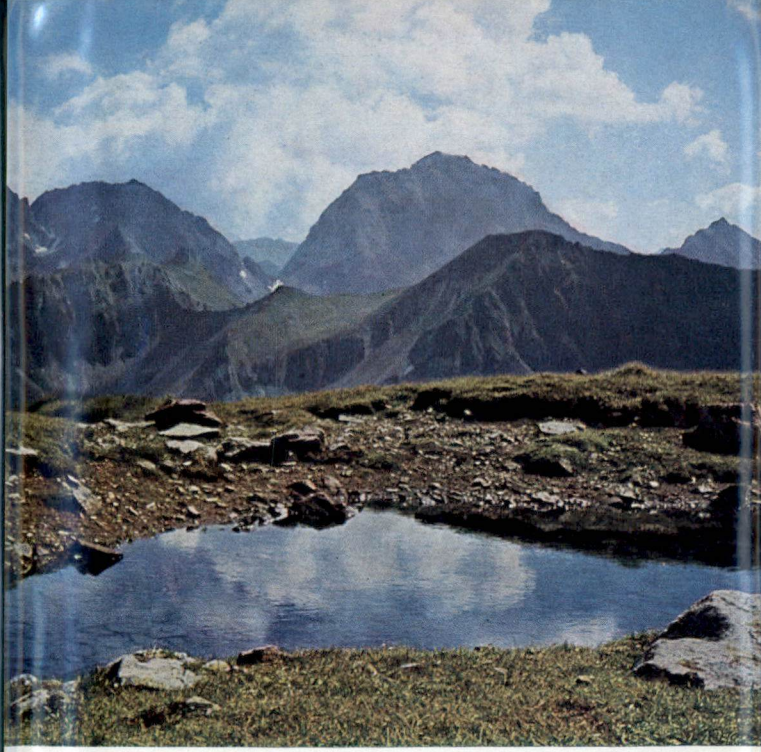


Peter Holl

Alpenvereinsführer

# Niedere Tauern

Bergverlag Rudolf Rother · München

Besprechungsstück: B.N. Nr. 68

NIEDERE TAUERN

**Alpenvereinsführer**

Ein Taschenbuch in Einzelbänden
für Hochalpenwanderer und
Bergsteiger zu den Gebirgsgruppen der

**OSTALPEN**

Herausgegeben
vom Deutschen und vom Österreichischen Alpenverein

Band
**NIEDERE TAUERN**
Reihe: Zentralalpen

PETER HOLL

# Niedere Tauern

Ein Führer für Täler, Hütten und Berge
mit 33 Bildern, drei Anstiegsskizzen
und zwei mehrfarbigen Karten im Maßstab 1:50 000

BERGVERLAG RUDOLF ROTHER GMBH · MÜNCHEN

Umschlagbild: Hochgolling von der Krugeckscharte
Farbfoto: Hannes Broer, Schladming

Der Text aller in diesem Führer beschriebenen Touren wurde nach bestem Wissen und Gewissen des Autors ausgearbeitet. Autor und Verlag können jedoch keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben übernehmen.

8F 289 130
Alpenvereinsbücherei
D.A.V., München
77 551

Alle Rechte vorbehalten
3., vollständig neu überarbeitete Auflage 1977
ISBN 3 7633 1215 3
Hergestellt in den Werkstätten Rudolf Rother, München
(1814 / 5842)

## Geleitwort für den Alpenvereinsführer Radstädter und Schladminger Tauern

In der vom Deutschen und vom Österreichischen Alpenverein gemeinsam herausgegebenen Reihe „Alpenvereinsführer" fehlte bisher ein Führer über die Niederen Tauern.

Daß jetzt der touristisch bevorzugte westliche Teil, die Schladminger und Radstädter Tauern, erscheinen konnte, ist Peter Holl, Wien, einem der besten Kenner dieses Gebietes, zu danken.

Die Reihe der Alpenvereinsführer, in der jetzt bereits 21 Bände vorliegen (Allgäuer Alpen — Berchtesgadener Alpen — Bregenzerwald- und Lechquellengebirge — Dachstein — Ferwall — Glocknergruppe — Hochschwab — Kaisergebirge — Karwendel — Loferer und Leoganger Steinberge — Ötztaler Alpen — Rätikon — Rofangebirge — Silvretta — Stubaier Alpen — Tennengebirge — Totes Gebirge — Venedigergruppe — Wetterstein — Zillertaler Alpen) und die dem steigenden Bedürfnis und der großen Nachfrage nach abgeschlossenen Führern für jede einzelne Gebirgsgruppe der Ostalpen Rechnung trägt, wird weiter vervollständigt und ergänzt. Damit soll ein Werk entstehen, das einen zuverlässigen Ratgeber für alle Bergsteiger und Bergwanderer diesseits und jenseits der Grenzen darstellt.

Für den Verwaltungsausschuß
des Österreichischen Alpenvereins

Prof. Luis Oberwalder

Für den Verwaltungsausschuß
des Deutschen Alpenvereins

Hans Zollner

## Vorwort

Noch nie wurde in einem Werk, mit Ausnahme des bereits 50 Jahre alten „Hochtourist in den Ostalpen", der Versuch gemacht, über die gesamten Niederen Tauern einen Spezialführer anzubieten. Es erschienen zwar, bereits ebenfalls vor etwa 50 Jahren, einige Beschreibungen kleinerer Teile der Niederen Tauern, bis im Jahr 1968 der Bergverlag Rudolf Rother an mich herantrat, einen Alpenvereinsführer über die Schladminger und Radstädter Tauern zu verfassen. Die rege Nachfrage und die Zunahme des Fremdenverkehrs in den östlichen Niederen Tauern waren nun der Grund, diesen AVF Schladminger und Radstädter Tauern auf das Gebiet der gesamten Niederen Tauern auszudehnen. Bevor nun dieses Werk in die Hände der Bergsteiger gelegt wird, möchte der Verfasser der alten Pioniere im Bereich der Niederen Tauern gedenken: Hans Wödl, Lothar Patera und L. V. Jäckle. Männer, die nicht nur Bergsteiger waren, sondern auch literarisch die Niederen Tauern erstmals bekannt gemacht haben. Diese sind ein beliebtes Wander-, aber auch ein Klettergebiet voll Einsamkeit. Möge das Buch, welches wir nun in die Hände der Bergsteiger legen, ihnen auf der Suche nach dem Bergerleben behilflich sein.

Abschließend bittet der Verfasser alle Bergsteiger, die Neufahrten in diesem Gebiet durchführten, oder Veränderungen im Gelände gegenüber dem Führertext feststellen konnten, um Nachricht an Peter Holl, A-1100 Wien X., Schröttergasse 24/9.

Wien, im Frühjahr 1976 — Peter Holl

**Hans-Wödl-Hütte mit Hochwildstelle und Kleiner Wildstelle.**

# Inhaltsverzeichnis


| Randzahl | | Seite |
|---|---|---|
| | **A. Einführender Teil** | |
| | Allgemeines | 14 |
| | Begrenzung und Einteilung | 15 |
| | Erschließungsgeschichte | 17 |
| | Wintersport | 19 |
| | Verkehrsverbindungen | 20 |
| | Jahreszeit | 21 |
| | Rettungs- und Führerwesen | 22 |
| | Schwierigkeitsskala | 23 |
| | Schrifttum und Karten | 24 |
| | Abkürzungen | 25 |
| | **B. Die Seckauer Alpen** | |
| 1—11 | I. Täler und Talorte | 26 |
| | a) Das Liesingtal | 26 |
| | b) Das Murtal | 27 |
| | c) Das Ingeringtal mit Seckau | 27 |
| 12—13 | II. Hütten und Hüttenwege | 27 |
| 14—16 | III. Übergänge und Höhenwege | 28 |
| 17—60 | IV. Gipfel und Gipfelwege | 29 |
| | **C. Die Triebener Tauern** | |
| 61—77 | I. Täler und Talorte | 35 |
| | a) Das Ingeringtal mit Seckau | 35 |
| | b) Das Murtal | 35 |
| | c) Das Pölstal | 35 |
| | d) Das Paltental | 36 |
| 78—86 | II. Hütten und Hüttenwege | 37 |
| 87—93 | III. Übergänge und Höhenwege | 39 |
| | IV. Gipfel und Gipfelwege | 43 |
| 94—105 | 1. Der Hauptkamm vom Hirschkarltörl bis zum Schaunitztörl | 43 |
| 106—119 | 2. Der beim Schaunitztörl abzweigende nördliche Seitenkamm | 44 |
| 120—179 | 3. Der Tauernhauptkamm vom Schaunitztörl bis zum Hohentauernpaß | 47 |
| 180—182 | 4. Der das Ingering- und Gaaltal trennende Gratrücken | 62 |
| 183—189 | 5. Der beim Gaalereck südl. abzweigende Seitenkamm | 63 |
| 190—230 | 6. Die Erhebungen der Gaaler Höhe | 64 |
| | **D. Die Rottenmanner Tauern** | |
| 231—243 | I. Täler und Talorte | 66 |
| | a) Das Paltental | 66 |
| | b) Das Ennstal | 67 |
| | c) Der Gulling- und Brettsteingraben | 68 |
| | d) Das Pölstal | 68 |
| 244—250 | II. Hütten und Hüttenwege | 68 |
| 251—259 | III. Übergänge und Höhenwege | 70 |
| | IV. Gipfel und Gipfelwege | 72 |
| 260—310 | 1. Der Bösensteinzug | 72 |
| 311—340 | 2. Der Hauptkamm vom Bärwurzpolster bis zur Gr. Windlucke mit seinen Nebenästen | 79 |
| | **E. Die Wölzer Tauern** | |
| 341—370 | I. Täler und Talorte | 83 |
| | a) Der Gulling- und Brettsteingraben | 83 |
| | b) Das Ennstal | 83 |
| | c) Das Donnersbachtal | 84 |
| | d) Das Großsölktal | 85 |
| | e) Die nördl. Paralleltäler des Murtales | 86 |
| | f) Das Murtal | 87 |
| | g) Das Pölstal | 88 |
| 371—393 | II. Hütten und Hüttenwege | 89 |
| 394—420 | III. Übergänge und Höhenwege | 94 |
| | IV. Gipfel und Gipfelwege | 102 |
| 421—422 | 1. Der das Brettsteintal vom Pusterwaldtal trennende Seitenkamm | 102 |

423—435 2. Der das Pusterwaldtal vom Wölzer Tal trennende Seitenkamm . . . . . 102
436—480 3. Der Hauptkamm von der Gr. Windlucke bis zum Glattjoch mit dem nördl. Seitenkamm . . . . . 105
481—500 4. Der Hauptkamm vom Glattjoch bis zur Blaufeldscharte mit seinem südl. Seitenkamm . . . . . 111
501—541 5. Der Hauptkamm von der Blaufeldscharte bis zum Sölker Tauernpaß mit seinen Seitenkämmen (mit Ausnahme des das Großsölktal vom Donnersbachtal trennenden Seitenkammes) . . . . . 114
542—600 6. Der nördl. Seitenkamm, der das Donnersbachtal vom Großsölktal trennt . . . . 122

**F. Die Schladminger Tauern**

601—628 I. Täler und Talorte . . . . . 127
a) Das Großsölktal . . . . . 127
b) Das Kleinsölktal . . . . . 127
c) Das Ennstal . . . . . 128
d) Das Taurachtal . . . . . 130
e) Das Murtal . . . . . 130
629—675 II. Hütten und Hüttenwege . . . . . 132
III. Übergänge und Höhenwege . . . . . 139
676—686 1. Im Gratzug Sölker Paß — Huberbauerntörl . . . . . 139
687—693 2. Im Gratzug Huberbauerntörl — Landschitzscharte . . . . . 142
694—700 3. Im Gratzug Landschitzscharte — Waldhorntörl — Trattenscharte . . . . . 144
701—709 4. Im Gratzug Hochwildstelle — Höchstein 146
710—715 5. Im Gratzug Waldhorntörl — Trockenbrotscharte . . . . . 148
716—730 6. Im Gratzug Trockenbrotscharte — Znachsattel . . . . . 150
731—740 7. Im Gratzug Znachsattel — Radstädter Tauernpaß . . . . . 154





IV. Gipfel und Gipfelwege . . . . . 156
741—797 1. Der Gratteil Sölker Paß — Huberbauerntörl . . . . . 156
798—830 2. Der Gratteil Huberbauerntörl — Landschitzscharte mit seinen Nebenästen . . . 167
831—881 3. Der Gratzug Landschitzscharte — Waldhorntörl — Trattenscharte . . . . . 171
882—920 4. Grat Fockentalspitz — Säuleck — Hohe Wildstelle — Neualmscharte . . . . . 181
921—980 5. Grat Neualmscharte — Walcher — Höchstein — Zwiesling mit seinen Seitenästen 188
981—1008 6. Der Klafferkessel . . . . . 199
1009—1056 7. Der Grat Pöllerhöhe — Gollingscharte — Zwerfenbergscharte . . . . . 204
1057—1100 8. Der vom Hochgolling südwärts ziehende Seitenkamm . . . . . 218
1101—1140 9. Der Grat zum Zwerfenberg nordwärts . 222
1141—1180 10. Der Grad Trockenbrotscharte — Falkenscharte mit seinen südl. Gratästen . . . 230
1181—1213 11. Der Grat Falkenscharte — Znachsattel mit seinen nördl. Nebenästen . . . . . 234
1214—1260 12. Der Grat Znachsattel — Radstädter Tauernpaß mit Nebenästen . . . . . 239

**G. Die Radstädter Tauern**

1261—1273 I. Täler und Talorte . . . . . 246
a) Das Taurachtal . . . . . 246
b) Der Pongau . . . . . 246
c) Das Kleinarltal . . . . . 247
d) Das Großarltal . . . . . 247
e) Das Murtal . . . . . 247
f) Das Muhrtal . . . . . 247
g) Das Zederhaustal . . . . . 248
1274—1294 II. Hütten und Hüttenwege . . . . . 248
1295—1318 III. Übergänge und Höhenwege . . . . . 254
IV. Gipfel und Gipfelwege . . . . . 259
1319—1363 1. Der Hauptkamm vom Radstädter Tauernpaß bis zum Windsfeld mit seinen beiden Seitenästen . . . . . 259

1364—1395 2. Der Hochfeindkamm . . . . . 268
1396—1427 3. Der Hauptkamm vom Windsfeld bis zur Windisch Scharte . . . . . 272
1428—1477 4. Der Gratverlauf Ennskraxe — Faulkogel — Stierkarkopf — Haselloch . . . . . 280
1478—1486 5. Der Gratverlauf Gründegg — Draugstein — Glingspitze — Murtörl . . . . . 295
1487—1495 6. Der Weißeckkamm zwischen Murtal und Zederhaustal . . . . . 298

Verzeichnis der Randzahlen . . . . . 301



## Verzeichnis der Abbildungen

Hans-Wödl-Hütte mit Hochwildstelle und Kleiner Wildstelle . . . . . 6
Gamsk̈gel von Osten . . . . . 51
Gamsk̈gel von NNO (Östlicher Gamskogel) . . . . . 53
Gamsk̈gel von NNO (Mittlerer Gamskogel) . . . . . 55
Westlicher Gamskogel von NNO . . . . . 57
Großer Griesstein von Süden . . . . . 61
Klosterneuburger Hütte gegen Seetaler Alpen . . . . . 91
Blick vom Talkenschrein nach Südwesten . . . . . 115
Greim von Norden . . . . . 121
Süßleiteck von Westen . . . . . 161
Blick von der Zehnerkarspitze nach WSW . . . . . 169
Kieseck und Waldhorn von Nordwesten . . . . . 173
Waldhorn und Kieseck von WSW . . . . . 175
Torwart, Pulverturm, Zöhnle und Walcher von Norden . 191
Höchstein, Walcher und Zöhnle von Südosten . . . . 195
Höchstein und Walcher vom Pulverturm (SO) . . . . . 197
Im Klafferkessel . . . . . 203
Hochgolling vom Höchstein (NNO) . . . . . 207
Blick von Gamsspitze nach WSW . . . . . 229
Seekarspitze mit Grünwaldsee von Süden . . . . . 245
Südwiener Hütte mit Rieslwand . . . . . 249
Alte und Neue Franz-Fischer-Hütte . . . . . 253
Zehnerkarspitze von Nordosten . . . . . 261
Teufelshörner von NNW . . . . . 265
Kleiner Pleißlingkeil . . . . . 267
Blick vom Taferlnock nach Südosten . . . . . 273
Rieslwand und Permuthwand . . . . . 275
Mosermanndl von Nordwesten . . . . . 277
Faulkogel mit Nordgrat . . . . . 283
Faulkogel von Südosten . . . . . 287
Rothorn und Wildkarhöhe vom Faulkogel-Nordgrat . . 289
Rothorn von Osten . . . . . 291
Blick vom Taferlhörndl zum Weißeck . . . . . 299

Skizze 1 Hochwildstelle von Norden . . . . . 183
Skizze 2 Gipfelaufbau des Pulverturm-Nordgrates . . . 192
Skizze 3 Hochgolling, Nordwand-Anstiege . . . . . 213

# A. EINFÜHRENDER TEIL

## Allgemeines

Noch vor ein bis zwei Jahrzehnten machten die Niederen Tauern an vielen ihrer Stellen den Eindruck der Verlassenheit. Lange Täler führten in sie hinein, die nur zu Fuß bewältigt werden konnten; einige Hütten galten als Ruhe- und Nächtigungspunkte für Wanderer, die sich alle im Grunde an die gleiche Wegzusammenstellung für Gipfelbesteigungen und Wanderungen hielten; einige wenige Gipfel waren dem Wanderer erstrebenswert; auf anderen Bergen und Wegen war man allein, und es konnte möglich sein, daß man den ganzen Tag hindurch niemand begegnete. Diese Tatsache spiegelt sich auch in der Erschließungsgeschichte wider: immer waren es einzelne Männer, die für kurze Zeiträume neue Führen durch die Flanken suchten. Sie traten ab, und wenige Nachfolger kündeten vom Wert oder Unwert dieses oder jenes Anstieges, von seinem schönen Fels — oder auch dem Steilrasen —, der die eine oder andere Führe entwertete. Was über die Führen gesagt wurde, gilt auch für die Gipfel selbst: bei vielen, um nicht zu sagen, bei den meisten Gipfeln, konnte man auf Grund der spärlichen Unterlagen auch bei manchem bedeutenden Gipfel die Erstersteiger nicht mehr ermitteln.

An der Einsamkeit in vielen Teilen der Niederen Tauern hat sich bis heute nicht viel geändert. Zwar wurden viele Täler durch Straßen und sogar Autobusverbindungen erschlossen, zwar steigerte sich der Zustrom der Wanderer, die von Hütte zu Hütte ziehend die Einsamkeit und Naturschönheit der Niederen Tauern auf sich wirken lassen — und doch: oft ist man in ihnen noch allein, sogar für Tage allein oder nur in kleinem Kreis, um das Erlebnis der alpinen Tat in sich aufzunehmen.

Sind es im westlichen Teil vor allem Wanderungen von Hütte zu Hütte, die verbunden mit Gipfelersteigungen, den Bergsteiger anlocken, so bilden in den östlichen Niederen Tauern die Hütten eher Zentren, von denen aus Bergfahrten unternommen werden, um dann wieder auf die Hütten zurückzukehren.

Ein beliebtes Unternehmen ist die Durchquerung der Schladminger und Radstädter Tauern von Hütte zu Hütte, von Ost nach West oder umgekehrt, ganz oder teilweise, wobei es schwierig zu beurteilen ist, welcher Durchquerungsrichtung der Vorzug gebührt. Bei den im Führer angegebenen Gehzeiten wurde versucht, eine annähernde Durchschnittszeit eines berggewohnten Gehers anzugeben. Daß der bergungewohnte oder weniger gewohnte Geher etwas länger brauchen mag, ist wahrscheinlich, ebenso, daß die Gehzeiten von manchem unterboten werden. Bei den angegebenen Gehzeiten handelt es sich um „reine Gehzeiten", d. h., daß Rasten darin nicht berücksichtigt wurden.

Andere beliebte Unternehmungen sind Gratüberschreitungen, die beliebig anhand des Führers und einer Landkarte zusammenstellbar sind. Da es sehr schwierig ist, hier wertend zu urteilen, erfolgt an dieser Stelle keine Aufzählung derselben. Es wird jedoch bei manchen Gratzügen im Führertext darauf hingewiesen, oder die Reihung ergibt sich aus der Reihung der Gipfel stellenweise von selbst.

### Begrenzung und Einteilung

Unter den Niederen Tauern versteht man jenen Teil der Zentralalpen, der im Westen durch das Murtörl gegen die Hohen Tauern und im O durch den Zusammenfluß der Mur mit der Liesing abgegrenzt wird. Im N bildet die Grenze die vom Salzachtal östlich ziehende Talfurche, welche zugleich die Zentralalpen von den Nördlichen Kalkalpen scheidet: sie verläuft über die Wagrainer Höhe ins Ennstal, weiter ab der Einmündung der Palten durch das Paltental zum Schoberpaß (Walder Höhe) und durch das Liesingtal, das bis zur Einmündung in die Mur die Grenze bildet. Im Süden bildet das Murtal, im Oberlauf Muhrtal, bis zum Murtörl die Grenze. Die Niederen Tauern gliedern sich von O nach W in folgende Untergruppen:

**Seckauer Alpen:** Hirschkarltörl — Schönebenbach — Liesingtal — Murtal bis Knittelfeld — Ingeringtal bis zum Ingeringsee — Hirschkarltörl.

**Triebener Tauern:** Von Trieben das Paltental aufwärts bis zum Schoberpaß, knapp östlich der Paßhöhe das oberste Liesingtal aufwärts; weiter verläuft die Grenze längs des Schönebenbaches zum Hirschkarltörl hinauf; südlich hinab ins Ingeringtal und dieses flußabwärts bis zur Einmündung in die Mur bei Knittelfeld. Dann verläuft die Begrenzung das Murtal aufwärts bis zur Einmündung des Pölsgrabens nahe Judenburg. Nun in nördl. Richtung durch den Pölsgraben zum Hohentauernpaß und jenseits längs des Tauernbaches zu dessen Einmündung in das Paltental bei Trieben.

**Rottenmanner Tauern:** Von Trieben das Tal des Tauernbaches aufwärts zum Hohentauernpaß und jenseits der Talfurche des Pölsbaches bis Möderbrugg folgend. Hier in nordwestl. Richtung dem Brettsteinbach folgend bis zur Einsattelung der Großen Windlucke im Hauptkamm. Jenseits den Gullinggraben in nördl. Richtung auswärts bis zur Einmündung ins Ennstal. Die weitere Grenze bildet nach O zu das Ennstal und das Paltental bis Trieben.

**Wölzer Tauern:** Zwischen Irdning und Stein a. d. Enns bildet im N das Ennstal die Grenze. Von Stein a. d. Enns folgt sie nach S dem Großsölktal bis zum Sölkerpaß und jenseits dem Tal des Katschbaches bis zur Einmündung in das Murtal, dem sie gegen O bis zur Einmündung des Pölsbaches nahe Judenberg folgt. Dieses aufwärts bis Möderbrugg; weiter bildet die Linie Brettsteinbach — Gr. Windlucke — Gullinggraben — Ennstal die Abgrenzung gegen die Rottenmanner Tauern.

**Schladminger Tauern:** Der zwischen dem Sölker Paß im O und dem Radstädter Tauernpaß im W gelegene Teil der Niederen Tauern. Im N werden die Schladminger Tauern vom Ennstal, im S vom Murtal begrenzt; in beiden Tälern finden sich Reste einer von eiszeitlichen Gletschern gebildeten, höher gelegenen alten Talsohle, die von örtlich verschiedener Ausdehnung sind. die Begrenzungslinie verläuft von Radstadt durch das (nördliche) Taurachtal zum Radstädter Tauernpaß, von ihm durch das (südliche) Taurachtal über Mauterndorf nach Tamsweg. Weiter das Murtal, bzw. die zwischen ihm und den Niederen Tauern befindliche Hochfläche der Krakau, und über Schöder zum Beginn des Katschtales. Nun durch das Tal des Katschbaches nach N auf den Sölker Paß und ins Großsölktal, das bei Stein an der Enns ins Ennstal einmündet. Dieses bildet die nördliche Begrenzung der Schladminger Tauern.

**Radstädter Tauern:** Jener Teil der Niederen Tauern, der, westlich der Schladminger Tauern gelegen, sich zwischen Radstädter Tauernpaß und Murtörl erstreckt. Vom Radstädter Tauernpaß aus trennt das (nördliche) Taurachtal diese von den Schladminger Tauern, im N werden die Radstädter Tauern von der Linie Ennstal — Wagrainer Höhe — Salzachtal, im W vom Großarlbach, dem Murtörl und dem Muhrtal, im S vom Lungau begrenzt. Der Kreis schließt sich zum Radstädter Tauernpaß durch das (südliche) Taurachtal, das im O wieder an die Schladminger Tauern anschließt.



Abschließend noch einige Worte zur Abgrenzung der Untergruppen der Niederen Tauern untereinander. Die Bezeichnungen Seckauer Alpen, Triebener, Rottenmanner, Wölzer, Schladminger und Radstädter Tauern sind uralte geographische Begriffe, jedoch wurden bis auf den heutigen Tag — obwohl die Namen in jeder Landkarte aufscheinen — im Bereich der östlichen Niederen Tauern nie gegenseitige Abgrenzungen festgelegt, was in diesem Führer somit erstmals geschieht. Da die tiefen Einsattelungen in diesen Gebieten nicht am Rande der Gebirgsgruppen sondern oft in ihnen liegen (denn Tauern heißt Übergang), wurden die Abgrenzungen so gezogen, daß nicht zusammengehörige Kammverläufe oder Tallandschaften getrennt wurden. Näher darauf einzugehen würde den Rahmen dieses Führers sprengen.

## Erschließungsgeschichte

Der höchste Berg der Schladminger Tauern, der Hochgolling, 2863 m, der zugleich auch als höchster Berg der Steiermark gilt, war das Ziel der ersten verbürgten bergsteigerischen Unternehmung in den Schladminger Tauern. Am 8. August 1791 erstiegen ihn unbekannte Bergsteiger aus Tamsweg über die Westflanke des Südgrates. Nach ihm folgte ein weiterer markanter Gipfel, die Hohe Wildstelle. Im Jahre 1801 von Mathias Reiter und Gefährten erstmalig über ihren Südgrat erstiegen, bekam sie auf fast dem gleichen Weg durch Erzherzog Johann am 19. August 1814 ihre erste touristische Ersteigung. Wieder ist der Hochgolling Brennpunkt des alpinen Geschehens in den Schladminger Tauern, als er im Herbst 1811 von P. Grill und Mathias Reiter auf der Führe des heutigen „Historischen Weges" erstmalig von der Gollingscharte aus erstiegen wurde.

Es folgt ein Zwischenraum von 60 Jahren, über den kein bergsteigerisches Ereignis berichtet werden kann, es ist aber sehr wahrscheinlich, daß der eine oder andere Gipfel von unbekannten Bergsteigern des Ennstales erstiegen wurde. Überhaupt ist es ein Charakteristikum der Niederen Tauern, daß man bei vielen Gipfeln den Erstersteiger nicht mehr feststellen kann. Es folgt das Jahr 1878, das zwei Unternehmen J. Bullmanns und H. Lists brachte: die erste Ersteigung des Kiesecks, sowie die erste Ersteigung des Hochgollings über seinen Südgrat (mit A. Bauer und E. Augustin). Den heute üblichen Übergang von der Kleinen zur Hohen Wildstelle beging 1885 H. Kowats allein, und wieder wendet sich die Aufmerksamkeit dem höchsten Berg der Niederen Tauern zu: der von den gegenüberliegenden Bergen sehr eindrucksvoll erscheinende Nordostgrat des Hochgollings wird am 15. 8. 1891 von H. Heß und H. Köchlin erstmals — im Abstieg — begangen, im Aufstieg begeht ihn zwei Jahre später (15. August 1893) Hans Wödl mit R. Forster und Traugott Wieser. 1897 ist vielleicht das bedeutendste Jahr der Erschließungsgeschichte der Niederen Tauern: die mit einer Wandhöhe von 1200 m in den Gollingwinkel abstürzende Nordwand des Hochgollings wird von J. Borde im Abstieg erstmals auf einer Wegführung durchstiegen, die heute einer Kombination von Oberem Turnerbergsteigerweg und Unterem Nordpfeiler entspricht. Eine wahrlich großartige Leistung. Im Jahre 1899 ersteigt L. Patera den Zwerfenberg über seinen Westgrat, nachdem er am Vortage vom Rottor über Bänder in die Nordwand des Hochgollings gequert und ihren östlichen Wandteil durchstiegen hat (11. August).

Außer den genannten Ereignissen vollzieht sich in den Jahren bis zum Ausbruch des ersten Weltkrieges die Haupterschließung der Radstädter Tauern unter L. Patera und der Schladminger Tauern unter Hans Wödl. Nennt letzterer auch in übergroßer Bescheidenheit in seinem Führer durch die Schladminger Tauern bei fast keiner Führe — und bei von ihm erstmalig begangenen Führen prinzipiell nie — den Erstbegeher oder Erstersteiger, so konnten doch mit Sicherheit folgende Anstiege als von ihm erstmalig begangen festgestellt werden: Hohe-Wildstelle-Nordostgrat, Kleine-Wildstelle-Nordwand, Waldhorn-Nordgrat, Alterkogel-Nordwand, Geinkel-Nordgrat, der Grat Schneider — Himmelreich — Wildlochhöhe, Torwart direkter Nordgrat (im Abstieg), Zöhnle, Walcher, Kasereck-Südgrat, Höchstein-Nordflanke, Greifenstein, rechte Nordpfeilerkante, Hochgolling-Nordwestgrat, Elendberg-Südgrat, Graunock-Ostgrat, Sauberg-Nordgrat.

Außerdem erstiegen am 16. Juni 1907 F. Kleinhans und Felix König die Ostwand des Hochgollings, und manch anderer schwieriger Anstieg wurde in diesen Jahren ausgeführt, wovon nur der Nordgrat des Kasercks, der durch K. Greenitz erstmalig erstiegen wurde, besonders hervorgehoben werden soll. Nach dem ersten Weltkrieg beginnen die großen Wände und Grate — das Geschehen in den übrigen Alpengruppen spiegelt sich auch in dieser Gruppe — zu fallen. Bald werden in den Radstädter Tauern die wenigen ausgesprochenen Wände erstiegen: man konzentriert sich auf Graihorn, Rieslwand und Faulkogel. In den Schladminger Tauern wird 1920 die Nordwand der Hohen Wildstelle von S. König und A. Pachollek etwas links der Gipfelfallinie erstmalig durchstiegen, ein Jahr später von P. Gelmo und Th. Maischberger auf direktem Weg erklettert. F. S. Herdlicka ersteigt mit verschiedenen Gefährten 1920 erstmals den sehr schwierigen Südostgrat des Zwerfenberges in direkter Wegführung, 1921 die Nordwand des Hochgollings in ihrem zentralen Teil (Turnerbergsteigerweg), 1922 die Ruländer Gamsspitze und 1923 den sehr schwierigen Verbindungsgrat von ihr über die Stegerkartürme auf den Stegerkarspitz. Ebenfalls im Jahre 1923 erstiegen R. Wagner und K. Winzig die Nordwand des Hochgollings vermutlich in Unkenntnis des Weges der Seilschaft Herdlicka und Gefährten auf neuem, noch direkterem Weg. 1925 besucht H. Küttner die Schladminger Tauern und eine große Zahl eindrucksvoller Wege sind das Ergebnis. Ebenso beging G. Oszkaitis in diesem Jahr den später sehr beliebt gewordenen Gamskögelgrat in den Triebener Tauern. Am 15. September 1926 wird ein längere Zeit umworbenes Unternehmen von R. Gerbing und J. Eßl erfolgreich zu Ende gebracht — die erste vollständige Überschreitung der Hasenohrenspitzen.

Die Resterschließung hat begonnen, und doch bringt sie — vor allem nach 1945 — noch wiederholenswerte Erfolge. L. Sperlich und Gefährten eröffnen mehrere Führen in den Radstädter Tauern, in den Schladminger Tauern hält mit der ersten Begehung der direkten Nordwand des Hochgollings durch W. Hollomey und Helmut Gruber am 7. September 1947 das extreme Klettern seinen Einzug, allerdings handelt es sich bis jetzt mit Ausnahme des 1964 von Herbert Höfler und Gefährten in den Radstädter Tauern erstmalig erstiegenen Weißgrubenkopf-Westpfeilers um die einzige Führe dieser Schwierigkeit. 1948 wird der lange Zeit als unersteiglich geltende Felsklotz des Schreins erstmalig von L. Buchenauer und H. Fruhmann erstiegen. Es folgen als erwähnenswert die erste Begehung der Nordwandkamine des Hochgollings sowie die erste Begehung der Nordostverschneidung des Goadeck-Nordgipfels als Folge des wohl alle Bergsteiger erfüllenden Gedankens an das „Abenteuer Berg".



## Wintersport

Die Niederen Tauern bieten dem Skiläufer jeder Richtung eine reiche Auswahl von Möglichkeiten, dem Liftbenützer ebenso wie dem Tourenfahrer. In den Seckauer Alpen bildet das Hochreichart-Schutzhaus das Skizentrum dieses Gebietes schlechthin. Es sind einige Liftanlagen vorhanden, jedoch bieten sich in diesem Teil der Niederen Tauern, wie auch in den benachbarten Triebener und Rottenmanner Tauern vor allem großzügige Tourenmöglichkeiten (Gipfelbesteigungen und Überschreitungen) an. Beste Jahreszeit dafür ist der Spätwinter und das zeitige Frühjahr. Die erste Überschreitung der gesamten Seckauer Alpen mit Skiern (von O nach W) gelang wahrscheinlich Peter Holl und Dieter Marchart am 28. und 29. 3. 1958 in 16 st.

Ein Wintersportzentrum bildet das Gebiet um den Hohentauernpaß (Liftanlagen und Mautstraße zur Edelrautehütte). Die Abfahrt vom Gr. Bösenstein zur Edelrautehütte kann in verschieden schwieriger Wegführung unternommen werden, wird aber auch den verwöhntesten Geschmack befriedigen. Der vom Gr. Bösenstein zur Hochhaide ziehende Dreisteckengrat ist ebenfalls ein beliebtes aber sehr alpines Unternehmen, das meist ein Biwak nötig macht (ernste Bergfahrt mit Westalpencharakter, auch im beginnenden Frühling!). Südlich des Tauernhauptkammes sind im Bereich von Oberwölz das Gebiet um das Lachtalhaus und die Klosterneuburger Hütte erstrangige Gebiete vor allem für den Tourenfahrer und Skibergsteiger; nördlich des Tauernhauptkammes gilt das gleiche für das Gebiet um die Plannerhütte und die Mörsbachhütte — beide erreichbar aus dem Donnersbachtal. Es braucht nicht gesondert erwähnt zu werden, daß in den genannten Gebieten auch verschiedene Liftanlagen vorhanden sind.

Das Gebiet um den Radstädter Tauernpaß bildet ein Wintersportzentrum ersten Ranges. Besonders erwähnenswert ist das Skigebiet um die Südwienerhütte, das vor allem für den hochalpinen Skiläufer, aber auch für den Pistenfahrer, eine große Anzahl von Möglichkeiten aufweist. Ebenso schön, jedoch etwas weniger bekannt, sind die Gipfel und Hänge in der Umrahmung des Zauchsees und Tappenkarsees. Für den Tourenfahrer wurden vor allem in den nördlichen Seitenkämmen mehrere Gipfelanstiege und Überschreitungsmöglichkeiten mit Wintermarkierungen versehen; ebenso der Übergang von der Südwienerhütte über das Taferlschartl ins Zedernhaustal. Was das Winterberg-

steigen betrifft, so wurden wohl alle mit Skiern ersteigbaren Gipfel, und auch viele andere, bereits erstiegen. Über winterliche Kletterfahrten in den Radstädter Tauern wurde bis jetzt nichts bekannt.
Während neben dem Radstädter Tauernpaß auch Schladming und der Hauser Kalbling schon lange Zeit als Wintersportzentren des oberen Ennstales im Bereich der Schladminger Tauern gelten, blieb ihr Kernstück im Winter der großen Masse bis jetzt verschlossen. Die Schutzhütten sind (mit Ausnahme der am Rande gelegenen) gesperrt, wenige sind — da es sich zum Teil nicht um Alpenvereinshütten handelt — mit AV-Schloß versehen; alle Hütten im zentralen Teil sind im Winter schwer zugänglich, und oft ist der Zustieg lawinengefährlich. Trotzdem wurden viele Hütten, zum Teil im Spätwinter, bereits besucht, und Bergfahrten von ihnen aus durchgeführt. Als Höhepunkte des Winterbergsteigens in den Schladminger Tauern darf die vermutlich von H. Nigmann und Gef. durchgeführte 1. Winterbegehung der Nordwand des Hochgollings auf der Führe des Turnerbergsteigerweges vor dem zweiten Weltkrieg, sowie die 1. Winterbegehung der Hochgolling-Nordwand etwa auf der Führe des Nordpfeilers durch P. Holl und H. Witt im Winter 1961/62 gelten. Ebenso wurden bereits die meisten Gipfel in der Umrahmung des Giglachsees im Winter bestiegen.

## Verkehrsverbindungen

**im Bereich der östl. Niederen Tauern** (Seckauer Alpen, Triebener, Rottenmanner und Wölzer Tauern).

a) **Eisenbahnlinien:** Die die Niederen Tauern in diesem Bereich nördl. begrenzenden Täler (Liesing-, Palten- und mittleres Ennstal) werden von der Bahnlinie St. Michael — Selztal, einer Seitenlinie der Südbahn, durchzogen, die sich von Selztal an westwärts in der Bahnlinie (Amstetten-)Selztal — Bischofshofen fortsetzt; es kommen fast alle Bahnstationen der genannten Linien als Ausgangspunkte für Bergfahrten sowohl nördlich des Tauernhauptkammes als auch im Bereich desselben in Betracht. Für Bergfahrten im südlichen Teil der Niederen Tauern empfiehlt sich die Benützung der Bahnlinie Unzmarkt-Mauterndorf, einer bei Zeltweg abzweigenden Seitenlinie der Südbahn.

b) **Busverbindungen:** Es bestehen sowohl seitens der Österreichischen Bundesbahn als auch der Bundespost einige für den Bergsteiger wertvolle Verbindungen. Im Süden des Tauern-



hauptkammes von Knittelfeld nach Seckau und weiter die Nord-Süd-Verbindung über den Hohentauernpaß von Trieben nach Judenburg. Ferner ist auch Oberwölz mit Autobus erreichbar. Im Norden bildet Stainach-Irdning den Verkehrsknotenpunkt. Von hier verkehren die Autobusse ins Donnersbachtal und auf die Planneralm (Mautstraße).
**Verkehrsverbindungen im Bereich der Schladminger und Radstädter Tauern.**
a) **Eisenbahnlinien:** Das Ennstal wird von der Eisenbahnlinie Selztal — Bischofshofen durchzogen, und es kommen alle Eisenbahnhaltestellen zwischen Stein a. d. Enns und Radstadt als Ausgangspunkt für Bergfahrten im nördlichen Teil der Schladminger Tauern in Betracht. Auf der Westbahnstrecke ist die Schnellzugstation St. Johann im Pongau ein wichtiger Punkt. Für Bergfahrten im Südteil der Schladminger Tauern empfiehlt sich die Benützung der Bahnlinie Unzmarkt — Mauterndorf, einem Seitenast der Südbahn. Als Ausgangspunkt kommen alle Haltestellen zwischen Murau und Mauterndorf in Betracht.

b) **Busverbindungen:** Es bestehen sowohl durch die Österreichische Bundesbahn und Bundespost als auch durch private Kraftfahrlinien einige für den Bergsteiger sehr wertvolle Autobuslinien, die ihm zum Teil viele Stunden des Anmarschweges einsparen helfen. Im einzelnen sind dies:
Von St. Johann/Pongau die 3 Linien nach Wagrain — Altenmarkt, Großarl — Hüttschlag und Kleinarl;
von Mauterndorf — St. Michael zum Rotgüldenseeaufstieg und zum Zedernhaus;
von Radstadt über den Radstädter Tauernpaß nach Mauterndorf und in die Flachau;
von Schladming 4 Linien: Rohrmoos — Untertal — Weiße Wand, Hochwurzen, Planei und Rohrmoos — Obertal — Hopfriesen; sowie Kleinbusverbindungen auf die Reiteralm, Ursprungalm und zum Bodensee;
von Stein a. d. Enns: Kleinsölk — Sagschneider — Schwarzensee, Großsölk — St. Nikolai (— Sölker Paß — Schöder);
von Tamsweg über Mariapfarr nach Mauterndorf und von Murau nach Krakau.

## Jahreszeit

Die günstigste Jahreszeit für Fahrten in den Niederen Tauern ist der Sommer, je nach Wetterlage auch der Spätfrühling oder Frühherbst. Da viele Schutzhütten nur im Sommer bewirtschaftet

sind, achte man auf deren Bewirtschaftungszeiten und vergewissere sich vor Antritt der Bergfahrt darüber. Für den Besuch im Winter kann in den Radstädter Tauern besonders das Gebiet um den Tauernpaß und die Südwienerhütte, sowie um den Zauchsee und Tappenkarsee empfohlen werden; ebenfalls gelten die Nordausläufer der Schladminger Tauern als leicht erreichbare Winterziele (Hauser Kalbling, Planei, Hochwurzen).
Für die Durchführung großzügiger Skibergfahrten in den östlichen Niederen Tauern eignen sich besonders die Monate März, April, manchmal auch Anfang Mai; im Bereich der Schutzhütten bestehen meist während des ganzen Winters nebst der Benützung von Liften die Möglichkeiten zu Skibergfahrten. Nach starken Neuschneefällen Achtung auf Lawinengefahr!

## Rettungs- und Führerwesen

Die Berge sind kein Sportplatz; dies wird in keiner Lage so deutlich, als wenn der Berg seine Opfer fordert. Das Wissen um die Gefahr ist der erste Schritt zur Verhütung.
Der Rat des Erfahrenen, wohlüberlegtes Handeln, eine tadellose Ausrüstung — dies alles kann helfen, Unfälle zu verhindern. Die Eintragung ins Hüttenbuch mit Angabe der geplanten Bergfahrt oder das Zurücklassen einer Nachricht, erweisen sich oft als ungemein wertvoll bei Unfällen, denn die Suchaktion kann sonst soviel Zeit in Anspruch nehmen, daß es für die Rettung zu spät geworden ist. Einmal in Bergnot, ist das alpine Notsignal der erste Schritt zur Bergung. Es besteht aus einem beliebigen hör- oder sichtbaren Zeichen, das sechsmal in der Minute in regelmäßigen Abständen gegeben und nach einer Minute Pause, oder einem längeren, aber regelmäßig wiederkehrenden Abstand so oft wiederholt wird, bis eine Antwort gegeben wird. Diese besteht aus dreimal in der Minute mit regelmäßigen Abständen gegebenen Zeichen. Es ist Bergsteigerpflicht, über ein Notsignal sofort der nächsten Unfallmeldestelle Bescheid zu geben. Als Unfallmeldestellen sind im Bereich der Niederen Tauern alle bewirtschafteten Schutzhütten und die meisten Alpengasthäuser in den zum Tauernhauptkamm ziehenden Seitentälern eingerichtet.
Die in den letzten Jahren zunehmende Verwendung von **Hubschraubern und Flugzeugen** bei der Rettung aus Bergnot hat neue Verständigungsmethoden notwendig gemacht. Rote Biwaksäcke oder Anoraks, Rauchsignale oder Zeichen im Schnee erleichtern das Auffinden in der Luft.



Beiderseits verständliche Zeichengebung Boden — Luft:
Beide Arme schräg hoch oder grünes Lichtzeichen JA auf Fragen. Hier landen oder wir brauchen Hilfe.
Linker Arm schräg hoch, rechter Arm schräg abwärts oder rotes Lichtzeichen NEIN auf Fragen. Nicht landen oder wir brauchen keine Hilfe.

Die Armzeichen leiten sich bei JA vom Y des englischen „YES" ab, bei NEIN vom N des „NO". Das Grün und Rot ist der internationalen Luftfahrt entnommen.
Alarmierung des Flugrettungsdienstes über die örtlichen Bergrettungs- bzw. Gendarmeriedienststellen.

**Vorbereitung von Landeplätzen:**

1. Horizontaler Platz von etwa 20 × 20 m, keine Querneigung, nicht in Mulden!
2. Ausrüstungsgegenstände vor Rotorwind sichern, Gefahr für Hubschrauber!
3. Hindernisse im An- und Abflugsektor in 100 m Distanz vom Landeplatz, nur maximal 15 m hoch! Achtung auf Stahlseile von Material-Seilbahnen und Stromkabel!
4. Weichen, pulvrigen Schnee festtreten, auf 20 × 20 m Fläche!
5. Windrichtung anzeigen! Rücken gegen Wind, Arme seitwärts, vor dem Landeplatz stehen bleiben, bis Hubschrauber-Rotor stillsteht!
6. Sich dem Hubschrauber nur von vorne und von unten herauf nähern!
7. Abwarten, bis Rotor stillsteht oder der Pilot Zeichen zur Annäherung gibt!

**Führerwesen:**

Nur die behördlich autorisierten Bergführer (bzw. Skiführer) bieten Gewähr für gute Führung; sie tragen das Bergführerabzeichen des Alpenvereins und besitzen ein Führerbuch. Bergführerstandorte im Bereich der westlichen Niederen Tauern sind die meisten Talorte, im besonderen Schladming und Radstadt.

## Schwierigkeitsskala

Bei Wanderungen und den schwierigkeitslosen Anstiegen war es durch die Eigenart der Niederen Tauern an einigen Stellen notwendig, allgemein nützliche Hinweise wie „Steilrasen, Trittsicherheit notwendig" zu geben, die für den Durchschnittsbergsteiger gedacht sind. Für die Schwierigkeiten im Fels verwendet

der Führer die auf der Alpenskala beruhenden und heute allgemein üblichen Schwierigkeitsgrade:

| ÖAV- und DAV-Sprachgebrauch | UIAA- und SAC-Sprachgebrauch |
|---|---|
| I wenig schwierig | I leicht |
| II mäßig schwierig | II mäßig schwierig |
| III ziemlich schwierig | III ziemlich schwierig |
| IV sehr schwierig | IV schwierig |
| V besonders schwierig | V sehr schwierig |
| VI äußerst schwierig | VI äußerst schwierig |

Ein Minuszeichen (—) oder Pluszeichen (+) nach dem Schwierigkeitsgrad bedeutet, daß die Führe an der unteren oder oberen Grenze des betreffenden Schwierigkeitsgrades liegt.

Ein Vergleich von Bergfahrten in den Niederen Tauern mit Fahrten anderer Gebirgsgruppen wurde unterlassen, da auch Bergfahrten desselben Schwierigkeitsgrades derselben Gruppe oft schwer miteinander vergleichbar sind, noch schwerer Bergfahrten verschiedener Gruppen miteinander.

## Schrifttum, Karten

Aus der Reihe der über die Niederen Tauern erschienenen Bücher und Schriften wird hier nur eine beschränkte Auswahl geboten, die in erster Linie nach dem Gesichtspunkt der leichteren Greifbarkeit getroffen wurde. Wertvolle Aufsätze finden sich des weiteren in den Jahrgängen der Zeitschrift und der Mitteilungen des AV, sowie in der Österreichischen Alpenzeitung, im „Bergsteiger" und in den Jahresberichten verschiedener alpiner Gesellschaften und Klubs, sowie der HG „Bergland".

Führer:

Hasso Lutz Gehrmann, Geo-Buch-Mineralienwanderkassette Niedere Tauern.

Karl Haas — Dr. Ernst Herrmann, Ski- und Wanderführer durch die Südlichen Wölzer Tauern, Wien 1936.

Dr. Ernst Herrmann, Tauernhöhenweg-Führer, Wien 1967;

Der Hochtourist in den Ostalpen, Band V, Leipzig 1928;

L. V. Jäckle, Führer durch die Östlichen Niederen Tauern, Wien 1926.

Dr. O. Kazda, Skiführer Radstädter Tauern, München 1962.



J. Sarnitz, Skifahrten und Bergwanderungen rings um die Plannerhütten, Wien 1934.

Hans Wödl, Führer durch die Schladminger Tauern, Wien 1924;

Landschaftsbücher:

H. Broer, Ein Jahr geht über die Berge (Dachstein und Tauern). Schladming 1965.

L. Buchenauer, Verliebt in die Heimat — Ein Tauernbuch, Leykam, Graz 1975.

Kartenwerke:

Alpenvereinskarte Schladminger Tauern mit Skirouten, 1: 50 000; Freytag-Berndt-Touristenkarte 1: 100 000, Blatt 20 (Schladminger Tauern); Blatt 19 (Goldberg-Ankogel, Radstädter Tauern); Blatt 6 (Ennstaler Alpen); Blatt 21 (Murau).

Österreichische Karte 1: 50 000, Blatt 126, 127, 128, 130, 131, 132, 159.

Es sei auf die Tatsache hingewiesen, daß es von verschiedenen Punkten bis zu 3 voneinander abweichende Höhenangaben in der Kartenliteratur gibt. Der Führerbearbeiter hielt sich an die Angaben der „Österreichischen Karte" — soweit vorhanden —, da diese die amtliche ist; bei einigen Gipfeln ist aber die Verwendung der AV-Karte nötig, da diese Gipfel (z. B. Großer und Kleiner Rocktocken) in der Österreichischen Karte nicht eingezeichnet sind.

## Abkürzungen

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Abzw. | = | Abzweigung | km | = | Kilometer |
| AV | = | Alpenverein | M | = | Matratzen |
| AVS | = | Alpenvereinssektion | m | = | Meter |
| B | = | Betten | Min. | = | Minute |
| bew. | = | bewirtschaftet | N | = | Norden |
| bez. | = | bezeichnet, markiert | O | = | Osten |
| Bhf. | = | Bahnhof | orogr. | = | orographisch |
| E | = | Einstieg | P. | = | Punkt, Höhenzahl in der Landkarte |
| EB | = | Eisenbahn | R | = | Randzahl |
| ganzj. | = | ganzjährig | S | = | Süden |
| Gef. | = | Gefährten | st | = | Stunde(n) |
| Ghf. | = | Gasthof | W | = | Westen |
| H | = | Haken | | | |

## B. Die Seckauer Alpen

### I. Täler und Talorte

#### a) Das Liesingtal

● 1 Das Liesingtal ist über die Walder Höhe (Schoberpaß) mit dem Paltental zu einer Talfurche verbunden, die in annähernd NW-SO-Richtung verlaufend, die östlichen Niederen Tauern im N begrenzt. Das Liesingtal selbst entwässert nach SO und die Liesing mündet bei St. Michael in die Mur.

● 2 **St. Michael,** 570 m, 3717 Einw., kommt als Ausgangspunkt für Bergfahrten kaum in Betracht, ist aber wichtiger Verkehrsknotenpunkt (Abzweigung der Schoberpaß-Bundesstraße von der Bundesstraße 17, die eine N-S-Achse von Wien bis zur südlichen Staatsgrenze darstellt, sowie Abzweigung der Eisenbahnlinie St. Michael — Selzthal von der Südbahn). Arzt, Postamt, Bushaltestelle, Hotel, zahlreiche Ghf.

● 3 Liesingaufwärts folgt nach 5 km an der Bundesstraße die liebliche Ortschaft **Traboch,** 630 m, 1023 Einw., Postamt, EB-Haltestelle, zahlreiche Ghf.; mehrere kleine Wanderungen in der Ortsumgebung möglich, kommt aber als unmittelbarer Ausgangspunkt für Bergfahrten nicht in Betracht.

● 4 Nach weiteren 7 km die Ortschaft **Kammern,** 665 m, 1508 Einw., EB-Station, Postamt, zahlreiche Ghf. Die Tallandschaft verengt sich nun und nimmt zusehends mehr hochalpinen Charakter an. Nach weiteren 6 km erreicht man

● 5 **Mautern,** 713 m, 2546 Einw., Postamt, Arzt, zahlreiche Ghf., Hotel Liesingtalerhof, EB-Station, Wild- und Naturpark. Ausgangspunkt für die Bergfahrten im Bereich des Hochreichart-Schutzhauses. Das Tal erweitert sich nun in westl. Richtung wieder beckenförmig und man erreicht nach 3,5 km die kleine, zu Mautern gehörige Ortschaft

**Liesingau** (1 Ghf.), bei welcher der unmittelbare Aufstieg zum Hochreichart-Schutzhaus beginnt. Nach weiteren 3,5 km, am W-Rand des Beckens, liegt

● 6 **Kalwang,** 753 m, 1604 Einw., EB-Station, Postamt, Unfallkrankenhaus, Arzt, Zahnarzt, zahlreiche Ghf., Marktgemeinde und Ausgangspunkt einer Höhenwanderung bis zum Hochreichartgipfel.



● 7 Im enger werdenden Tal, an der Forellenzuchtanstalt zur Linken sowie am kleinen Flecken Unterwald mit lieblicher Bergkirche vorbei, erreicht man nach 7 km die Ortschaft **Wald,** 849 m, 829 Einw., am Schoberpaß. Skigebiet, Lifte, EB-Station, Postamt, zahlreiche Ghf.

#### b) Das Murtal

● 8 begrenzt die Seckauer Alpen im S und SO im Bereich von St. Michael bis Knittelfeld; 7 km südl. von St. Michael folgt der kleine Flecken **Kraubath,** 634 m, und nach einer Talverengung **St. Lorenzen,** 604 m, 947 Einw., EB-Haltestelle, Postamt, zahlreiche Ghf. Beide Ortschaften kommen unmittelbar für Bergfahrten im Bereich der Seckauer Alpen kaum in Betracht.

● 9 Es folgt schließlich die Stadtgemeinde **Knittelfeld,** 645 m, 15 067 Einw., Schnellzugstation, Postamt, Apotheke, Ärzte, Zahnärzte, zahlreiche Ghf., Hotel Steirerhof, Autobusverbindung nach Seckau und ins Ingeringtal.

#### c) Das Ingeringtal mit Seckau

● 10 Das Ingeringtal mündet südl. von Knittelfeld in spitzem Winkel ins Murtal; zwischen ihm und dem Murtal liegt auf einer Hochfläche die Marktgemeinde **Seckau,** 842 m, 1301 Einw., mit der berühmten Benediktinerabtei. Arzt, Postamt, Autobusverbindung von Knittelfeld, mehrere Ghf., ein wichtiger Ausgangspunkt für Bergfahrten im Bereich der Seckauer Alpen, 12 km von Knittelfeld entfernt.
Das Ingeringtal selbst ist ein langgestrecktes Tauerntal mit vereinzelten Gehöften, nach 11 km die Ortschaft

● 11 **Gaal,** 891 m, 1828 Einw., Postamt, mehrere Ghf., Autobusverbindung von Knittelfeld, Arzt in Ingering II. Bei Ingering II, 1 km östl. von Gaal, teilt sich das Tal in zwei Äste — der nördliche, das Ingeringtal, kann bis zum Tauernhauptkamm verfolgt werden (Autostraße bis zum Ingeringsee, 1212 m, 9 km von Ingering II), der südliche Ast, der Gaalgraben, führt ebenfalls zum Tauernhauptkamm.

### II. Hütten und Hüttenwege

● 12 **Hochreichart-Schutzhaus,** 1480 m, ÖTK Wien, auf der Stubenalm, nördl. des Hochreicharts gelegen; 11 B, 21 M, Fernsprecher, ganzj. bew. (vorher erkundigen!); hervorragendes Skigebiet, Lifte, zahlreiche Möglichkeiten zu Skibergfahrten und

leichten Gipfelbesteigungen im größten Teil der Seckauer Alpen. Gipfel: Hochreichart (R 35), Zinken (R 28). Übergänge: Stubentörl (R 16), Brandstättertörl (R 15).

● 13 Von Liesingau (R 5, Autobushaltestelle!) auf der Forststraße rot bez. am Sägewerk vorbei und im Hagenbachtal meist durch Wald einwärts nach etwa 1—1½ st zur Talgabelung mit der Förstersiedlung. Nun den rechten (nördl.) Talast (blau bez.) längs des Stubenbaches aufwärts und auf die Wiesenböden der Stubenalm. In wenigen Min. zur Schutzhütte. 2—3 st von Liesingau; die Forststraße ist mit Genehmigung der Forstverwaltung Kalwang befahrbar.

## III. Übergänge

● 14 Ingering II — Bischoffeld — Vorwitzsattel, 2100 m (Maiersteg) — Liesingau rot bez., 6—9 st.

Von der Mündung des Gaalgrabens in den Ingeringgraben (Siedlung Ingering II), auf der Landstraße nach O und nach 1 km zur Siedlung Bischoffeld. 500 m östl. von ihr Abzweigung des Vorwitzbachtales zum Tauernhauptkamm und Beginn der roten Bez. Auf der Landstraße zwischen Wiesen über dem Talgrund einwärts und schließlich im sich verengenden Talgrund durch Wald zu einer Jagdhütte. Weiter entweder direkt im Talgrund oder am rechten Hang auf einer Forstaufschließungsstraße, bis diese wieder den Talgrund nahe der Baumgrenze erreicht, dann entlang des Baches — erst Krummholz, später Rasenböden — direkt empor zum, durch einen waagrechten Kamm (Maiersteg) gebildeten, Vorwitzsattel, 2100 m; bis hierher 4—6 st (Gipfelersteigung des Maierangerkogels und des Seckauer Zinkens in ½—1 st möglich). Nun in nördl. Richtung über den steilen Grashang in den teilweise baum- und krummholzbestandenen, großflächigen Golstalkessel, der talaus bis zum Beginn des Grabens verfolgt wird. Weiter in ihm auf einer Jagdstraße zwischen bewaldeten Hängen zur Vereinigung mit dem Graben des Stubenbaches (von links kommt der blau bez. Fahrweg vom Hochreichart-Schutzhaus) und auf dem Fahrweg das Hagenbachtal auswärts. Beim Sägewerk tritt man ins Liesingtal ein und erreicht in etwa 30 Min. Liesingau (R 5, Autobushaltestelle nach Mautern und Kalwang).

● 15 **Ingering II — Ghf. Ingering — Brandstättertörl,** 2021 m — **Hochreichart-Schutzhaus:** 3—4 st vom Ghf. Ingering, erst rot, dann blau bez.



Von Ingering II, am Zusammenfluß des Ingering- und des Gaaltales, das Ingeringtal etwa 8 km auf der Landstraße zwischen den bewaldeten Hängen einwärts zum Ghf. Ingering (von hier etwa 1½ km im Tal weiter zum Ingeringsee). Nun nach Überschreiten des vom Tauernhauptkamm herabkommenden Baches im Brandstättergraben längs diesem auf rot bez. Weg durch Wald zu einer Talgabelung und im linken Ast, meist von Krummholz, zuletzt von Wiesen, begleitet, in das Brandstättertörl zwischen Hochreichart und Brandstätterkogel. Nun blau bez. zuerst über Gras hinab in das kesselartige, weite Brandstätterkar. In ihm, zuletzt über prächtigen Waldboden, talaus zum Hochreichart-Schutzhaus.

● 16 **Hochreichart-Schutzhaus — Stubentörl,** 1863 m — **Schönebentörl,** etwa 1900 m — **Unterwald.** 3—4 st, erst grün, dann blau, dann rot bez., sehr schöner Übergang. Vom Hochreichart-Schutzhaus auf grün bez. Weg durch Wald, über eine Steilstufe in das Kar des Ochsenbodens und in ihm entlang der Hänge des Feistererhorns, zuletzt etwas steiler, ins Stubentörl (45 Min., von hier grün bez. in etwa 20 Min. auf den Gipfel des Feistererhorns). Nun blau bez., immer am grasigen Kamm mit prächtigem Blick auf den gegenüber liegenden Hochreichart auf den Gipfel des Kleinen Reicharts, 2090 m, und jenseits in wenigen Min. hinab in die flache Einsenkung des Schönebentörls, 30 Min. vom Stubentörl (der blau bez. Weg führt auf den Hochreichart). Hier rechts, die Hänge spärlich rot bez., hinab zur Schönebenalm und längs des Baches talaus. Von der Vereinigung des benützten Ripplgrabens mit dem Graben der Liesing auf der Straße zwischen bewaldeten Hängen in 3 km nach Unterwald.

## IV. Gipfel und Gipfelwege

● 17 **Tremmmelberg,** 1195 m

Den Seckauer Alpen südl. vorgelagerte Erhebung zwischen Knittelfeld und Seckau mit prächtigen Nahblicken auf die Seckauer Alpen. Sowohl von Knittelfeld als auch von Seckau auf rot bez. Waldweg in 1½ st zu erreichen.

● 18 **Kraubatheck,** 1475 m; **Henner Kogel,** 1528 m; **Klug Kogel,** 1575 m; **Zechner Eck,** 1658 m; **Speikbühel,** 1878 m; **Bremstein,** 1869 m

Parallelkamm zum Hauptkamm der Seckauer Alpen, der nördl. des Seckauer Zinkens abzweigt.

● **19** Von Kraubath (R 8) auf rot bez. Weg an Gehöften vorbei aufwärts und meist durch Wald zum bereits knapp ober der Baumgrenze liegenden Gipfel des Krautbathecks. Der Weiterweg benützt (unbez. Steigspuren) immer den grasigen Kamm und man erreicht so nach etwa 3 st den Gipfel des Bremsteins. Abstieg entweder ins Murtal oder ins Liesingtal etwa 3 st, siehe R 20—22.

● **20** Vom Bremstein auf dem nach O ziehenden Kamm (blau bez.) bis zum Antonikreuz 10—15 Min. absteigen, dann den Südhang des Gipfels auf unbez. Steig durch Krummholz in westl. Richtung (!) fast waagrecht queren in die Einsattelung zwischen Bremstein im N und Hochreithhöhe im S (Jagdhütte). Von hier kann man auch ins Liesingtal absteigen. Nun den nach SO von der Wasserscheide absinkenden Feistritzgraben auf immer besser werdendem Weg über zahlreiche Wiesenflecken im Wald talaus, zuletzt auf der Landstraße nach Feistritz. 3 st vom Bremstein.

● **21** Vom Bremstein wie bei R 20 zur Jagdhütte zwischen den Gipfel und der Hochreithhöhe. Nun in nordwestl. Richtung auf breitem Fußweg die Waldhänge zum Gotstalgraben in einigen weiten Kehren hinab, 1 st vom Gipfel. Im Graben rot bez. talaus zum Jagdhaus an der Vereinigung des Grabens mit dem Hagenbachgraben. Weiter auf der Straße talaus nach Liesingau. 3 st vom Bremstein.

● **22** Von Mautern (R 5) die neue Bundesstraße und den Gleiskörper der Bahnlinie in südl. Richtung auf einem Fahrsträßchen überschreiten (Beginn der blauen Bez.) und den Rükken auf einem Fahrweg, teils durch Wald, hinauf zum Gehöft Alpsteiger. Nun immer am Kamm durch Wald weiter zur Alpsteigerhütte, 1488 m. Bald darauf, den Kamm im rechten Hang querend, erreicht man mit geringer Steigung den Hauptkamm beim Antonikreuz, 1753 m. Nun am teils krummholzbestandenen, teils grasigen Rücken zum Gipfel des Bremsteines. 3 st von Mautern.

● **23** **Hochalm,** 1861 m

Der östlichste Gipfel im Hauptkamm der Seckauer Alpen mit dem Wallfahrtskirchlein Maria Schnee am Kamm, 5 Min. südl. des Gipfels. Almhütte und Wallfahrtskirchlein sind meist geschlossen. Keine Nächtigungsmöglichkeit! Vom Gipfel ist eine unschwierige Gratwanderung bis zum Seckauer Zinken möglich, 3—4 st von der Hochalm.



● **24** Von Seckau (R 10), vom Stift, auf der Fahrstraße, etwa 1 km nach W zur Straßenteilung (Beginn der blauen Bez.). Nun der fast ebenen Straße folgend ins Tal des Kühbergerbaches und immer entlang diesem durch Wald zur Kühberger Alm. 2 st von Seckau. Nun auf einem Fußweg den Hang zur Rechten empor bis fast zur Höhe des Trennungsrückens zum nächsten, östlichen, Tal des Kumpitzbaches. Meist unter der Höhe des Rückens über einige Wiesenflecken zur Hochalm, 1—2 st. 3—4 st von Seckau, blau bez.

● **25** Vom Stift Seckau ohne Wegbezeichnung auf Fahrwegen, die Wiesenflecken des Dürnberges in nordöstl. Richtung querend, zum Eingang des Kumpitztales (Beginn der roten Bez., 1½ st). Das bewaldete Tal auf einem Fahrweg einwärts; der Fahrweg verläßt schließlich das Tal und erreicht den westl. Trennungsrücken, auf dem er sich nahe der Grafenhütten mit R 24 vereinigt. Dort wo der Fahrweg das Tal verläßt, auf rot bez. Steig im Talgrund weiter zu den Almböden mit der Ramplerhütte und von ihr, zuletzt im Bogen, auf den Rasenkamm. Dieser wird in östl. Richtung bis zum Gipfel der Hochalm verfolgt. 3—4 st von Seckau, ab dem Taleingang rot bez.

● **26** **Kumpitzstein,** 1924 m; **Schwaigerhöhe** (Ostgipfel, 2200 m; Westgipfel, 2214 m)

Vorwiegend rasige Gipfel im Hauptkamm westl. der Hochalm, die anläßlich des Gratüberganges von der Hochalm zum Seckauer Zinken überschritten werden. Der Gratrücken ist rot bez. und bietet keinerlei Schwierigkeiten. Vom Kumpitzstein quert ein spärl. rot bez. Weg die Hänge in nördl. Richtung absteigend ins oberste Feistritzbachtal (kaum begangen). Zeitaufwand Hochalm — Schwaigerhöhe Westgipfel 1½—2 st.

● **27** **Hammerkogel,** 2253 m

Rasenerhebung, die nur im Verlauf der Gratüberschreitung von der Hochalm zum Seckauer Zinken überschritten wird. Nach N entsendet der Gipfel den Rücken der Hochreithhöhe (Steigspuren, unbez.). Der Gratverlauf ist rot bez. (etwa 45 Min. vom Westgipfel der Schwaigerhöhe). Vom Gipfel führt durch den rasigen S-Hang ein blau bez. Steiglein, am See der Goldlacke vorbei, talaus und erreicht bald nach dem See den rot bez. Aufstiegsweg zum Seckauer Zinken. Abstieg nach Seckau 4 st; siehe auch R **29.**

● 28 **Seckauer Zinken,** 2397 m

Beliebter Aussichts- und Skiberg, unschwierig ersteigbar. Der Kammverlauf vom Hammerkogel her ist rot bez. und erfordert etwa 30 Min., die Gesamtüberschreitung von der Hochalm 3—4 st (siehe R 23 ff).

● 29 Von Seckau, rot bez., 4—5 st. Vom Stift Seckau auf der Landstraße nach W, bis man nach etwa 3 km den Talausgang des Zinkenbaches erreicht (Ghf. Steinmühle, Beginn der roten Bez.). Nun immer im Talgrund, zwischen bewaldeten Hängen auf guter Fahrstraße längs des Baches aufwärts und schließlich zur Talgabelung. Danach überschreitet man den Bach auf einer Brücke und steigt (rote Bez.) am bewaldeten Hang über den rechten Talast zur Baumgrenze, bis man im hintersten Talkessel rechts unten die kleine Goldlacke entdeckt (zu ihr führt ein blau bez. Weg hinab, der im weiteren Verlauf in etwa 30 Min. zum Gipfel des Hammerkogels, R 27, leitet). Nun mit einer großen Schleife den südwestlichen Rücken empor und auf ihm über Gras und Geröll zum Gipfelkreuz.

● 30 Vom Vorwitzsattel, rot bez., 30—45 Min.

Vom Vorwitzsattel, 2100 m, siehe R 14, über den fast waagrechten Rasenrücken des Maiersteges und schließlich mäßig steil auf den Vorgipfel, 2342 m. Weiter wieder bedeutend weniger steil über Gras und Schutt zum Hauptgipfel.

● 31 Schnellster Abstieg vom Gipfel zum Hochreichart-Schutzhaus, 1½—2 st, unbez. Vom Gipfel den Westrücken entlang der roten Bez. hinab zum Maiersteg und zum Vorwitzsattel (R 14). Nun den Rücken des Maierangerkogels bis zur Hälfte empor und die Nordhänge dieses Berges absteigend (steiles Gras) queren in den Bärenwandsattel (Bärentörl), nördl. des Maierangerkogels. Jenseits weglos hinab in den teils krummholzbestandenen, teils grasigen Kessel und auf Steigspuren, einige Bäche überschreitend (nicht zu weit talaus halten!), zum Hochreichart-Schutzhaus.

● 32 **Maierangerkogel,** 2356 m; **Brandstätterkogel,** 2234 m

Massige, runde Rasen- und Schuttgipfel, schöne Wander- und Skiziele.

● 33 Vom Vorwitzsattel grün bez. immer über den Schuttkamm, einer Steilstufe links über Schutt und Schnee ausweichend, in 30 Min. zum Gipfel des Maierangerkogels. Weiter über den wenig steilen Rücken absteigend vor den Gipfelhang



des Brandstätterkogels und auf diesen; 30—45 Min. vom Maierangerkogel.

● 34 Vom Hochreichart-Schutzhaus; erst blau, dann grün bez. Vom Hochreichart-Schutzhaus auf blau bez. Weg im Wald und später durch Krummholzbestände in das Brandstätterkar und an dessen S-Rand über den Hang ins Brandstättertörl, 2021 m, 1—1½ st, Wegtafel. Nun dem Rücken in südöstl. Richtung, grün bez., folgen auf den Gipfel des Brandstätterkogels, 1 st vom Brandstättertörl.

● 35 **Hochreichart,** 2416 m

Beliebter Ski- und Aussichtsberg zwischen Brandstättertörl im O und Hirschkarltörl im W; der höchste Berg der Seckauer Alpen mit schönen Nah- und Fernblicken. Oft besucht.

● 36 Vom Brandstättertörl, blau bez., 1½ st.

Vom Brandstättertörl (hierher vom Hochreichart-Schutzhaus blau bez. in 1½ st, siehe R 34, oder von Ingering II rot bez. in 4—5 st, vom Ghf. Ingering 2—3 st, siehe R 15) über Blockhalden in stetem Anstieg zum aus großen Gesteinstrümmern gebildeten Gipfel.

● 37 Vom Hochreichart-Schutzhaus über das Stubentörl; erst grün, dann blau bez., 1½ st. Landschaftlich sehr reizvoll.

Vom Hochreichart-Schutzhaus auf grün bez. Weg durch den Wald, eine Steilstufe ersteigend in das Kar des Ochsenbodens und in ihm entlang der Hänge des Feistererhorns, zuletzt etwas steiler, ins Stubentörl, 45 Min. Nun blau bez., immer am Rasenkamm bleibend, mit prächtigem Blick auf den gegenüber liegenden Hochreichart zum Gipfel des Kleinen Reicharts, 2090 m, und jenseits in die flache Einsenkung des Schönebentörls hinab. Nun mäßig steil immer am Rücken zum Hauptkamm, der über der markanten Einschartung des Hirschkarltörls erreicht wird (Wegtafel). Weiter auf dem Schuttrücken zu den Gipfelblöcken.

● 38 **Nordflanke,** I. Über das riesige Schuttfeld unter der Nordwand aus dem Reichartkar rechts empor in den rechten Winkel abseits des Gipfels. Nun (zahlreiche Durchstiegsmöglichkeiten) über Schrofen und Steilrasen zum Ausstieg am Normalweg zwischen Hirschkarltörl und Gipfel. Schöne Winterbergfahrt, manchmal lawinengefährlich.

● 39 **Direkte Nordwand,** III+, 1 st, 250—300 m. Ernste Kletterei in brüchigem Fels. Den untersten Teil der Nordschlucht soweit empor, bis sich diese ganz schwach nach links in Richtung

Nordgrat wendet. Nun schräg rechts in die Wand an die die N-Schlucht rechts begrenzende Pfeilerkante. Immer an ihr, den besten Möglichkeiten folgend, gefährlich empor zum Ausstieg, der sich etwas westl. des N-Schlucht-Ausstieges befindet.

● 40 **Nordschlucht,** I—II, 30—45 Min., brüchig. Über das Schuttfeld unter der Nordwand in Gipfelfallinie empor zur höchsten Stelle. E. an der Ausmündung einer markanten, tief eingeschnittenen Schlucht. Diese abwechselnd über Schutt und kleine Wandln empor bis knapp vor ihr Ende am Nordgrat und schräg rechts in eine zweite Schlucht, welche zum Ausstieg, etwa 80 m westl. des Gipfels, verfolgt wird.

● 41 **Hefenbrecher,** etwa 2100 m; **Bärenwandspitz,** 2127 m
Dem Maierangerkogel nördl. vorgelagerte Gipfel, weglos in etwa 1½ st ersteigbar.

● 42 **Jungreichart,** 2014 m
Dem Hochreichart nördl. vorgelagerter Gipfel, in 1 st vom Hochreichart-Schutzhaus weglos ersteigbar.

● 43 **Kleiner Reichart,** 2090 m
Dem Hochreichart nördl. vorgelagerter Gipfel, der vom gewöhnlichen Anstieg (R 37) überschritten wird. Beliebter Aussichtsberg; 1 st vom Hochreichart-Schutzhaus, erst grün, dann blau bez. (siehe R 37).

● 44 **Feistererhorn,** 2081 m
Dem Kleinen Reichart ebenbürtiger Aussichtsberg nördl. desselben.

● 45 Vom Hochreichart-Schutzhaus, grün bez., 1 st. Vom Hochreichart-Schutzhaus wie bei R 37 ins Stubentörl und in 15 Min. über den Rasenrücken auf den Gipfel.

● 46 Von Kalwang, grün bez., 2½—3 st. Vom Bhf. Kalwang in den beim Bhf. einmündenden Pischinggraben, der bis zur Floisalm, 1408 m, an sein oberes Ende verfolgt wird. Weiter in schrägem Anstieg auf den Floisalmsattel und auf dem erreichten Rücken erst durch Wald, später durch Krummholz und über Wiesen, zum Gipfel.

● 47—60 frei für Ergänzungen.



# C. Die Triebener Tauern

## I. Täler und Talorte

### a) Das Ingeringtal mit Seckau

● 61 Die Ortschaften Seckau, Ingering und Gaal bilden den Ausgangspunkt für Bergfahrten im südlichen Teil der Triebener Tauern. Gaal ist Ausgangspunkt zur Wanderung auf die Fohnsdorfer Hütte. Einzelheiten über die genannten Ortschaften siehe R 10 und 11.

### b) Das Murtal

● 62 bildet im Bereich des Judenburger Beckens die südl. Begrenzung der Triebener Tauern.

● 63 **Knittelfeld,** siehe R 9

● 64 **Zeltweg,** 676 m. An der Mur, im mittleren Judenburger Becken, gelegene Stadtgemeinde, 7,5 km westl. von Knittelfeld, mit bekanntem Autorennkurs. 8430 Einw., EB-Station, Postamt, Apotheken, Ärzte, Zahnärzte, zahlreiche Ghf., 2 Hotels. Bei Zeltweg Einmündung des Pölsbaches, der die Triebener Tauern im W begrenzt, in die Mur.

● 65 **Fohnsdorf,** 744 m. Im nördl. Judenburger Becken (Aichfeld) gelegene Ortschaft. Glanzkohlenabbau, 11 517 Einw., EB-Station, Postamt, Apotheke, Ärzte, mehrere Ghf. Ausgangspunkt für Wanderungen im südlichsten Teil der Triebener Tauern (Fohnsdorfer Hütte). Von Judenburg 5,5 km, von Zeltweg 6 km.

● 66 **Judenburg,** 737 m. Stadtgemeinde am Westrand des Judenburger Beckens, 11 361 Einw., Hauptort des oberen Murtales, Schnellzugstation der Bahnlinie Wien — Villach und Ausgangspunkt zahlreicher Autobuslinien, unter anderem Judenburg — Hohentauern — Trieben; Skilift, 2 komfortable Hotels, zahlreiche Ghf., sehenswerte Altstadt, schöne Spazierwege in der näheren Umgebung, städt. Hallen- und Freibad, Sauna, Postamt, Apotheken, Ärzte, Zahnärzte.

### c) Das Pölstal

● 67 begrenzt die Triebener Tauern im Westen und verbindet über den Hohentauernpaß das Murtal mit dem Liesing- — Paltental (wichtige N-S-Verkehrslinie!). Alle Ortschaften sind beliebte Urlaubsorte in waldreicher Umgebung.

● 68 **Pöls,** 798 m. 10 km westl. von Judenburg gelegene Ortschaft, 3500 Einw. Ärzte, mehrere Ghf., Postamt, Autobusverbindung von Judenburg, EB-Station Thalheim an der Mur (4 km entfernt). Schöne Wanderungen in der näheren Umgebung, Ausgangspunkt für Bergfahrten in den südlichsten Triebener Tauern und in den Ostausläufern der Wölzer Tauern.

● 69 **Oberzeiring,** 930 m. 9 km nordwestl. von Pöls in einem Seitental der Pöls gelegene Marktgemeinde, 1250 Einw. Autobusverbindung nach Judenburg und Hohentauern — Trieben; mehrere Ghf., sehenswertes Schaubergwerk (mittelalterlicher Abbau von Bleiglanz und Zinkblende), Ausgangspunkt für Bergfahrten in den südl. Triebener Tauern, hauptsächlich aber Ausgangspunkt für Wanderungen in den östl. Wölzer Tauern.

● 70 **St. Oswald — Möderbrugg,** 991 m. 3 km nördl. dem zu Oberzeiring gehörigen Unterzeiring, an der Bundesstraße 114 gelegen (St. Oswald ist abseits davon), 1570 Einw., Postamt, Autobushaltestelle, Arzt, mehrere Ghf. Ausgangspunkt für Wanderungen in den Triebener und Wölzer Tauern.

● 71 **St. Johann am Tauern,** 1053 m. Lieblicher Urlaubsort, 644 Einw., 9 km nördl. Möderbrugg an der Bundesstraße 114 gelegen. Möglichkeit zu Wanderungen und Bergfahrten in den Triebener und Rottenmanner Tauern, Skigebiet, mehrere Lifte, Autobusverbindung von Trieben und Judenburg; Postamt, mehrere Ghf., Hotel „Zur Post".

● 72 **Hohentauern,** 1265 m. Am Hohentauernpaß, der Wasserscheide zwischen Pölstal und Paltental gelegener, sehr beliebter Urlaubsort, hervorragendes Skigebiet; Ausgangspunkt für Bergfahrten und Wanderungen in den Triebener und Rottenmanner Tauern; Autozufahrt zum Heinrich-Kern-Haus und der Edelraute-Hütte (Mautstraße), 948 Einw., Postamt, Autobusverbindung von Trieben (9 km) und Judenburg (40 km), Arzt, mehrere Ghf., 1 Hotel, Skilifte, sehenswerter Abbau von Graphit und Magnesit im Sunk (Tagbau) mit Förderseilbahn nach Trieben.

● 73 **d) Das Paltental**

begrenzt in Verbindung mit dem Liesingtal (R 1) die östlichen Niederen Tauern im N, die Bundesstraße 113 (St. Michael — Liezen) führt durch das Tal, ebenso die Eisenbahnlinie St. Michael — Selzthal.

● 74 **Trieben,** 708 m. 23 km östl. von Liezen und 49 km westl. von St. Michael gelegener Markt, 4707 Einw. EB-Station, Autobusverbindung nach Hohentauern — Judenburg. Ausgangspunkt für Bergfahrten im Bereich des Hohentauernpasses (R 72) und in den nördlichen Triebener Tauern (Autostraße, aber keine Autobusverbindung ins Triebental, das an seinem Ostende einen der landschaftlich schönsten Punkte der östl. Niederen Tauern bildet; auch hochalpines Frühjahrsskigebiet ohne Lifte!). Postamt, mehrere Ghf., Ärzte. Sehenswerter Magnesit- und Graphitabbau im Sunk bei Hohentauern mit Förderseilbahn nach Trieben. Neben der neuen Bundesstraße 114 zwischen Trieben und Hohentauern sind die (bereits verwachsenen) Reste der alten Hohentauern-Bundesstraße zu sehen, welche zu den steilsten Paßstraßen Österreichs zählte.

● 75 **Gaishorn,** 722 m. Lieblicher Marktflecken, 1115 Einw, 6 km östl. von Trieben, nördl. der Palten gelegen; EB-Station, Postamt, mehrere Ghf., Arzt; Ausgangspunkt für Bergfahrten im Gesäuse (Mödlinger Hütte, Klinke-Hütte, Reichensteinstock) und in den nördlichsten Triebener Tauern. Hochalpines Skigebiet im Bereich der Mödlinger Hütte, einsame Wanderungen auf unbez. Wegen in den Triebener Tauern (Fötteleck).

● 76 **Treglwang,** 740 m, EB-Station, Postamt, mehrere Ghf., Schloßhotel Paltenstein; kleine Ortschaft 3 km östl. von Gaishorn. EB-Station.

● 77 **Wald** am Schoberpaß, 849 m. Beliebtes Skigebiet mit dem östl. davon gelegenen romantischen Flecken Unterwald; Lifte, EB-Station, Postamt, zahlreiche Ghf.; 829 Einw.

## II. Hütten und Hüttenwege

● 78 **Hochreichart-Schutzhaus,** 1480 m, ÖTK Wien, auf der Stubenalm, nördl. des Hochreicharts, gelegen; 11 B, 21 M, Fernsprecher, ganzj. bew. (wegen der Bewirtschaftungszeit vorher Erkundigungen einziehen, zeitweise nur an Wochenenden bew.). Die Hütte liegt in den Seckauer Alpen, bildet aber auf Grund ihrer Lage auch den Ausgangspunkt für Bergfahrten in den Triebener Tauern. Zustieg von Liesingau s. R 13.

● 79 **Triebentalhütte,** 1104 m, Akademische Sektion Graz des ÖAV, 18 M, Selbstversorgerhütte, im vorderen Triebental gelegen; Autozufahrt bis zur Hütte, hochalpines Frühjahrsskigebiet, Ausgangspunkt für alle Bergfahrten im Bereich des Triebentales. Vom 10. 9. bis 15. 10., mit Ausnahme der bez. Wege, Jagdsperre des Gebietes.

● 80 Auf der Straße von Trieben nach Hohentauern bis zum Ghf. Brodjäger, 1026 m, bei dem die Straße ins Triebental abzweigt (Autobushaltestelle, Wegtafel). Nun der Straße längs der Wiesen und der Waldhänge eben folgend. Nach etwa 2,5 km, knapp nach dem Ghf. Braun, zur Linken die Hütte (45 Min. Gehzeit vom Ghf. Brodjäger).

● 81 Weitere Nächtigungsmöglichkeiten bieten im Triebental der Ghf. Braun nahe der Triebentalhütte und die Berger Hube am Ende des Tales (Matratzenlager). Bis zur Berger Hube Autostraße (8 km vom Ghf. Brodjäger).

● 82 **Möderingalm,** 1467 m, nördl. der Gamskögel gelegener, landschaftlich hervorragender Punkt; Nächtigung nur im Heu möglich, jedoch lohnendes Ausflugsziel. Ausgangspunkt für sämtliche Gamskogel-Anstiege.

● 83 Von der Berger Hube, 1198 m, auf dem rot bez. alten Almweg längs des Baches durch Wald und über Holzschläge, bald den Bach überschreitend und zuletzt zur Forststraße. Von ihr über den Almboden zur nahen Alm. 3/4 st von der Berger Hube.

● 84 **Fohnsdorfer Hütte,** 1517 m, TV „Die Naturfreunde", 12 B, 20 M, auf der Gaaler Höhe in den südlichen Triebener Tauern gelegen; nur an Sonn- und Feiertagen im Sommer bew. Ausgangspunkt für sämtliche Gipfel der Gaaler Höhe (lohnende Kammwanderung!).

● 85 Von Fohnsdorf auf der Landstraße 1 km nach W bis Dietersdorf (Beginn der roten Wegzeichen). Nun längs des Baches gegen die Hänge der Gaaler Höhe, und nach 10 Min. auf den linken (westl.) Begrenzungsrücken des Grabens. Weiter am Hang — erst Wiesen, dann Wald — bis man dessen Schneide erreicht. Nun, wieder zuerst große Wiesenflächen, dann durch Wald, in mäßig steilem Anstieg zur am Kamm der Gaaler Höhe gelegenen Hütte. Rot bez., 2 st von Fohnsdorf, schöner Ausflugsweg.

● 86 Von Ingering II (R 11) in südl. Richtung über Wiesen am Hang ansteigend, bald auf einen Waldrücken queren, der in den ihn westl. (rechts) begleitenden Graben verlassen wird. Im bewaldeten Graben aufwärts zu einer Jagdhütte (etwas oberhalb am Wege eine Quelle) und schräg den Hang queren auf den Kamm der Gaaler Höhe mit der Hütte. Steiler wie der Aufstieg von Fohnsdorf, 2 st, rot bez.





● 87 **Wald** (Unterwald) — **Bärensohlsattel,** 1794 m — **Triebental,** rot bez., Weg-Nr. 969, 5—6 st von Wald bis ins hinterste Triebental; zum Ghf. Brodjäger (R 80) 3 st mehr.

Von Wald auf der Straße nach Unterwald (2 km), das an der Einmündung des Liesinggrabens in das Haupttal liegt. Nun rot bez. den bewaldeten Liesinggraben auf guter Fahrstraße einwärts. Nach etwa 3/4 st Wegteilung (rot bez. in Richtung Schönebentörl, R 16, blau bez. zum Bärensohlsattel). Den rechten Talast auf der Straße verfolgen; bald mündet zur Linken der Graben der Finsterliesing ein, später die letzten Bauerngehöfte. Nun den Rücken in einer großen Schleife ersteigen zur Peilsteiner Alm und am Hang queren in freies Gelände, das fast waagrecht zum Bärensohlsattel gequert wird (4—5 st von Unterwald). Weiter am Hang fast eben über Almböden zum Waldrand und im Wald, um einen Rücken herum, zur Griesmoar-Alm. Von hier steil hinab in das Tal des Königsbaches und über dem Talboden auf einer Forstaufschließungsstraße talaus. Zuletzt abseits des Grabens durch den Wald in einer großen Schleife ins hinterste Triebental, das bei der Berger Hube erreicht wird. Weiter auf der Fahrstraße (8 km) an den Ansiedlungen und Gehöften des Triebentales vorbei (R 80, 81) zur Vereinigung des Tales mit dem Haupttal der Hohentauernstraße beim Ghf. Brodjäger (Autobushaltestelle).

● 88 **Triebental — Schaunitztörl,** etwa 2000 m — **Ingeringtal — Ingering II**

Unbez., landschaftlich hervorragender Übergang, 6—7 st. Ein Aufstieg aus dem Triebental bis zum Schaunitztörl, 2 st, zählt zu den empfehlenswertesten Ausflügen des Gebietes mit prächtigen Nah- und Fernblicken, die vom Boden des Triebentales aus nicht zu vermuten sind. Von der Berger Hube im hintersten Triebental (R 81) die vor ihr (Wegtafel Bärensohlsattel) links abzweigende Fahrstraße am Gehöft der Griesmoar Hube vorbei zum Waldrand und im Wald weiter. In Kürze links die Abzweigung zum Bärensohlsattel. Man folgt der rechten Straße, die nach zwei Kurven (vom Waldrand gezählt) vor einem Bach endet. Knapp vorher links einer Straße folgend. Nach 50 m erreicht man eine sehr große Futterkrippe, dann gelangt man auf der Almstraße zum Bach und steigt neben ihm über eine Steilstufe aufwärts. Über fast ebenen Waldboden oberhalb zur Wiese

mit den verfallenen Schaunitzalmen. Jenseits der Wiese durch schütteren Waldbestand (Almweg) längs des Baches talein zum bald sich kesselartig öffnenden Boden unter den Hahnenkammspitzen. Auf Steigspuren über teilweise krummholzbestandene Grashänge, zuletzt flacher, zum Schaunitztörl links (nördl.) der Hahnenkammspitzen. In der Einsattelung herrlicher Bergsee; von hier in 30—45 Min. über Schutt und Gras auf den Schrimpfkogel. Jenseits über die Hänge meist weglos in einer Schleife nach N hinab zur Baumgrenze. Der weitere Abstieg ins Ingeringtal vollzieht sich auf einem Waldrücken zur Rechten. Nun im Tal (Jagdhaus) auf der Straße hinaus zum Ingeringsee und weiter nach Ingering II (R 11, 15 km vom hintersten Ingeringtal bis hierher).

● **89 Triebental — Kettentörl,** 1864 m — **Ingeringtal — Ingering II**

Auf der Triebentalseite rote Bez., auf der Ingeringseite blaue Farbzeichen. Bis zum Kettentörl landschaftlich sehr lohnend und leicht und mit einer Besteigung des Kettentalkogels (1 st vom Törl) zu verbinden. 1½—2 st von der Berger Hube bis ins Kettentörl, 6—7 st von der Berger Hube bis Ingering II. Von der Berger Hube (R 81) dem rot bez. Weg längs des Mödringbaches talein folgend, bis man nach einem Waldgürtel eine Almwiese erreicht; 15—20 Min. Hier Wegteilung. Die Hauptrichtung bildet das Tal des Kettentalbaches, das sich südl. (rechts) des Kettentalkogels befindet. Nun immer links des Baches (im Sinne des Aufstieges) am steilen Waldhang in zahlreichen Kehren empor (hierher auch von der Möderingalm auf einer Forststraße, die eben den Hang quert) bis man den sehr flachen und breiten Grund des Kettentales erreicht. In ihm über Almwiesen und Krummholzflecken, zuletzt über einen steileren Grashang in das südl. des Kettentalkogels gelegene Kettentörl. Nun jenseits hinab auf wenig steile, krummholzdurchsetzte Almböden und zur Quelle des Ingeringbaches. Längs ihm zum Jagdhaus und auf der Fahrstraße, am Ingeringsee vorbei, talaus nach Ingering II (R 11, 15 km vom Jagdhaus).

● **90 Triebental — Triebener Törl,** 1905 m — **St. Johann am Tauern.** Rot bez. Weg Nr. 949, 5—7 st. Landschaftlich schöner Übergang, mit einer Besteigung der beiden Griessteine und des Sonntagskogels (blau bez.) günstig zu verbinden.
Vom Ghf. Brodjäger oder der Triebentalhütte (R 79) auf der Straße einwärts bis zur Einmündung des nächsten, von S herabziehenden, Grabens (etwa 1,5 km von der Triebentalhütte, Beginn der roten Bez. und Wegtafel). Nun im bewaldeten Graben erst auf einer Forststraße längs des Bärenbaches aufwärts, dann abseits der schluchtartigen Grabensohle auf die Almfläche mit den Triebener Hütten. Weiter den Kessel südl. im Bogen ansteigend ausgehen und steiler in Kehren ins Triebener Törl zwischen Sonntagskogel im W und Gr. Griesstein im O (2½ bis 3 st vom Triebental). Jenseits über die Hänge hinab zur Baumgrenze und entlang des Baches zur Bärnthalalm. Nun immer im Talgrund auf gutem Fahrweg zur Einmündung in das Haupttal. Entweder in der gleichen Richtung gerade hinab zum an der Bundesstraße gelegenen Ghf. Bruckenhauser oder den Hang schräg abwärts nach St. Johann am Tauern.

● **91 Triebental — Knaudachtörl,** 2009 m — **Triebener Törl,** 1905 m. Rot bez. Weg Nr. 902, 4—5 st, landschaftlich lohnender Übergang angesichts der N-Abstürze der Gamskögel. Mit einer Gipfelersteigung der beiden Griessteine zu verbinden, ebenso mit einer weiteren Kammüberschreitung bis Hohentauern.
Von der Berger Hube im hintersten Triebental (R 81) auf rot bez. Fahrweg in südl. Richtung dem Tal folgend und durch Wald zu einem Wiesenfleck (Wegteilung). Nun blau und rot bez. längs des Möderingbaches (oder besser auf der Forststraße durch Wald, Holzschläge und über Wiesen und schließlich den Bach querend über die Wiesen zur Möderingalm (1 st). Nun auf schönem Waldsteig aufwärts gegen die Krummholzzone (Erlen) unter den Gamskögeln, aber noch vor ihr rechts (nördlich) abbiegen. Mehrere kleine Bachläufe überschreitend in einigen Kehren durch den schütter werdenden Wald empor, wobei ein Rükken zum nördlichsten, tiefen Bachbett gequert wird. Später erreicht man eine Mulde, aus der das Knaudachtörl über Gras und Geröll auf einem Steig erreicht wird, 1 st. Jenseits in eine Mulde unter dem Kleinen Griesstein hinab, dann die Hänge des Großen Griesssteins meist etwas absteigend queren ins Triebener Törl. Von hier Weiterweg nach St. Johann ins Triebental (R 90) oder den Kamm nach Hohentauern überschreitend, 3 bis 4 st.

● **92 Mödringertörl,** 2095 m. Südlich des Knaudachtörls gelegene, tiefe Einsattelung zwischen Knaudachkogel im N und der dem Stock der Gamskögel angehörigen Hochleitenspitz im S. Eine Überschreitung ist ohne Schwierigkeiten möglich, wird jedoch fast nie durchgeführt.

● 93 **Krugtörl,** etwa 1950 m. Zwischen Speikleitenberg im NO und Krugkoppe im W gelegene Einsattelung am südlichsten Punkt des Möderingkares. Eine weglose Überschreitung vom Triebental ins Gaaltal ist ohne Schwierigkeit möglich (7—8 st von der Berger Hube bis Gaal), wird jedoch fast nie ausgeführt.

● 94 **Gaaler Törl** (Kneisltörl), 1897 m. Einsattelung zwischen Krugspitze im N und Sonntagskogel im S, die das hinterste Ingeringtal mit dem hintersten Gaalgraben verbindet. Eine weglose Überschreitung ist ohne Schwierigkeit möglich, wird jedoch ebenfalls fast nie ausgeführt.

● 95 **St. Johann am Tauern — Gaalereck,** 2081 m — **Gaal.** Stellenweise spärlich rot bez., auf der Gaaler Seite ohne Farbzeichen, 6 st.
Von St. Johann auf rot bez. Fahrweg den Hang in nördl. Richtung schräg empor zum Eingang des Bärentales (Leitschachgraben). Hierher auch direkt aus der Talsohle rot bez. vom Ghf. Bruckenhauser an der Tauernbundesstraße. Immer längs des Baches einwärts zur Bärnthalalm, 1½—2 st, und weiter im rechten (südl.) Talast längs des Baches zur Felferalm. Dahinter durch den Waldgürtel zur Baumgrenze und über weite Almböden mit geringer Steilheit gegen die Einsattelung des Gaalerecks zwischen Hochleitenspitze im N und Amachkogel im S, die über einen steileren Hang erreicht wird, 1 st. Jenseits weiter auf Steigspuren die Hänge hinab ins Tal des Musenbaches und längs ihm in Kürze in den hintersten Gaalgraben. Auf einem Fahrweg talaus, wo man schließlich nach etwa 5 km die ersten größeren Wiesenflächen erreicht. Es folgen bald die ersten Gehöfte; dann auf der Straße nach Gaal (R 11). Länge des Gaalgrabens vom Talschluß bis Gaal etwa 15 km.

● 96 **Sommertörl,** 1644 m. Trennt die Berge der Gaaler Höhe südl. des Gaalgrabens vom eigentlichen Tauernhauptkamm. Das Törl bildet einen Übergang vom Gaalgraben nach St. Oswald—Möderbrugg im Pölstal. Eine Landstraße führt darüber hinweg und verbindet beide Täler.

● 97 Von St. Oswald (R 70) nicht der Fahrstraße auf das Törl folgen, sondern diese dort verlassen, wo sie aus der Grabensohle auf den Hang zur Rechten ansteigt. Weiter auf Karrenweg im Wenischgraben, der durchwegs bis zu der Gigerhütte in seinem Hintergrund begangen wird. Etwa 500 m hinter ihr verläßt man die Grabensohle und steigt den Waldhang zur Rechten steil ins Sommertörl hinauf. Spärlich rot bez., 2 st.



● 93 Von Unterzeiring führt ebenfalls ein spärlich rot bez. Weg über die Willinghütten ins Sommertörl. Meist Waldweg, selten begangen, 3—4 st.

## IV. Gipfel und Gipfelwege

**1. Der Hauptkamm vom Hirschkarltörl bis zum Schaunitztörl**
Lohnende Gratüberschreitung mit Aufstieg vom Hochreichart-Schutzhaus über den Kl. Reichart und das Schönebentörl (R 37), Weiterweg über den Hirschkarlgrat Ostgrat — Grieskogel — Geierhaupt — Schaunitztörl, 6—7 st vom Hochreichart-Schutzhaus bis ins Schaunitztörl. Die Gipfel bilden im Winter auch hochalpine Skiziele.

● 94 **Hirschkarlgrat,** 2282 m

Von Westen unschwieriger, kuppenartiger Doppelgipfel, von Osten Kletterei; der Ostgrat des Berges wurde früher irrtümlich NW-Grat des Hochreichart genannt.

● 95 **Ostgrat,** I—II; Gratlänge etwa 500 m, 1 st, vereinzelt rote Farbzeichen. Der eigentliche „Hirschkarlgrat". Vom Weg über den Kleinen Reichart auf den Hochreichart (R 37) dort abzweigen, wo er den Tauernhauptkamm betritt (Wegtafel „Über den Grieskogel und das Hocheck nach Unterwald"). In der linken (südl.) Flanke über ein Steiglein hinab zum E. direkt am Beginn des Grates (Scharte). Nun über den hier steil ansetzenden Grat an der Kante empor bis vor eine glatte Platte etwa 10 m unter der Gratkante. Die Platte im Bogen rechts auf Leisten umgehend erreicht man die Grathöhe und den waagrechten Gratteil. Der teils zerrissene und teilweise wieder leichtes Gehgelände aufweisende Grat wird nun über sämtliche Zacken bis zum Gipfel — eine breite Schutt- und Rasenkuppe — verfolgt (einzelne schwierige Stellen können in der rechten, nördl. Flanke umgangen werden).

● 96 **Grieskogel,** 2328 m

Massiger Gipfel, der nach S mit Schrofenwänden abstürzt. Ohne Schwierigkeiten zu besteigen.

● 97 Vom Hirschkarlgrat 1½ st. Man verfolgt vom Gipfel des Hirschkarlgrates mit einigem Auf und Ab immer den Schutt- und Graskamm, zuletzt steiler zum höchsten Punkt.

● 98 Von Wald (Unterwald), rot bez., 5 st, lohnende, einsame Wanderung mit prächtigen Nah- und Fernblicken.

Von Wald auf der Fahrstraße nach Unterwald (2 km). Nun rot bez. den bewaldeten Liesinggraben auf guter Fahrstraße einwärts. Nach etwa 3/4 st Wegteilung (blau bez. zum Bärensohlsattel). Weiter rot bez. im Grund des südl. Talastes, und nach 3/4—1 st erneut Wegteilung. Den bewaldeten Hang zur Rechten steil empor auf den Rücken des Hocheggriedels (Hocheck) und weiter auf dem Schutt- und Rasenrücken zum Tauernhauptkamm und zum Gipfel des Grieskogels.

● 99 **Gratübergang zum Geierhaupt,** rot bez., 1/2—3/4 st. Vom Grieskogel über den Rücken in westl. Richtung weiter, zuletzt über die Blöcke des NO-Grates auf den Gipfel des Geierhauptes.

● 100 **Geierhaupt,** 2417 m

● 101 Grat vom Grieskogel her; rot bez., s. R 99.

● 102 Vom Schaunitztörl 1 1/2 st. Vom Schaunitztörl (R 88) die Schutthänge des Schrimpfkogels in östl. Richtung ansteigend in das Liesingtörl, der Einsattelung zwischen Geierhaupt und Schrimpfkogel, queren. Nun mühsam empor auf das dreigipfelige Geierhaupt.

● 103 Vom Schrimpfkogel über den Schutt- und Rasenrücken östl. hinab in das Liesingtörl und jenseits mühsam auf das dreigipfelige Geierhaupt. 1—1 1/2 st.

● 104 Die zur Finsterliesing absinkende Nordwestflanke wurde bereits durchstiegen. Nicht lohnend.

● 105 **Höllkogel,** 2323 m

Dem Geierhaupt südöstl. vorgelagerter Gipfel, unschwierig, jedoch selten betreten.

### 2. Der beim Schaunitztörl abzweigende nördl. Seitenkamm

Lohnende Überschreitung in Verbindung mit dem Grat vom Hirschkarlgrat her (R 94 ff). Bis zum Bärensohlsattel rot bez.; der beim Himmeleck abbiegende östl. Seitenkamm ist blau bez. Vom Schrimpfkogel bis zum Bärensohlsattel 2—3 st, Gratweg vom Bärensohlsattel über das Himmeleck nach Wald 4—5 st.

● 106 **Schrimpfkogel,** 2227 m

Östl. des Schaunitztörls aufragender, schuttbedeckter Gipfel.

● 107 Vom Geierhaupt 1 st, rot bez. Man folgt immer dem Rasen- und Schuttrücken.



● 108 Vom Schaunitztörl (R 88) weglos meist über Schutt in 3/4 st zum Gipfel.

● 109 **Nordostwand,** III—. Brüchiger Anstieg aus dem innersten Finsterliesingkar durch eine sehr steile Rinne und über sehr brüchige Wandstufen.

● 110 **Nordflanke.** Nicht lohnend. Anstieg etwas westl. des Gipfels durch eine hohe, steile Rasenrinne. Ausstieg am bez. Nordwestrücken, knapp unter dem Gipfel.

● 111 **Kerschkernkogel,** 2225 m; **Goldkogel,** 2080 m; **Lattenberg,** 2018 m, **Bärenkogel,** 1977 m

Die Gipfel im Kammverlauf zwischen Schrimpfkogel und Bärensohlsattel.

● 112 Der Kerschkernkogel-Nordostgrat wurde bereits erstiegen, wenig lohnend. Im unteren Teil befinden sich einige brüchige Grattürme, welche überklettert werden, später erreicht man einen unschwierigen Gratrücken, der auch beiderseits aus den Karen erreicht werden kann.

● 113 Vom Bärensohlsattel, rot bez., 4 st. Vom Bärensohlsattel (R 87, hierher von Wald in 5 st, aus dem Triebental in 2 st) in südl. Richtung dem teilweise bewachsenen Kamm auf bez. Steiglein folgend bis zum Goldkogel. Weiter am Kamm, am oberen Rande der Stellmauer, zum Kerschkernkogel. Von ihm absteigen ins Krügltörl und jenseits den Hang zum Gipfel des Schrimpfkogels empor.

● 114 **Schwarzkogel,** 2026 m, **Zwölferköpfl,** 2160 m

Dem Gratverlauf im NO vorgelagerte Erhebungen. Kaum betreten, unschwierig.

● 115 **Griesmoarkogel,** 2009 m, **Himmeleck,** 2096 m, **Himmelkogel,** 2017 m, **Leistenhorn,** 1924 m, **Gr. Schober,** 1895 m

Lohnende, blau bez. Höhenwanderung zwischen Bärensohlsattel und Wald am Schoberpaß, hochalpines Frühjahrsskigebiet.

● 116 Vom Bärensohlsattel (R 87, hierher von Wald in 5 st, aus dem Triebental in 2 st rot und blau bez. (mit alten blauen Wegzeichen) über den Grasrücken auf den Griesmoarkogel. Weiter absteigend am Rücken in eine Einsattelung und den Rücken weiter aufwärts zum Gipfelzeichen des Himmelecks. 1 1/2 st.

● **117** Von Wald am Schoberpaß aufs Himmeleck. Blau bez., 5 st.
Vom katholischen Pfarrhaus in Wald den blauen Wegzeichen folgend über den Bahnkörper und auf steilem Waldweg zur Schwarzbeeralm (1 st). Nun erst noch den Graben verfolgen, dann den vom Kl. Schober absinkenden Kamm erst steiler aufwärts, später in immer freierem Gelände zur Kammeinsenkung zwischen Kleinem und Großem Schober (sehr schöner Ausblick auf den Tauernhauptkamm!). Weiter, zuerst etwas rechts haltend, auf den Gipfel des Großen Schobers (1 st). Vom Gipfel dem Rasenkamm abwärts folgend, einige kleine Einsenkungen und Erhebungen überschreitend, auf den Gipfel der Leckenkoppe und jenseits abwärts in den Leckensattel. Nun immer am in südl. Richtung ziehenden Rücken, die Erhebungen des Silberlings und des Leistenhorns überschreitend, auf den Gipfel des Himmelecks.

● **118 Moartörl — Himmelkogel — Himmeleck.** Nicht bez., selten begangener Anstieg, 5 st von Treglwang.
Von Treglwang den Talboden in südl. Richtung überqueren zum Talausgang des Tobeitschbaches. Nun nicht im Talgrund, sondern am linken Waldhang einer Forststraße in großen Kehren folgend, bis diese den Talgrund erreicht (1—1½ st). Nun im hier abzweigenden Graben in südwestl. Richtung weiter (die bis fast zum Graben führende Forststraße wird nicht weiter benützt) und zu einer Jagdhütte. Weiter über einige Almflächen und Wald rechts der Grabensohle mit geringer Steigung ins Moartörl (2 st). Dem hier ansetzenden Rasenkamm in östl. Richtung über die Erhebung des Moarkogels folgend und bedeutend weniger steil auf den Gipfel des Himmelkogels. Schließlich zum Gipfelzeichen des Himmelecks.

● **119 Triebenfeldkogel,** 1884 m, **Schwarzkogel,** 1797 m, **Hühnerkogel,** 1793 m, **Vöttleck,** 1888 m, **Schwarzkogel,** 1735 m
Einsamer Kamm zwischen Triebental und Paltental. Von Gaishorn auf stark verwachsenen Jagdsteigen zu erreichen, vom Triebental teilweise auf rot bez. Wegen erreichbar.

● **119a** Im Triebental zum Auslauf des Knappengrabens, ziemlich genau in der Mitte zwischen Brodjäger und Triebentalhütte. Nun über die Talsohle in seinen Grund hinein und sehr bald den Graben auf den rechten (östl.) Hang verlassen. Nun immer am Hang, weitab der Grabensohle, durch Hochwald teils in Kehren empor und nach etwa 2 st zur Wessenkarhütte. Nun



zwei Möglichkeiten (beide rot bez., als Rundtour gut geeignet): von der Hütte zur Baumgrenze und unmittelbar zum Gipfelzeichen des Vöttlecks — oder: von der Hütte die Waldhänge in westl. Richtung queren zum „Eisernen Kreuz" und auf den fast ebenen Gipfelkamm des Vöttlecks, der nach Osten in etwa ½ st zum Gipfelzeichen verfolgt wird. Rot bez., 3—4 st vom Triebental bis zum Gipfel.

● **119b** Von der Berger Hube am Weg (Forststraße) zum Bärensohlsattel (R 87), jedoch bereits vor ihm links abzweigen zur Moaralm (2 st; bis hierher Almstraße). Nun den weiten Almboden überqueren und nach kurzem Steilanstieg ins Moartörl. Weiter auf dem Rücken zum Gipfel des Triebenfeldkogels, dann — der Kamm biegt hier nach Norden um — am Rücken hinab in eine breite Einsenkung und jenseits aufwärts zum Gipfel des Schwarzkogels; 2 st von der Moaralm, rot bez.

### 3. Der Tauernhauptkamm vom Schaunitztörl bis zum Hohentauernpaß

Die Süd- und Südostumrahmung des Triebentales, das Kernstück der Triebener Tauern.

● **120 Hahnenkammspitzen** (Östliche etwa 2100 m, Mittlere etwa 2100 m, Westliche etwa 2130 m). Mächtiger, dreigipfeliger Zackengrat zwischen Schaunitztörl und Kettentalkogel, der nach N mit düsteren Wänden abstürzt; die Rinnen zwischen den einzelnen Gipfeln ergeben unschwierige Abstiegsmöglichkeiten vom Grat, der westliche Hahnenkammspitz ist ein mächtiger, an den Bergkörper des Kettentalkogels angelehnter Felsdom. Die Überschreitung der Spitzen wurde früher auch als O-Grat des Kettentalkogels bezeichnet.

● **121** O-W-Überschreitung der Spitzen und Übergang zum Kettentalkogel II—, 3 st. Vom Schaunitztörl über den steilen, grasigen Ostgrat an der Kante empor zum Gipfel der Östl. Hahnenkammspitze. Über die nächsten Graterhebungen in eine Scharte hinab. Weiter am Bergmassiv der Mittl. Hahnenkammspitze: die ersten zwei Zacken werden überklettert, der dritte rechts umgangen. Schließlich über Grasschrofen hinab in die Scharte vor der Westl. Hahnenkammspitze. Am Rasengrat zu den Felsen; ein Steilaufschwung wird links durch eine erdige Rinne erklettert; weiter auf dem leichten Grat über spießigen Fels zum wenig ausgeprägten Gipfel der Westl. Spitze. Nun

über einen längeren Rasenkamm in 3/4 st zum Gipfel des Kettentalkogels.

● 122 **Östl. Hahnenkammspitze-Nordwestwand,** II—, 180 bis 200 m. E. in Fallinie der Scharte zwischen den beiden Gipfelzacken. Nun immer über die schräg emporziehenden Rasenbänder und die dazwischen liegenden Wandln zum Gipfel.

● 123 **Mittlere Hahnenkammspitze, direkte Nordwand,** III—, 200 m, 1 st. E. in Gipfelfallinie, am Fuße einer die ganze untere Wandhälfte schräg links durchziehenden Verschneidung. Links von ihr stellenweise heikel (H) im Zickzack über die Wand empor und auf die über der Verschneidung eingebettete Rasenterrasse. Nun unter der steilen Gipfelwand immer schräg rechts über Rasen zum Ausstieg beim westlichen Gipfelzacken.

● 124 **Westliche Hahnenkammspitze-Nordwand,** III, IV, 350 m, 2 st (P. Holl, 31. 7. 1973). Die N-Wand der Westl. Hahnenkammspitze wird von zwei Kaminen durchzogen: einem markanten Riesenkamin (östl. N-Wandkamin) und einem Kamin, der erst aus nächster Nähe auffällt (westl. N-Wandkamin). Der Anstieg verläuft auf dem Pfeiler zwischen den beiden Kaminen, um sich dann mit der Wegführung durch den westl. N-Wandkamin zu vereinigen. Im Auslauf des östl. Kamins empor und nach rechts zum E. am Sattel zwischen den beiden Kaminen. Gerade an der Kante 35 m empor und nach rechts zu einem versteckten Riß. Diesen (IV+, 2 H) gefährlich an die Pfeilerkante aufwärts. Nun einige Meter gerade empor, dann mit einer Linksschleife auf Gras. Gerade unter die nächste Wandstufe, welche schräg rechts überwunden wird, und weiter unter die glatte Schlußwand. Unter ihr (Gras) nach rechts zu H in einer seichten Nische. Nun schräg rechts (westl.) 15 m abseilen in dem westl. Nordwandkamin, der dort erreicht wird, wo der Anstieg in ihm mittels langem, teilweise ansteigenden Rechtsquerganges zur rechten Begrenzungskante der Nordwand führt. Gemeinsamer Weiterweg (siehe auch R 125): leichter als es aussieht schräg rechts auf ein Rasenband, das nach rechts bis vor sein Ende verfolgt wird. Nun in einem Riß (IV) 6 m empor auf das nächste Band, dem man bis vor die Kante folgt. Über eine Wandstufe an die rechte Kante und hinter ihr empor zu Stand. Nun mit sehr geringen Abweichungen immer an der Kante, die oft schwieriger aussieht als sie ist, zuletzt gratartig, zum Gipfel.



● 125 **Westliche Hahnenkammspitze, westliche Nordkamine,** III—IV, 350 m, 1 1/2 st. E. am Beginn der rechten, von weitem rißartig erscheinenden Kaminreihe. Diese empor (mehrere Klemmblöcke) bis sie ungangbar wird. Über eine Wandstufe zur Rechten empor und wieder nach links in den hier sehr seichten Kaminwinkel, der schließlich in einer Mulde unter einer weißen Wand endet. Nun etwa 60 m über ein unterbrochenes System von Bändern und Leisten nach rechts an die Kante. An und rechts neben ihr, zuletzt noch schwierig, zum Gipfel.

● 126 **Westliche Hahnenkammspitze — Nordwestpfeiler,** III+, 400 m, 4 st (R. Behounek, Luise Klement, 15. 5. 1937, von den Erstbegehern „Kettentalkogel-Nordostpfeiler" genannt). Der NW-Pfeiler ist der östl. Begrenzungspfeiler der ausgeprägten N-Wandrinne des Kettentalkogels. Der tiefste Felssporn dient als Einstieg. Über den Schrofensporn auf einen Sattel, von hier etwas links über die grasige Steilflanke empor auf eine Rasenkanzel, von der nach links oben ein kurzer, wasserüberonnener Steilriß emporzieht. Von der Kanzel einige Meter nach rechts queren zu einer plattigen Steilstufe (H), und über diese hinauf in eine grasige Mulde, welche nach rechts aufwärts zu einem scharf ausgeprägten Grat verfolgt wird. Nun immer der Felsschneide folgend zum flachen Schlußkamm und zum Ausstieg.

● 127 **Kettentalkogel,** 2152 m

Massiger, breiter Berg, der den Schluß des Triebentales beherrscht. Mit Ausnahme der N-Seite unschwierige Rasen- und Blockhänge. Skiberg.

● 128 Vom Kettentörl (R 89, hierher 1 1/2—2 st von der Berger Hube) in 1 st über den Rasenkamm zum Doppelgipfel. Sehr schöne Aussicht.

● 129 Die **Nordflanke** ist von zahlreichen Schrofenrinnen und -graten zerteilt, welche bereits durchstiegen wurden. Wenig lohnend, kaum schwierig („Kettentalkogel-Nordwand" L. Hauer, F. Wurdinger, 28. 6. 1926, Abstieg auf anderem Weg L. Hauer, 28. 6. 1928, Einzelheiten unbekannt).

● 130 **Speikleitenberg,** 2124 m, **Krugspitze (Kneislspitze),** 2047 m, **Krugkoppe,** 2042 m, **Möderingkogel (Amtmannkogel),** 2142 m Zwischen Kettentörl und Gamskögel befindliche, unschwierig ersteigbare Erhebungen. Der Möderingkogel wird oft in Verbindung mit einer Begehung des Gamskogelgrates (Überschreitung der Gamskögel) erstiegen (1 1/2 st von der Möderingalm,

von der Berger Hube im Triebental 1 st mehr). Die Krugspitze ist dem Gratverlauf südl. vorgelagert (etwa 2—2½ st von der Möderingalm), Krugkoppe und Speikleitenberg etwa 1½ st von der Möderingalm. Mit Ausnahme des Möderingkogels prächtige, hochalpine Skiabfahrten zur Möderingalm; mitunter Lawinengefahr, besonders bei der Hangquerung zum Krugspitz!

● **131 Möderingkogel-Ostgrat** (F. Horn, 8. 9. 1921): Man verfolgt immer die Gratschneide.

● **132—140** frei für Ergänzungen.

● **141 Gamskögel (Westl. Gamskogel,** 2386 m; **Mittlerer Gamskogel W-Gipfel,** etwa 2350 m; **Mittlerer Gamskogel O-Gipfel,** etwa 2330 m; **Östl. Gamskogel,** etwa 2300 m); **Hochleitenspitz,** 2329 m

Markante, das hintere Triebental beherrschende Turmreihe westl. des Möderingkogels. Die Überschreitung der vier Gamskögel (Gamskogelgrat) ist sehr beliebt und bietet anregende Urgesteinskletterei in vorzüglichem Fels; ebenso schön ist der Nordgrat des Östl. Gamskogels. Von der Möderingalm auf rot bez. Weg auf den westl. Gamskogel; unschwierig (1½—2 st); Zustieg zum Gamskogelgrat und zu den Nordanstiegen 1—1½ st von der Möderingalm. Von S sind die einzelnen Gipfel an mehreren Stellen über Steilschrofen ersteigbar.

### Östlicher Gamskogel

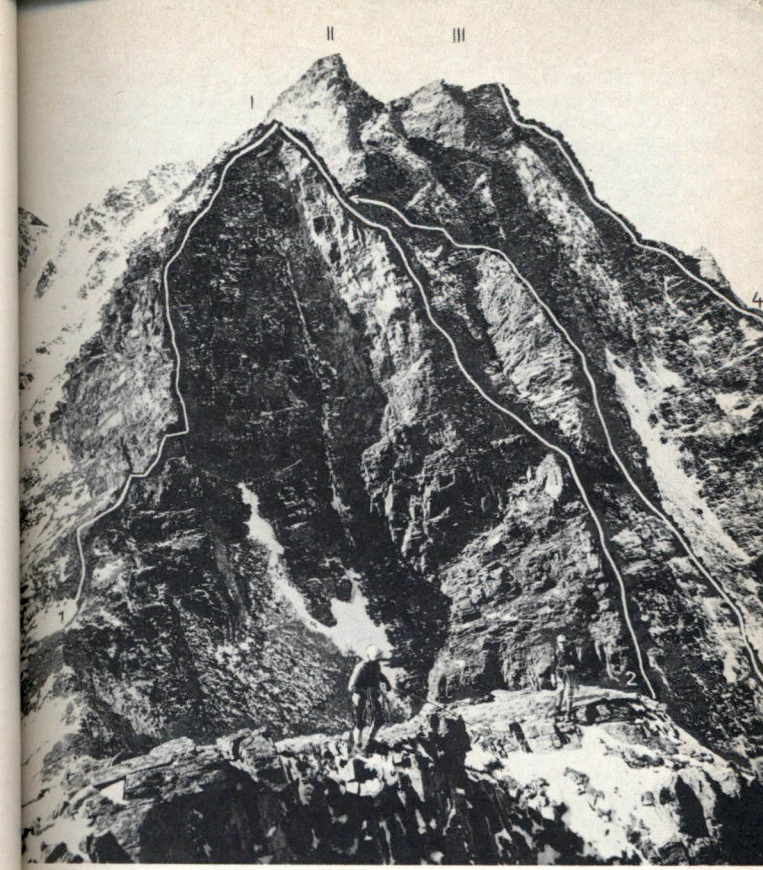
● **142 Ostgrat,** III—, 1 st, schöne Kletterei, 250 m, Beschreibung siehe Gamskögelgrat.

● **143 Westgrat,** I+, 60 m, Beschreibung siehe Gamskögelgrat.

● **144 Nordwestrinne,** I, 100 m, schnellster Abstieg nach Norden. Vom Gipfel einige Schritte westl. abwärts und eine markante, stark grasige, zum Grat parallel verlaufende Rinne hinab, welche in die zwischen Östl. Gamskogel und Mittlerem Gamskogel-Ostgipfel emporziehende Schutt- und Schneerinne einmündet. 10 Min.

● **145 Nordwand,** I—II, nicht lohnend, Steilrasen. Die Schuttrinne rechts des östlichen Gamskogels empor, bis über dem E. des N-Grates die zweite nach links in die Wand ziehende Steilrampe erreicht wird. Diese (Schutt) an ihr linkes oberes Ende und links querend in die N-Wand. Nun über steilen Rasen und Schrofen immer gerade empor zum Gipfel.






**Gamskögel von Osten**

I = Östlicher Gamskogel, II = Mittlerer Gamskogel-Ostgipfel, III = Mittlerer Gamskogel-Westgipfel.
1 = R 142, R 162, 2 = R 146, 3 = R 151, 4 = R 155 (unterer Teil außerhalb des Bildes.

● **146 Nordgrat,** III—, 1 st (Bertl Hausegger, Sommer 1952). Lohnende Kletterei. Anstieg über den rechten Begrenzungsgrat der links (östlich) vom östl. Gamskogel herabziehenden Schuttrinne. E. etwas rechts des tiefsten Gratpunktes und schräg links über Rasen an den Grat. Nun immer an der Gratkante zum Gipfel.

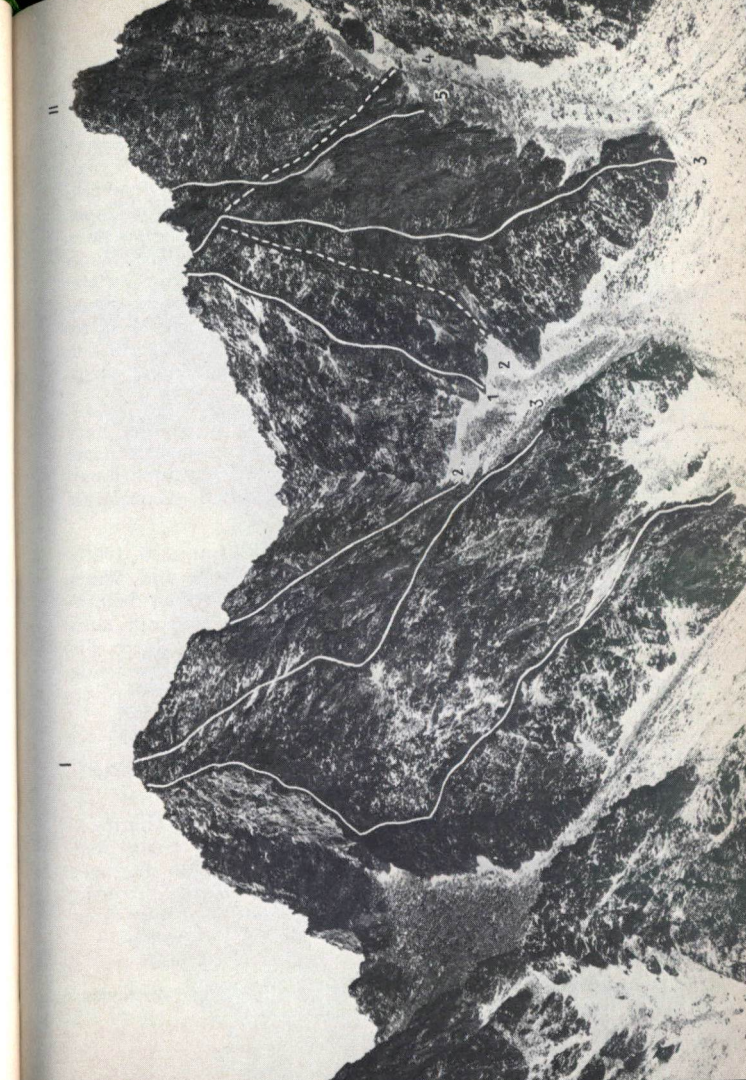
### Mittlerer Gamskogel-Ostgipfel

● **147 Ostgrat,** III—, 1 st, siehe Gamskögelgrat.

● **148** Gratübergang zum Westgipfel des Mittl. Gamskogels, II—, 20—30 Min., siehe Gamskögelgrat.

● **149 Nordostwandpfeiler,** III, 1 st, 160 m (P. Holl, H. Weissenböck, 5. 6. 1960). Anstieg über den im unteren Teil sehr glatten und plattigen, schwach ausgeprägten Pfeiler links des Ostwandanstieges. E. etwas höher als die gegenüber liegende Einstiegsrampe der N-Wand des Östl. Gamskogels, dort, wo sich die Schuttrinne beim Pfeilerfuß für eine kurze Strecke nach links wendet. Gerade über Platten empor auf ein Schuttband (dieses kann auch mit kurzem Rechtsquergang aus der Schuttrinne erreicht werden). Von der Mitte des Bandes gerade über die Plattenzone empor (Verschneidungen, Überhänge) bis zu einer Kanzel unter einem großen Überhang in der l. Hälfte der Plattenwand. Nun schräg rechts über den Überhang. Entweder die Plattenwand weiter (IV) oder sofort zwischen zwei Überhängen nach links in eine Rinne queren. In ihr (sandiger, aber fester Fels) empor und schließlich rechts hinauf zu Stand auf einem Band an der Pfeilerkante unter einem abweisenden Pfeileraufschwung (50 m v. E.). Nun nach links und über sandigen Fels empor, bis man über eine Rampe an die Pfeilerkante queren kann. Weiter rechts von ihr durch ein flaches Rinnensystem zum Ausstieg.

● **150 Ostwand,** II (R. Fritsch, J. Lintner, 2. 5. 1926). Nicht lohnend, steile Schrofen. Vom Fuß des N-Grates im linken Schuttstrom aufwärts. E. etwas rechts einer großen Schneerinne (die große, vom N-Grat herabstreichende Schlucht bleibt rechts) und die Wand gerade empor zum Ausstieg am obersten Nordgrat. 1 st.




**Gamskögel von NNO**

I = Östlicher Gamskogel, 1 = R 162, 2 = R 144, 3 = R 145.
II = Mittlerer Gamskogel-Ostgipfel, 1 = R 149, 2 = R 150, 3 = R 151, 4 = R 152, 5 = R 153.

● **151 Nordgrat,** III, IV, 450 m, 4 st (R. Fritsch, J. Lintner, 1. 5. 1926). Der Grat kann aus der ihn östl. begleitenden Schuttrinne an mehreren Stellen erreicht werden. E. am tiefsten Punkt des Grates. Über die Wand auf einen Gratabsatz und direkt über den Grat bis zu einem spitzen Turm. Etwas links ansteigend und von links (O) auf den Turm (IV). Der nun folgende, plattige Turm wird über steilen Fels erstiegen. Einige Seillängen noch am Grat empor bis zum Fuß des gewaltigen Gratturmes. Auf schönem Band nach rechts und 2 Seillängen (Überhänge, IV+) die steile Wand empor. Nun wesentlich leichter an der Gratschneide auf die Spitze des großen Turmes. Etwas absteigen, einen Schneesattel überschreiten und über gut gestufte Felsen den Grat empor; schließlich über einen Überhang auf den Verbindungsgrat zwischen den Gamskogelgipfeln, der zum Gipfel verfolgt wird.

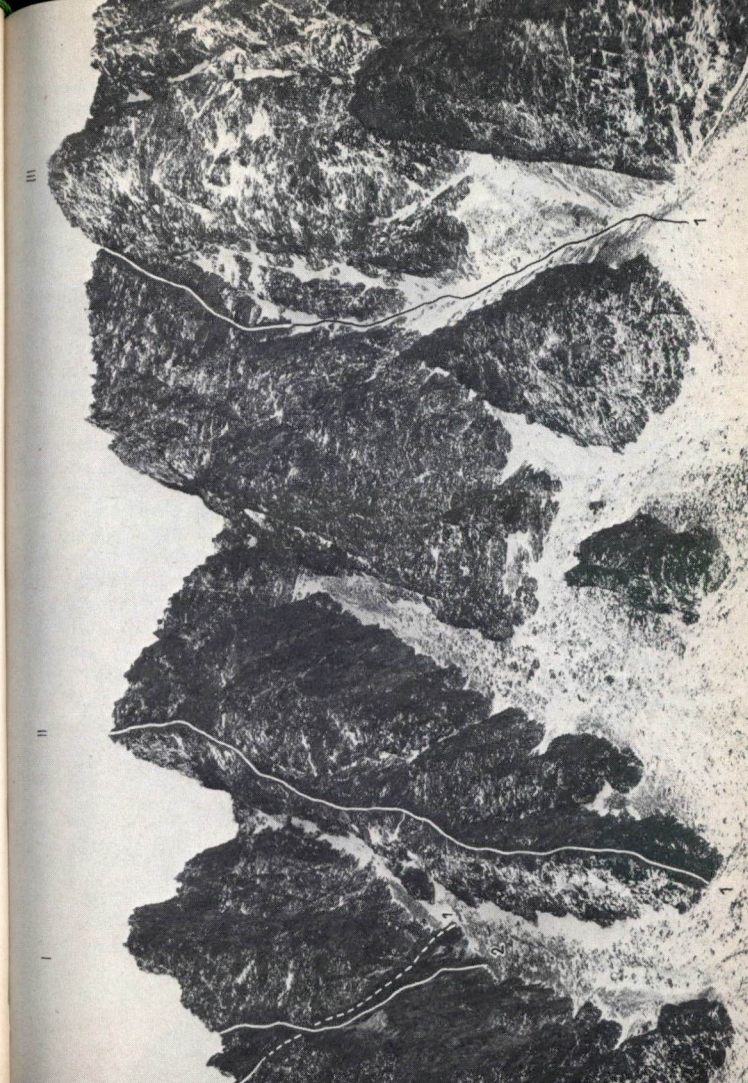
● **152 Westflanke des Nordgrates,** I—, schnellster Abstieg nach N. Den obersten N-Grat hinab zur ersten, flachen Scharte (Schneesattel). Nun westl. über eine plattige Schuttrampe hinab in die Schutt- und Schneerinne zwischen Mittl. Gamskogel Ost- und Westgipfel.

● **153 Nordwestwand,** III, 150 m, 1 st (H. Braun, 3. 9. 1966). E. in der Rinne zwischen Mittl. Gamskogel Ost- und Westgipfel, unterhalb einer in Richtung N-Grat ziehenden Schuttrampe (R 152). Die Felsen aufwärts und die Schuttrampe nach rechts überquerend zu einer Plattenterrasse. Rechts durch die Blockverschneidung aufwärts und links durch die anschließende Plattenwand zum Gipfel.

### Mittlerer Gamskogel-Westgipfel

● **154** Gratübergang zum Westl. Gamskogel siehe Gamskögelgrat.

● **155 Nordostgrat,** III, 450 m, 4 st (R. Fritsch, J. Lintner, 23. 5. 1926). Der Grat kann an mehreren Stellen über Schrofen aus dem Kar von beiden Seiten erreicht werden. E. an der tiefsten Stelle und über Steilschrofen auf den ersten Gratturm. Nach Überkletterung einiger schwieriger Türme wieder leichter



**Gamsögel von NNO**

Mittlerer Gamskogel (I = Ostgipfel, 1 = R 152, 2= R 153; II = Westgipfel, 1 = R 155), III = Westlicher Gamskogel, 1 = R 161.

über schrofigen Fels empor. Nun folgt wieder ein schwieriges Gratstück; auf der scharfen Gratschneide einige Türmchen übersteigen und bei abnehmender Schwierigkeit zum Gipfel.

### Westlicher Gamskogel

● **156 Nordwestgrat,** I, 2 st. Anstieg über die begraste Gratrippe rechts der NW-Schlucht.

● **157 Nordwestschlucht:** Anstieg in der Schneeschlucht rechts des N-Grates.

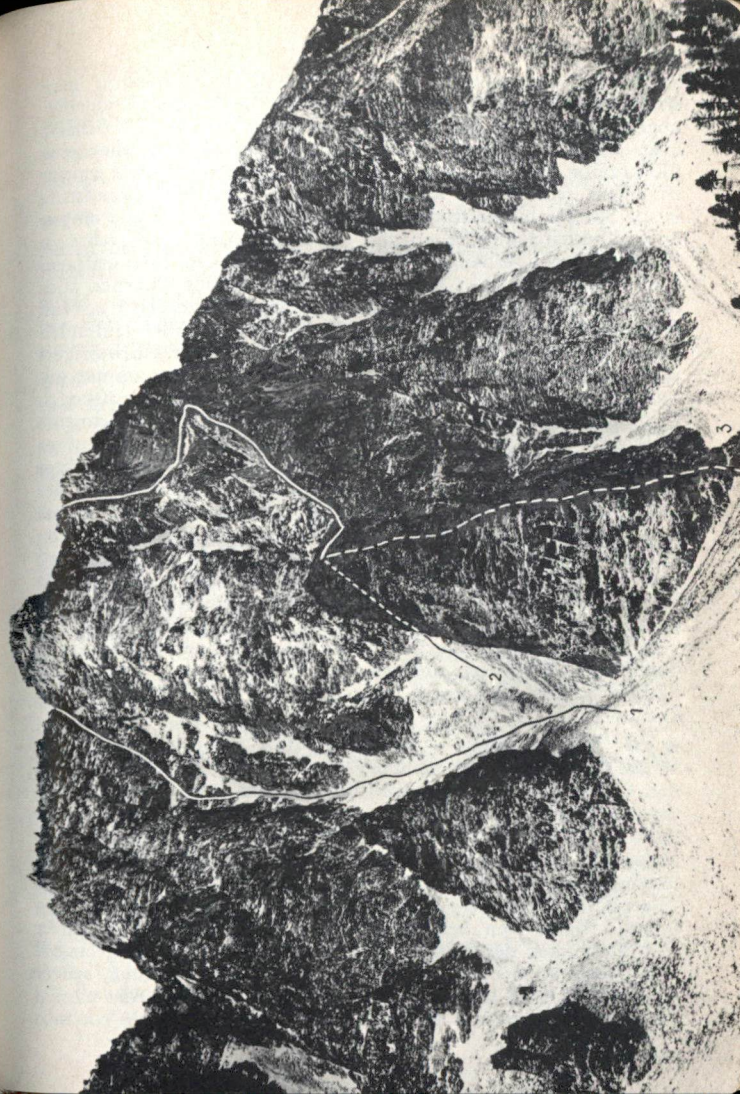
● **158 Nordgrat,** II+, 3 st, nicht lohnend. Der N-Grat zieht rechts der Gipfelfallinie empor und endet rechts des Gipfels. Er wird vom Gipfelstock durch eine markante Schlucht getrennt. Links des Grates in der Schneeschlucht empor, bis man nach rechts auf den ersten Gratabsatz queren kann. Nun immer am Grat zum Ausstieg.

● **159 Unmittelbarer Nordgrat,** IV, V, 4 st (K. Reifschneider, R. Klose, H. Mayrhofer). Der Westl. Gamskogel entsendet gegen die Möderingalm einen langen Grat (N-Grat, R 158), der zwei auffallende, mächtige Turmabsätze ausbildet. E. am tiefsten Punkt des Grates. Ein kurzes Stück empor zum ersten Abbruch. Einige Meter gerade in einem Plattenwinkel (IV) empor auf einen kanzelartigen Stand. Über die 3 m hohe, senkrechte Wand über diesem (V) hinweg auf leichteren Fels und zu einem Gratabsatz. Nun immer an der Gratkante (III) zum Gipfel des ersten Turmes (200 m v. E.). Weiter leicht auf den zweiten Turm (100 m) und abwärts in die folgende Scharte. Nun immer am Grat (150 m) zum Ausstieg knapp neben dem Gipfel.

● **160 Nordwand,** westliche Rinne (G. Oszkaitis, 5. 4. 1926). Die Rinne wird zur Gänze durchstiegen; Ausstieg 6—7 Min. westl. des Gipfels.

● **161 Nordwand,** östliche Rinne (O. Franz, 28. 5. 1922). Der Anstieg benützt zur Gänze die steile, östlich des Gipfels herabziehende Rinne.

● **162 Gamskögelgrat,** III—, 3—4 st, sehr lohnend und beliebt (G. Oszkaitis, 31. 5. 1925). Überschreitung aller vier Gamskogelgipfel von O. nach W. E. in der Scharte zwischen Mödring-




**Westlicher Gamskogel von NNO**
1 = R 161, 2 = R 158, 3 = R 159.

kogel und Östl. Gamskogel (2 st von der Mödringalm; man erreicht die Scharte entweder über den Gipfel des Möderingkogels oder direkt durch eine Schuttrinne). Von der Scharte links der Gratschneide auf Steigspuren empor und über eine Blockrampe nach rechts an die Gratschneide. Über diese empor zu einem senkrechten Zacken, der links über eine Wandstufe in die Scharte hinter ihm umgangen wird. Weiter gerade empor unter überhängende Felsen und auf einem Band nach rechts zu einem unten überhängenden Riß. Durch diesen (H) griffarm empor und nach links zu Stand an der Schneide (hierher auch direkt vom Beginn des Bandes über die Kante, III+). Nun rechts von ihr durch den rechten von zwei parallel laufenden Rissen empor (auch der linke Riß ist kletterbar, schwieriger) und zuletzt über ein Wandl in eine Scharte. Weiter immer gerade empor und über leichte Stufen auf den Östl. Gamskogel. Von hier über Blöcke zu einer waagrechten, dachartigen Schneide absteigen. Über diese weiter (nach einem Schartl ein kurzer Reitgrat) und schließlich über ein Wandl links hinaus in leichtes Blockgelände, das ohne Schwierigkeit zum Gipfelaufbau des Mittl. Gamskogel-Ostgipfels führt. Nun etwas links der Kante eine abweisend aussehende Verschneidung überraschend gutgriffig empor und auf den Gipfel. Über einen Überhang und große Platten hinab in die nächste Scharte, dann wieder gerade hinauf, nach rechts an die Schneide und auf breitem Grasband nach rechts, bis man neben der Kante wieder nach links auf den von einem großen, überhängenden Block gekrönten W-Gipfel des Mittl. Gamskogels gelangen kann. Nun über Rasen in die nächste Scharte und am Kamm zum Gipfel des Westl. Gamskogels.

● **163 Möderingalm — Möderingtörl — Hochleitenspitze — Westl. Gamskogel,** 3 st, teilweise rot bez. Von der Möderingalm den blauen und roten Farbzeichen folgend zum Knaudachtörl, bis der Weg in nördl. Richtung einen breiten Wasserlauf oberhalb eines steileren Wegstückes überschreitet. Nun sofort links abzweigen und weglos in Richtung auf das nördl. der Hochleitenspitze eingeschnittene Möderingtörl, oder dem bez. Weg folgend. Er überquert den Rücken nach rechts zum nächsten (nördl.) Bach. Den bez. Weg dort verlassen, wo man hinter dem Felsrücken der Königin in Richtung Möderingtörl gelangen kann. Steil vom Bach weg (Wegteilung) durch Latschen, später eine Mulde links lassend in den großen Karboden. Aus seinem Hintergrund entweder links in Kehren die Schuttrinne rot bez.



auf den Westl. Gamskogel oder (unbez. Weg) steil ins Möderingtörl. Nun über den Rasenrücken zum Gipfel der Hochleitenspitze und weiter auf dem Westl. Gamskogel.

● **164** Die Hochleitenspitze kann ebenfalls weglos vom Gaaler Eck (R 95) über den Rasenrücken in 3/4 st erreicht werden.

● **165 Knaudachkogel,** 2227 m

Selten bestiegene Erhebung zwischen Knaudachtörl und Möderingtörl.

● **166** Vom Möderinger Törl (hierher wie bei R 163 in 1 3/4 st von der Möderingalm) über den anfangs ebenen, später ziemlich steilen, felsigen Rasenkamm in 3/4 st zum Gipfel.

● **167** Vom Knaudachtörl (hierher wie bei R 91 in etwa 1 st von der Möderingalm) auf dem Kamm nach S, bis sich der Grat steil aufschwingt. Unter dem Aufschwung auf einem Band nach links in eine Schlucht und durch diese zum Gipfel. 1 st, Trittsicherheit erforderlich.

● **168 Kleiner Griesstein,** 2175 m

Nördl. des Knaudachtörls gelegener Gipfel, der im obersten Bereich aus Kalk besteht. Vom Knaudachtörl (R 91) in 20 Min. über den felsigen SO-Grat oder neben ihm durch eine steile, teilweise erdige Rinne zum Gipfel. Vom Rauchauftörl zwischen Kl. und Gr. Griesstein in 15 Min. ohne jede Schwierigkeit ersteigbar. Die Gipfelersteigung wird meist nur in Verbindung mit einer Ersteigung des Großen Griessteines durchgeführt. Rot bez.

● **169 Großer Griesstein,** 2337 m

Aussichtsberg östl. des Triebener Törls, im Winter sehr lawinengefährlich.

● **170** Vom Knaudachtörl über den Kleinen Griesstein (R 168) ins Rauchauftörl und immer am Kamm zum Gipfel des Großen Griessteines. 2 st.

● **171** Vom Triebener Törl (R 90) über den nach O ziehenden Kamm, zuletzt über Blöcke zum Gipfel. 1 1/2 st.

● **172** Von Nordosten, 3 st vom Triebental. Im Triebental etwa 1,5 km talaus der Berger Hube Abzweigung des Weges zur Rauchaufalm; die Waldhänge erst gerade, dann schräg südl. empor zur Alm (1—1 1/2 st). Von der Alm noch ein Stück im

Kar einwärts, dann rechts über freie, steile Hänge (die NO-Abstürze bleiben links) auf den Kamm und über einige Absätze auf den Vorgipfel. Hinab in eine Scharte und in Kürze auf den Hauptgipfel.

● **173** Nordgrat, rot bez., Trittsicherheit erforderlich; 1½ bis 2 st vom Triebener Törl, landschaftlich sehr schön; der übliche Gipfelanstieg. Weg Nr. 949a.

Vom Triebener Törl (R 90) einige Min. in östl. Richtung am breiten Rücken (Wiesen, Latschenflecken, Geröllfelder) empor. Nun quert man den runden Bergkörper weit nach links und erreicht nach etwa 20 Min. meist waagrechter Hangquerung den Beginn des N-Grates (prächtiger Tiefblick zum Eberlsee). Weiter teils an der Gratschneide, teils knapp neben ihr in etwa 1 st zum Gipfelzeichen.

● **174** Nordwand, I, sehr brüchig, nicht lohnend, 2 st. Der Anstieg erfolgt rechts der die ganze Nordwand durchziehenden, gewaltigen Schlucht über Rasen und kurze Felsstufen in beliebiger Wegführung.

● **174a** Nordpfeiler, II, III, 1½—2 st, sehr brüchig (P. Holl, H. Gallhuber, 17. 8. 1975). Der Anstieg erfolgt über den linken (östl.) Begrenzungspfeiler der die Nordwand zur Gänze durchziehenden, großen Schlucht. Aus dem Kar des Eberlsees in etwa 1 st zum Auslauf der Schlucht und in den engen Schluchthintergrund. In ihm etwa 100 m empor, bis zur Linken eine Schichte steil zum Pfeiler hinaus führt. An dieser Schichte (einige senkrechte Stellen) so weit empor, bis sie gerade hinauf führt und von Überhängen unterbrochen wird. Etwas unterhalb links zu gutem Stand vor der Pfeilerkante und über zwei Stufen an diese. Weiter immer an der Pfeilerkante zum Ausstieg knapp östl. des Gipfels.

● **175** **Sonntagskogel,** 2229 m, **Geierkogel,** 2231 m

Zwischen Triebener Törl und Hohentauern gelegene Erhebungen, Überschreitung rot bez. und lohnend. Weg Nr. 902. Prächtiger Anblick der Bösensteingruppe.

● **176** Vom Triebener Törl alte blaue und neue rote Zeichen. ¾ st.

**Großer Griesstein von Süden.**

Vom Triebener Törl (R 90) verfolgt man immer den Kamm; der Gipfelaufbau wird erst auf der S-Seite umgangen und dann der höchste Punkt des Sonntagskogels von W her erreicht.

● **177** Von der Triebentalhütte auf den Geierkogel, 3 st, alte blaue und neue rote Farbzeichen. Von der Triebentalhütte (R 79) talaus in wenigen Min. zum Ghf. Braun. Hier zweigen vom Talgrund in südwestl. Richtung zwei Gräben ab. Zum Talausgang des linken (südlicheren) Grabens und die zu seiner Sohle abfallenden Hänge an der orogr. rechten Seite des Grabens immer parallel zur Grabensohle empor. Schließlich auf die Wiesen mit den Kälberhütten und, nun meist über Almflächen, zur Braunkaralm (1½ st). Weiter über teilweise krummholzbestandene Almflächen in die Mitte des unter dem Geierkogel eingelagerten Kessels, dann nach rechts (N), zuletzt steiler, empor ins zwischen Kreuzkogel und Geierkogel eingeschnittene Wirtstörl. Nun am Kamm zum Vorderen Geierkogel, 2230 m, und in wenigen Min. zum Hinteren Geierkogel, 2231 m.

● **178** Von Hohentauern, blau und rot bez. (Weg Nr. 902), 3 st bis zum Geierkogel, 4 st bis zum Sonntagskogel. Abstieg vom Sonntagskogel ins Triebener Törl siehe R 176. Von Hohentauern (R 72) in südl. Richtung in den bewaldeten Wirtsgraben und in ihm etwa 30—40 Min. aufwärts. Nun rechts in Kehren den Waldhang steil aufwärts zum Rücken des Wirtsgupfes, 1627 m. Weiter immer am in südl. Richtung ziehenden Rücken: Erst an den letzten Bäumen vorüber und durch etwas Krummholz, später über einen gratartigen Rasenkamm. Schließlich auf den Vorderen Geierkogel, 2230 m, und eine Einsattelung überschreitend zum Gipfel des Hinteren Geierkogels, 2231 m. Nun etwa 150 m hinab ins Weingrubertörl und aus diesem zuerst wenig steil, dann steiler zum Gipfel des Sonntagskogels.

● **179** **Triebenkogel,** 2055 m, **Kreuzkogel,** 2027 m
Dem Kamm Sonntagskogel — Geierkogel nordöstl. vorgelagerte Erhebungen, weglos von R 177 aus ersteigbar. Der Triebenkogel in 2 st von der Braunkaralm, der Kreuzkogel in ½ st vom rot und blau bez. Weg.

### 4. Der das Ingering- und Gaaltal trennende Gratrücken

Selten betretene Erhebungen, hochalpines Skigebiet.

● **180** **Kadl,** 2070 m, **Sonntagskogel,** 2343 m, **Planspitze,** 2210 m, **Pletzen,** 2345 m, **Gr. Ringkogel,** 2277 m, **Kl. Ringkogel,** 2110 m



● **181** Vom Gaaler Törl (R 94) dem Rücken in südl. Richtung folgend. Eine Krummholzstufe in der rechten Flanke umgehen, dann wieder am Rücken auf den Gipfel des Kadl. Weiter in schöner Wanderung auf den Sonntagskogel, dann immer am Kamm über felsdurchsetzte Rasenstufen in südl. Richtung hinab. Schließlich den zur Tierscharte abfallenden Grat absteigen, wobei einige Abbrüche in der rechten Seite ausgesetzt umgangen werden. Von der Scharte weiter auf die Blockkuppe der Planspitze (2—2½ st vom Gaaler Törl). Weiter über einen langen Rasenkamm zum Gipfel des Pletzen, dann über Rasenstufen etwa 100 m hinab in die Einsattelung vor dem Gr. Ringkofel (Tiefblick nach NO zum Sundlsee). Über den mäßig ansteigenden Rasenrücken auf die breite Kuppe des Gr. Ringkogels. 1—1½ st von der Planspitze.

● **182** Von Gaal (R 11) rot bez. auf den das Gaaltal vom Ingeringgraben trennenden Rücken. Am bewaldeten Rücken auf gutem Weg weiter, wobei zwei Waldkuppen umgangen werden (die erste rechts, nördl., die zweite links, südwestl.), und schließlich nach längerer, schwach ansteigender Hangquerung in der Krummholzzone empor zur Kuppe des Repensteins, 1956 m, Quelle. Am Rücken, die letzten Bäume unter sich lassend, über Rasenhänge erst auf den Kl. Ringkogel und fast eben zum Gipfelaufbau des Gr. Ringkogels. Steiler empor zum Gipfelkreuz. 3 st von Gaal, bis hierher rot bez. Nun weiter in nordwestl. Richtung in etwa 40 Min. auf den Gipfel des Pletzen (vom Kamm nach NO schöner Tiefblick zum Sundlsee).

### 5. Der beim Gaaler Eck südl. abzweigende Seitenkamm

● **183** **Schleifkogel,** 2063 m, **Schleifeck,** 2048 m
Dem Kamm westl. vorgelagerte Gipfel, von St. Johann am Tauern auf bez. Weg erreichbar; der Schleifkogel auf Steigspuren über den Rasenrücken vom Schleifeck her mit geringem Höhenunterschied (20 Min.).

● **184** Von St. Johann (R 71) rot und blau bez., 2 st. Von St. Johann auf rot und blau bez. Weg den Abhang in östl. Richtung empor zum Ausgang des Schleifgrabens. Der rot bez. Weg verläßt diesen bald nach links, weiter immer blau bez., entlang des Baches im bewaldeten Graben, der bis an sein hinteres Ende verfolgt wird. Über die Rasenhänge gerade in steilerem Anstieg zum Kamm zwischen Schleifkogel und Schleifeck

und mit wenigen Schritten nach rechts auf den Gipfel des Schleifecks.

● **185** **Lärchkogel,** 2258 m, **Amachkogel,** 2312 m, **Kesseleck,** 2308 m, **Glaneck,** 2262 m, **Lahneck,** 2216 m, **Rosenkogel,** 1918 m, **Ochsenspitze,** 2116 m, **Bärnkopf,** 1914 m

Der Kammverlauf zwischen Gaaler Eck und Sommertörl; Ochsenspitz und Bärnkopf sind dem Kamm östl. bzw. westl. vorgelagert (selten betreten).

● **186** Vom Schleifeck (hierher wie R 184) über den breiten Rasenkamm in südöstl. Richtung auf den Gipfel des Lärchkogels. Steil hinab in die Scharte vor dem Amachkogel und bequem auf den Gipfel desselben. 1½—2 st vom Schleifeck.

● **187** Vom Gaalereck (R 95) erreicht man den Gipfel des Amachkogels über dessen felsigen N-Grat in ½—¾ st.

● **188** Die Kammüberschreitung vom Amachkogel bis zum Sommertörl ist über unschwierige Rasenkämme in etwa 3 st möglich (unbez., Steigspuren).

● **189** Vom Sommertörl (R 96) auf rot bez. Weg östl. des Kammes durch Wald, einen Rücken überquerend mäßig steil aufwärts zu der auf einem Seitenrücken (Almboden) gelegenen Lorettokapelle (1817 m). Dann steiler über die Hänge empor zum Gipfelkreuz des Rosenkogels, 1918 m, bis hierher rot bez., ¾—1 st vom Sommertörl.

### 6. Die Erhebungen der Gaaler Höhe

Der zum Großteil bis in den Gipfelbereich bewaldete Kamm trennt das Gaaltal vom Murtal. Er wird im W vom Sommertörl begrenzt und läuft im O ins Murtal aus.

● **190** **Schöntalberg,** 1637 m, **Kaiserkoppen,** 1542 m, **Kaiserstand,** 1502 m, **Eisenbachereck,** 1493 m, **Gaalereck,** 1536 m, **Hölzlberg,** 1589 m, **Zwickelberg,** 1540 m, **Flatschacherschlag,** 1383 m, **Adlerskuppe,** 1265 m

● **191** Vom Sommertörl über die Gipfel zur Fohnsdorfer Hütte rot bez., 3 st. Vom Sommertörl (R 96) nördl. des Kammes zur Einsattelung vor dem Schöntalberg und wenig steil auf diesen. Weiter in östl. Richtung einige Min. am Kamm, dann steiler rechts abwärts in die nächste Einsattelung. Aus ihr mit geringen Höhenunterschieden immer am Kamm — Wald



und Wiesen wechseln einander ab — bis zum Gaalereck. Vom die Fohnsdorfer Hütte nur um weniges überragenden Gipfel weiter am Kamm zur Hütte (R 84).

● **192** Von Kumpitz, etwa 3,5 km westl. von Fohnsdorf, auf rot bez. Weg im Tiefenbachgraben aufwärts und von seinem Abschluß über den Rücken zur Linken auf die Gaaler Höhe, welche zwischen Schöntalberg und Kaiserkoppen erreicht wird. Rot bez., 3 st, abwechslungsreiche Wanderung durch Wald und über Wiesenflächen.

● **193** Von Fohnsdorf führen drei rot bez. Wege auf den Hang zur Gaaler Höhe, die sich beim Hölzlkogel im Wald vereinigen. Weiter mit geringer Steigung, den Hang bald nach rechts queren, auf den Kamm, der östl. des Zwickelberges erreicht wird. Rot bez. Waldweg, 2 st.

● **194** Von der Fohnsdorfer Hütte (R 84) teils über Almböden, teils durch Wald auf rot bez. Weg mit meist geringen Höhenunterschieden auf dem Kamm nach Osten. Sämtliche Erhebungen werden überschritten. Schließlich vor dem östlichsten Gipfelpunkt der Gaaler Höhe, der Adlerskuppe, durch Wald ins Murtal absteigend, das nahe Knittelfeld erreicht wird. 3—4 st.

● **195—230** frei für Ergänzungen.

## D. Die Rottenmanner Tauern

### I. Täler und Talorte

#### a) Das Paltental

begrenzt die Rottenmanner Tauern im N und wird von der Bahnlinie St. Michael — Selthal durchzogen. Gaishorn und Trieben (R 74, R 75) bilden, wie bei den Triebener Tauern, auch bei den Rottenmanner Tauern wesentliche Ausgangspunkte. Von Trieben Autobusverbindung nach Hohentauern und von dort Mautstraße zur Edelrautehütte, die, neben dem 1 st tiefer gelegenen Heinrich-Kern-Haus, die einzige Schutzhütte auf der O-Seite der Rottenmanner Tauern ist.

● **231 St. Lorenzen,** 730 m, Postamt, mehrere Ghf., Autobusstation, 3 km westl. von Trieben an der Bundesstraße 113 gelegener, kleiner Ort (20 km von Liezen im Ennstal).

● **231 Bärndorf,** EB-Station Bärndorf-Büschendorf, liegt an der N-Seite (Gesäuseseite) des Paltentales, abseits der Bundesstraße. Kleiner Flecken, der mit mehreren anderen im Paltental, zwischen Trieben und Rottenmann verstreuten, kleinen Flecken die Gemeinde Palten bildet. Einige Ghf., sehr ruhig.

● **232 Rottenmann,** 674 m. Neben Trieben der Hauptort des Paltentales; Stadt mit 4748 Einw., bereits 927 urkundlich erwähnt. Postamt, EB-Station, an der Bundesstraße 113, 12,5 km östl. von Liezen und 11,5 km westl. von Trieben gelegen. Ausgangspunkt für den Anstieg zur Rottenmanner Hütte am von der Hochhaide nordwestl. herabziehenden Rücken, Apotheke, Ärzte, Zahnarzt, Krankenhaus, zahlreiche Ghf.
Verfolgt man das Paltental (Bundesstraße) in Richtung Liezen, sieht man nach 5 km zur Linken die sehr romantisch gelegene Burg Strechau; knapp dahinter führt eine Landstraße in den Lassinggraben mit der Ortschaft

● **233 Lassing,** 778 m, die vom Ennstal durch den Rücken des Mitterberges getrennt wird. 1640 Einw., Postamt, mehrere Ghf., Marmor- und Talkbergbau.
4 km von der Abzweigung von der Bundesstraße 113, 15 km von Liezen im Ennstal. Die Bundesstraße 113 erreicht nun 1 km nach der Burg Strechau (6 km von Rottenmann) den Rand des Ennstales, in welches das Paltental einmündet. Vor den Bahnschranken Abzweigung zum etwas abseits gelegenen Ort Selzthal, der den wichtigsten Verkehrsknotenpunkt des Ennstales bildet.



#### b) Das Ennstal

begrenzt die Rottenmanner Tauern auf einer kurzen Strecke im N. Es wird von der Bahnlinie Amstetten-Bischofshofen der Westbahn durchzogen. Als Ausgangspunkte kommen alle Orte zwischen Selzthal und Stainach in Frage.

● **234 Selzthal,** 638 m, liegt 1 km abseits der Bundesstraße 112 am Südrand des hier breiten Tales. Der wichtigste Verkehrsknotenpunkt des Ennstales, 2683 Einw.; Postamt, Ärzte, mehrere Ghf., Hotel „Stadt Leoben", Talherberge des TVN, Schnellzugstation der Linien Linz — Selzthal — St. Michael und Amstetten — Selzthal — Bischofshofen.

● **235 Liezen,** 659 m. Am N-Rand des Ennstales, schräg gegenüber (6 km) von Selzthal gelegen. Straßenknotenpunkt: Die Schoberpaß-Bundesstraße (113) endet hier, ebenso die von Linz nach S führende Pyhrnpaß-Bundesstraße (138), beide münden in die Ennstal-Bundesstraße (112) ein. Stadt mit 6400 Einw., Schnellzugstation, Postamt, Apotheke, Ärzte, Zahnärzte, mehrere Ghf., 1 Hotel.
Die Bundesstraße führt nun am N-Rand des Ennstales (im breiten Talboden Torfmoore) nach W und erreicht nach 8,5 km die Ortschaft

● **236 Wörschach,** 643 m. EB-Station, beim Bahnhof Abzweigung der Straße nach Aigen. 1200 Einw., Schwefelbad, romantische Klamm und Burgruine Wolkenstein, Kurort, Postamt, Arzt, mehrere Ghf.

● **237 Stainach,** 645 m, 3,5 km westl. von Wörschach an der Ennstal-Bundesstraße gelegener Verkehrsknotenpunkt. Westl. außerhalb des Ortes Abzweigung der Salzkammergut-Bundesstraße (145) von der Ennstal-Bundesstraße. 1785 Einw., Postamt, Apotheke, Ärzte, mehrere Ghf. EB-Schnellzugstation Stainach-Irdning, Autobusverbindung nach Irdning, ins Donnersbachtal, nach Aigen und ins Salzkammergut. Einmündung der Bahnlinie Attnang-Puchheim (Westbahn) — Stainach Irdning in die Bahnlinie Amstetten — Selzthal — Bischofshofen. Westl. des Ortes das Schloß Trautenfels (Jugendherberge) am Fuß des Grimmings, dessen Berggestalt hier das Tal beherrscht.

● **238 Irdning,** 686 m. An der Einmündung des Donnersbachtales ins Ennstal gelegene Marktgemeinde. Autobusverbindung

vom Bhf. Stainach-Irdning, 2276 Einw., mehrere Ghf., Ärzte, Dentist, Postamt, Hotel. Östl. des Ortes (etwa 3 km) am Fuß des inselartigen Sallaberges, der Putterer See mit der Ortschaft.

● **239 Aigen,** 665 m. 5 km von Irdning, 2,5 km von Wörschach, am S-Rand des Ennstales, gelegen. Autobusverbindung nach Stainach-Irdning, 2280 Einw., Postamt, mehrere Ghf., Segelflugschule.

### c) Der Gulling- und der Brettsteingraben

begrenzen die Rottenmanner Tauern im W gegen die Wölzer Tauern. Der Gullingbach mündet bei Aigen ins Ennstal ein. Von Aigen führt eine Straße, teilweise über dem Talgrund, in den Graben hinein und erreicht nach 16,5 km die Ortschaft

● **240 Oppenberg,** 1060 m, mit sehenswerter Pfarrkirche. Mehrere Ghf., 305 Einw. Die Straße endet nach weiteren 9 km im Talhintergrund beim Jagdhaus in der Luderlehen.

● **241** Der Brettsteingraben zieht von der Einsattelung der Großen Windlucke in südöstl. Richtung zum Pölstal und erreicht es bei St. Oswald — Möderbrugg.

● **242 Brettstein,** 1073 m, liegt 10 km talein von St. Oswald im Graben. 442 Einw., mehrere Ghf., sehenswerte Pfarrkirche.

### d) Das Pölstal

● **243** begrenzt die Rottenmanner Tauern im O gegen die Triebener Tauern und verbindet das Paltental über den Tauernhauptkamm mit dem Murtal. Alle Orte sind beliebte Urlaubsstandpunkte in waldreicher Umgebung; Hohentauern, auf der gleichnamigen Paßhöhe gelegen, ist Ausgangspunkt des Anstieges auf die Edelrautehütte (auch Mautstraße) und das etwa 1 st tiefer gelegene Heinrich-Kern-Haus. Beliebtes Wander- und Skigebiet. Autobusverbindung Trieben — Hohentauern — Judenburg. Einzelheiten über die Ortschaften des Pölstales siehe R 67 bis R 72.

## II. Hütten und Hüttenwege

● **244 Edelrautehütte,** 1725 m, ÖAV-Sektion Edelraute, auf der Scheiblalm gelegen; ganzj. bew., 20 B, 64 M, Ski- und Ferienheim. Beliebtes Wander- und Skigebiet. Der Große Bösenstein bietet Skiabfahrten jeden Schwierigkeitsgrades von erlesener Schönheit; im Sommer ebenso schönes Wandergebiet mit leichten Gipfelersteigungen. Kurze Ausflugsmöglichkeit zu den



beiden Scheibl-Seen nahe der Hütte. Mautstraße von Hohentauern bis zur Hütte.
Gipfel: Kammüberschreitung zur Rottenmanner- oder Plannerhütte (R 318), Bösensteinzug (R 260).

● **245** Von Hohentauern längs der Fahrstraße (blau bez.) über den Talboden in westl. Richtung zum Häusltеich und im Wald weiter der Straße folgend. Schließlich die Mautstraße auf blau bez. Weg nach rechts verlassen und einen Bach überqueren zur Vereinigung mit dem von rechts kommenden Weg, der rot bez. vom Sunk heraufführt. Weiter (rot bez.) auf diesem, die Straße zweimal überquerend, durch Wald bergan. Schließlich über die Böden der Scheiblalm zur Hütte. 1½ st.

● **246** Von Trieben auf der Straße nach Hohentauern bis zum Ausgang des Sunks, einer mächtigen Talfurche (Autobushaltestelle, 1 st von Trieben). Nun auf der Bergwerksstraße in wenigen Min. zu den Häusern (rechts, westl., am Hang das Graphitbergwerk). Der zunehmend schlechter werdenden Straße folgend und längs des Sunkbaches zu den oberen Bergwerksanlagen am linken (östl.) Hang, in denen Magnesit gefördert wird (1—1½ st vom unteren Taleingang; hierher auch von Hohentauern, R 72, in etwa ¾ st auf der Fahrstraße). Der rot bez. Weg verläßt nun bei den Bergwerkshäusern am westl. Hang den Talboden und führt längs der Hänge des Kleinen Schobers durch Wald im Bogen empor. Bald kommt von links der blau bez. Weg (R 245). Weiter durch Wald, die Mautstraße zweimal überquerend, und zuletzt über die flachen Böden der Scheiblalm, zur Hütte. 1½ st von der Abzweigung im Sunktal. Interessanter Weg, der besser für den Abstieg zu empfehlen ist.

● **247** Von Hohentauern auf der Bundesstraße in etwa ½ st zum Ghf. Moscher (Autobusstation, Beginn der blauen Wegzeichen). Nun der Bez. folgend auf einem Sträßchen den Talboden nach N überquerend. Nach einigen Waldflecken über Wiesen empor zum Waldrand. In immer gleichbleibender Steigung im Wald den Hang schräg aufwärts, bis man die zur Edelrautehütte führende Mautstraße erreicht. Diese nach dem Scheitelpunkt der Kurve sofort wieder nach links verlassen und im Wald, einen Forstaufschließungsweg überschreitend, weiter. Man erreicht so die von rechts kommenden, roten Markierungen und bald darauf wieder die Mautstraße. Rechts von ihr weiter und bald auf die Almböden der Scheiblalm und zur Hütte. 1½ st vom Ghf. Moscher.

● **248 Heinrich-Kern-Haus,** 1270 m, Touristenverein „Die Naturfreunde", westlich von Hohentauern; 52 B, Fahrstraße bis zum Haus. Sowohl vom Ghf. Moscher als auch von der Mautstraße zur Edelrautehütte führt eine Fahrstraße zum Haus. Zu Fuß 3/4 st vom Ortskern Hohentauern, 1/2 st vom Ghf. Moscher. Wander- und Skigebiet. Gipfel: Kammüberschreitung zur Rottenmanner oder Plannerhütte (R 318), Bösensteinzug (R 260).

● **249 Rottenmanner Hütte,** 1600 m, ÖAV-Sektion Rottenmann, auf der Globockenalm südl. Rottenmann. Hochalpines Skigebiet, Ausgangspunkt für die Gipfelersteigungen im Kammverlauf der Hochhaide; ganzj. bew., 15 B, 40 M; Autozufahrt bis 1/2 st unter die Schutzhütte.

● **250** Von Rottenmann, blau bez., 2 1/2 st. Von Rottenmann den blauen Bez. folgend über den Talgrund und Wiesen aufwärts zum Waldrand. Weiter erst längs eines Baches, dann links davon über den Rücken und den Hang weiter und zum Ende der Fahrstraße (Parkplatz). Nun im Graben aufwärts zur Globockenalm und zur Hütte.

## III. Übergänge und Höhenwege

● **251 Moserscharte,** etwa 2160 m. Einsattelung zwischen Hochhaide im N und Drei Stecken im S, die vom blau bez. Weg vom Gr. Bösenstein zur Hochhaide berührt wird. Beiderseits ist ein schwierigkeitsloser Abstieg in die Kare möglich, wird jedoch nie ausgeführt.

● **252 Gefrorene See-Scharte,** etwa 2140 m. Einsattelung zwischen Drei Stecken im N und Sonntagskarspitz im S, die vom blau bez. Weg vom Gr. Bösenstein zur Hochhaide berührt wird. Beiderseits ist ein schwierigkeitsloser Abstieg in die Kare möglich; nur als Abstieg nach einer Begehung des Sonntagskarspitz-SO-Grates (des felsigen Teiles des „Dreisteckengrates") mit Rückweg zur Edelrautehütte von Bedeutung.

● **253** Von der Einsattelung auf Steigspuren östl. hinab in das Kar mit dem Gefrorenen See. Den wenig steilen Karboden am besten an seiner linken Seite talaus zu einer Stufe, mit der das Kar zum Haupttal steiler absinkt. Nun mit einer weit ausholenden Schleife in nördl. Richtung hinab in das darunter befindliche Kar und zur Baumgrenze. Einen Bach überschreitend fast eben in Richtung des Hausecks (südöstl. Edelrautehütte, die aber hinter dem Rücken liegt) zu einem versteckt



gelegenen Jagdhaus. Von hier entweder am Rücken abwärts zu einer Forstaufschließungsstraße, der man bis zur Mautstraße Hohentauern — Edelrautehütte folgen kann, oder auf Steigspuren den Rücken des Hausecks in südl. Richtung fast waagrecht (anfangs etwas ansteigend) überqueren und zur Edelrautehütte. 2—2 1/2 st.

● **254 Jägerscharte,** etwa 2260 m. Zwischen Gr. Bösenstein im S und Sonntagskarspitz im N gelegen. In ihr beginnt der SO-Grat des Sonntagskarspitzes einerseits und der NW-Grat des Gr. Bösensteins andererseits. Beide sind blau bez. und bilden den hier felsigen Teil des Weges vom Gr. Bösenstein zur Hochhaide. Von der Scharte kann man beiderseits ohne Schwierigkeit durch großblockige Schuttrinnen in die Kare ausqueren.

● **255 Rottenmann** (Selzthal) — **Strechaugraben — Bärwurzpolster,** 1814 m — **Hohentauern**

Rot bez., 8—9 st. Von Rottenmann bzw. Selzthal auf der Schoberpaß-Bundesstraße zum Ausgang des Strechaugrabens, welcher von der Burg Strechau eindrucksvoll überhöht wird (jeweils etwa 3 km bis hierher). Nun in den Graben hinein und immer der Landstraße folgend zu den Jagdhäusern (9 km von der Abzweigung von der Schoberpaß-Bundesstraße). Weiter auf der Almstraße, immer im Talgrund, an einigen Teichen und der St. Viktorskapelle vorbei, dann meist durch Wald zur Maxhütte (4 km). Kurz dahinter verläßt man den Talboden, überschreitet auf der Almstraße den Bärwurzbach und steigt am Abhang seines Grabens aufwärts. Bald rechts aus dem Graben heraus und auf einem Steig in zahlreichen Kehren aufwärts zur Bärwurzalm, 1611 m. Weiter aufwärts, dann in langer, ansteigender Querung über den Hang in Richtung auf die breite Einsattelung des Bärwurzpolsters, die über Wiesen erreicht wird (1 1/2 bis 2 st von der Maxhütte). Jenseits erst gerade hinab, dann in einer weiten Kehre gegen S, eine Steilstufe umgehend, in den hintersten Pölsgraben absteigen. Weiter immer in seinem Grund. Bald erreicht die Almstraße die ausgedehnten Wiesenflächen bei der Pölsenhube. Schließlich kommt von rechts die rote Markierung vom Bruderkogel. Nun der linken Straße folgend hinaus zur Bundesstraße, die knapp vor dem Ghf. Draxler erreicht wird. Auf der Straße mit etwa 3 1/2 km zum Ortskern von Hohentauern.

● **256 Reiterecksattel** (früher fälschlich als Reitereck bezeichnet), 1854 m. Selten benützter Übergang vom hintersten Strech-

augraben ins Autal, zwischen Zinkenkogel im NO und Hochschwung im SW. Die Serpentinen aus dem Strechaugraben zur Einsattelung sollen Reste einer Römerstraße sein.

● **257** Von Rottenmann (Selzthal) wie bei R 255 zur Maxhütte im hintersten Strechaugraben (16 km). Knapp hinter der Hütte beginnen im Talgrund die roten Bez. des Weges auf den Bärwurzpolster. Weiter, nun auf steilerem Weg, im Talgrund an einer Jagdhütte vorbei zu den Böden der Reiteralmen. Nun in Kehren den Hang in südl. Richtung empor (Römerstraße) und in etwa 1/2—3/4 st in die Einsattelung des Reiterecksattels. Jenseits, erst in einer großen Hangschleife, abwärts zum Bach im hintersten Autal. Über Almböden längs des Baches auswärts zur Neualm. Nun auf Fahrweg erst durch Wald, dann über Wiesen, zuletzt an einigen Gehöften vorbei zur Einmündung des Autales in den Brettsteingraben. Auf der Straße hinaus nach Brettstein (9 km von der Neualm).

● **258** **Gr. Windlucke,** 1857 m; **Kl. Windlucke,** 1824 m
Die westl. Begrenzung der Rottenmanner Tauern, verbindet den Gullinggraben im N mit dem Brettsteingraben im S. Die Kleine Windlucke wird üblicherweise als Übergang nicht benützt, auf die Große Windlucke führt ein Karrenweg.

● **259** Von Oppenberg (R 240) auf der Landstraße den Gullinggraben einwärts und nach 9 km zur Gabelung des Tales. Weiter im südl. Talast (Schwarzgulling) auf einem Fahrweg meist durch Wald. Bald auf eine große Wiesenfläche mit Almhütten. Dann, nach zweimaliger Überquerung des Gullingbaches, in Kürze zur Abzweigung des Weges links (man verfolgt den Graben der Schwarzgulling etwa zur Hälfte). Nun am Karrenweg den Hang in südl. Richtung empor und schließlich über der Baumgrenze schräg südwestl. hinauf in die Einsattelung der Gr. Windlucke. Jenseits die Böden stellenweise steil hinab in den hintersten Brettsteingraben zur Schwabergerhütte. Einem Fahrweg talaus folgend. Bald verläßt man den Waldgürtel; auf der Landstraße längs Wiesen und Gehöften hinaus nach Brettstein (14 km von der Schwabergerhütte). Lange, eintönige Wanderung, 9—12 st von Oppenberg bis Brettstein.

## IV. Gipfel und Gipfelwege

### 1. Der Bösensteinzug

● **260** Das Kernstück der Rottenmanner Tauern. Er wird durch die Einsattelung des Bärwurzpolsters (R 255) von den übrigen



Rottenmanner Tauern getrennt. Im Bösensteinzug liegen die einzigen Schutzhütten des Gebietes: die Rottenmanner Hütte am N-Ende, die Edelrautehütte und das Heinrich-Kern-Haus am Fuß des Großen Bösensteins. Beliebte Wanderungen und Bergfahrten sind neben der Gipfelersteigung des Gr. Bösensteins die Kammwanderung über Großen Hengst und Kleinen Bösenstein zum Gr. Bösenstein; der vom Gr. Bösenstein nach N, zur Hochhaide, ziehende Kammverlauf („Drei Stecken-Grat") ist ebenfalls sehr beliebt, weist jedoch einige ausgesetzte Kletterstellen im Bereich des Sonntagskarspitz-SO-Grates auf; die Erhebungen von der Hochhaide bis zum Steinernen Manndl bieten eine unschwierige Kammwanderung im Bereich der Rottenmanner Hütte. Fast sämtliche Gipfel geben schöne Blicke auf die gegenüber liegenden Gesäuseberge frei. Beliebte Skiberge sind die Erhebungen im Bereich der Rottenmanner Hütte und der Große Bösenstein, welcher Abfahrten jeden Schwierigkeitsgrades aufweist, die, besonders im Frühjahr, selbst den verwöhntesten Geschmack befriedigen werden.

● **261** **Großer Hengst,** 2159 m, **Kleiner Bösenstein** (Kl. Pölsenstein), 2395 m

Erhebungen südl. des Scheibelsees im Bereich der Edelrautehütte; sie bilden mit dem Gr. Bösenstein einen Halbkreis. Sehr lohnende Kammwanderung, die meist mit einer Gipfelersteigung des Gr. Bösensteines verbunden wird.

● **262** Von der Edelrautehütte fast waagrecht auf blau und rot bez. Weg zum vom Hengstgipfel herabziehenden NO-Kamm des Berges und auf diesem meist über Rasen auf den Gipfel des Berges (1—1 1/2 st). Nun, mit schönen Tiefblicken nach beiden Seiten, immer am bez. Kamm fast eben weiter; schließlich ein kurzer Steilhang, nach dem man am wieder flacher werdenden Kamm den Gipfel des Kleinen Bösensteins erreicht (1 st vom Gipfel des Gr. Hengstes). Nun weiter am rot bez. Kamm etwas absteigend in die Einsattelung vor dem Gipfelaufbau des Gr. Bösensteins und über ein Schuttsteiglein auf dessen Gipfel. 1/2 st vom Gipfel des Kl. Bösensteines.

● **263** Vom Bärwurzpolster (R 255) kann der Gipfel des Kl. Bösensteines über den unschwierigen Rasen- und Schuttkamm (rot bez.) in 1 1/2 st erreicht werden (Weg Nr. 902).

● 264 **Hauseck,** 1982 m

Dem Gr. Bösenstein im O vorgelagerter Gipfel nahe der Edelrautehütte, der vom gewöhnlichen Anstieg auf den Gr. Bösenstein in wenigen Min. über einen unschwierigen Rasenkamm erreicht werden kann. 1 st von der Edelrautehütte. Im Winter schöne Skiabfahrt.

● 265 **Großer Bösenstein** (Gr. Pölsenstein), 2448 m

Der höchste Berg in den Rottenmanner Tauern mit prachtvoller Aussicht. Sehr beliebt und oft erstiegen. Im Winter prächtige Skiabfahrt (bei hartem Schnee die obersten 50 m unter dem Gipfel besser nicht fahren, sondern zu Fuß gehen!), die nicht am Sommerweg, sondern durch das Kar der Grünen Lacke zur Edelrautehütte, durchgeführt wird. Am Gipfel Beginn der blauen Bez. des Gratverlaufes zur Hochhaide, der bis zur Sonntagskarspitze trotz der Versicherungen nicht unschwierig zu begehen ist.

● 266 Vom Kl. Bösenstein über den Rasen- und Schuttkamm auf einem rot bez. Steig in 1/2 st erreichbar (siehe auch R 262).

● 267 Von der Edelrautehütte rot bez., 2 st, oft begangen, der übliche Anstiegsweg. Von der Edelrautehütte am Weg talein zum Abfluß des Scheibelsees. Den Bach überqueren und das Ufer des Sees unter sich lassend, im stets gleich steilen Anstieg gegen den Ostgrat des Gr. Bösensteines, dessen Schneide knapp unter der Erhebung des Hausecks erreicht wird. Die Gratschneide sofort in den linken (südl.) Hang verlassen und diesen unterhalb der Wände queren in eine steilere Schuttrinne, die in Kehren erstiegen wird. Von der breiten, flachen Einsattelung an deren oberem Ende, nach rechts (N) auf den vom Gipfel nach O ziehenden Rücken. Dieser wird durchwegs über Schutt und Blöcke auf einem deutlichen Steiglein bis zum Gipfel verfolgt.

● 268 **Ostgrat,** II—, 3/4—1 st, 400 m, lohnend. Man verfolgt den gewöhnlichen Weg von der Edelrautehütte (R 267) so lange, bis er den Gratrücken zwischen Hauseck und Gr. Bösenstein betritt und gleich wieder verläßt. Nun am Kamm weiter (Steigspuren) auf einen kleinen Rasengipfel (Stange) und Abstieg in die dahinter liegende Scharte. Hier befindet sich der E., den man auch vom bez. Weg mit geradem Anstieg durch eine Rasenrinne erreichen kann. Eine schmale Rinne an der Gratkante 10 m empor und dann am etwas geneigteren Grat weiter bis zum nächsten Abbruch (Rasenplätzchen). In der linken Seite



einige Meter links der Gratkante über eine abgespaltene Platte zur Hälfte empor, dann an ihrer Außenseite nach links in eine versteckte Rinne queren, die wieder auf den Grat leitet. Nun den plattigen Grat verfolgen zu einem sanft geneigten Schuttrücken, auf dem gemeinsam mit dem bez. Weg, der von links kommt, der Gipfel erreicht wird.

● 269 **Direkte Nordwand,** II, 250 m (P. Holl, 1953). E. am Beginn einer Schlucht, die in der Mitte der von der Jägerscharte nach O herabziehenden Schuttrinne einmündet. Die Schlucht empor und von ihrem Ende über gestuften Fels zu einer kurzen, rinnenartigen Kaminreihe, die auf das obere Schuttdach leitet. Über dieses zum Gipfel.

● 270 **Nordwand,** II+, 180 m (G. Oszkaitis 1915). Von der Jägerscharte ein kurzes Stück gerade empor, dann in die N-Wand des Gr. Bösensteins. Durch eine brüchige, ziemlich steile Rinne links hinauf in einen kleinen Sattel. Hier beginnt ein weiter nach links ziehendes, anfangs begrüntes Band, welches durchwegs verfolgt wird. Um eine Ecke herum, eine steile erdige Rinne querend, gelangt man zu der Schlucht, welche die ganze Wand durchzieht. Diese überqueren und zur schmalen Fortsetzung des nun moosigen Bandes, das bis zu einer Stufe verfolgt wird. Über diese zu einem kurzen Kamin, der zu Blockwerk erklettert wird. Weiter über die Blöcke zum Gipfel.

● 271 **Nordwand, neuer Weg,** II+ (G. Oszkaitis 1916). Am alten N-Wandweg (R 270) zu der Ecke vor der erdigen Rinne, dann aber nicht in Richtung der großen Schlucht weiter, sondern so bald wie möglich über die steilen Wandstufen zur Rechten zu einem kurzen, schon von unten sichtbaren Kamin. Um eine Ecke in ihn hinein und durch den Kamin auf leichteres Gelände, das zum Gipfel verfolgt wird.

● 272 **Drei-Stecken-Grat,** I—, im Bereich des Sonntagskarspitze-SO-Grates; eine Stelle I+, blau bez., lohnend, 3 st bis zum Gipfel der Hochhaide. Da der N-Grat des Gr. Bösensteines üblicherweise nur in Verbindung mit dem Gratübergang zur Hochhaide begangen wird („Drei-Stecken-Grat") wird er hier in diesem Zusammenhang beschrieben. Vom Gipfel des Gr. Bösensteines (Wegweiser „Dreisteckengrat") über Schrofen nach NW hinab und über leichte Platten schräg westlich im Zickzack absteigend bis unter die Höhe der Jägerscharte (Drahtseil). Nun waagrechter Quergang über Leisten in die von der Jägerscharte westl. hinabziehende Schuttrinne (10—15 Min. vom Gipfel).

Durch die Rinne in die Scharte empor (hier beginnt der SO-Grat des Sonntagskarspitzes, welcher den Weiterweg vermittelt), dann entweder direkt oder in der linken Flanke auf den ersten Turm. Links eine steile Platte 4 m hinab und unterhalb des Grates zur ersten, tiefen Scharte. Die folgenden Zacken und Türme werden alle südl., knapp unter der Grathöhe, umgangen. Man erreicht einen steilen Grataufschwung. Dieser wird unmittelbar an der Kante erstiegen und zuletzt über einen steilen, plattigen Riß (Drahtseil, Schlüsselstelle) auf Rasen. Nun immer an der Schneide bis vor den Gipfel der Sonntagskarspitze. Hier auf breitem Band kurz in die N-Seite ausweichend und zum Gipfel (Ende der Kletterei), 1½ st vom Gipfel des Gr. Bösensteines. Nun jenseits am Rasen- und Schuttkamm hinab in die Einsattelung vor den Drei Stecken (Gefrorene See-Scharte, R 252). Weiter auf schönem Steig die dreigipfelige Erhebung der Drei Stecken überschreitend und jenseits, teils über einen Blockkamm, auf dem Steig hinab in die Moserscharte (R 251). Über den Rasenhang in ½ st zum Gipfel der Hochhaide.

● 273 **Sonntagskarspitze,** 2350 m

Breiter Gipfel im Kammverlauf nördl. des Gr. Bösensteins. Er wird üblicherweise nur anläßlich einer Begehung des Drei-Stekken-Grates (R 272) betreten; schöne Nah- und Fernblicke.

● 274 Von der Gefrorenen See-Scharte blau bez., unschwierig, 20 Min., siehe R 272.

● 275 **Südostgrat,** I+, 1½ st, lohnend, blau bez., wird üblicherweise nur anläßlich einer Begehung des Drei-Stecken-Grates begangen, Beschreibung siehe R 272.

● 276 **Ostwand,** II—, 120 m, nur im Frühjahr (Firn) von Interesse. E. in Gipfelfallinie, wo ein massiger Rücken an den Wandfuß stößt. Immer gerade empor und schließlich auf eine lange, links ansteigende, bandartige Schichte. Diese ein Stück verfolgend und gerade an passender Stelle zum Ausstieg empor (im Frühjahr oft gewaltige Wächte).

● 277 **Nordostgrat,** III (W. Lindenbach, 1933; vom Erstbegeher als Nordgrat bezeichnet). Anstieg über die schwach ausgeprägte, nördl. Begrenzung der O-Wand, die am besten aus dem Kar des Gefrorenen Sees erreicht wird. Es wird immer die schwach ausgeprägte, pfeilerartige Wand erstiegen. 100 m vom E.



● 278 **Kl. Rüben,** 1848 m, **Gr. Rüben,** 2093 m, **Seekarspitz,** 2115 m

Sehr selten betretene Erhebungen in der Fortsetzung des SO-Grates der Drei Stecken. Eine Ersteigung erfolgt über unschwierige Steigspuren.

● 279 **Drei Stecken,** 2382 m

Dreigipfelige, kammartige Erhebung zwischen Sonntagskarspitz und Hochhaide. Wird üblicherweise nur anläßlich einer Begehung des Drei-Stecken-Grates betreten (R 272).

● 280 Von der Gefrorene-See-Scharte auf schönem, blau bez. Steig immer am Kamm zum südl. Gipfel und weiter zum Hauptgipfel. 20—30 Min. Siehe auch R 272.

● 281 Gratübergang zur Hochhaide blau bez., ¾ st. Siehe auch R 272. Vom Gipfel den Hang auf einem Steig hinab und in Kehren über eine Blockhalde in die Moserscharte absteigen. Weiter über den grasigen Hang zum Gipfel der Hochhaide.

● 282 **Südostgrat,** II (Dr. Bruno Streitmann, 23. 9. 1946). Aus dem Kar des Gefrorenen Sees auf den Gipfel der Seekarspitz (R 278), die im rasigen Auslauf des Grates liegt. Nun am Grat zum S-Gipfel der Drei Stecken, der in seiner ganzen Länge erstiegen wird. Das einzige Hindernis bildet ein steiler Aufschwung, der im brüchigen Fels, direkt an der Kante, erstiegen wird.

● 283 **Hochhaide,** 2363 m

Massiger, nördl. Eckpunkt des Bösensteinzuges, Endpunkt des Drei Stecken-Grates (R 272), von der Rottenmanner Hütte aus in unschwieriger Kammwanderung zu erreichen. Beliebt, auch im Winter lohnend.

● 284 Kammwanderung von den Drei Stecken, blau bez., ¾ st, siehe R 281.

● 285 Von der Rottenmanner Hütte, blau bez., 2½ st. Von der Hütte entweder den Hang zum östl. Begrenzungsrücken des Tales auf rot bez. Weg ansteigend queren und immer am Rücken (rot bez.) zum Gipfel des Seegupfes, oder auf blau bez. Weg von der Hütte in den kesselartigen Talhintergrund. Am Globockensee vorbei, den Hang zur Rechten empor und in die Einsattelung zwischen Steinernem Manndl (von hier aus in Kürze ersteigbar) und Seegupf. Nun am Kamm über Wiesen auf den Gipfel des Seegupfes, 2011 m, jenseits hinab und auf die

nächste Erhebung (Diewaldgupf, 2125 m). Weiter am Kamm über den Moserspitz, 2230 m, zur Westabdachung der Hochhaide, die zum Gipfel verfolgt wird. Landschaftlich schöne Kammwanderung mit prächtigen Nah- und Fernblicken.

● **286** Gratübergang von der Almspitz siehe R 288.

● **287** **Almspitz,** 2188 m

Der Hochhaide östl. vorgelagerter Rasengipfel, welcher den Endpunkt des Hochhaide-O-Grates bildet. Unschwierig, selten betreten.

● **288** Gratübergang zur Hochhaide, stellenweise II, 1 st. Vom Gipfel der Almspitz über den Rasengrat zur Hochhaide leicht absteigend bis vor einige Gendarmen („Schafzähne"). Diese überklettern und auf einem unschwierigen Kamm zum Gipfel der Hochhaide. Nicht lohnend.

● **289** **Moserspitz,** 2230 m, **Diewaldgupf,** 2125 m, **Seegupf,** 2011 m

Rasengipfel im vom Hochhaidegipfel Richtung Rottenmann ziehenden Kamm. Leicht ersteigbare Aussichtsberge, die im Zuge des Anstieges von der Rottenmanner Hütte auf die Hochhaide überschritten werden (siehe R 285).

● **290** **Moserspitz-Nordgrat,** II, 1 st. Vom tiefsten Punkt der N-Abstürze der Moserspitz etwa 30 m rechts aufwärts zum E. Man verfolgt nun nach Möglichkeit die Gratkante, wobei einige Steilstufen umgangen werden. Schließlich über Geröll und Rasen zum Gipfel.

● **291** **Steinernes Manndl,** 2043 m

Der nördlichste Eckpunkt des Bösensteinzuges, gegen das Paltental absinkend. Im Sommer und Winter lohnender Rasengipfel; Aussichtsberg.

● **292** Von der Rottenmanner Hütte dem blau bez. Weg in den kesselartigen Talhintergrund folgend. Vor dem Globockensee den Hang zur Rechten empor und in die Einsattelung südl. des Gipfles queren (der blau bez. Weg zur Hochhaide verfolgt nun den Kamm nach S). Weiter, rot bez., über den Rasenrücken in nördl. Richtung zum Gipfelzeichen. 1 st von der Hütte.

● **293** Von der Rottenmanner Hütte über Wiesen auf den rechten (nördl.) Begrenzungsrücken des Tales, und über den Rasenkamm auf den Gipfel. Rot bez., 1 st.



● **294** Von Rottenmann rot bez., 4—5 st. Von Rottenmann den Talboden in südl. Richtung überqueren zum Waldrand und in ziemlich geradem Anstieg durch den Wald empor. Schließlich zur verfallenen Kampel-Alm. Weiter am wenig steilen Rasenrücken zur ebenen Fläche des Roßbodens mit kleinem See. Nun steiler über den Rasenrücken zum Gipfelzeichen.

● **295—310** frei für Ergänzungen.

### 2. Der Hauptkamm vom Bärwurzpolster bis zur Großen Windlucke mit seinen Nebenästen

Sehr einsamer Kamm ohne Schutzhütte; der Hauptkamm ist zur Gänze rot bez. und bietet eine sehr lange, aber unschwierige Überschreitung von der Edelrautehütte bis zur Plannerhütte in den Wölzer Tauern (12—15 st).

● **311** **Saurüssel,** 1795 m, **Steinermandl,** 2192 m, **Bruderkogel,** 2299 m, **Schüttnerkogel,** 2170 m, **Steinwandkogel,** 2132 m

Erhebungen im südlichen Seitenkamm, der das Brettsteintal vom Pölstal trennt. Unschwierig und einsam. Bester Ausgangspunkt Hohentauern und St. Johann am Tauern.

● **312** Von St. Johann am Tauern den Ort auf der Bundesstraße in südl. Richtung verlassen und bei einer Brücke zur Rechten Abzweigung. Nun, blau bez., auf der Brücke den Pölsbach überschreitend und über Wiesen zum Gehöft Schaffer. Eben zur nahen Ausmündung des Schafgrabens und in ihm (Waldhänge) einwärts zu einer Jagdhütte. Nun rechts (nordwestl.) längs eines Seitenbaches den Grabenboden verlassen, später den Talkessel mäßig steil zur Gänze links (südl.) queren und mit einer Rechtswende im Wald aufwärts gegen den Gipfelkamm des Saurüssels. Blau bez., 2½ st.

● **313** Direkt von St. Johann am Tauern führt über den bewaldeten, nördl. Begrenzungsrücken des Schafgrabens ebenfalls ein teilweise blau bez. Weg zum Hauptkamm, desgleichen vom Ghf. Bruckenhauser (nördl. von St. Johann, an der Bundesstraße gelegen) ein Forstaufschließungsweg, sowie ein teilweise rot bez. Steig, der am Waldrand beginnt und zur Gaisbergalm führt. Dann Hangquerung nach S und Ende des Weges bei einem Almgatter unter dem Hauptkamm. Sehr selten begangen. 2½ bis 3 st.

● **314** Von Hohentauern auf der Bundesstraße in südl. Richtung zum Ausgang des rechts (nordwestl.) vom Tauernhaupt-

kamm herabführenden Pölsgrabens (etwa 3/4 st von Hohentauern/Ortskern). Auf einer Fahrstraße (rote und blaue Bez.) teils durch Wald zum nahen Pölsgraben und hinter dem Forsthaus, an seinem Beginn, sofort (Brücke über den Bach) aus dem Grabengrund in die Waldhänge des Bruderkogels. Bei einer Wegteilung nicht den roten Zeichen rechts folgen (sie enden bei der Lackneralm), sondern links (südl.), in steilerem Anstieg, auf den Rücken des Bruderkogels. Erst noch im Wald, später über den Rasenkamm zum Gipfelkreuz des Bruderkogels. Alte blaue und neue rote Wegzeichen, Weg-Nummer 947, 4 bis 5 st von Hohentauern.

● **315** Aus dem Brettsteintal führen mehrere unbez. Almsteige und Forstaufschließungsstraßen in die Hänge des Seitenkammes, von denen aus seine Gipfel unschwierig ersteigbar sind. Nie touristisch begangen.

● **316** Die Gipfel des Seitenkammes sind alle ohne Schwierigkeiten (Rasenrücken) zu überschreiten. Zeitaufwand vom Saurüssel zum Bruderkogel 2 st, vom Bruderkogel bis zum Zinkenkogel (hier trifft man auf die rote Bez. des Hauptkammes) mit Abstieg zum Bärwurzpolster 3 1/2—4 st. Vom Bärwurzpolster entweder Abstieg in den Strechaugraben oder (besser) in den Pölsgraben und nach Hohentauern oder St. Johann am Tauern (siehe R 255).

● **317** **Bärwurzgupf,** 2082 m, **Zinkenkogel,** 2233 m, **Hochschwung,** 2196 m, **Schattnerzinken** (Schrattner Zinken), 2156 m, **Seitner Zinken,** 2164 m, **Schrattner Kogel,** 2104 m

Die Erhebungen des Hauptkammes zwischen Bärwurzpolster und Großer Windlucke, einsame Rasen- und Schuttgipfel, Abstiegsmöglichkeit jederzeit auf beide Gratseiten und in die begleitenden Täler.

● **318** Überschreitung von der Edelrautehütte zur Plannerhütte in den Wölzer Tauern. Rot bez., 12—15 st.
Von der Edelrautehütte entweder rot und blau bez. über den Gipfel des Hengstes oder rot bez. über den Gipfel des Gr. Bösensteines auf den Kl. Bösenstein und über den Schutt- und Rasenrücken absteigen (rot bez.) in den Bärwurzpolster (R 255, siehe auch R 262 und R 267, 3 st von der Edelrautehütte). Vom Bärwurzpolster wenig steil auf die Erhebung des Bärwurzgupfes und weiter am Kamm zum Zinkenkogel. Jenseits, den Kamm in westl. Richtung verfolgend, nach kurzem Anstieg auf einen



unbenannten Gipfel, immer der Schneide abwärts folgend in den breiten Einschnitt des Reiterecksattels (R 256), von rechts — Norden — kommen die Kehren der sogenannten Römerstraße herauf. Nun weiter am Kamm, die nicht vermessenen Erhebungen des Kleinen und Großen Geierkogels überschreitend, zum NO-Grat des Hochschwunges. Diesen verfolgend (im unteren Teil sehr steiles, felsdurchsetztes Gras, Trittsicherheit unbedingt nötig!) zum Gipfelzeichen (2 1/2—3 st vom Bärwurzpolster). Weiter am Grat — südlich unterhalb der Tubaysee — den Gipfel des Schattnerzinkens entweder überschreitend oder umgehend, in die Einsattelung westlich von ihm (kleine Seen). Die nächsten Gipfel (Seitner Zinken, Schrattner Kogel) überschreiten und über den langen Kamm absteigen in die Kleine Windlucke. Einen kleinen Rücken überschreitend in die Einsattelung der Großen Windlucke (R 258). Man betritt hier den Bereich der Wölzer Tauern. Am wenig steilen Kamm über den Gipfel des Kreuzkogels auf die Breiteckkoppe, bei der sich der Kamm gabelt. Der Hauptkamm zieht nun in südl. Richtung, zur Plannerhütte über den westl. abzweigenden Kamm. Absteigen in die breite Senke vor dem Kreuzberg. Diesen am besten in seiner O-Flanke umgehen (oder ihn steiler ersteigen und überschreiten). Die folgende Hintere Gollingspitze (Hintergullingspitz) kann man, wenn man sie nicht überschreiten will, auf waagrechtem Steig in der W-Seite in den dahinterliegenden Plientensattel umgehen. Weiter über kleine Erhebungen am Rand des Plannerkessels und über Wiesen und durch Krummholz hinab zu den Hütten des Plannerkessels (5—7 st vom Hochschwung, Weg Nr. 902).

● **319** Den Strechaugraben (R 255) einwärts verfolgen bis zur Maxhütte. Dahinter Wegteilung: der linke, rot bez. Weg, führt auf den Bärwurzpolster, der rechte, spärlich blau bez. Weg auf den Hochschwung. Letzterem im Talgrund folgend zur Reiteralm. Hier führen die Kehren des Römerweges empor in den Reiterecksattel (R 256), von dem man ebenfalls den Hochschwung am Kammweg (R 318) ersteigen kann. Weiter dem Graben aufwärts folgen und über die Hänge direkt zum Gipfelzeichen des Hochschwunges. 4—5 st vom Ausgang des Strechaugrabens.

● **320** Von Oppenberg wie beim Anstieg auf die Windlucke den Gullinggraben einwärts (R 259) und nach 2 st zur Einmündung des Möderingbaches (links). Nun am südl. Waldhang auf

einem Karrenweg zur Möderingalm. Von hier beliebig über Grashänge zum Gipfel des Hochschwunges oder Schrattner Zinkens, 2½ st vom Gullinggraben.

● **321** Im Bereich des Seitner Zinkens führen sowohl von S (Brettsteingraben) als auch von N (Gullinggraben) Jagd- und Forststeige bis zur Baumgrenze. Weiter beliebig über Rasenhänge auf den Gipfel. Touristisch kaum begangen.

● **322** **Regenkarspitz,** 2112 m, **Speirerkogel,** 1991 m, **Kraberg,** 1967 m

Selten betretene Rasenerhebungen im vom Hochschwung nach S ziehenden Seitenkamm, der den Brettsteingraben vom in diesen einmündenden Autal teilt. Unschwierig, bergsteigerisch wenig interessant.

● **323** **Sommereck,** 2095 m, **Reiterkoppe,** 2078 m, **Wirtsspitz** (Etlalmspitz), 2032 m, **Rotleitenkoppe,** 1948 m, **Schüttkogel,** 2049 m, **Tiefenkarspitz,** 1997 m, **Horninger Zinken,** 1989 m, **Schafzähne,** 1917 m, **Schaföfen,** 1899 m

Die selten betretenen Erhebungen des vom Hochschwung nördl. abzweigenden Seitenkammes, der den Gullinggraben (Oppenberg) vom Strechaugraben trennt. Unschwierig, bergsteigerisch wenig interessant. Anstiegszeit aus den Tälern zum Kamm etwa 4 st, Zeit für die Überschreitung vom Schüttkogel bis zum Hochschwung 4—5 st. Es führen mehrere unbez. Almsteige und Forstaufschließungswege bis nahe zur Baumgrenze. Für Bergfahrten in diesem Seitenkamm ist die Benützung der Österr. Karte 1: 50 000, Blatt 129 und 130, sehr anzuraten.

● **324—340** frei für Ergänzungen.



## E. Die Wölzer Tauern

### I. Täler und Talorte

#### a) Gulling- und der Brettsteingraben

begrenzen die Wölzer Tauern im O gegen die Rottenmanner Tauern. Der Gullingbach mündet bei Aigen ins Ennstal. In beide Gräben führen Fahrstraßen weit hinein. Im nördlich des Tauernhauptkammes zur Enns entwässernden Gullinggraben liegt die Ortschaft Oppenberg (R 240), im vom Tauernhauptkamm nach S, zum Pölsbach, und letztendlich zur Mur entwässernden Brettsteingraben die Ortschaft Brettstein (R 242).

#### b) Das Ennstal

begrenzt zwischen der Einmündung des Gullinggrabens bei Aigen im O und der Einmündung des Großsölktales bei Stein an der Enns im W die Wölzer Tauern auf der Nordseite.

● **341** **Wörschach,** 643 m, liegt an der N-Seite der Talebene, EB-Station, beim Bahnhof Abzweigung der Straße nach Aigen, 1200 Einw., Schwefelbad, romantische Klamm und Burgruine Wolkenstein, Kurort, Postamt, Arzt, mehrere Ghf. Die Ortschaft liegt an der Ennstal-Bundesstraße (Nr. 112) 8,5 km westl. von Liezen und 3,5 km östl. von Stainach.

● **342** **Aigen,** 665 m, abseits der Ennstal-Bundesstraße, am S-Rand des Talbodens gelegen (5 km von Irdning, 2,5 km von Wörschach); Autobusverbindung nach Stainach-Irdning, 2280 Einw., Postamt, mehrere Ghf., Segelflugschule, westl. des Ortes, am Fuß des inselartigen Sallaberges, der Putterer See.

● **343** **Stainach,** 645 m, 3,5 km westl. von Wörschach an der Ennstal-Bundesstraße gelegener Verkehrsknotenpunkt. Westl. außerhalb des Ortes Abzweigung der Salzkammergut-Bundesstraße (Nr. 145) von der Ennstal-Bundesstraße. Postamt, Apotheke, Ärzte, mehrere Ghf., 1785 Einw., EB-Schnellzugstation Stainach-Irdning, Autobusverbindung nach Irdning, ins Donnersbachtal, nach Aigen und ins Salzkammergut. Einmündung der Bahnlinie Attnang-Puchheim (Westbahn) — Stainach-Irdning in die Bahnlinie Amstetten — Selzthal — Bischofshofen. Westl. des Ortes das Schloß Trautenfels (Jugendherberge) am Fuß des Grimmings, dessen Berggestalt das Tal beherrscht.

● **344 Irdning,** 686 m, an der Einmündung des Donnersbachtales in das Ennstal gelegene Marktgemeinde. EB-Haltestelle Trautenfels 2 km entfernt, Schnellzugstation Stainach-Irdning und Autobusverbindung von dort zum Ort. 2276 Einw., Hotel, mehrere Ghf., Ärzte, Dentist, Postamt. Etwa 3 km östl. des Ortes am Fuß des Sallaberges der Putterer See mit der Ortschaft Aigen (R 342) und Segelflugschule.

● **345 St. Martin am Grimming,** 705 m, kleine Ortschaft am Südfuß des Grimmings, an der Ennstal-Bundesstraße, 13,5 km westl. von Stainach, gelgeen. Der Ort wird durch den bewaldeten Rücken des Mitterberges vom Flußlauf der Enns abgetrennt. Westl. des Ortes beginnt die Straße über den landschaftlich sehr schönen Stein-Paß nach Mitterndorf. EB-Haltestelle Espang (5,5 km), Autobushaltestelle der Linie Stainach-Radstadt. 754 Einw., Postamt, Ghf., Sägewerke.

● **346 Niederöblarn,** 670 m, liegt abseits der Bundesstraße, am S-Ufer der Enns, 400 Einw., EB-Haltestelle, Postamt in Öblarn, Ghf.

● **347 Öblarn,** 679 m, ebenfalls am S-Ufer der Enns und 4 km von der Bundesstraße entfernt, Marktgemeinde, 1440 Einw., Postamt, EB-Station, Arzt, Dentist, mehrere Ghf.

● **348 Stein an der Enns,** 674 m, EB-Station, Postamt, Autobusverbindung von Gröbming und in die beiden Sölktäler, 3 Ghf. Abseits der Ennstal-Bundesstraße gelegene kleine Ortschaft, 3,5 km von Gröbming entfernt.

● **349 Gröbming,** 776 m, 1756 Einw., Bhf. (680 m, Busverbindung), Postamt, Ärzte, Apotheke, Dentist, mehrere Ghf. und Pensionen, Eilzugstation der Bahnlinie Amstetten — Bischofshofen. Der Ort liegt an der Ennstal-Bundesstraße, am nördl. Talhang. Abzweigung der Straße auf den Stoderzinken, Busverbindung nach Stein an der Enns, Pruggern (am Eingang des Sattentales in den Schladminger Tauern) und in die beiden Sölktäler. Sehr beliebter Marktflecken mit kath. und evangel. Kirche; in waldreicher, viele Spaziergänge ermöglichender Landschaft, auf einer Vorstufe des Mitterberges hübsch gelegen. Trabrennbahn, Schwimmbad, Minigolf, Kegelbahn.

### c) Das Donnersbachtal

zweigt bei Irdning (R 344) vom Ennstal ab. Beliebtes Wander- und Skigebiet. Autobusverbindung vom Bahnhof Stainach-Irdning nach Donnersbach und Donnersbachwald. Bei Donnersbach



Abzweigung der Straße auf die Planneralm (Busverbindung). Waldreiche Talhänge, mehrere Liftanlagen, über der Baumgrenze gut erschlossenes Skigebiet.

● **350 Donnersbach,** 680 m, 5,5 km von Irdning und 8 km von der Ennstal-Bundesstraße entfernt im hier wiesenreichen Talgrund gelegen. 1104 Einw., Postamt, mehrere Ghf. und Pensionen, Skigebiet, Autobusverbindung von Stainach-Irdning, Beginn der Mautstraße auf die Planneralm (10,5 km, Busverbindung).
Die Straße führt weiter talein, mehr von waldbestandenen Hängen begleitet nach

● **351 Donnersbachwald,** 1000 m, 11 km von Donnersbach, 333 Einw., Autobusverbindung von Stainach-Irdning, mehrere Ghf., Skigebiet, Sessellift auf die Riesner Alm und von dort Schlepplift auf das Breiteck; Aufstieg zur Mörsbachhütte, sehenswerte Leonhardskirche. Weiter talein, auf der Straße am jenseitigen Ufer des Baches, Forsthaus; sehenswerte Wildfütterung im Winter zu festgesetzten Zeiten (reicher Hirschbestand!). Das Gebiet um Donnersbachwald ist sehr gepflegtes Jagdgebiet, und es sollte selbstverständlich sein, daß die gebahnten (bez.) Wege nicht verlassen werden.

### d) Das Großsölktal

zweigt bei Stein an der Enns vom Ennstal in südl. Richtung zum Tauernhauptkamm ab und begrenzt die Wölzer Tauern im W gegen die Schladminger Tauern. Das später breiter werdende Tal zieht in südsüdöstl. Richtung zum Sölker Paß. Autobusverbindung von Stein an der Enns bzw. Gröbming (Schnellzughaltestelle). Bis Großsölk hat das Tal zum Teil schluchtartigen Charakter.

● **352 Großsölk,** 917 m, hoch über der Vereinigung der beiden Sölktäler gelegene, kleine Ortschaft mit weit verstreuten Bauerngehöften, 524 Einw., 4,5 km von Stein an der Enns entfernt, 2 Ghf, Bushaltestelle, kommt als Stützpunkt für Bergfahrten kaum in Betracht.

● **353 St. Nikolai im Sölktal,** 1126 m, 586 Einw., 23 km von Gröbming entfernt, 2 Ghf., Autobushaltestelle, einige Pensionen, Postamt, 400 Jahre altes Bergkirchlein; Ausgangspunkt für Bergfahrten und Wanderungen in den Schladminger Tauern (siehe dort) und im Bereich des Sölker Passes auch der Wölzer Tauern. Hochalpines Skigebiet, besonders im Frühjahr. In St. Ni-

kolai beginnt die Straße über den Sölker Tauernpaß (von Dezember bis April gesperrt), welche über den Hauptkamm hinweg das Ennstal mit dem Murtal verbindet und letzteres bei Murau erreicht. Die Straße erreicht nach 10 km die Höhe des Sölker Tauernpasses, 1790 m, Ausflugsziel. Jenseits führt sie, zuletzt in Kehren, abwärts zur Kreutzerhütte (5 km von der Paßhöhe), um nach weiteren 10 km im Talgrund die Ortschaft Schöder (s. R 355) zu erreichen. Weiter entweder nach Murau oder dem Katschtal in östl. Richtung folgen.

### e) Die nördlichen Paralleltäler des Murtales

sind durch eine waldreiche Hügelkette, deren maximale Höhe bei 1600 m, im Durchschnitt aber darunter, liegt, vom Murtal getrennt. Bewaldete Rücken mit dazwischen liegenden, ausgedehnten Wiesen herrschen vor. Ruhige Urlaubslandschaft. Drei größere Bäche (Rantenbach, Katschbach, Wölzer Bach) durchziehen sie, die breiten Tallandschaften sind durch niedrig liegende, wiesenbestandene Wasserscheiden miteinander verbunden.

● **354 Die Krakau,** 1000—1200 m, ist der westlichste, hochflächenartige Teil dieses Bereiches. Mehrere, weit verstreute Siedlungen (Krakau-Ebene, Krakau-Hintermühlen, Krakau-Schatten, Krakau-Dorf), die den Schladminger Tauern gegen das Murtal vorgelagert sind, jedoch auch für Bergfahrten in den Wölzer Tauern als Ausgangspunkte in Frage kommen. Postamt und Arzt in Krakau-Dorf, Autobusverbindung von Murau (etwa 15 km — je nach Ziel), einige Ghf. und Pensionen.

● **355 Schöder,** 898 m, 1133 Einw.; Postamt, Ärzte, Autobushaltestelle, mehrere Ghf. Aus mehreren Siedlungen bestehende Ortschaft an der von Murau heraufführenden Straße. Südlicher Endpunkt der Sölker Tauernpaßstraße (siehe auch R 353), Ausgangspunkt für Bergfahrten im Bereich der Schladminger und Wölzer Tauern. Bachabwärts erreicht die Straße nach dem kleinen Flecken

● **356 Feistritz am Kammerberg** die Marktgemeinde

● **357 St. Peter am Kammerberg,** 1200 m, 2085 Einw., 6,5 km von Schöder, im Ort Straßenteilung nach Oberwölz — Niederwölz einerseits und Katsch-Unterdorf andererseits. Beide Straßen erreichen das Murtal mit der Bundesstraße. EB-Station der Murtalbahn in Frojach-Katschtal (12 km), Busverbindung von Murau und Frojach. Im Ort Postamt, Arzt, Ghf., Pensionen.



Die Landstraße erreicht am Kammerberg die Wasserscheide und führt in östl. Richtung, längs des Wölzer Baches nach

● **358 Oberwölz,** 812 m, 966 Einw., Stadt, Postamt, EB-Station Niederwölz-Oberwölz (10 km) der Murtalbahn, sowie Scheifling-Lind der Südbahn (Wien — Klagenfurt), Autobusverbindung, Ärzte, Ghf., Hotel, ausgezeichnetes Ski- und Erholungsgebiet im Lachtal (Busverbindung dorthin), zahlreiche Ghf. und Ferienhäuser, Lifte (schnee- und lawinensicher), Hallenbad, Freiluftbad, Sauna).

### f) Das Murtal

ist, wie im Bereich der gesamten Niederen Tauern, auch im Bereich der Wölzer Tauern die südl. Begrenzung.

● **359 Murau,** 800 m, Stadt mit 2755 Einw., EB-Station der Bahnlinie Unzmarkt — Mauterndorf, einem Seitenast der Südbahnstrecke (Wien — Klagenfurt). Liegt im Mittelbereich des oberen Murtales zwischen Tamsweg und Judenburg. Postamt, Ärzte, Apotheken, Dentisten, Zahnarzt, Autobushaltestelle und -endstelle. 17 Ghf., 2 Hotels. Kommt für Bergfahrten in den Niederen Tauern als Ausgangsort kaum in Betracht, ist aber wichtiger Verkehrsknotenpunkt.

● **360 Teufenbach,** 759 m, kleiner Ort mit 759 Einw. an der Abzweigung der Bundesstraße über den Neumarkter Sattel von der Murtal-Bundesstraße, 30 km westl. von Judenburg gelegen, EB-Station der Murtalbahn, Postamt, Ärzte, Dentist, Ghf.

● **361 St. Lorenzen,** 798 m, 723 Einw., knapp neben Scheifling gelegene Ortschaft, EB-Station Scheifling, Ghf.

● **362 Scheifling,** 763 m, 1477 Einw., Straßenknotenpunkt (Abzweigung der Murtal-Bundesstraße von der Bundesstraße 17 Wien — Klagenfurt) an der Auffahrt zum Perchauer Sattel (im S). Postamt, EB-Station der Südbahn Wien — Klagenfurt und der Murtalbahn, Arzt, Dentist, Ghf., 25 km westl. von Judenburg.

● **363 Unzmarkt,** 750 m, 1885 Einw., Marktgemeinde, Postamt, EB-Stat., Abzweigung der Murtalbahn Unzmarkt—Mauterndorf von der Südbahn, Ärzte, Dentist, Ghf., 6,5 km östl. Scheifling.

● **364 St. Georgen** ob Judenburg, 736 m, 1090 Einw., Postamt, EB-Haltestelle der Südbahn, Ghf., vom Ort (7 km) Verbindungsstraße nach Pöls (Bundesstraße 114 — Hohentauern-Bundesstraße), 13 km bis Judenburg (Bundesstraße 17).

● 365 **Judenburg,** 737 m, Stadtgemeinde am Westrand des Judenburger Beckens, 11 361 Einw., Hauptort des oberen Murtales, Schnellzugstation der Bahnlinie Wien — Klagenfurt und Ausgangspunkt zahlreicher Autobuslinien, unter anderem Judenburg — Hohentauern — Trieben; Skilift, 2 Hotels, zahlreiche Ghf.; sehenswerte Altstadt, schöne Spazierwege in der näheren Umgebung, städt. Hallen- und Freibad, Sauna, Postamt, Apotheken, Ärzte, Zahnärzte.

### g) Das Pölstal

verbindet über den Hohentauernpaß das Paltental mit dem Murtal, bei Möderbrugg treffen Triebener, Rottenmanner und Wölzer Tauern zusammen. Straßenverbindung von Judenburg (10 km) und St. Georgen ob Judenburg (7 km) nach Pöls, Pöls — Trieben 39 km.

● 366 **Pöls,** 798 m, am Ausgang des Pölstales zum Judenburger Becken gelegene Ortschaft (3500 Einw.), Ärzte, mehrere Ghf., Postamt, Autobusverbindung nach Judenburg und Trieben, EB-Station Thalheim an der Mur (4 km entfernt). Im Schloß Sauerbrunn bei Thalheim Mineralwasserquelle und -versand. Schöne Wanderungen in der näheren Umgebung, Ausgangspunkt für Bergfahrten in den südlichsten Triebener Tauern und den Ostausläufern der Wölzer Tauern.

● 367 **Oberzeiring,** 930 m, 9 km nordwestl. von Pöls, in einem Seitental (2,5 km von der Abzweigung im Haupttal) der Pöls gelegene, Marktgemeinde (1250 Einw.), Autobusverbindung nach Judenburg und Hohentauern-Trieben, mehrere Ghf., sehenswertes Schaubergwerk (mittelalterlicher Abbau von Bleiglanz und Zinkblende). Ausgangspunkt für Wanderungen in den östl. Wölzer Tauern, Autostraße ins Lachtal (siehe R 358), Aufstieg zur Klosterneuburger Hütte.

● 368 **St. Oswald — Möderbrugg,** 991 m. 3 km nördl. dem zu Oberzeiring gehörigen Unterzeiring, an der Bundesstraße 114 gelegen (St. Oswald abseits davon). 1570 Einw., Postamt, Autobushaltestelle, Arzt, mehrere Ghf. Hier mündet der Brettsteingraben ein, der die Wölzer Tauern im O gegen die Rottenmanner Tauern begrenzt (siehe R 242).

Nach 3,5 km teilt sich der Brettsteingraben; rechts zur Ortschaft Brettstein (6,5 km), im linken Grabenast nach 7 km der kleine Flecken



● 369 **Pusterwald,** 1072 m. Postamt, Ghf., Aufstieg zur Klosterneuburger Hütte.

● 370 Die Ortschaften St. Johann am Tauern (R 71) und Hohentauern (R 72) kommen als Ausgangspunkt für Bergfahrten in den Wölzer Tauern kaum in Betracht.

### II. Hütten und Hüttenwege

● 371 **Die Schutzhütten und Häuser im Lachtal,** 1650 m. Ausgezeichnetes schnee- und lawinensicheres Skigebiet, 5 Ghf., etwa 50 Ferienhäuser, mehrere Lifte, Hallenbad, Freiluftbad, Sauna, Straße bis zu den Häusern von Oberzeiring bzw. Scheifling/Niederwölz. Kleinbusverbindung von Scheifling oder Unzmarkt bzw. Schiltern. Gipfel: Schönberg (R 424), Zinken (R 425); Übergang: Tanzstatt (R 394).

● 372 Von Oberwölz (R 358) führen mehrere bez. Wege nördl. um den bewaldeten Rücken des Dürnberges. Entweder gelb bez. neben den zum Tauernkamm führenden Krumeggerbach oder rot bez. auf der Landstraße an seinem rechten (orogr. linken!) Abhang zur ersten Talgabelung rechts. Nun teils im Wald, teils auf Wiesen nach rechts (O) zur Höhe der Wasserscheide nördl. des Dürnberges. Hier mündet von rechts ein blau bez. Weg ein, der, ebenfalls von Oberwölz kommend, im meist bewaldeten Hang des Dürnberges verläuft. 1 st von Oberwölz. Nun meist über Wiesen eben zum Ghf. Hochegger (1/2 st), der an der Straße zum Lachtalhaus liegt. Weiter längs der Straße in etwas mehr als 1 st zu den Häusern im Lachtal.

● 373 Von Oberzeiring auf der Straße etwa 12 km, von Schiltern (zwischen Niederwölz und Oberwölz, Straßenabzweigung) auf der Straße 13,5 km.

● 374 **Klosterneuburger Hütte,** 1902 m, AVS Österr. Gebirgsverein, auf der Tanzstatt gelegen; 20 B, 23 M, ganzj. bew., Autozufahrt bis zur Hütte von Oberzeiring oder Niederwölz. Schnee- und lawinensicheres Skigebiet.

Gipfel: Schönberg (R 424), Zinken (R 425); Übergang: Tanzstatt (R 394).

● 375 Von den Häusern im Lachtal rot bez., 1/2—3/4 st. Vom Lachtalhaus der roten Bez. in Richtung Hauptkamm folgend bis zu den letzten Bäumen. Weiter über freie Rasenhänge in

nordöstl. Richtung, knapp unter der runden Gipfelkuppe des Schönberges, zur Hütte (oder: bevor der bez. Weg nach rechts umbiegt, gerade empor zur Tanzstattkapelle am Kamm und über den runden Buckel des Schönberggipfels, zuletzt etwas bergab, zur Hütte).

● **376** Vom Lachtalhaus auf der Fahrstraße in Kehren den östl. Hang, am Askö-Skiheim vorbei, zum vom Schönberg nach S ziehenden Rücken. Nun erst westl. dann östl. von ihm auf der Straße zur Hütte. 1/2—3/4 st.

● **377** Von Pusterwald 3 st. Vom Ort, den Pusterwaldbach überschreitend, zum jenseitigen Ausgang des Fuchsgrabens. Im bewaldeten Graben auf der Landstraße zur Grabenteilung. Nun im linken (östl.) Ast, bald neben Almwiesen, zur Steinbachhütte und oberhalb zur Schleiferhütte. Nun, an einer weiteren Almhütte vorbei, über teils baum- und krummholzbestandene Almflächen zur Wegteilung am Schleiferboden (oberhalb Quelle, bis hierher rot bez.). Nun die Rasenböden (grün bez.) gegen den Gipfel des Zinken aufwärts, ihn umgehen oder überschreiten und am südöstl. von ihm flach abfallenden Rasenrücken zur Tanzstattkapelle. Die Rasenkuppe des Schönbergs umgehend oder überschreitend weiter zur unter seinem Gipfel liegenden Klosterneuburger Hütte (der Weg am Hauptkamm wieder rot bez.).

● **378** Von Pusterwald (R 369) der Straße talaus folgen zum Jagerwirt (hier führt ein Weg am Waldhang erst in einigen Kehren, dann in ansteigender Querung, teilweise blau bez., zum im folgenden beschriebenen Weg). Weiter der Straße talaus folgend, bis zur Rechten der Moosbachgraben einmündet (1/2 st von Pusterwald). Nun den gelben Zeichen folgend auf einem Fahrweg zuerst über freie Felder, dann bald aus dem Graben rechts, in einer großen Kehre, am bewaldeten Hang heraus und zum letzten Bauernhof. Weiter über einige große Kehren; schließlich kommt von rechts der blau bez. Weg, mit dem man gemeinsam die Hänge quert und mit geringem Anstieg die Waldgrenze erreicht. Über die Böden zur Tanzstattkapelle und zur hinter der Kuppe des Schönbergs östl. gelegenen Hütte. 2 1/2 st.

● **379** Von Möderbrugg, 4 st, rot bez. Im Ort den Pusterwaldbach nicht auf der Straße überschreiten, sondern auf einer Sei-

**Klosterneuburger Hütte gegen Seetaler Alpen (SO).**

tenstraße links (orogr. rechts) des Baches zur baldigen Wegabzweigung. Nun auf breitem Fußweg den bewaldeten Rücken schräg ersteigen (1½—2 st). Man trifft am Rücken auf eine Forststraße, der man jedoch nicht folgt. Nun quert man die Waldhänge des westl. befindlichen, bewaldeten Gipfels des Roßschopfes in südwestl. Richtung und erreicht den Kamm und die von Oberzeiring heraufführende Straße. Auf ihr, die Erhebungen des Kammes umgehend, erst noch im Wald, dann im Almgelände zur Hütte.

● **380** Von Oberzeiring, 3 st, rot bez. Von Oberzeiring auf der Straße zum Lachtal und nach Schiltern zum Ausgang des Zeiringgrabens. Immer in seinem Grund bis zur Radmeisteralm (6,5 km vom Grabenausgang). Gerade am Hang empor zur Baumgrenze und weiter über Almböden zur Hütte.

● **381** Von Oberzeiring über den Höhenweg, rot bez., 4 st, Fahrweg, 12 km. Entweder vom östl. Ortsende von Oberzeiring über den Fahrweg auf den langen, bewaldeten Rücken, oder von Oberzeiring der Straße zum Lachtal und nach Schiltern bis zum Ghf. Fasser folgen. Dahinter in weit ausholenden Kehren auf den Rücken. Der Fahrweg verfolgt nun immer den meist waldbestandenen Rücken, wobei Erhebungen umgangen werden. Schließlich über Almböden zur Hütte.

● **382** Die Schutzhütten im **Plannerkessel,** 1570 m. Mehrere gut ausgebaute und geführte Schutzhütten (privat), Planner-Hütte der AVS Reichenstein, 22 B, 24 M. Autozufahrt (Mautstraße, 10,5 km von Donnersbach) bis zu den Hütten. Autobusverbindung von Donnersbach und Stainach-Irdning. Bestens erschlossenes Skigebiet mit zahlreichen Liften und im Winter unschwierigen Gipfelbesteigungen in Hüttennähe. Etwa ¼ st entfernt der Plannersee.

● **383** **Schönwetterhütte,** 1442 m, AVS Gröbming, 35 M, Jugend- und Selbstversorgerhütte, im Sommer Jausenstation. Gipfel: Umrahmung des Gumpenkars (R 559).

● **384** Von Großsölk, rot bez., 1½—2 st. Abzweigung des Weges von der Straße etwas außerhalb des Ortes in Richtung Stein an der Enns. Über Wiesen, an einigen Hütten vorbei, gegen das vom Kamm in Richtung Großsölk ziehende Tal. Immer am linken Hang aufwärts und zuletzt zu den Almen mit der Hütte im Grabengrund, nördlich des Gumpenecks. Hierher auch direkt von Großsölk, rot bez., im Feistabachgraben.



● **385** Von Öblarn, rot bzw. blau bez., 2½—3 st. Vom Bhf. Öblarn zum Ausgang des direkt beim Ort einmündenden Rammertales. Nun nicht dem bez. Weg im Tal folgen, sondern über Wiesen am rechten (westl.) Hang empor und bald zur Wegteilung. Der rechte Weg führt, blau bez., über den bewaldeten Hang des Schupfenberges empor und folgt dann dem (teilweise Almgelände) Rücken über das Jonnereck mit Abstieg zur Hütte. Der linke Weg (rot bez.) quert den Hang ansteigend an einigen Gehöften vorbei, setzt schließlich den Schräganstieg im Wald fort und erreicht mit kurzem Anstieg über Wiesen den Gipfel des Schönwetterberges. Jenseits absteigen zur Hütte.

● **386** **Mörsbachhütte,** 1300 m, AVS Graz, 27 B, 42 M, Notunterkunft bis 100 Personen, ganzj. bew., Ski- und Ferienheim im Mörsbachtal auf der Vorderen Mörsbachalm, beliebtes hochalpines Skigebiet. Gipfel: Lämmertörlkopf (R 553), Schwarzkarspitze (R 550), Gr. Bärneck (R 542); Übergänge: Lämmertörl (R 413), Mößnascharte (R 412).

● **387** Von Donnersbachwald, rot bez., 1 st. Von Donnersbachwald dem beim Ort in westl. Richtung vom Haupttal abzweigenden Mörsbachtal folgend; der Fahrweg führt immer im Grabengrund, abwechselnd rechts und links des Baches, zur Hütte (Weg Nr. 902).

● **388** **Fussi-Alm,** 1537 m, im obersten Hintereggergraben, 2 B, Heulager. Gipfel: Hochweberspitz (R 481), Laubtaleck (R 490), Talkenschrein (R 505), Schoberspitze (R 508); Übergänge: Blaufeldscharte (R 404), Knollischarte (R 405).

● **389** Von Oberwölz auf der Landstraße in westl. Richtung und nach ½ st zum Ausgang des Hintereggergrabens mit dem Flecken Winklern. Auf der westl. (orogr. rechten) Seite der Grabensohle rot bez. auf einem Fahrweg einwärts. Der Weg führt immer im Grabengrund, teils im Wald, an mehreren Hütten vorbei zur Fussi-Alm. 3—3½ st, 9 km von Winklern.

● **390** **Neunkirchner Hütte,** 1525 m, AVS Österr. Gebirgsverein, unbew., 12 B, 5 M, kein AV-Schlüssel! Auf der Knollialm gelegen. Im Winter Skigebiet; lawinengefährlich. Gipfel: Schoberspitze (R 508), Hochstubofen (R 529); Übergänge: Knollischarte (R 405), Idlereckscharte (R 406), Seiferinscharte (R 407), Haseneckscharte (R 408).

● **391** Von Oberwölz auf der Landstraße in westl. Richtung zum Flecken Winklern am Ausgang des Hintereggergrabens.

Weiter auf der Straße zum Ausgang des nächstfolgenden Grabens (Eselsberggraben). Nach Überschreiten des Baches rechts von der Straße auf einem Karrenweg (ab hier grüne Farbzeichen) abbiegen. Ober dem Grabengrund, teils durch Wiesen, bis man schließlich im Grund des Tales auf einen von rechts kommenden, grün bez. Weg trifft. Weiter an einigen Almhütten vorbei zur im hintersten Talboden gelegenen Hütte. 3 st.

● **392** Von Oberwölz auf der Landstraße in 1/2 st in westl. Richtung nach Winklern zum Ausgang des Hintereggergrabens. Am westl. Grabenhang, rot bez., den Karrenweg talein verfolgen (R 389). An Wiesen und Gehöften vorbei und nach etwa 20 Min. zur Abzweigung eines Weges links. Auf dem abzweigenden Karrenweg grün bez. längs Wiesen den flachen Rücken in westl. Richtung überschreiten zu den ersten Hütten an der Böschung des Eselsbergergrabens. Mit geringen Höhenunterschieden, an einigen Hütten vorbei, zum Talhintergrund (von links kommt der grün bez. Weg R 391) und längs des Baches an einigen Almhütten vorüber zur Neunkirchner Hütte.

● **393 Kreutzerhütte,** 1400 m, Alpengasthof an der Südrampe der Sölker Tauernpaßstraße. 10 B, im Sommer bew. Ausgangspunkt für Berg- und Skifahrten im Gipfelkranz des Sölker Tauernpasses. Übergang zur Rudolf-Schober-Hütte in den Schladminger Tauern.

### III. Übergänge und Höhenwege

● **394** Pusterwald — **Tanzstatt,** 1907 m — Lachtal, gelb und rot bez., 3 1/2 st. Der Weg ist eine Kombination verschiedener Hüttenzustiege zur Klosterneuburger Hütte, die nahe der Tanzstatt (hinter der Kuppe des Schönberges) liegt. Von Pusterwald Aufstieg über R 377 oder R 378, Abstieg ins Lachtal entweder am Fahrweg von der Klosterneuburger Hütte (R 376) oder direkt von der sehr flachen Einsattelung der Tanzstatt mit Kapelle über die Wiesenhänge hinab ins Lachtal und etwas bachabwärts zu den verschiedenen Schutzhütten und Gasthöfen.

● **395 Plättentaljoch,** 2082 m. Als Übergang kaum benutzte, flache Einschartung zwischen Schießeck im SO und Sandlerkogel im NW (im von der Klosterneuburger Hütte erst westl., dann nordwestl. ziehenden Kamm gelegen). Das Joch wird von dem die Gipfel überschreitenden Steig berührt, ebenso führt ein Almweg — die Gipfelhänge schräg querend — ins Lachtal. Abstiegsmöglichkeit vom Joch nach S zur Feistritzalm weglos über



Rasenhänge, nach N über weite Wiesenböden (Steig) hinab zur Plättentalhütte und weiter auf einem Fahrweg nach Pusterwald.

● **396 Stallertörl,** 2090 m. Einsattelung zwischen Hühnerkogel im S und Scharnitzfeld im N, im zwischen Pusterwald und Oberwölz befindlichen Kamm. Der die Gipfel überschreitende Steig berührt das Törl, weglose Abstiegsmöglichkeit über Grashänge beiderseits möglich (westlich unter dem Törl zwei kleine Seen).

● **397 Pusterwald — Pölseckjoch,** 2011 m — **Schöttljagdhaus — Oberwölz.** Rot bez., 7 st, in beide Täler führen weit Fahrstraßen hinein. Von Pusterwald der Landstraße längs des Pölsenbaches talein folgen und zur Gabelung im hintersten Talgrund. Nun im linken Talast (Pölsenbach!) der Fahrstraße folgend zur Heinzlkäserei, bei der die beiden Pölsenbäche zusammenmünden. Auf einer Brücke über den westl. (vorderen) Pölsenbach, im Wald weiter, dann den Bach abermals überschreiten und zu einer Teilung der Almstraße. Die linke Straße benützen und den Bach nochmals überqueren, dann am Waldhang in einigen weiten Kehren ansteigen und nach Überschreitung des Hinteren Pölsenbaches (der östl. Bach) zu den Pölsenhütten, bei denen die Almstraße endet. Nun über Almböden, an der Quelle des Pölsenbaches vorbei, in einen weiten Karboden, aus dem, steiler, das Pölseckjoch erreicht wird (von hier auf rot bez. Weg in 3/4 st auf den Aussichtsgipfel des Hohenwartes). Vom Hintersten Pusterwaldtal und vom Schöttljagdhaus 2—3 st bis zum Pölseckjoch. Vom Joch die Hänge abwärts in Richtung Fischsee; der Weg wendet sich aber bereits weit vor ihm über die flacheren Böden in eine südöstl. Richtung und erreicht die Baumgrenze nahe der abfallenden Hangstufe. Diese absteigend queren zu einem Karrenweg. In einer großen Schleife bis zum Bach und weiter zur Pemlerhütte. Durch Wald abwärts zum im Talboden liegenden Schöttljagdhaus. Nun (blau bez.) immer im Talgrund meist im Wald auf einem Fahrweg talaus (von links kommt der Graben des Hühnerbaches herunter). Man erreicht in Kürze eine Wiese mit der Schöttlkapelle (hier Wegteilung). Nun benützt man den westl. des Baches (orogr. rechts) befindlichen Fahrweg, der, bald als Landstraße, sich immer mehr vom Talboden entfernt und zuletzt hoch über dem Bach auswärts führt. Schließlich hinab nach Oberwölz, das an der Ausmündung des Schöttlgrabens liegt.

● **398 Pusterwald — Pustereckjoch,** 1913 m — **Donnersbachwald.** 6—7 st, unbez. Von Pusterwald auf der Fahrstraße längs

des Pölsenbaches talein zur Talgabelung im hintersten Talgrund (der linke Weg führt rot bez. auf das Pölseckjoch, R 397). Nun im rechten Tal auf einer Almstraße längs des Mahralmbaches zur Mahralm (4 st von Pusterwald). Die Bachläufe in südl. Richtung überschreiten zu einer Almstraße, die bereits weiter talaus von der benützten Straße abgezweigt ist. Dieser teils durch Wald, teils über Almböden folgen. Bald endet sie, über Steigspuren an den äußeren Rand des Feldkares; sofort rechts in nordwestl. Richtung auf die Höhe des Pustereckjoches (1½ bis 2 st von der Mahralm). Jenseits mit einigen Kehren hinab in den Talboden und einer Almstraße talaus, an den Siebenhütten vorbei, zur Lärchkaralm folgend (zuletzt Weg Nr. 13). Auf einer Fahrstraße (Weg Nr. 932), längs des Baches zwischen den Waldhängen ins Donnersbachtal. Von der Einmündung in dasselbe 5 km auf der Landstraße nach Donnersbachwald.

● 399 **Glattschartl,** etwa 1900 m. Als Übergang kaum benützte, sehr deutliche Einsenkung nordöstl. des Glattjoches im abzweigenden nördl. Seitenkamm zwischen Eiskarspitz und Schönfeldspitze.

● 400 **Donnersbachwald — Plientensattel,** 1902 m — **Oppenberg.** Anfangs rot bez., 7 st. Von Donnersbachwald auf der Landstraße 5 km talein, bis zur Linken das breite Tal des Lärchkarbaches einmündet (Straßenteilung). Nun die Straße links längs dem Lärchkarbach im Wald einwärts zur auf einer Wiese liegenden Lärchkaralm (Teilung des Tales). Im linken Talast auf einem Karrenweg etwas über dem Talboden zur Stallaalm und im geraden Anstieg auf den Plientensattel. Hier endet die rote Bez. Jenseits fast weglos über Rasenhänge hinab in den Talboden und auf einem Karrenweg längs des Plientenbaches (Weißgulling) meist im Wald auswärts. Schließlich zur Einmündung ins Haupttal beim Gulling-Jagdhaus. Auf der Landstraße — meist zwischen Wiesen — talaus nach Oppenberg (9 km vom Gulling-Jagdhaus). Bis zum Plientensattel Weg Nr. 932.

● 401 **Plientensattel,** 1902 m — **Rotbühelscharte,** 1905 m — Plannerhütte. Rot bez., ½—¾ st. Von Donnersbachwald oder Oppenberg in den Plientensattel (siehe R 400). Nun den Osthang des Gr. Rotbühels querend (oder den Gipfel überschreiten) in den dahinter liegenden Rotbühelsattel (Wegtafel). Nun westl. über Almböden hinab in den Plannerkessel und zu den Plannerhütten (Weg Nr. 902).



● 402 **Goldbachscharte,** etwa 1960 m. In der Südumrahmung des Plannerkessels gelegene Einschartung zwischen Jochspitze im O und Goldbachseekopf im W. Die Scharte wird anläßlich einer Begehung des bez. Kammes, der den Plannerkessel im S begrenzt, betreten. Von den Plannerhütten führt ein rot bez. Weg, der sich bald teilt und sich knapp unter der Scharte wieder vereinigt, in annähernd südl. Richtung in diese (¾ st; in der Scharte Wegweiser, Weg Nr. 902). Ebenso kann man von der Einschartung (absteigende Querung des S-Hanges des Kammes) auf Steigspuren in wenigen Min. zum Goldbachsee gelangen und eine Gipfelersteigung des Schreinls im S damit verbinden (am Gipfel des Schreinls beginnen wieder rote Bez., die zum Plannerkessel führen). 2—2½ st von Hütte zu Hütte. Vom Weg auf den Plientensattel (R 400) führt von den Stallahütten längs des linken (nördl.) Baches und zuletzt über den Hang ein rot bez. Weg in die Scharte (½—¾ st, Weg Nr. 18).

● 403 **Donnersbachwald — Glattjoch,** 1988 m — **Oberwölz.** Blau und rot bez., 6—7 st; einer der ältesten Tauernübergänge, in den Tälern einförmig, im Bereich des Glattjoches landschaftlich schön. Am empfehlenswertesten ist es, eines der beiden Täler mit dem Auto hineinzufahren und nach einer Ersteigung des Glattjoches auf dem gleichen Weg wieder zurückzukehren. Die Straße von Donnersbachwald aus wird im Winter üblicherweise frei gehalten; sehr lohnende Skiabfahrt vom Glattjoch auf die Seite von Donnersbachwald. Jagdgebiet, nicht vom bez. Weg abweichen. Von Donnersbachwald auf der Landstraße einwärts; nach 5 km Straßenteilung und Wegtafel — links zweigt das breite Tal des Lärchkarbaches ab. Nach weiteren 3 km gabelt sich das Tal: der linke, östliche Ast führt zum Glattjoch. Am Zusammenfluß der beiden Täler befindet sich auf breitem Wiesenboden die Riedleralm, hinter der die Gabelung der beiden Alm- und Forststraßen erfolgt. Links (nordöstl.) im Bogen den Hang empor und weiter im Wald mit geringer Steigung zur breiten Wiesenfläche mit der Beyreuthalm (Beireutalm), bei welcher der Grund des zum Glattjoch führenden Tales erreicht wird. Weiter wieder im Wald, eine Steilstufe überwindend, zu den Böden der Glattalm (Ende der Forststraße, die alte Straße führt, stellenweise kaum kenntlich, bis ins Glattjoch). Nun über Wiesen zum Waldrand (Achtung auf die Wegzeichen!) und über eine Steilstufe zum karähnlichen Ausgang eines Hochtales (Quelle) unter der Nordwand des Hochweberspitzes. Nun die meist grasigen Hänge links (östl.) dieses Tales in Kehren empor

und ins breite Glattjoch (1½ st von der Riedleralm). Jenseits in langer Kehre unter dem Gipfelmassiv des Hochweberspitzes hinab zum Weberbach und im Wald zum Schöttljagdhaus. Von hier auf der Landstraße erst durch Waldbestände, dann auf Wiesen und zuletzt über dem Talgrund, an seinem orogr. rechten Hang, hinaus. Steiler hinab nach Oberwölz (14 km vom Schöttljagdhaus). Weg Nr. 936.

● 404 **Donnersbachwald — Blaufeldscharte,** 2041 m — **Oberwölz.** Rot bez., 7 st. In den Tälern einförmig, im Bereich der Blaufeldscharte landschaftlich sehr schön. Ausflugsziel von Donnersbachwald, wobei man die Anmarschstrecke im Tal durch Zufahrt mit dem Auto verkürzen kann.

Von Donnersbachwald auf der Landstraße einwärts. Nach 5 km mündet von links das breite Tal des Lärchkarbaches ein, nach weiteren 3 km gabelt sich das Tal. Der linke (östl.) Ast führt zum Glattjoch, der rechte zu den Schwarzahütten (Hochschwarzahütten). Nun im rechten Talast (vereinzelt alte, grüne Bez.) auf der Forststraße im Wald längs des Schwarzabaches einwärts zum Schwarzaboden (¾ st von der Talgabelung). Nun den linken (südöstl.) Waldhang schräg empor und mit einigen Kehren zum Almboden bei den Schwarzahütten. Ansteigend über Wiesen und Baumbestände in südlicher Richtung und nach etwa 500 m Wegteilung (Wegweiser). Man verfolgt den linken Weg längs eines Baches im Tal, zwischen Laubtaleck und Alkerspitz aufwärts, und gelangt so, zuletzt den Boden des Tälchens verlassend, zur Blaufeldscharte (Wegweiser). Jenseits nach N auf einen flachen Karboden mit kleinem See, dann schräg abwärts zum Fischegelsee. Im Graben mit einer Ausbiegung talaus; bald beginnen beiderseits die Waldhänge und man erreicht nach einigen Almhütten die Knollihütte (von W mündet der blau bez. Weg über die Knollischarte ein). Auf der Almstraße im Talgrund zur Fussialm, dann (9 km) längs des Baches hinaus nach Winklern. Von hier entweder mit 3 km auf der Straße östl. nach Oberwölz, oder westl. mit 6 km nach St. Peter am Kammersberg. Weg Nr. 935.

● 405 **Fussialm — Knollihütte — Knollischarte,** 2169 m — **Neunkirchner Hütte.** Blau bez., 3½ st. Von Oberwölz westl. auf der Landstraße nach Winklern (3 km) am Ausgang des Hintereggergrabens. Nun auf der Straße hinein zur Fussialm (9 km von Winklern). Weiter im Talgrund auf einer Fahrstraße (meist durch Wald) zur Knollihütte (1 st von der Fussialm,



Beginn der blauen Bez., der rot bez. Weg führt zur Blaufeldscharte). Im rechten Winkel nach W das Haupttal verlassen und am Hang des Seitengrabens aufwärts in einen wenig steilen Karboden mit Seen. An der Amboßlacke vorbei und steiler aufwärts in die Knollischarte. Den jenseitigen Hang unter dem Bergkörper der Schoberspitze schräg abwärts bis zur Einmündung des rot bez. Anstieges auf den Gipfel. Schräg den Hang in südl. Richtung hinab zur Baumgrenze und in gleicher Richtung weiter zum Talboden. In Kürze zur an der Vereinigung der beiden nahen Täler gelegenen Neunkirchner Hütte.

● 406 **Neunkirchner Hütte — Idlereckscharte,** 2144 m — **Donnersbachwald.** Rot bez., 5 st. Von der Neunkirchner Hütte den Bach überschreiten (Wegteilung, der blau bez. Weg führt auf die Haseneckscharte) und den roten Bez. längs des Almbachls in nördl. Richtung im Talgrund folgen zu den Almböden. Über eine Steilstufe in das unter dem Hauptkamm eingebettete Kar mit dem Funklsee. Nun rechts (östl.) auf einen Trennungsrükken, bei dem sich der Weg teilt (Wegweiser). Man folgt dem rechten Weg, der ins benachbarte kleine Hochtal quert. In ihm aufwärts und auf die Idlereckscharte. Jenseits absteigen in den breiten Karboden und die Hänge der zur Rechten (östl.) befindlichen Alkerspitze abwärts queren zur Baumgrenze. Man erreicht das östl. der Alkerspitze befindliche Hochtal ober dessen Steilabfall (von rechts mündet der Weg über die Blaufeldscharte ein, Wegweiser) und in Kürze die Böden der Schwarzaalm mit den Hütten. Mit Kehren am Waldhang abwärts in den Talboden und entlang des Schwarzabaches auf einem Fahrweg hinaus zur Riedleralm (Einmündung des Weges über das Glattjoch). Nun auf der Straße (8 km) nach Donnersbachwald. Weg Nr. 927.

● 407 **Neunkirchner Hütte — Seiferinscharte** (Seifriedsenke), 2150 m — **Mößna.** Rot bez., 4 st. Von der Neunkirchner Hütte wie R 406 zum Funklsee und zur Wegteilung auf dem östl. von ihm befindlichen Rücken (Wegweiser). Nun gerade die breiten Hänge aufwärts zur westl. des Sölkfeldecks gelegenen Scharte. Jenseits ziemlich steil hinab in den 600 m tiefer liegenden Talboden und in ihm auf langer Almstraße hinaus ins Sölktal nach Mößna (Autobushaltestelle nach St. Nikolai und Stein an der Enns bzw. Gröbming, 3,5 km nach St. Nikolai, 14,5 km nach Stein an der Enns). Weg Nr. 918.

● 408 **Neunkirchner Hütte — Haseneckscharte,** 2205 m — **St. Nikolai** im Sölktal. Blau bez., 4—5 st. Von der Hütte über

den Bach (Wegteilung) und längs des Baches in westl. Richtung gegen Massiv des Hochstubofens. Aus dem breiten Talschluß am rechten Hang über eine Steilstufe auf eine darüber befindliche Terrasse (hier zweigt der rot bez. Weg auf den Hochstubofen links ab) und gerade weiter zur breiten Scharte nördlich des Hochstubofens. Nun ziemlich steil in einigen Kehren das zum hintersten Sölktal abfallende Gehänge abwärts und schließlich in langer Hangquerung zur Mahdfeldhütte. Schräg abwärts zur nahen Baumgrenze und zur Winkleralm. Von hier entweder direkt über eine Almstraße hinab zur Sölker Tauernstraße oder von der Alm, gleichlaufend mit der Sölker Tauernstraße, talaus und schließlich zu ihr. Auf der Straße mit etwa 5 km Wegstrecke nach St. Nikolai im Sölktal (Autobushaltestelle nach Stein an der Enns bzw. Gröbming). Weg Nr. 926.

● 409 **Mittereckjoch,** etwa 2200 m. Westl. des Hochstubofens gelegene Einsattelung zwischen diesem und der Aarfeldspitze (Nebengipfel der Hornfeldspitze) im Talschluß des Feistritzgrabens. Wegloser Übergang, kaum benützt.

● 410 **Gstemmerscharte,** 1920 m. Südwestl. der Mörsbachhütte, zwischen Sonntagskarspitze im N und Großem Bärneck im S gelegen. Der rot bez. Weg über die Gipfel berührt sie, von der Mörsbachhütte auch direkt, auf rot bez. Weg, in etwa 1 st erreichbar. In der Scharte Wegweiser.

● 411 Von der Mörsbachhütte, rot bez., 1 st. Von der Hütte auf einem Karrenweg in das nach S abzweigende Waldtal. Einige von rechts kommende Bachläufe werden überschritten; nach etwa 20 Min. rechts aus dem Talboden und mit einigen Kehren zur Baumgrenze unter der Sonntagskarspitze empor. Den Hang unter ihr schräg südl. aufwärts in die Scharte. Ein Abstieg nach W ins Sölktal (anfangs Steigspuren, im Tal Mößnabaches schließlich rote Bez.) ist möglich, wird aber kaum durchgeführt. Weg Nr. 902.

● 412 **Mörsbachhütte — Mößnascharte,** etwa 1970 m — **Mößna.** Rot bez., 2½ st. Als Hüttenziel, auch im Winter, beliebt, als Übergang selten benützt. Der rot bez. Weg über die Gipfel berührt ebenfalls die Scharte. In der Scharte Wegweiser. Von der Mörsbachhütte den rechten (westl.) Talast verfolgen, bald auf einem Rücken zwischen den Bächen aufwärts und zur ebenen Wiesenfläche des Schusterbodens. Auf ihr wieder zum Bach. Mit einem Bogen über die folgende, teils baumbestandene, Hangstufe zur Wiesenterrasse unter dem Lämmertörlkopf (hier



Wegteilung, der rechte Weg führt ins Lämmertörl). Nun in südl. Richtung auf der hochflächenartigen Stufe an einem kleinen See vorbei und mit geringem Anstieg in die Scharte. Jenseits weglos über die Hänge hinab zum Bach im Mößnakar. Bald trifft man wieder auf die rote Bez., verläßt aber den Grabengrund an den orogr. linken Hang. Auf ihm (Wald) zu einem Rücken und in Kehren abwärts zu einer Wiese, über die ins Tal des Seifriedbaches abgestiegen wird. Weiter auf einer Almstraße in ¼ st nach Mößna (Autobushaltestelle nach St. Nikolai und Stein an der Enns bzw. Gröbming; 3,5 km nach St. Nikolai, 14,5 km nach Stein an der Enns).

● 413 **Mörsbachhütte — Lämmertörl,** 1920 m — **Öblarn.** Rot bez., 4 st. Das Lämmertörl ist ein, auch im Winter, beliebtes Hüttenziel, der Übergang nach Öblarn wird selten ausgeführt. Vom Törl ist rot bez. in etwa 20 Min. der Lämmertörlkopf ersteigbar, der Weiterweg von diesem über den Kamm zum Gumpeneck ist spärlich rot bez. Von der Mörsbachhütte den rechten (westl.) Talast verfolgen, bald auf einem Rücken zwischen den Bächen aufwärts und zur ebenen Wiesenfläche des Schusterbodens. Auf ihr wieder zum Bach. Mit einem Bogen über die folgende, teils baumbestandene, Hangstufe zur Wiesenterrasse unter dem Lämmertörlkopf (hier Wegteilung; der linke Weg führt in die Mößnascharte). Wenig ansteigend über die Böden in nördl. Richtung ins Lämmertörl (Wegweiser). Jenseits steiler über die Hänge und etwas Wald hinab ins Ramertal und auf einem Karrenweg zur Ramertalalm. Ab hier zwei Forststraßen, die beiderseits des Baches über dem Grabengrund dahinführen und sich schließlich wieder vereinigen (der linke, westl., Weg führt bei der Englitztalhütte vorbei). Nahe der Straßenvereinigung rechts (östl.) oberhalb im bewaldeten Hang alte Bergwerksanlagen. Auf der Landstraße längs des Walchenbaches talaus nach Öblarn.

● 414 **Donnersbach — Stubeggsattel,** 1302 m — **Irdning** (Niederöblarn). Rot bez., 4 st. Von Donnersbach längs des Moseralmbaches ein kurzes Stück im Graben einwärts, dann sofort auf dem nördl. Wiesenhang weit nach rechts und schließlich den Hang wieder zurück queren zum Stubeggraben. Hoch über dem Bach in den Graben und nach längerer Hangquerung zum Bach. Schließlich aus dem Graben heraus und über Wiesen zum Stubeggsattel (von hier kann man über mehrere Forstaufschließungsstraßen nach Niederöblarn absteigen — Landkarte!). Die Forst-

straße quert nun, sämtliche Talfurchen ausgehend fast waagrecht die Waldhänge des Pendlesecks und des Gsängerecks, um schließlich die zum Ennstal gewandte Seite des Rückens zu erreichen. Nun, lange Zeit noch im Wald, abwärts zum Buchmannslehen (hier kann man über eine Forststraße wieder nach Niederöblarn absteigen) und zu den Gehöften des Oberen Bleiberges. Über Wiesen hinab nach Altirdning. Die Wanderung vollzieht sich zur Gänze auf Forststraßen.

● **415—420** frei für Ergänzungen.

## IV. Gipfel und Gipfelwege

### 1. Der das Brettsteintal und das Pusterwaldtal trennende Seitenkamm

● **421** **Kasofen,** 1892 m, **Rosenkogel,** 1887 m, **Regenkogel** (Ebneralpe), 1920 m, **Rauchkogel,** 1913 m, **Heinzl Wasserkogel,** 2002 m

Einsamer Kamm ohne bez. Wege, selten besucht, der beim Kreuzkogel westl. der Gr. Windlucke in den Tauernhauptkamm mündet.

● **422** Von der Ortschaft Brettstein auf einer Brücke den Bach überschreiten und (rote Bez.) zum Ausgang des gegenüber dem Ort ins Tal mündenden Keckgrabens. Diesen bald an den linken Waldhang verlassen und nach einer weiten Kehre (man trifft auf eine Forststraße) wieder zum Grabengrund. Längs diesem in Kehren empor und schließlich zu einer Wiese mit der Ohrenhütte (Ende der roten Wegzeichen). Nun nicht der Forststraße folgend, sondern weglos, teils noch durch Wald, zum vom Kasofen nach SO ziehenden Rücken. Über diesen längs eines Almgatters auf Wiesen zum Gipfelzeichen, 3 st von Brettstein. Man verfolgt nun den meist rasigen Rücken (teilweise Steigspuren) zum Kreuzkogel, 5 st vom Kasofen, unschwierige Abstiegsmöglichkeiten in die beiderseitigen Täler auf Almsteigen; am empfehlenswertesten ist der rot bez. Abstieg vom Kreuzkogel zur Gr. Windlucke.

### 2. Der das Pusterwaldtal vom Wölzer Tal trennende Seitenkamm

● **423** Der Kamm wird gegen den Hauptkamm vom Pölseckjoch (R 397) begrenzt, sämtliche Erhebungen sind Skiberge, im östlichen Teil von großer Beliebtheit, mit den Zentren Klosterneuburger Hütte und Lachtalhäuser.



● **424** **Kobaldeck** (Hirzeck), 1834 m, **Schönberg,** 1934 m

Flache Rasenkuppen in unmittelbarer Nähe der Klosterneuburger Hütte. Knapp unter dem Gipfel führt der Aufstiegsweg von Oberzeiring bzw. Möderbrugg (R 379 und 381) zur Klosterneuburger Hütte durch; der Gipfel ist von diesem in wenigen Min. ersteigbar. Von der Hütte 15—20 Min. zum Gipfel. Der Schönberg ist die unmittelbar westl. hinter der Hütte aufragende und diese an Höhe um 60 m überragende Erhebung. Beide Gipfel sind unschwierige Ausflugspunkte, hauptsächlich für Skifahrer von Bedeutung.

● **425** **Kl. Zinken,** 2135 m, **Hoher Zinken,** 2222 m, **Roßalpe,** 1903 m, **Schießeck,** 2275 m

Der Gipfelkranz um das Lachtal. Unschwierige Skiberge, die Überschreitung der Gipfel ist rot bez.

● **426** Von der Klosterneuburger Hütte auf rot bez. Weg um den Schönberg herum zur dahinter liegenden Einsattelung der Tanzstatt mit der Kapelle (R 394). Nun weiter am breiten Rasenkamm. Der rot bez. Weg umgeht den Gipfel des Kl. Zinkens, dieser kann aber völlig unschwierig und nicht steil auch auf einem Steig überschritten werden (1 st von der Hütte, westlich des Gipfels am Kamm Wegteilung mit Tafel; hier kommt der Anstieg von Pusterwald, R 377 und 378, auf den Hauptkamm). Weiter am Kamm bzw. knapp daneben, an einer kleinen Lacke vorbei, zum Gipfelzeichen des Hohen Zinkens (15—20 Min. vom Kl. Zinken). Flach absteigen über den Rücken in die Einsattelung der Grillerlucke und über die breiten Wiesen zum Gipfelzeichen des Schießecks (1/2—3/4 st vom Gipfel des Hohen Zinkens).

● **427** Von Pusterwald auf R 377 zur Wegteilung am Schleiferboden. Nun den rechten (westl.) Weg rot bez. erst über flache Böden, dann steiler und in Kehren empor in die flache Einsattelung der Grillerlucke. Von hier in wenigen Min. sowohl auf den Gipfel des Schießecks als auch auf den des Hohen Zinkens. Rot bez., 2 1/2—3 st von Pusterwald.

● **428** Vom Lachtalhaus den vom Hohen Zinken herabstreichenden Graskamm ansteuern und immer auf ihm zum Gipfel des Hohen Zinkens. Rot bez., 1 st, im unteren Teil des Kammes eine Liftanlage.

● **429** Von den Lachtalhäusern die Hänge auf der nördl. Seite des Tales queren: man überschreitet das kleine Lachtal, wen-

det sich nach Überquerung des Gr. Lachtales im W des Talkessels nach S und gelangt so auf die Einsattelung nördl. der Roßalpe. Weiter über Wiesen auf den Gipfel derselben. Rot bez., 1 st.

● **430** Von der Roßalpe führt am Rasenrücken gegen das Schießeck ein unbez. Almweg empor, der unter dem Gipfelhang zur Grillerlucke (R 426) umbiegt.

● **431** Von Oberwölz, spärlich rot bez., 4 st. Von Oberwölz auf einer Straße entlang der orogr. linken Seite des Schöttlbaches hoch über dem Bach talein. Nach etwa 30—40 Min. zweigt rechts (östl.) das Sträßchen zum Ghf. Hochegger, welches an der Straße ins Lachtal liegt, ab. Hierher auch neben dem Schöttlbach, gelb bez., mit nachfolgendem, steilerem Anstieg. Nun am Hangrücken rechts des abzweigenden Krumegger Baches auf einer Landstraße empor, dann die bewaldeten Hänge queren und schließlich in der Talsohle neben dem Bach weiter. Man erreicht so die im Talhintergrund gelegene Feistritzalm (Ende der Almstraße). Nun auf Steigspuren über Almhänge gegen den breiten Gipfel des Schießecks und entweder diesen direkt ersteigen oder unter ihm durch in die Grillerlucke queren (siehe R 426).

● **432 Sandlerkogel,** 2260 m, **Kilnprein** (Kühlnbrein), 2229 m, **Hühnerkogel,** 2242 m, **Scharnitzfeld,** 2282 m, **Großhansl,** 2315 m, **Pölseck,** etwa 2160 m, **Kleinhansl,** 2217 m, **Jauriskampl,** 2064 m, **Gruber Hirnkogel,** 2080 m

Einsame, unschwierige Rasengipfel; der Kammverlauf kann auf unbez. Steigen begangen werden. Ein Almweg führt im Westhang des Schießecks bis zum Plättentaljoch, bleibt bis vor den Gipfel des Sandlerkogels in der W-Seite, um dann die Kammseite zu wechseln. Nach längerem Abstieg quert er die Hänge weiter bis zur Wildalmhütte unter dem Gipfel des Jauriskampl (Wanderkartenbenützung empfehlenswert).

● **433** Vom Gipfel des Schießecks auf einem Steig den breiten Rasenrücken hinab ins Plättentaljoch (R 395) und weiter, die folgende Erhebung ersteigend oder umgehend, in die nächste Einsattelung. Aus dieser in westl. Richtung über den flachen Rücken auf den Gipfel des Sandlerkogels. Man verfolgt den Wiesenkamm über die Gipfel des Kühlnbreins und des Hühnerkogels mit geringen Höhenunterschieden ins Stallertörl (westl. unterhalb kleine Seen, R 396). Weiter etwas steiler auf das



Scharnitzfeld und nach einer breiten Einsenkung auf den Gipfel des Großhansls. Hier teilt sich der Kamm. Der nordöstl. Seitenast führt, stets absteigend, zum Jauriskampl, der nordwestl. Ast über die kleine Kuppe des Pölsecks hinab ins Pölseckjoch (R 397). 3—4 st vom Gipfel des Schießecks, 5—6 st von der Klosterneuburger Hütte.

● **434** Von Pusterwald das Tal auf der Straße einwärts und nach etwa 40 Min. zur Gabelung des Tales. Im linken, westwärts ziehenden, Ast der Straße folgend zur Tröglhütte und weiter zur Verästelung des Tales. Man hält sich immer im linken Graben, bei einer Jagdhütte rechts (nördlich) aus der Grabensohle heraus und die Waldhänge aufwärts querend zur Jaurishütte. Weiter neben dem erreichten Bach zur Wildalmhütte (bis hierher rot bez., 2—2½ st von Pusterwald). Nun auf Steigspuren längs des Baches über Wiesen aufwärts steil weglos empor in die sehr flache Einsenkung westl. des Jauriskampls. In wenigen Min. auf den diese wenig überhöhenden Gipfel. 40 Min. von der Wildalmhütte.

● **435** Der Kamm vom Jauriskampl zum Gruber Hirnkogel ist ein fast waagrechter Rücken mit einigen kleinen Einsattelungen (30 Min.). Vom Gipfel weglos den Hang schräg hinab zur Wildalmhütte; ebenfalls 30 Min.

### 3. Der Hauptkamm von der Gr. Windlucke bis zum Glattjoch mit dem nördl. Seitenkamm

Im Bereich der Plannerhütte beliebtes und stark besuchtes Skigebiet, im übrigen recht einsam. Sehr lohnende und einsame Überschreitung von der Edelrautehütte bis zur Plannerhütte (s. R 317, 318, 12—15 st). Kurze Ausflugsziele in der Umrahmung des Plannerkessels.

● **436 Kreuzkogel,** 2109 m, **Breiteckkoppe,** 2144 m, **Gangkogel** (Pustereckspitze), 2069 m

Rasengipfel zwischen Gr. Windlucke und Pustereckjoch. Die Grate sind spärlich rot bez., Kreuzkogel und Breiteckkoppe werden im Zuge des Höhenweges von der Edelrautehütte zur Plannerhütte (R 317, 318) überschritten. Weg Nr. 902.

● **437** Von der Gr. Windlucke (R 258) mühelos über den zum Kreuzkogel in westl. Richtung ziehenden Kamm auf den Gipfel desselben. Von diesem über den Rücken zum Gipfelzeichen der Breiteckkoppe. **1 st** von der Gr. Windlucke, spärlich rot bez.

● **438** Vom Pustereckjoch (R 398) immer am Kamm in nördl. Richtung. Eine Erhebung wird überschritten und nach der folgenden, flachen Einsenkung der Gipfel des Gangkogels erreicht. Weiter absteigend in die flache Einsenkung vor der Breiteckkoppe und über den Rasenrücken auf diese. Spärlich rot bez. 1½ st, Weg Nr. 937.

● **439** Vom Plientensattel (R 400, hierher von der Plannerhütte über den Gr. Rotbühel in 1 st) in südl. Richtung, die Hintergullingspitz überschreitend oder westl. fast ohne Steigung queren zur Einsattelung vor dem Kreuzberg. Diesen entweder ersteigen (40 Min. vom Plientensattel) oder östl. am Hang umgehen in die folgende Einsenkung (südl. unterhalb der Krottensee). Nun über den längeren Rücken auf den Gipfel der Breiteckkoppe (30 Min. vom Kreuzberg. Spärlich rot bez., Weg Nr. 902.

● **440** **Kreuzberg,** 2045 m, **Hintergullingspitz,** 2054 m, **Brennkogel,** 1871 m

Südlich des Plientensattels im vom Tauernhauptkamm abzweigenden Seitenkamm befindliche Rasenkuppen, die vom Höhenweg von der Edelrautehütte zur Plannerhütte überschritten werden (s. R 317, 318). Von der Plannerhütte über den Kamm siehe R 439; im Winter lohnende aber etwas abseits des Plannerkessels gelegene Skiziele. Der Brennkogel befindet sich im von der Hintergullingspitze nordöstl. abzweigenden Seitenkamm (unschwieriger Grasberg, bergsteigerisch nicht interessant).

● **441** **Schaabspitze,** 1901 m, **Karhorneck,** 1828 m, **Tattermann,** 2047 m, **Schoberspitze,** 2126 m, **Karlspitze,** 2097 m, **Schreinl,** 2154 m, **Hühnereck,** 2035 m, **Goldbachseekopf,** etwa 2000 m, **Goldbachseespitze,** etwa 2000 m, **Jochspitze,** 2037 m, **Gläserkoppe,** 1970 m

Die S- und W-Umrahmung des Plannerkessels mit den ausstrahlenden Seitenästen. Beliebte Ausflugsziele, im Winter oft mit Skiern besucht. Bei einer Skiersteigung des Tattermanns Achtung auf große Wächten!

● **442** **Von Donnersbachwald** etwa ½ st die Straße in Richtung Donnersbach verfolgen bis vor die Einmündung des Plotschergrabens (Beginn der roten Bez.). Über die Wiese (Fahrweg) ansteigen zum Grabenausgang und bald rechts aus dem Graben heraus. Im Wald, immer am Grabenhang, in Kehren empor



und erst nahe der Baumgrenze unmittelbar in den Graben hinein. Längs des Baches zur Plotscheralm und weiter, dem Bach folgend, zur Baumgrenze und zur Michl-Irlinger-Alm (hierher auch von Donnersbachwald über die Premmalm). Von der Alm auf rot bez. Weg (Nr. 12) rund um den Rücken den Hang queren und in den Kessel der Michl-Irlinger-Alm. Am See vorbei zu dieser. Nun schräg, den kesselartigen Grabenschluß in nördl. Richtung (Grashänge) ersteigen zur Karlscharte (zuletzt spärlich bez., 2½ st vom Donnersbachtal, Weg Nr. 902). Von hier entweder rot bez. dem Kamm nach N folgend auf den Gipfel der Schoberspitze (20 Min., Weg Nr. 925) oder nach SO, dem Kamm folgend, auf die Karlspitze (15 Min., rot bez., Weg Nr. 902).

● **443** Von der Plannerhütte in südöstl. Richtung durch schütteren Wald auf rot bez. Weg gegen die Kl. Rotbühelscharte (R 401, Weg Nr. 902 und 15) und entweder die Erhebung des Rotbühels in südl. Richtung überschreitend in den westl. von ihm befindlichen Gr. Rotbühelsattel, oder auf der Plannerkesselseite des Berges, zuletzt etwas steiler in den Gr. Rotbühelsattel (40 Min., Weg Nr. 902). Nun in westl. Richtung über den kleinen Rücken der Gläserkoppe und weiter mit geringem Anstieg auf die Jochspitze. Jenseits kurzer Abstieg in die Goldbachscharte (bis hierher von der Kl. Rotbühelscharte Weg Nr. 14, hierher auch direkt von der Plannerhütte, s. R 402). Weiter über den Kamm in westl. Richtung, zuletzt etwas steiler, auf die Karlspitze. Absteigend nordwestl. in die Karlscharte und über den Rücken zum Gipfelzeichen der Schoberspitze. Rot bez., 2 st von der Plannerhütte (bis zur Karlscharte Weg Nr. 902, Weiterweg auf die Schoberspitze Weg Nr. 925).

● **444** Der Kamm von der Schoberspitze zum Tattermann und weiter zur Schaabspitze bzw. zum Karhorneck ist unschwierig (Steigspuren) begehbar. Im Winter, im Bereich des Tattermannes, Vorsicht. 1—1½ st von der Schoberspitze bis zur Schaabspitze. Von der Schaabspitze (rot bez., Weg Nr. 933) über Wiesenböden hinab zur Farrachhütte und zur Baumgrenze. Im Wald mit einigen großen Kehren hinab ins Donnersbachtal; 1—2 st.

● **445** Von der Goldbachscharte wie bei R 402 auf den Gipfel des Schreinls oder über den von der Karlspitz herüberführenden Rasenkamm (rot bez., 20 Min., Weg Nr. 11). Beide Wege ergeben eine schöne Rundtour (s. R 402).

● **446** Der westl. des Schreinls aufragende Grasgipfel des Hühnerecks ist sowohl vom Schreinl als auch vom Anstiegsweg aus dem Donnersbachwald (R 442) unschwierig ersteigbar. Selten besucht, abgelegen.

● **447** **Gr. Rotbühel,** 2019 m, **Kl. Rotbühel,** etwa 1950 m, **Plannereck,** 2003 m, **Plannerknot,** 1996 m

Die östl. Einfassung des Plannerkessels, Skiberge und lohnende Ausflugsziele. Am Kamm im Winter Achtung auf Wächten!

● **448** Von der Plannerhütte auf rot bez. Weg in südöstl. Richtung durch schütteren Wald und über Wiesen gegen die Kl. Rotbühelscharte. Entweder gerade in sie, oder unterhalb die Hänge des Gr. Rotbühels nach rechts queren und empor in den Gr. Rotbühelsattel (40 Min. von der Hütte). Anschließend den Gipfel des Gr. Rotbühels überschreiten in die Kl. Rotbühelscharte. Weiter am Kamm in nordöstl. Richtung zum Plannereck (15—20 Min.) und eine Einsattelung überqueren auf die Kuppe des Plannerknots (rot bez., anfangs Weg Nr. 902 — bis zum Gr. Rotbühelsattel —, zur Kl. Rotbühelscharte Weg Nr. 15, am Kamm Weg Nr. 14).

● **449** Von der Plannerhütte teils längs des Baches in nordöstl. Richtung durch den Kessel zum Plannersee. Von hier, den Hang im Bogen nach rechts (O) ersteigend, auf den Rasenkamm und mit wenigen Schritten zum Gipfel des Plannerknots. Rot bez., beliebt, Weg Nr. 940. 40 Min.

● **450** **Hochrettelstein,** 2220 m, **Seekoppe,** 2150 m, **Hochgrößen,** 2115 m

Der vom Plannerknot in nordöstl. Richtung ziehende, lange Seitenkamm. Einsam. Der Hochrettelstein bietet als höchster Berg des Bereichs der Plannerhütte eine umfassende Fernsicht.

● **451** Von der Plannerhütte zum Gipfel des Plannerknots (R 449). Nun weiter am Kamm (Steiglein) in die Einsenkung vor dem Hochrettelstein und auf dessen Gipfel (1½ st von der Hütte). Dem Kamm immer folgend, zum Schluß mit einer kleinen Steigung, auf die Seekoppe (40 Min.). Vom Gipfel erst östl. hinab, dann ins Kar zum Riednersee absteigen und längs des Baches zur Baumgrenze. Bald aus der Grabensohle an den abfallenden Hang und absteigend ins Gullingtal. Auf der Straße hinaus nach Oppenberg, 2—2½ st. Spärlich rot bez., Weg Nr. 940.



● **452** Vom Gipfel der Seekoppe über den langen Rücken nördl. absteigen ins Riednertörl, 1935 m, und weiter am Rasenkamm zum Hochgrößen. Vom Gipfel die Hänge weglos in nördl. Richtung hinab zum sumpfigen Tröschmitzboden mit See und auf Steigspuren (Karte!) hinab zu einer Jagdhütte (Tröschmitzhütte). Nun den Waldhang in einigen Kehren, schließlich auf einer Forststraße, hinab nach Oppenberg. 3 st.

● **453** **Planner Seekarspitze,** 2072 m, **Hintere Gstemmerspitze,** 2090 m, **Mittlere Gstemmerspitze,** 2104 m, **Vordere Gstemmerspitze,** 2136 m, **Hochstein,** 2183 m, **Edelweißspitze,** 1990 m **Mölbegg,** 2080 m, **Schattleitkoppe,** 1808 m

Die N-Einfassung des Plannerkessels und der östl. Begrenzungskamm des Donnersbachtales. Beliebt ist die Besteigung der Plannerseekarspitze. Im Winter Achtung auf Wächten!

● **454** Von den Plannerhütten wie bei R 449 zum Plannerknot. Von hier auf dem Rücken in westl. Richtung zum Gipfel der Plannerseekarspitze. ¼ st vom Plannerknot. Rot bez, Weg Nr. 16.

● **455** Von den Plannerhütten durch schütteren Wald und über Wiesenhänge in nördl. Richtung gegen die Einsattelung westl. der Planner Seekarspitze. Von dort am Rücken zum Gipfel. Rot bez., 40 Min. bis 1 st, Weg Nr. 17, zuletzt auch Weg Nr. 16.

● **456** Die Hintere Gstemmerspitze ist aus der Einsattelung zwischen ihr und Planner Seekarspitze unschwierig in wenigen Min. ersteigbar, Weg Nr. 16, rot bez.

● **457** Gratübergang von der Vorderen Gstemmerspitze über die Mittlere zur Hinteren Gstemmerspitze, I, 1 st, keine Wanderung!

Von der Vorderen Gstemmerspitze über den steilen Grat hinab in ein Schartl, dann durch eine Rinne südöstl. hinab in einen Kessel. Diesen queren und über die NO-Seite auf die Mittlere Gstemmerspitze (man kann auch den Grat direkt begehen, Schwierigkeiten werden umgangen). Weiter über Fels und Rasen auf die Hintere Gstemmerspitze.

● **458** Von Irdning zum Ausgang des Donnersbachtales und schräg empor zum Waldhang des Gatschberges. Nun auf Forststraßen im Wald mit Kehren empor und schließlich, erst noch im Wald, über den Rücken zur Schattleitkoppe. Hier mündet

ein rot bez. Weg ein, der auf der Gullingseite des Waldrückens (zum Großteil Forststraße, zuletzt Almsteig) von Irdning heraufführt. Weiter zum Gipfelaufbau des Mölbeggs, diesen westl. umgehen und über den Südrücken auf den höchsten Punkt 3—4 st von Irdning). Weiter am Kamm, einen runden Gipfel überschreitend zum etwas niedrigeren Gipfel der Edelweißspitze. Man folgt dem Kamm weiter in südl. Richtung und erreicht über steilen Rasen den Gipfel des Hochsteins. Über einen trümmerbedeckten Kamm und Rasen zur Vorderen Gstemmerspitze. Nun die Gstemmerspitzen überschreiten (R 457, kein Wanderweg!) und auf dem bez. Weg hinab in den Plannerkessel und zu den Hütten. Von Irdning bis zum Hochstein (teilweise spärlich) rot bez., Weg Nr. 931, 7—8 st von Irdning bis zur Plannerhütte.

● **459** Von Donnersbach ein kurzes Stück der Straße zur Plannerhütte folgen, dann (nach etwa 1 km) links abzweigen und eine Forststraße in Kehren, den Ilgenberg empor, verfolgen. Man gelangt so zu den am obersten Punkt der großen Wiese befindlichen Häusern (Hochbär, 1256 m; die Straße berührt im Mittelteil den Wald zur Rechten, um dann wieder auf die Wiesenhänge zurückzukehren). Nun auf rot bez. Steig in den Wald, bald auf einen Rücken und empor zur Baumgrenze. Über Wiesen in die Einsattelung südl. des Mölbeggs und auf den Gipfel. 2—2½ st. Weg Nr. 930.

● **460** **Riedlerzinken,** 2175 m, **Schönfeldspitze,** 2202 m, **Hirnkogel,** 1981 m

Riedlerzinken und Hirnkogel sind in den von der Schönfeldspitze ausstrahlenden Seitenkämmen befindliche Rasengipfel und weglos von dieser sowie aus den unter ihnen befindlichen Karen über Rasenhänge ersteigbar (selten betreten). Die Schönfeldspitze befindet sich im Hauptkamm zwischen Pustereckjoch und Glattschartl, ihre Überschreitung ist spärlich rot bez. und wird im Zusammenhang mit einer, allerdings sehr selten durchgeführten, Besteigung des Pusterwalder Hohenwarts von der Plannerhütte aus begangen. Im Winter beim Abstieg ins Glattschartl Achtung auf Wächten!

● **461** Vom Pustereckjoch (R 398) über den Rasenkamm erst steiler auf einen Vorgipfel der Schönfeldspitze und nach kurzem Abstieg in eine Einsenkung auf diese selbst, ¾ st. Jenseits über den Kamm in kurzem Abstieg (¼ st) hinab ins Glattschartl.



Spärlich rot bez. Weg Nr. 937. Weiter über den Kamm und die Eiskarspitze entweder auf den Hohenwart oder von der Eiskarspitze über den stellenweise schmalen Rasengrat zum Glattjoch (1 st vom Glattschartl, siehe R 399 und R 403.

● **462** **Eiskarspitze,** 2350 m, **Pusterwalder Hohenwart,** 2363 m, **Glattspitze,** 2310 m

Erhebungen im Hauptkamm zwischen Glattschartl, Pölseckjoch und Glattjoch. Beim Hohenwart biegt der Seitenkamm zum Lachtal vom Hauptkamm ab. Eine Ersteigung der Gipfel vom Glattjoch aus verlangt Bergerfahrung, die Besteigung des Hohenwartes vom Pölseckjoch aus (hierher von Pusterwald oder von Wölz durch den Schöttlgraben, siehe R 397) ist lohnend und empfehlenswert. Im Winter manchmal ernste Bergfahrt.

● **463** Vom Glattschartl (R 399, hierher von der Plannerhütte in 5—6 st) in südl. Richtung über den Rasenkamm auf den Gipfel der Eiskarspitze und mit geringem Höhenunterschied nach O zum Gipfelzeichen des Hohenwarts. Spärlich rot bez., ¾ st, Weg Nr. 937.

● **464** Vom Pölseckjoch (R 397) längs des SO-Grates, zuletzt über einige Blöcke, zum Gipfel. Rot bez., ¾ st, der übliche Anstieg.

● **465** Vom Glattjoch (R 403) über den teils scharfen Rasengrat zur Glattspitze. Weiter fast eben in nördl. Richtung zur Eiskarspitze und von dort mit geringem Höhenunterschied über den Rücken nach O zum Gipfelzeichen des Hohenwartes. 1 st, im ersten Teil Trittsicherheit erforderlich; bis zur Eiskarspitze Weg Nr. 10.

● **466—480** frei für Ergänzungen.

## 4. Der Hauptkamm vom Glattjoch bis zur Blaufeldscharte mit seinem südl. Seitenkamm

Im Bereich des Hauptkammes landschaftlich sehr schön. Bester Ausgangspunkt Donnersbachwald (Autozufahrt ins hintere Donnersbachtal) und Neunkirchner Hütte. Jagdgebiet! Im Winter öfter besucht, jedoch Achtung auf Lawinengefahr, besonders im Bereich der Neunkirchner Hütte.

● **481 Hochweberspitze-Ostgipfel** (Niederweberspitze), etwa 2280 m

Südwestlich des Glattjoches im Hauptkamm aufstrebender Gipfel mit praller Nordwand.

● **482 Nordostgrat,** III—, 1/2—1 st, 200 m (R. Greenitz, R. Großschädel, 1900). Vom Glattjoch (R 403) dem Kamm folgend zur runden Felskuppe des Schartenkogels, die mit Platten nach N abstürzt. Diesen am besten links (südl.) umgehen und durch eine Rinne empor in die hinter ihm befindliche Scharte. Nun über den teils brüchigen Grat steil weiter und über Schutt zum Gipfel.

● **483 Nordwand,** I+, 1/2—1 st, 300 m (E. Gultsch, A. Murauer, 11. 9. 1933). Überraschend einfacher Durchstieg in der abweisend aussehenden Nordwand. Vom Anstieg vom Donnersbachwald aufs Glattjoch (R 403) über der Baumgrenze rechts des Weges in das talähnliche Kar, das östlich der N-Wand zum Steilaufbau des NO-Grates hinaufzieht. Im Kar aufwärts in den innersten Winkel zur Rechten (etwa 2000 m) und E. am Beginn einer oben plattig werdenden Schlucht, die von weitem nicht sichtbar ist. Die Schlucht empor, dort, wo sie nur mehr eine Plattenverschneidung bildet, ausgesetzter Quergang in eine tiefe Rinne und nach rechts auf den rechten Begrenzungsgrat der Schlucht. Ihm folgend zu einem kleinen Sattel und weiter beliebig zum Gipfel.

● **484 Direkte Nordwand,** II, 1—2 st, 400 m (P. Holl, L. Berger, 13. 2. 1967). Die N-Wand entsendet in Gipfelfallinie einen Pfeiler ins Kar, rechts davon leitet eine Schlucht in schrofiges Gelände nach rechts. Am tiefsten Punkt des Pfeilers befindet sich eine markante, dreieckige Wand. Links von ihr, etwa in der Mitte des Wandfußes, befindet sich der E. Schräg rechts auf die höchste Spitze des Dreieckes und gerade empor über Bänder und Stufen zu einer Wandzone, die unmittelbar erklettert wird. Weiter über plattige Schrofen und Schutt gerade empor zum Gipfel. Im unteren Wandteil stellenweise ausgesetzt.

● **485** Übergang zum Hochweberspitze-Westgipfel. 15—20 Min. Vom Ostgipfel über den fast waagrechten Schuttrücken in die flache Einsenkung am Kamm und weiter mit geringer Steigung zum Gipfelaufbau des Westgipfels. Steiler über einige Blöcke von rechts auf ihn.

● **486 Hochweberspitze-Westgipfel** (Hauptgipfel), 2375 m



● **487** Vom Schöttljagdhaus oder von der Knollihütte im Hintereggergraben erst auf Steigspuren dann weglos empor in die südlich des Gipfels gelegene Fussischarte (hier zweigt der Seitenkamm nach S ab, 1—2 st). Von der Scharte auf einem kühn angelegten Steig (spärlich verblaßte, blaue Farbzeichen) in der W-Seite des Berges in die Weberscharte westlich des Gipfels. Weiter über Schutt und Blöcke auf diesen. 40 Min.

● **488 Nordflanke,** 1 st (Abstieg). Vom Westgipfel hinab in die breite Einsenkung am Kamm vor dem Ostgipfel. Nun in nördlicher Richtung hinunter. Der Abstieg ist im oberen Teil steil aber unschwierig; man achte darauf, daß man sich nicht rechts hält, da man sonst in Plattenabbrüche kommt. Schließlich in eine breite Rinne (hierher auch direkt vom Gipfel über den blockigen, westl. Begrenzungsgrat der Rinne) und hinab zum Karboden. In ihm trifft man noch oberhalb der Baumgrenze (Kessel im Hang) auf den Weg vom Glattjoch nach Donnersbachwald.

● **489** Gratübergang zum Laubtaleck, 1 st. Man verfolgt den unschwierigen Rasen- und Schuttkamm in westl. Richtung über eine Erhebung hinweg (nördl. im Kar unterhalb einige Seen). Über eine weitere kleine Kuppe, zur Linken unterhalb der Fischegelsee, auf den Gipfel des Laubtalecks.

● **490 Laubtaleck,** 2230 m

Nordöstl. der Blaufeldscharte befindlicher Gipfel.

● **491** Vom Hochweberspitze-Westgipfel 1 st, siehe R 489.

● **492** Von der Blaufeldscharte (R 404) über den Kamm in nordöstl. Richtung unschwierig zum Gipfel. 20—30 Min.

● **493** Von der Knollihütte im Hintereggergraben dem Weg zur Blaufeldscharte (R 404) folgen zum Fischegelsee (20—30 Min.). Weiter ohne Schwierigkeit nördl. in 1 st über die Hänge zum Gipfel.

● **494 Vorderer Gigler,** etwa 2260 m; **Hinterer Gigler,** 2294 m, **Hochfeld,** etwa 2280 m, **Kegeleck,** 2323 m, **Gstoder,** 2318 m, **Gastrumerhöhe,** 2281 m, **Roßalmspitz,** 2237 m

Einsamer und touristisch kaum betretener Seitenkamm, der bei der Fussischarte südl. des Hochweberspitze-W-Gipfels nach S abzweigt und den Schöttlgraben vom Hintereggergraben trennt. Rasen- und Schutthänge, wenig Steigspuren. Die Überschreitung ist unschwierig.

● **495—500** frei für Ergänzungen.

**5. der Hauptkamm von der Blaufeldscharte bis zum Sölker Tauernpaß mit seinen Seitenkämmen (mit Ausnahme des das Großsölktal vom Donnersbachtal trennenden Seitenkammes).**

Im Bereich des Hauptkammes landschaftlich sehr schön, beste Ausgangspunkte Neunkirchner Hütte, Donnersbachwald, St. Nikolai im Sölktal und im S alle Ortschaften von Oberwölz bis Schöder. Im Winter Achtung auf Lawinengefahr!

● 501 **Alkerspitze,** 2202 m

Westlich der Blaufeldscharte, abseits des Hauptkammes nach Norden ragendes Horn.

● 502 Von der Blaufeldscharte (R 404) nördlich des Kammes in ein Tälchen und waagrecht die Hänge queren. Man gelangt so, nach Überwindung einer Steilstufe, in ein kleines Hochkar mit zwei Seen südlich des Gipfels. Über Schutt und Rasen auf diesen. 1/2 st.

● 503 **Nordgrat,** II. Von der Schwarzahütte (R 404) dem rot bez. Weg in südl. Richtung bis zur Wegteilung vor dem Bach folgen. Nun am rechten, zur Idlereckscharte führenden, Weg über den Bach und, diesen verlassend, am bewachsenen Rücken zum Ansatz des N-Grates empor. Nun immer am Grat zum Gipfel. 1 1/2 st von der Schwarzahütte.

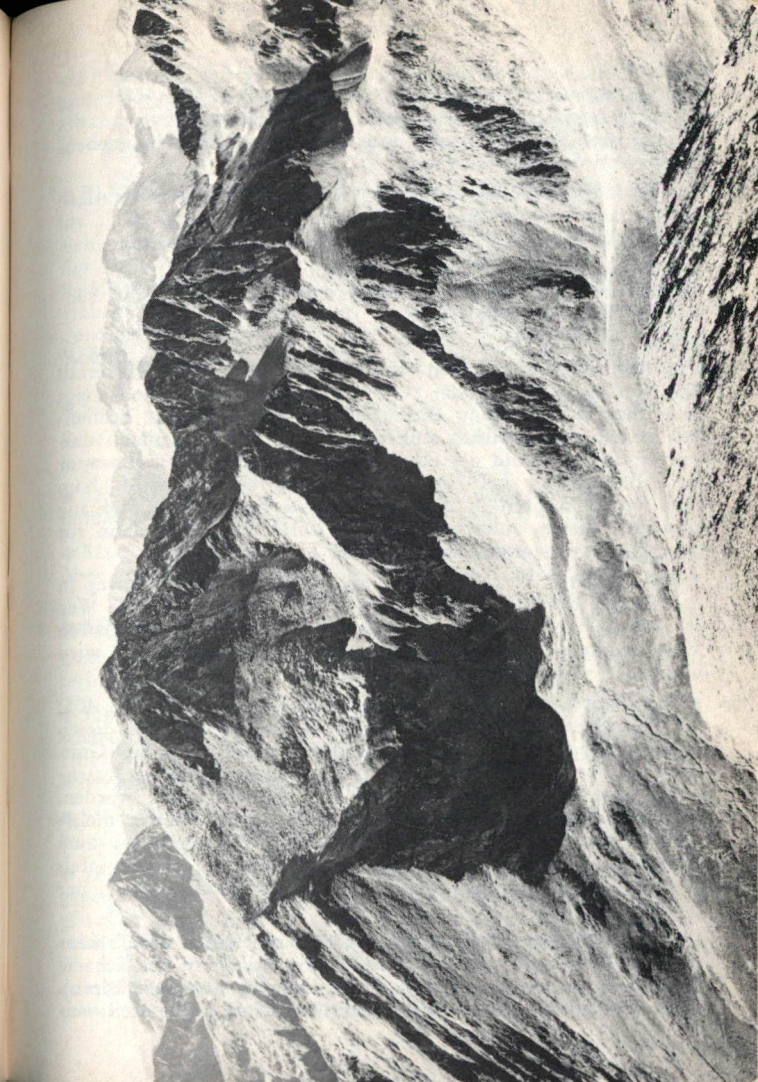
● 504 **Ostwand,** III, IV—, 400 m, 4 st (R. Behounek, L. Klement, L. Vogt, 15. 4. 1936). Von der Schwarzahütte (R 404) auf dem bez. Weg in das Kar nördl. unter der Blaufeldscharte. Aus dem Kar zieht ein grasiger Vorbau in die O-Wand des Berges, der den Zugang zur Wand vermittelt. Über diesen zu steilen Schrofen, die zum Nordkamm leiten. Dieser Kamm verschmälert sich rasch zu einem gut gangbaren Grat, den man bis in eine ausgeprägte Scharte verfolgt. Nun nach links in die Ostwand. Rechts von einer auffallenden Rinne steil empor zu einem überhängenden Turm. Um diesen links herum und auf ihn hinauf. Auf schmalem Band nach rechts zu einem Kamin und unmittelbar zum Gipfel.

● 505 **Talkenschrein,** 2319 m

Gipfel im Hauptkamm zwischen Blaufeldscharte und Idlereckscharte. Nach S zweigt der Seitenkamm zur Schoberspitze und Bernkadlereck ab.

**Blick vom Talkenschrein nach Südwesten.**





● 506 Von der Blaufeldscharte (R 404) über den breiten Rükken in südwestl. Richtung zu einem runden Vorgipfel und weiter nordwestl. in Kürze zum Gipfel. 30—40 Min. von der Scharte, 2 st von der Knollihütte im Hintereggergraben, ebensoweit von der Schwarzahütte.

● 507 Von der Idlereckscharte (R 406) über einen steinigen Kamm und einen folgenden Rasenhang, stellenweise steil, auf den Gipfel. ½ st.

● 508 **Schoberspitze** (Oberwölzer Schoberspitze), 2423 m
Aussichtsberg im Bereich der Neunkirchner Hütte, beliebt; südlich des Hauptkammes gelegen.

● 509 Von der Neunkirchner Hütte dem blau bez. Weg in den Almbachgraben folgen (R 405). Bald nach dem Wasserfall des Almbaches zur Linken verläßt man den Graben und steigt über den rechten Hang (Erlengebüsch) schräg empor. Schließlich zu einer Wegteilung mit Tafel. Einen Rücken nördl. umqueren an den Rand des Schoberkares mit See und steil empor zum Kamm, der bei einer Einschartung erreicht wird. Nun mit einigen Kehren in den zur Rechten befindlichen Südhang und über diesen, zuletzt steil, zum Gipfel. Erst blau, dann rot bez., 2½—3 st von der Neunkirchner Hütte.

● 510 **Südgrat,** I+, ½ st v. E. Abzweigung am Normalweg in der Scharte des Südkammes, von der sich der gewöhnliche Weg in den S-Hang wendet. Den anfangs unschwierig gangbaren Grat empor — ein scharfes Gratstück im zweiten Drittel wird umgangen — und in schöner Kletterei zum Gipfel.

● 511 **Nordostgrat,** II. Von der Fussialm (R 388, 404, 405) auf dem Weg zur Blaufeldscharte zum Fischegelsee und diesen rechts lassend über Geröll zum deutlich kenntlichen NO-Grat. E. über eine an der rechten Gratflanke hinaufziehende Rasenzunge und über diese empor, bis die Felsen erreicht werden. Weiter rechts, etwas unter der Grathöhe bleibend, dann mehrmals, je nach Gangbarkeit, die Gratseite wechselnd, bis zum Vorgipfel. Absteigend, an der rechten Seite des Hauptgipfels die drei Grattürme links lassend zum Hauptgipfel. 3 st von der Fussialm.

● 512 **Nordgrat,** I+ (G. Geyer, 1890). Vom Gipfel des Talkenschrein (R 505) auf steilem Schrofenhang hinab in die Scharte am Beginn des Grates (hierher auch beliebig aus den Karen). Über den sich zusehends verschmälernden Grat wenig steil weiter; steile Abbrüche in kleine Scharten können beidseitig umgangen werden. Schließlich steil links über Blöcke, Bänder und Platten auf eine Gratschulter. Nun über einige, etwas brüchige, Zacken und Blöcke zum Gipfel. 1—1½ st vom Talkenschrein.

● 513 **Bernkadlereck,** 2262 m, **Stangeneck,** 2291 m, **Langhauseck,** 2142 m, **Hochalpl,** 1994 m
Erhebungen im von der Schoberspitze nach S ziehenden Kamm, der südl. der Schoberspitze vom Weg über die Knollischarte (R 405) überquert wird. Der Kamm trennt den Hintereggergraben vom Eselsberggraben; eine Überschreitung wird kaum durchgeführt, ist aber (Schutt- und Rasenrücken) unschwierig möglich. Abgelegen, bergsteigerisch wenig interessant.

● 514 **Sölkfeldeck** (Idlereck), 2200 m
Erhebung im Hauptkamm zwischen Idlereckscharte und Seiferinscharte.

● 515 **Ostgrat,** II—, 20 Min. Von der Idlereckscharte (R 406) immer am Grat zum Gipfel.

● 516 **Westgrat,** 20 Min. Von der Seiferinscharte (R 407) erst über Rasen, später über leichte Felsen zum Gipfel.

● 517 **Melleck,** 2365 m
Langgestreckter Gipfel im Hauptkamm südsüdwestl. der Seiferinscharte.

● 518 **Nordostgrat** („Seiferingrat"), II, 1 st. Von der Seiferinscharte (R 407) über einen Rasenkamm zum Felsteil des Grates. Über die Gratzacken, stellenweise ausgesetzt, hinweg zu einem Rasengrat. Zuletzt über Blöcke zum Gipfel.

● 519 **Gratübergang zum Krautwasch,** I+, 20 Min. Man verfolgt immer die Schneide über Blöcke, Rasen und einige Felsen.

● 520 **Südosthang** (Abstieg). Vom Gipfel in Richtung des gegenüberliegenden, trapezförmigen Schobers über den schrofigen Osthang hinab bis (orogr.) zur Linken ein Blockfeld erreicht wird. Dieses an sein unteres Ende verfolgen und weiter über einen mehrfach gestuften Rasenhang hinab ins oberste Almbachtal. Auf der erreichten roten Bez. entlang des Baches talaus zur Neunkirchner Hütte. 1½ st.

● **521** **Krautwasch,** 2360 m

Nordöstl. der Haseneckscharte befindlicher Gipfel im Hauptkamm.

● **522** Gratübergang vom Melleck siehe R 519.

● **523** **Nordwestgrat,** I+. Man verfolgt vom Gipfel immer die Gratschneide, welche zum hier in nördl. Richtung abzweigenden Seitenkamm (R 525) führt.

● **524** **Südwestgrat,** I—, 15 Min. Von der Haseneckscharte (R 408) über den Rasenkamm, zuletzt einige Schrofen, zum Gipfel.

● **525** **Schafdachspitze,** 2314 m, **Kammkarlspitze,** 2248 m, **Tischfeldspitze,** 2268 m, **Unholdingspitze,** 2293 m

Der vom Krautwasch nordwestl. abzweigende Seitenkamm begrenzt das Großsölktal im O talaus bis Mößna. Selten besuchte Rasengipfel.

● **526** Vom Krautwasch über dessen Nordwestgrat (R 523) absteigen in eine Einsenkung. Nun zwei runde Kuppen überschreiten und aus dem dahinter befindlichen Sattel zum Gipfel der Schafdachspitze. Am NW-Grat des Krautwasch I+, sonst unschwierig. 3/4—1 st.

● **527** Von der Haseneckscharte (R 408) den Westhang des Krautwasch über Schutt und Rasen waagrecht nach N queren, ober einem kleinen See vorbei und in die Einsattelung südöstl. der Schafdachspitze. In Kürze auf ihren Gipfel. 3/4—1 st.

● **528** Von St. Nikolai der Straße auf den Sölker Tauernpaß etwa 1 km folgen zum Ausgang des Unholdinggrabens. Rechts des Grabens am Waldhang in Kehren auf einem Steiglein empor, ein kurzes Stück im Graben und wieder rechts hinaus. Schließlich zum Ende des Steigleins bei der Baumgrenze. Nun über Almböden wieder gegen den obersten Bach zurück ansteigen und von seinem Ende die Hänge gerade hinauf zum Gipfelzeichen der Unholdingspitze; 3 st. Weiter dem Kamm in südöstl. Richtung folgen, alle Gipfel überschreitend, bis zur Schafdachspitze. 1 1/2—2 st.

● **529** **Hochstubofen,** 2385 m

Erhebung im Hauptkamm südl. der Haseneckscharte; eines der lohnendsten Ziele im Bereich der Neunkirchner Hütte. Von dieser aus gesehen prachtvoller Talschluß.



● **530** **Nordgrat,** II—. Von der Haseneckscharte (R 408) über den Grat. Zu Beginn einen Absturz rechts umgehen, dann immer am Grat zum Gipfel, 1 st von der Scharte.

● **531** **Südgrat,** rot bez. Man folgt von der Hütte den blauen Bez. zur Haseneckscharte (R 408), hält sich auf diesem Weg im Talschluß am Hang (Kehren) etwas rechts steiler empor und erreicht so die blockerfüllte Terrasse zwischen dem Gipfelaufbau des Berges und den zum Talboden abfallenden Steilhängen. Hier Abzweigung (weiter rot bez.). Auf der Terrasse erst fast eben, dann etwas ansteigend in südl. Richtung und schließlich über Schutt steiler empor in die Scharte am Beginn des S-Grates im Kamm zum südöstl. befindlichen Rettelkirchspitz (Rocklscharte). Von der Scharte teils am Grat, teils etwas unterhalb, zum Gipfel empor. 2—3 st von der Hütte.

● **532** **Westgrat** (Abstieg). Vom Gipfel über den Kamm in westl. Richtung hinab in das Mittereckjoch, 2200 m. 1/4 st.

● **533** **Rettelkirchspitze** (Rötelkirchspitze), 2475 m, **Straßeck,** 2390 m, **Greim,** 2474 m, **Sandkogel,** 2214 m

Der vom Hochstubofen in südöstl. Richtung abzweigende Seitenkamm zwischen Feistritzgraben und Eselsbergbach. Beste Ausgangspunkte Neunkirchner Hütte und im S alle Ortschaften zwischen Oberwölz und Schöder. Öfter besuchte Gipfel.

● **535** Von der Rocklscharte (R 531) immer am Kamm, stellenweise felsig, in 1 st auf den Gipfel der Rettelkirchspitze. Nun auf dem einen Bogen beschreibenden Grat absteigen in die Funklscharte, wo man auf die von der Neunkirchner Hütte heraufführenden roten Bez. trifft (1/2 st vom Gipfel).

● **536** Von der Neunkirchner Hütte den blauen Wegzeichen zur Haseneckscharte längs des Baches talein gegen den Hochstubofen folgen, dann nach etwa 20 Min. Wegteilung (weiter rot bez.). In Kehren den teilweise bewachsenen Hang in südl. Richtung empor und nach einer Steilstufe auf die weniger steilen Wiesen des Funklbodens. Über diese nach S, einen kleinen Bach überquerend, ansteigen und auf den Rand des nächsten Grabens. Empor bis an sein Ende und waagrecht nach links über die Hänge in die Funklscharte südöstl. des Rettelkirchspitzes. 2—2 1/2 st. Weiter in südöstl. Richtung auf dem sich später verbreiternden Kamm über das Straßeck auf den Gipfel des Greims. 1 st.

● **537** Von St. Peter am Kammersberg oder von Oberwölz auf der Landstraße in die Hintere Pöllau am Ausgang des Eselsberggrabens in die südl. vorgelagerte Wiesenlandschaft (1 st von St. Peter, 2 st von Oberwölz). Nun erst über Wiesen, dann durch Wald empor zum Greimhaus (Erholungsheim, bis hierher Fahrstraße 1 st von der Hinteren Pöllau). Auf der Straße noch bis zur nahen Greimwiesenhütte, dann erst schräg und später mit einigen Kehren gerade den Wiesenhang empor zum Beginn des vom Greimgipfel südöstl. herabziehenden Rückens. Diesem immer folgend zum Gipfel. 1½—2 st vom Greimhaus. Rot bez., beliebt.

● **538** Von St. Peter am Kammerberg auf der Straße (oder am abkürzenden Weg) zur sumpfigen Fläche westl. des Vogelbühels (die Straße führt gerade weiter in die Hintere Pöllau und zum Eselsberggraben). Nun links (westl.) abzweigend auf einem Fahrweg zum Arlingbach und zum Waldrand. Weiter längs des Baches (sumpfig) empor, schließlich links aus dem Graben heraus und zur Hauserbauerhütte. In Kürze zur Baumgrenze und auf dem Rücken empor zum Gipfel des Sandkogels. Weiter erst eben, dann wieder steiler, zum Greimgipfel. Rot bez. 4 st.

● **539** **Aarfeldspitze,** 2284 m, **Hornfeldspitze,** 2277 m

Rasengipfel im Hauptkamm östl. des Sölker Tauernpasses.

● **540** Vom Sölker Tauernpaß (spärlich blau bez., verblaßt) immer am Kamm empor zum Gipfel der Hornfeldspitze (¾ bis 1 st). Weiter etwas felsig in etwa 20 Min. zum Gipfel der Aarfeldspitze, bei der nach S ein Seitenkamm abzweigt. In nordöstl. Richtung (gegen den Hochstubofen) am Kamm absteigen in eine Einsattelung und über die folgende Erhebung in die Einsattelung vor dem Westgrat des Hochstubofens (Mittereckjoch). Weiter über diesen zum Gipfel des Hochstubofens (1 st von der Aarfeldspitze).

● **541** **Narrenspitz,** 2336 m, **Ameiskopf,** 2245 m

Erhebungen im von der Aarfeldspitze nach S abzweigenden Seitenkamm, der das Tal des Katschbaches, in dem die Straße zum Sölker Tauernpaß führt, vom Freistritzbachgraben trennt. Rasengipfel, kaum besucht.

**Greim von Norden.**

## 6. Der nördl. Seitenkamm, welcher das Donnersbachtal vom Großsölktal trennt

Skigebiet und lange Kammwanderungen, Zentrum ist die Mörsbachhütte (im Winter sehr beliebt).

● **542** **Gamskarspitze,** 2162 m, **Hochwart** (Seifrieder Hohenwart), 2301 m, **Hochrotwand,** 2166 m,**Wolfenalmspitze,** 2049 m, **Ahornkogel,** 2001 m, **Finsterkarspitz,** 2022 m, **Großes Bärneck,** 2071 m, **Kleines Bärneck,** 2037 m, **Riesner Krischpen,** 1922 m Finsterkarspitz, Gr. Bärneck und Riesner Krischpen sind Ski- und Wanderziele im unmittelbaren Hüttenbereich der Mörsbachhütte. Sessellift bis zur Riesner Alm unter dem Gipfel des Riesner Krischpens — im Winter bedeutende Skiabfahrten von 13 km Länge.

● **543** Von der Seiferinscharte (R 407) oder der Idlereckscharte (R 406) bzw. dem Sölkfeldeck (R 514) über Schutt zu der breiten Einsenkung südl. der Gamskarspitze (kleiner See). Über Rasen auf die Kammhöhe und westl. zum Gipfel; 1/2 st. Weiter am Grat über Rasen und Schuttfelder in etwa 20 Min. zum Gipfel des Hochwarts.

● **544** Von Donnersbachwald der Straße zum Hauptkamm folgend, bis knapp vor der Einmündung des Lärchkarbachgrabens (links) zur Rechten der Graben des Ebenbaches einmündet. Die Fahrstraße überschreitet hier den Donnersbach auf sein Südufer. Nach der Brücke sofort zurück (flußabwärts) zum Ebenbach und am linken (orogr. rechten) Grabenhang im Wald aufwärts. Schließlich auf schlechterem Steig zur Ebenbachhütte. Weiter am Hang, immer parallel zum Grabengrund, auf schütter baumbestandenes und etwas sumpfiges Gelände und danach über Wiesen zum kesselartigen Talschluß. Nun über Schutt und Blöcke steil in die Scharte östl. des Hochwartes und zur Spitze. 4—5 st von Donnersbachwald, Jagdgebiet!

● **545** Von der Gstemmerscharte (R 410, hierher 1 st von der Mörsbachhütte) in südl. Richtung am Wiesenhang die folgende Kammerhebung rechts umgehen und über den Rasenkamm zum Gipfel des Gr. Bärnecks. 30—40 Min. von der Scharte. Rot bez. Weg Nr. 911.

● **546** Von der Mörsbachhütte in südl. Richtung längs des Baches dem rot bez. Weg zur Gstemmerscharte folgen und zuletzt nicht rechts dem Weg im Seitengraben Richtung Gstemmerscharte **folgen, sondern links** (östl.) **auf** die Wiesen der



Hinteren Mörsbachalm. Den Hang im Bogen mäßig über Almböden und durch schüttere Baumbestände ansteigen und zu einem Graben, der knapp westl. der Gipfelfallinie des Gr. Bärneckes herabzieht. In ihm wenig steil auf einen ebenen Boden. Weiter, meist über Schutt, steil gerade empor zum Gipfelkamm und mit wenigen Schritten zum Gipfel. Rot bez., 2 st von der Hütte. Weg Nr. 919.

● **547** Von der Mörsbachhütte zur Hinteren Mörsbachalm (R 546). Hier Wegteilung. Man steigt den meist baumbestandenen Hang des Riesnerkrischpen in nördl. Richtung auf einem Steig schräg empor, bis man den vom Gipfel nach N herabziehenden Rücken erreicht. Auf ihm über Rasen, Krummholz und durch etwas Wald zum Gipfel des Riesner Krischpen. Rot bez., 1 1/2—2 st von der Mörsbachhütte.

● **548** Von Donnersbachwald die Straße etwa 2 km talein zur Einmündung des Finsterkarbachgrabens rechts (westl.). Nun rot bez. zum Grabeneingang und am linken (südl.) Grabenhang im Wald empor. Schließlich den von S kommenden Ahornkogelbach überschreiten und zurück gegen den Graben des Finsterkarbaches. Neben ihm in Kehren empor und zur Finsterkaralm. Nun durch stets schütterer werdenden Wald, Gebüsch und über Wiesen zum Finsterkarsee und in Kürze zum Gipfelkamm. Wenig steil auf die Finsterkarspitze und über den Rasenkamm in nordwestl. Richtung auf das Gr. Bärneck. Rot bez., 3—4 st. Weg Nr. 919.

● **549** Vom Gipfel des Gr. Bärnecks über den Rasenkamm in südöstl. Richtung absteigen und mit kurzem Anstieg auf den Gipfel der Finsterkarspitze. Weiter dem Rücken folgen. Bald führt der rot bez. Weg hinab zum Finsterkarsee. Nicht auf ihm weiter, sondern am Kamm über eine kleine Kuppe zur fast ebenen Kammstrecke des Tanzbodens. Der Kamm wird daraufhin etwas bewachsen, verschmälert sich bald und führt über die Wolfenalmspitze zur langgestreckten Hochrotwand. Nach ihrer Überschreitung über Schutt auf den Gamskogel. Jenseits absteigend und am etwas steileren Kamm zum Gipfel des Hochwartes. Spärlich rot bez., 2 1/2—3 1/2 st. Anfangs Weg Nr. 919.

● **550** **Sonntagskarspitze,** 1999 m, **Schwarzkarspitze,** 1996 m Zwischen Gstemmerscharte und Mößnascharte gelegene Ski- und Wandergipfel im unmittelbaren Hüttenbereich der Mörsbachhütte.

● **551** Von der Mörsbachhütte in 1 st auf dem rot bez. Weg (R 411) in die Gstemmerscharte. Nun am Rücken in nordwestl. Richtung auf den Gipfel der Sonntagskarspitze (1/4 st) und weiter am Kamm zur Schwarzkarspitze, die entweder westl. umgangen oder in wenigen Min. erstiegen wird. Von ihr den bewachsenen Kamm abwärts zur Mößnascharte (R 412, 30—40 Min. von der Gstemmerscharte). Von ihr am bez. Weg in 3/4 bis 1 st zur Hütte. Gipfelüberschreitung rot bez. Weg Nr. 911.

● **552** **Gaßeneck,** 2111 m, **Tattermann,** 2089 m

Nahe der Mößnascharte, in einem südwestl. Seitenkamm sich erhebende Rasengipfel. Selten betreten.

● **553** **Lämmertörlkopf,** 2046 m, **Stadelfirst,** 1940 m

Gipfel beiderseits des Lämmertörls im unmittelbaren Hüttenbereich der Mörsbachhütte. Der Lämmertörlkopf ist im Sommer und Winter beliebt.

Eine Ersteigung bzw. Kammbegehung des Stadelfirstes ist unschwierig, wird aber wegen des bewachsenen Geländes kaum durchgeführt.

● **554** Von der Mörsbachhütte in etwa 1 st auf dem rot bez. Weg (R 412) in die Mößnascharte. Nun steil in westl. Richtung auf einen Gipfel und dem Kamm nach N auf den etwas niedrigeren Lämmertörlkopf verfolgen. Von ihm ziemlich steil hinab ins Lämmertörl (R 413) und in 3/4—1 st hinab zur Mörsbachhütte. Gipfelüberschreitung rot bez., 1 st von der Mößnascharte zum Lämmertörl. Teils Weg Nr. 913, teils Weg Nr. 911.

● **555** **Mörsbachspitze,** 2020 m, **Steinkarspitze,** 1992 m, **Dornkarspitze,** 2050 m, **Unterkarspitze** (Waidhofspitze), 1982 m, **Totenkarspitze,** 1834 m, **Karlspitze,** 1848 m

Unschwierige Erhebungen im beim Lämmertörl nordöstl. abzweigenden Seitenkamm. Die Mörsbachspitze wird auch im Winter besucht, alle anderen Gipfel werden selten betreten.

● **556** Von Donnersbach in Kehren (Fahrweg) am Südhang des Moseralmbaches empor und im Wald in den Graben desselben. In ihm zur Moseralm und weiter auf Steigspuren den mit Bäumen und Gebüsch bestandenen Hang zur Totenkarspitze empor. Weiter am bewachsenen Rücken zur Unterkarspitze und schließlich zur Dornkarspitze. 4 st, teilweise weglos.



● **557** Von Donnersbachwald auf der Straße talaus, bis die Fahrstraße zum zweiten Mal den Donnersbach überquert (etwa 5 km). Nach der Brücke sofort (Fahrweg) wieder bachaufwärts zu einem Gehöft und den Waldhang in Kehren empor. Schließlich um einen Rücken ansteigend zum Dornkarbach und zur Dornkaralm. Weiter im Kar und über meist bewachsene Hänge, zuletzt auf Schutt und Rasen, zum Gipfel der Dornkarspitze. Weiter am teils bewachsenen Kamm in südl. Richtung über die Steinkarspitze auf die Mörsbachspitze und von ihr die Hänge hinab ins Mörsbachtal. Talauswärts auf rot bez. Weg zur Mörsbachhütte. 5—6 st.

● **558** Von Donnersbach auf den Stubeggsattel (R 414, 1 1/2 bis 2 st). Nun in südl. Richtung erst in einigen Kehren am Waldhang empor, dann schräg einen Rücken im Wald ersteigen und waagrecht weiterqueren auf Wiesenflecken. Diese schräg ersteigen und auf einen Rücken, der zum Gipfel des Karlspitzes führt (1 1/2—2 st vom Stubeggsattel). Weiter (Steig) am meist rasigen Kamm, zuletzt wieder durch Krummholz, zur Unterkarspitze (1 st) und in gleichbleibendem Gelände in 1/2 st zur Dornkarspitze.

● **559** **Hangofen,** 2056 m, **Plöschmitzzinken,** 2095 m, **Kühofenspitz,** 2145 m, **Gumpeneck,** 2226 m, **Blockfeldspitz,** 1929 m, **Zinken,** 2042 m, **Schrettenkarspitz** (Schröttenkarspitz), 1852 m, **Schönwetterberg,** 1672 m, **Jauereck** (Jonnereck), 1715 m, **Hirscheck,** 1853 m

Der vom Lämmertörl nach NW abzweigende Seitenkamm. Das Gumpeneck ist ein hervorragender Aussichtsberg; in seinem Bereich (Gipfelkranz des Gumpenkars) sind auch Skibergfahrten möglich, jedoch Achtung auf Lawinengefahr und Wächten!

● **560** Von der Mörsbachhütte in etwa 1 st, rot bez., ins Lämmertörl (R 413) und auf dem rot bez. Weg (1/4—1/2 st) westl. auf den Lämmertörlkopf. Nun am NW-Kamm absteigen und über zwei Erhebungen dem gewundenen Kamm folgen auf den Hangofen. Weiter schwach ansteigend zum Plöschmitzzinken. Hier verschärft sich der Kamm und führt über einen, etwas den Plöschmitzzinken überhöhenden, Gipfel zum Kühofenspitz. Weiter teils felsig hinab ins Auerloch und etwas steiler aufwärts zum Gipfelzeichen des Gumpenecks. Spärlich rot bez., 2 1/2 bis 3 st vom Lämmertörl.

● **561** Von Großsölk die Straße ins Großsölktal einwärts verfolgen. Nachdem die Straße den Großsölkbach überquert hat,

Abzweigung von ihr bei der Einmündung des dritten Grabens zur Linken (etwa 7 km von Großsölk und 4 km von Mößna). Auf einer Brücke über den Großsölkbach und Fahrweg zum Spießschwaiger (hier Beginn der roten Bez.). Am Waldrand talaus zum Wildbachgraben, diesen überschreiten und am jenseitigen Waldhang steil und in einigen Kehren empor zur Baumgrenze. Weiter am erreichten Rasenkamm zum Gipfel des Gumpenecks. Rot bez., 2½ st von der Straße.

● **562** Von der Schönwetterhütte (R 383) auf die Böden der Gumpenalm (hier biegt links ein rot bez. Weg zum Schönwetterberg ab, der fast eben zu diesem hinüberführt). Nun den Bach zur Rechten überschreiten und bald darauf Wegteilung. Entweder am linken Weg ins Gumpenkar und in die Einsattelung zwischen Blockfeldspitz und Gumpeneck oder rechts empor auf den Rücken des Salzlecks und weiter über den Blockfeldspitz in die Einsattelung vor dem Gumpeneck. Weiter am Kamm über Rasen und Schutt auf dieses. 1½—2 st, rot bez.

● **563** Von Öblarn wie bei R 385 auf das Jauereck (Jonnereck) und den Schönwetterberg. Von letzterem nun nicht den Hang eben ins Gumpenkar queren und zur Hütte absteigen, sondern am teils krummholzbewachsenen Kamm über den Schrettenkarspitz und den Zinken auf den Rasen- und Schuttkamm des Gumpenecks und zum Gipfelzeichen desselben. 4—5 st von Öblarn, rot bez.

● **564** Von Öblarn das direkt beim Ort einmündende Tal des Walchenbaches auf der Fahrstraße hinein (nahe dem Ende der Fahrstraße, links am Hang, alte Bergwerksanlagen). Weiter am westl. Grabenhang erst eine Forststraße verfolgen, dann auf einem Fußweg unter der Weißen Wand durch zu den Wiesen mit der Englitztalhütte (die rote Bez. führt weiter ins Lämmertörl und zur Mörsbachhütte, R 413). Von der Hütte westl. gerade die teils krummholzbestandenen Hänge zum Hirscheck ersteigen (40 Min.) und weiter am teils mit Bäumen, teils mit Krummholz bestandenen Kamm in südl. Richtung. Man gelangt so zu den vom Kamm Lämmertörlkopf — Gumpeneck herabziehenden Hängen. Diese werden über Rasen, Schutt und Blöcke erstiegen und der Kamm südöstl. knapp vor dem Kühofenspitz zur Rechten erreicht. 1½ st vom Hirscheck, weglos.

● **565—600** frei für Ergänzungen.



# F. DIE SCHLADMINGER TAUERN

## I. Täler und Talorte

### a) Das Großsölktal

● **601** Von Stein an der Enns (R 606) zweigt das Großsölktal im rechten Winkel vom Ennstal zum Tauernhauptkamm ab. Das später breiter werdende Tal zieht in südsüdöstl. Richtung zum Sölker Paß. Busverbindung von Stein an der Enns bzw. Gröbming (Schnellzughaltestelle).
Die Straße ins Großsölktal benützt die orogr. rechte Seite des Großsölkbaches, die Straße ins Kleinsölktal die orogr. linke Seite desselben. Bis Großsölk hat das Tal zum Teil schluchtartigen Charakter.

● **602** **Großsölk,** 917 m, hoch über der Talenge an der Vereinigungsstelle der beiden Sölktäler, ist eine sehr kleine Ortschaft mit weit verstreuten Bauerngehöften (524 Einw.), 2 Gasth., Bushaltestelle. Kommt als Stützpunkt für Bergfahrten kaum in Betracht.

● **603** **St. Nikolai im Sölktal,** 1126 m, 586 Einw., 23 km von Gröbming, 2 Gasth., Bushaltestelle, einige Pensionen, Postamt, 400 Jahre altes Bergkirchlein. Aus einigen kleinen Flecken bestehende Ortschaft am Beginn der Straße über den Sölker Tauernpaß („Erzherzog-Johann-Straße"), von Dezember bis April gesperrt. Ausflugsmöglichkeiten auf die Kaltherbergalm, R 629, Hohenseealm, R 630, Schimpelhütte, R 631; weiters ist die Rudolf-Schober-Hütte, R 634, erreichbar, R 679.

### b) Das Kleinsölktal

● **604** Von Stein an der Enns Busverbindung zum Schwarzensee. Das Kleinsölktal zweigt auf der Höhe von Großsölk vom Großsölktal ab, die Straße benützt aber schon von Stein an der Enns (Abzweigung!) den jenseitigen Talhang und erreicht die Ortschaft

● **605** **Kleinsölk,** 670 Einw., Bushaltestelle, 5 Gasth. Der Ort besteht aus in verschiedener Höhe befindlichen Häusergruppen. 10 km von Gröbming. Etwa 6 km weiter im Talhintergrund an der Straße der Ghf. Sagschneider, R 636. Weiter auf Naturstraße zur Breitlahnhütte, R 637, und zum Schwarzensee. Nur Breitlahnhütte und Sagschneider kommen als bergsteigerische Stützpunkte im engeren Sinn in Betracht.

## c) Das Ennstal

Die nördliche Begrenzung der Schladminger Tauern, sowie die Trennungslinie zwischen den Nördlichen Kalkalpen und Zentralalpen.

● 606 **Stein an der Enns,** 674 m, Bhf., Postamt. Abseits der neuen Ennstal-Bundesstraße gelegene kleine Ortschaft (Bushaltestelle, 3 Gasth.), die von Gröbming (R 607) abzweigend erreicht wird. Bis Stein an der Enns führt die Straße in die beiden Sölktäler (R 601—605) gemeinsam, und teilt sich dann.

● 607 **Gröbming,** 776 m, 1756 Einw., Bhf. (680 m), Postamt, Ärzte, Apotheke, Dentist, 14 Gasth. und Pens., Eilzugstation der Bahnlinie Amstetten — Bischofshofen, von der aus man (Busverbindung) nach Stein an der Enns und in die beiden Sölktäler, oder nach Pruggern am Eingang ins Sattental gelangen kann. Für den Autofahrer wichtige Abzweigung zu den genannten Orten von der neuen Ennstal-Bundesstraße. Sehr beliebter Marktflecken mit kath. und evang. Kirche; in waldreicher, viele Spaziergänge ermöglichender Landschaft, auf einer Vorstufe des Mitterberges hübsch gelegen.
Trabrennbahn, Schwimmbad, Minigolf, Kegelbahn. Der Ort ist auch Ausgangspunkt für die ins Dachsteingebiet führende „Stoderzinken-Bergstraße" (12 km) zum Steinerhaus, 1790 m.

● 608 **Pruggern,** 688 m, 640 Einw., 6 Gasth., Postamt, Bhf., wenig besuchte ruhige Ortschaft. Ausgangspunkt für die Pleschnitzzinkenhütte, R 916.

● 609 **Aich-Assach,** 698 m, Bhf., Postamt, 647 Einw. zählende Doppelortschaft, wichtiger Talort für die Hans-Wödl-Hütte, R 641, 7 Gasth.

● 610 **Bahnhof Haus,** 698 m, Ghf. am Bhf., Ausgangsstelle für Hans-Wödl-Hütte, R 641, Gumpental, Höchstein, R 946, und die Krummholzhütte, R 643. Vom Bhf. sieht man durch das Gumpental auf den kühn geformten Höchstein. Vom Bhf. 10 Min. entfernt die Ortschaft Rupperting.

● 611 **Eisenbahnhaltestelle Oberhaus — Markt Haus,** 710 m. Von der EB-Haltestelle zur alten Bundesstraße und östl. in 10 Min. zum Markt Haus, westl. in 15 Min. nach Oberhaus.
Markt Haus, 740 m, 1992 Einw., 7 Gasth., Postamt, Arzt, Zahnarzt, ist bester Talstützpunkt für die Krummholzhütte, R 643, die von hier auch mittels Gondelbahn erreichbar ist. Im Winter schönes und beliebtes Skigebiet.



● 612 **Schladming,** 749 m, 3300 Einw. zählende Stadt; moderner Fremdenverkehrsort. Postamt, Apotheke, Arzt, Zahnarzt, Spital, kath. und evang. Kirche, Jugendherberge, kleines Heimatmuseum, Schnellzughaltestelle der Bahnlinie Amstetten — Bischofshofen, an der Bundesstraße 112 (Hieflau — Bischofshofen) gelegen.
Schladming war in früheren Jahrhunderten der Mittelpunkt des an zahlreichen Stellen der Schladminger Tauern betriebenen Bergbaues. Die Stadt ist das Haupteinfallstor zu den Schladminger Tauern, von denen man allerdings vom Ort aus nur die Ausläufer sieht. Autobusverkehr auf das Rohrmoos, in das Untertal, Obertal sowie auf die Hochwurzen und Planei; Kleinbusverbindung auf die Reiteralm, Ursprungalm und zum Bodensee. Zahlreiche Möglichkeiten zu lohnenden Spaziergängen in der Umgebung mit Einblick in die Niederen Tauern und auf das gegenüberliegende Dachsteingebiet. Sessellift auf das Rohrmoos, Gondelbahn auf die Planei. Zwischen der Stadt und den eigentlichen Schladminger Tauern die Hochfläche des Rohrmoos mit der Gemeinde Untertal.
Entfernungen: Ramsau-Ort 10 km, Türlwandhütte (Straße) 19 km, auf die Hochwurzen (Straße) 13 km, Untertal — Ghs. Weiße Wand 13 km, Obertal — Ghs. Hopfriesen 13 km.
Schutzhütten: Schladminger Hütte (Planei), R 645, Preintaler Hütte, R 649, Gollinghütte, R 651, Keinprechthütte, R 656, Duisitzkarhütte, R 658, Ignaz-Mattis-Hütte, R 660, Ursprungalm, R 663, Hochwurzenhütte, R 666.

● 613 **Pichl,** 770 m, Postamt, mehrere Gasth. Gegenüber dem Preuneggtal gelegene, aus mehreren kleinen Siedlungen bestehende Ortschaft an der Bundesstraße 112 (Hieflau — Bischofshofen). Bahnstation der Linie Amstetten — Bischofshofen. Kath. Kirche, Schwimmbad, Ausgangspunkt für die Reiteralmhütte R 667 (Höhenstraße, 7 km, Sessellift von Pichl bis etwa ½ st unter die Hütte), und die Ignaz-Mattis-Hütte, R 660. Eine Straße führt über den Vorberg in die Ramsau (6 km) unter der Dachsteingruppe.

● 614 **Mandling,** 810 m, Bhf., Postamt, mehrere Gasth.; an der salzburgisch-steirischen Landesgrenze gegenüber dem Forstautal gelegene ruhige Ortschaft. Kommt als Ausgangspunkt für Bergfahrten in den Niederen Tauern wenig in Betracht.

● 615 **Radstadt,** 856 m, 3400 Einw., Stadtgemeinde, Postamt, Apotheke, Ärzte, Spital, Dentist, zahlreiche Gasth., Hotel, Ju-

gendherberge; Schnellzugstation, Ausgangsort der Straße über den Radstädter Tauernpaß, Autobusverkehr ab Bhf. Zahlreiche Möglichkeiten zu Spaziergängen in der näheren Umgebung.
Entfernungen: Schladming 21 km, Mauterndorf 39 km.

### d) Das Taurachtal

verbindet über die Wasserscheide des Radstädter Tauernpasses den Pongau mit dem Lungau; sehr beliebtes Skigebiet.

● **616 Untertauern,** 1004 m, 373 Einw., Postamt, 5 Gasth., Pensionen, Bushaltestelle der Linie Radstadt — Mauterndorf. Als Stützpunkt für die Niederen Tauern wenig geeignet.

● **617 Obertauern — Radstädter Tauernpaß,** 1739 m, Postamt, Bushaltestelle der Linie Radstadt — Mauterndorf, Hotelsiedlung, ausgezeichnetes Wintersportgebiet.
Hütten: In den Schladminger Tauern das Seekarhaus, R 669; in den Radstädter Tauern die Südwiener Hütte, R 1276. Weiters direkt und in nächster Umgebung der Tauernpaßstraße zahlreiche, teilweise private Schutzhütten sowie Hotels.

● **618 Tweng,** 1246 m, 270 Einw., Postamt, Bushaltestelle der Linie Radstadt — Mauterndorf, mehrere Gasth., Hotels, Pensionen. Ausgangsort für das Gurpitscheck, R 1233.

### e) Das Murtal

Die weite Senke des Murtales bildet im westlichen Teil die Landschaft des Lungaus, und wird im N von den Niederen Tauern, im W von der Hafnergruppe der Hohen Tauern, im S von den Nockbergen und den Gurktaler Alpen eingerahmt. Die Bundesstraße 99 (Radstadt — Mauterndorf — Katschberg — Spittal am Millstädter See) ist eine der Hauptverkehrsadern von Salzburg nach Villach in Kärnten.

● **619 Mauterndorf,** 1130 m, 1605 Einw., Postamt, Ärzte, Zahnarzt, zahlreiche Gasth., mehrere Hotels und Pensionen, Knotenpunkt einiger Autobuslinien; Markt. Endstation der Murtalbahn, welche in Unzmarkt (Bahnlinie Wien — Klagenfurt) beginnt. Am Auslauf des Taurachtales in das Lungauer Becken gelegen. Ausgangsort für das Gurpitscheck, R 1233.

● **620 Mariapfarr,** 1120 m, 1893 Einw., Postamt, Ärzte, mehrere Gasth. Der hübsche, das weite Lungauer Becken beherrschende Ort — mit Blick auf den Hochgolling — liegt höher als die Bahntrasse und ist mittels Bus oder in 20 Min. erreichbar. Ausgangspunkt für die Berge in der Umrahmung des Liegnitztales und des Weißpriachtales; Übergang zur Keinbrecht-Hütte, R 720, und Ignaz-Mattis-Hütte, R 730.

● **621 St. Andrä,** Häusergruppe am Ausgang des Göriachtales, sowohl von Tamsweg, R 625, als auch von Mauterndorf, R 619, und Mariapfarr, R 620, über Fahrstraße erreichbar. Von hier Straße nach

● **622 Göriach,** 1207 m, 314 Einw., 3 Gasth. und Pens. Aufstieg zur Landwiersee-Hütte, R 653.

● **623 Wölting,** EB-Haltestelle der Bahnlinie Unzmarkt — Mauterndorf am Ausgang des Lessachtales und an der Straße Tamsweg — Mariapfarr — Mauterndorf gelegen. Von hier Fahrstraße nach

● **624 Lessach,** 1208 m, 600 Einw., 4 Gasth. und Pens., 7 km von Tamsweg.

● **625 Tamsweg,** 1021 m, 4850 Einw., 11 Gasth., Hotel „Zur Post", Postamt, Apotheken, Ärzte, Dentisten, Zahnarzt, EB-Haltestelle der Bahnlinie Unzmarkt — Mauterndorf, Autobushaltestelle. Großer Marktflecken mit vielen alten Baulichkeiten, sehr schöner Einblick in die Schladminger Tauern. Ausgangsort für Wanderungen und Bergfahrten des Weißpriachtales, Göriach- und Lessachtales, sowie für die Grazer Hütte, R 638.
Entfernungen: Mauterndorf 11 km, Unzmarkt 69 km, Lessach 7 km, Prebersee (Straße zum Alpengasthof) 7 km.

● **626 Die Krakau,** 1000—1200 m, Hochfläche mit mehreren weit verstreuten Siedlungen (Krakau-Ebene, Krakau-Hintermühlen, Krakau-Schatten, Krakau-Dorf), die den Schladminger Tauern gegen das Murtal vorgelagert ist. Postamt und Arzt in Krakaudorf, Busverbindung von Murau (etwa 15 km — je nach Ziel), einige Gasth. und Pens. Ausgangspunkte für Grazer Hütte, R 638, und Rudolf-Schober-Hütte, R 634.

● **627 Murau,** 800 m. Stadt mit 2755 Einw., an der Bahnlinie Unzmarkt — Mauterndorf (EB-Haltestelle). 34 km östl. Tamsweg an der Landstraße 96. Postamt, Ärzte, Apotheken, Dentisten, Zahnarzt, Bushaltestelle und -endstelle, 17 Gasth., 2 Hotels.
Kommt für Bergfahrten in den Niederen Tauern als Ausgangsort nicht in Betracht, ist aber wichtiger Verkehrsknotenpunkt.

● **628 Schöder,** 898 m, 1133 Einw., Postamt, Ärzte, Bushaltestelle. 4 Gasth. Aus mehreren Siedlungen bestehende Ortschaft

an der von Murau heraufführenden Straße. Südlicher Endpunkt der Sölker Tauernpaßstraße. Gipfel: Umrahmung des Kinstenbach-(Günster-)Tales.

## II. Hütten und Hüttenwege

● 629 **Kaltherbergalm,** 1615 m, nur für den Notfall als Nächtigungsort geeignet, Heulager; am Weg von St. Nikolai im Sölktal, auf den Gr. Knallstein, R 795, lohnendes Ausflugsziel.
Von St. Nikolai, R 603, am Beginn des Hohenseebachtales sofort hinter den letzten Häusern den Karrenweg nach rechts auf rot bez. (Weg Nr. 791) schmäleren Weg verlassen und sofort den Bach auf einer Brücke überschreiten. Bald darauf auf den Hang und erst über eine Forstaufschließungsstraße, dann Almweg in stetiger Steigung zur Kaltherbergalm, 1½ st.
Gipfel: Großer Knallstein, R 795, Seekarlspitz, R 792, Mittereck, R 790, Steinrinneck, R 791.
Übergänge: Sagschneider, R 676, Hohenseealmen, R 677.

● 630 **Hohenseealmen,** etwa 1500 m, beliebtes Ausflugsziel, einfach bew., Nächtigungsmöglichkeit.
Von St. Nikolai, R 603, auf rot bez. Weg (Nr. 702) auf der orographisch rechten Seite des Baches durch das Hohenseebachtal fast eben über von Wald eingesäumte Almflächen zu seinem hinteren Abschluß (Wasserfälle); nun in Kehren rechts im Wald zur Baumgrenze empor und knapp unter ihr zu der den Hohensee umlagernden Almzone mit den Hütten. 2 st.
Gipfel: Goadeck, R 781, Schönkarlspitz, R 786, Bauleiteck, R 771, Süßleiteck, R 764.
Übergänge: Schimpelhütten, R 632, Rudolf-Schober-Hütte, R 679, Sagscheider, R 676.

● 631 **Schimpelhütten,** 1716 m, einfache Nächtigungsmöglichkeit.
Gipfel: Schrein, R 760, Süßleiteck, R 764, Schimpelgrat, R 742, Sauofenspitze, R 745.
Übergänge: Sauofenscharte, R 681, 682, oder Schimpelscharte, R 679, zur Rudolf-Schober-Hütte, R 681.

● 632 Vom Hohensee, R 630, durch die teilweise mit Krummholz bestandenen Wiesen an dessen Westufer und die teilweise karrenartigen bewachsenen Ausläufer des Schönkarlspitzes auf schwer kenntlichem, rot bez. Steig (Nr. 702) zu den Hütten. 1 st, Trittsicherheit erforderlich.



● 633 **Kreutzerhütte,** 1400 m, Alpengasthof an der Südrampe der Sölker Tauernpaßstraße, 10 B, im Sommer bew.
Gipfel: Deneck, R 741, Schimpelgrat, R 742, Schöderkogel-Eisenhut-Kamm, R 748.
Übergänge: Rudolf-Schober-Hütte, R 681 und 683.

● 634 **Rudolf-Schober-Hütte,** 1650 m, AVS Alpine Gesellschaft Stuhlecker. Erbaut 1895. 18 B, 12 M; im Sommer Ferienheim, auf der Grafenalpe im Jetachtal.
Gipfel: Trübeck, R 757, Breuner Feldeck, R 756, Haarlocken, R 752, Sauofenspitz, R 745, Schrein, R 760, Süßleiteneck, R 764, Schimpelspitz, R 770, Bauleiteck, R 771, Predigtstuhl, R 803.
Übergänge: Kreutzerhütte, R 683, Sagschneider, R 686, Breitlahn-Hütte, R 687, Schimpelhütten, R 679, 681, Hohenseealm.

● 635 Von Krakau-Dorf auf der Straße nach Krakau-Hintermühlen und zum Ausgang des Jetachtals. Auf bez. Weg zur Gabelung: links, blau bez., zum Huberbauerntörl, rechts in Kürze zur Rudolf-Schober-Hütte (rot bez.). 2½ st. (Zwei Wege beiderseits des Baches, Nr. 794 und 789.)

● 636 **Ghf. Sagschneider,** 1000 m, im Kleinsölktal. Nächtigungsmöglichkeit, Autobushaltestelle. 12 km vom Bhf. Stein an der Enns, 16 km von Gröbming.
Gipfel: Goadeck, R 781, Großer Knallstein, R 795, Ohreneck, R 787, Mittereck, R 676, Predigtstuhl, R 803, Seekarspitz, R 808, Jackerstageck, R 808, Großer Kesselspitz, R 808.
Übergänge: Rudolf-Schober-Hütte, R 685, Breitlahn-Hütte (Fahrstraße), Hohenseealm, R 678.

● 637 **Breitlahn-Hütte,** 1100 m, AVS Graz, 7 B, 20 M, im Sommer bew., an der Fahrstraße vom Sagschneider zum Schwarzensee. Von Stein an der Enns über Kleinsölk 4 st.
Gipfel: Hochwildstelle, R 886, Schareck, R 875, Schareckspitzen, R 864—878, Kieseck, R 840, Waldhorn, R 846, Deichselspitze, R 832, Zischken, R 831, Kaiserspitze, Predigtstuhl, R 803, Jakkerstageck, R 808.
Übergänge: Wödl-Hütte. Preintaler Hütte, R 696, 697, 698, Lessachtal, R 695, Grazer Hütte, Rudolf-Schober-Hütte, R 685, R 687.

● 638 **Grazer Hütte,** 1897 m, AVS Graz, am Südostgrat des Prebers; erbaut 1894, 9 B, 12 M, im Sommer bew.
Übergänge: Breitlahn-Hütte, R 690: Gipfel: Preber, R 820, Roteck, R 816.

● **639** Von Tamsweg auf der Fahrstraße zum Ghf. Prebersee (2—3 st). Vor dem Ghf. am N-Ufer des Sees Abzweigung, und meist über Almflächen in etwa 1½ st zur Hütte. Rot bez.

● **640** Von Krakau-Hintermühlen über die Landstraße nach Krakau-Ebene und Klausen. Weiter zum Ausgang des Rantentales (Wegteilung), den Rantenbach überschreitend und in einigen Kehren die jenseitigen Wiesenhänge, zuletzt durch Wald, empor zur Grazer Hütte am Sattelkogel. Rot bez., 2 st (Weg Nr. 786).

● **641 Hans-Wödl-Hütte,** 1528 m, erbaut 1897, Alpine Gesellschaft Preintaler. 18 B, 40 M, im Sommer bew., am Hüttensee im Seewigtal. Beliebtes Ausflugsziel mit ausgezeichnetem Nahblick auf die Hochwildstelle im Talschluß und dem Hüttensee im Vordergrund.
Gipfel: Höchstein, R 946, Zwiesling, R 958, Walcher, R 939, Pulverturm, R 928, Kl. und Hohe Wildstelle, R 882, 886, Säuleck, R 917, Fockentalspitze, R 902.
Übergänge: Preintaler Hütte R 707, Krummholz-Hütte, R 706, Schladminger Hütte, R 702.

● **642** Von Aich-Assach das Seewigtal auf der Fahrstraße zum Bodensee (Parkplatz) talein. Weiter, rot bez. (Weg Nr. 782), in Kehren steil am Hang zum Hüttensee und zur Hans-Wödl-Hütte. 2—3 st von Aich, 1—2 st vom Bodensee (bis zum Bodensee besteht Kleinbusverbindung von Schladming).

● **643 Krummholz-Hütte,** 1838 m, Alpine Gesellschaft, „Krummholz", erbaut 1921; ganzj. bew., 27 B, 10 M, Gondelbahn von Haus, mehrere Fußwege von Haus und anderen Orten des Ennstales, alle bez., 2—3 st, beliebtes Ski- und Wandergebiet.
Gipfel: Hauser Kalbling, R 954, Höchstein, R 946, Zwiesling, R 958.
Übergänge: Schladminger Hütte, R 701, Hans-Wödl-Hütte, R 706, Preintaler Hütte, R 704.

● **644 TVN-Bergheim Kaibling-Alm,** 1778 m, etwa 30—45 Min. südl. der Krummholzhütte gelegen und durch ein Sträßchen mit ihr verbunden. Skilift beim Haus, beliebtes Ski- und Wandergebiet. Gipfel und Übergänge wie bei der Krummholzhütte.

● **645 Schladminger Hütte,** 1828 m, AVS Schladming, auf der Planei, ganzj. bew., 19 B, 18 M. Seilbahn von Schladming.
Gipfel: Planei, R 965, Höchstein, R 946, Krahbergzinken, R 965, Sonntagerhöhe, R 965.



Übergänge: Krummholz-Hütte, R 701, Hans-Wödl-Hütte, Preintaler Hütte, R 702.

● **646** Von Schladming über Fahrstraße (Mautstraße). Autobusverbindung bis vor die Hütte, beliebter Ausflugspunkt. Die rot bez. Wege (mit den Nummern 779, 50, 52, 53) verbinden die Hütte mit Schladming bzw. dem Rohrmooser Untertal. Die Wege führen meist durch Wald und sind besonders für den Abstieg empfehlenswert. 3 st.

● **647** Von Haus oder Oberhaus durch das Dürrenbachtal, bez. Weg, 2—3 st.

● **648 Ghf. Weiße Wand,** 1058 m, im Rohrmooser Untertal, Fahrstraße von Schladming — Rohrmoos, 3 st. Der rot bez. und mit der Nr. 777 versehene Wanderweg führt von Schladming durch das Untertal ohne besondere Steigung nur unter teilweiser Benützung der Straße durch Wald und über Wiesenböden zum Ghf. 3 st von Rohrmoos, 4 st von Schladming. Nächtigungsmöglichkeit, Sommerwirtschaft, Endstelle der Autobusverbindung von Schladming.
Gipfel: Höchstein, R 946, Hochwildstelle, R 886, Hochgolling, R 1029.
Übergänge: Hans-Wödl-Hütte, Preintaler Hütte, R 649, Golling-Hütte, R 651.

● **649 Preintaler Hütte,** 1657 m, Alpine Gesellschaft „Preintaler", erbaut 1891, 16 B, 40 M, im Sommer bew.
Gipfel: Höchstein, R 946, Walcher, R 938, Pulverturm, R 927, Hohe Wildstelle, R 886, Schareck, R 875, Kieseck, R 840, Waldhorn, R 846, Greifenstein, R 983, Greifenberg, R 999, Rauhenberg, R 1000.
Übergänge: Hans-Wödl-Hütte, R 707, Golling-Hütte, R 710, Breitlahn-Hütte, R 696, 697, 698, Lessachtal, R 695.

● **650** Vom Ghf. Weiße Wand, R 648, die Fahrstraße talein zur Unteren Gföhleralm. Etwas vor ihr Wegabzweigung (Fußweg, nicht empfehlenswert, auch keine Parkmöglichkeit). Nun entweder das linke Almsträßchen meist steil in Kehren den bewaldeten Hang zur Oberen Gföhleralm nahe dem Riesachsee empor (beliebter Ausflugspunkt, etwa 1 st, einfache Bewirtung) — oder, etwas länger und steiler, aber sehr eindrucksvoll, bei der Weggabelung vor der unteren Gföhleralm die rechte Straße bis über den Riesachbach verfolgend (10 Min., Wegtafel). Hier die Straße verlassend und auf der orographisch linken Seite des Riesachbaches mit den

sehr eindrucksvollen Riesachfällen in Kehren empor. Vor dem obersten Wasserfall wird der Bach überquert und im Hochwald der erste Weg erreicht. Weiter von der Oberen Gföhleralm entlang des Riesachsees (etwa 30 Min.) und anfangs im Tal des Riesachbaches (Almwiesen und Wald) ohne nennenswerte Steigung, später über eine Steilstufe zur Preintaler Hütte und Waldhornalm. 2½ st vom Ghf. Weiße Wand, rot bez. (Weg Nr. 777).

● **651 Golling-Hütte,** 1651 m, Alpine Gesellschaft „Preintaler", erbaut 1904, im Gollingwinkel, einem der schönsten Talschlüsse Österreichs, 12 B, 31 M, im Sommer bew.

Gipfel: Hochgolling, R 1029, Zwerfenberg, R 1102, Elendberg, R 1110, Pfeifer, R 1115, Kleiner und Großer Gangl, R 1019, 1015, Rauhenberg, R 1000, Pöllerhöhe, R 1011.

Übergänge: Preintaler Hütte, R 711, Landwiersee-Hütte, R 713.

● **652** Vom Ghf. Weiße Wand, R 648, talein zur Wegteilung vor der Unteren Gföhleralm (Wegtafel) und immer im Talgrund auf der Straße zur Brücke über den Riesachbach (Wegtafel, bis hierher Fahrmöglichkeit, etwa 30 Min. zu Fuß). Die wenig ansteigende Almstraße weiter verfolgend zur Unteren Steinwändalm. Nun immer im Talgrund, der sich dreimal mit prächtigem Rasenboden kesselartig erweitert und in seinem mittleren Teil einen prächtigen Blick auf den Hochgolling mit seiner N-Wand ermöglicht, zur Steilstufe unter der Gollinghütte. In etwa 30 Min. in Kehren zu ihr empor. Rot bez., 2½ st (Weg Nr. 778).

● **653 Landwiersee-Hütte,** 1985 m, AVS Lungau, östl. der Trockenbrotscharte, 6 B, 19 M, im Sommer zeitweise bew. (vorher erkundigen!).

Gipfel: Hochgolling, R 1029, Alterkogel, R 1061, Kasereck, R 1075, Zwerfenberg, R 1102, Kübel, R 1144, Scharnock, R 1148.
Übergänge: Golling-Hütte, R 713, Keinprechthütte, R 717, Liegnitztal, R 720, Neualm, R 718.

● **654** Von Göriach auf der Fahrstraße nach Hintergöriach. Nun immer im Talgrund auf der Almstraße mit geringer Steigung (teils Wiesen, teils Wald) zur Zugriegelalm. Etwas steiler die Almböden unter dem Zwerfenberg querend und zur am Hang zur Trockenbrotscharte liegenden Hütte. Etwas eintöniger Weg, 4½ bis 5 st, rot bez. (Weg Nr. 775). Für Pkw befahrbare Straße bis Untere Piendlalm, von hier bis zur Hütte 3 st.



● **655 Ghf. Hopfriesen,** 1040 m, im Rohrmooser Obertal, Endstelle der Autobusverbindung von Schladming. 3 st. Parkmöglichkeit am Holzlagerplatz neben der Straße.
Übergänge: Keinprechthütte, R 657, Duisitzkar-Hütte, R 659, Ignaz-Mattis-Hütte, R 661.

● **656 Keinprechthütte,** 1872 m, AVS Wien, 4 B, 30 M, im Sommer bew.
Gipfel: Zinkwand, R 1187, Vetternspitz, R 1191, Sauberg, R 1196, Graunock, R 1163.
Übergänge: Liegnitztal — Mariapfarr, R 720, Landwiersee-Hütte, R 717, Ignaz-Mattis-Hütte, R 721, 722.

● **657** Vom Ghf. Hopfriesen, R 655, immer entlang des Obertalbaches auf der Fahrstraße bis zur Eschachalm (45 Min. zu Fuß, Parkplatz). Auf steiler werdender Almstraße (Fahrverbot!) meist durch Wald entlang des Baches weiter zur Neu-Alm, und über weitläufige Almböden sanft ansteigend zur Keinprechthütte, 2—3 st, rot bez. (Weg Nr. 775 und 774).

● **658 Duisitzkar-Hütte,** 1700 m, privat, am Duisitzsee, im Sommer bew.

● **659** Vom Ghf. Hopfriesen zur Eschachalm (bis hierher Fahrstraße, Parkplatz, fallweise Busverkehr von Schladming) und, rot bez., den Hang zur Rechten empor zum Duisitzsee und zur Hütte. 2 st (Weg Nr. 774).
Gipfel: Sauberg, R 1196, Rotmannlspitz, R 1199, Murspitzen, R 1199, Krugeck, R 1199.
Übergänge: Ignaz-Mattis-Hütte, Keinprechthütte, R 721, 724, 725.

● **660 Ignaz-Mattis-Hütte,** 1986 m, AVS Wien, erbaut 1910, 14 B, 40 M, im Sommer bew.
Gipfel: Kampspitz, R 1210, Schiedeck, R 1213, Steir. Kalkspitze, R 1214, Lungauer Kalkspitz, R 1222, Vetternspitz, R 1191, Sauberg, R 1196.
Übergänge: Seekar-Haus, R 731, Keinprechthütte, R 721, 722, Ursprungalm, R 622, Hochwurzenhütte, R 726, Duisitzkarhütte, R 725.

● **661** Vom Ghf. Hopfriesen (Parkmöglichkeit am Holzlagerplatz neben der Straße) im Giglachtal zuerst über Wiesen, dann durch Wald und über eine kurze Steigung zur kesselartig gelegenen Lackner Alm, 1360 m, 1 st. Den Bach überschreitend und meist durch Wald und über erlenbestandene Hänge in zahl-

reichen Kehren zum Knappenkreuz empor (1 st). Nun mit geringer Steigung über Almböden zu den Giglachalmen, und entlang des Giglachbaches aufwärts zum Unteren Giglachsee. An seinem N-Ufer zur Ignaz-Mattis-Hütte. Rot bez. (Weg Nr. 776), 3—4 st, einer der landschaftlich schönsten Wege in den Schladminger Tauern!

● **662** Von der Ursprungalm in südwestl. Richtung das nur am Beginn baumbestandene Tal in gleichmäßiger Steigung zum Preuneggsattel empor (45 Min.) und jenseits fast eben entlang der beiden Giglachseen zur Hütte. Rot bez. (Weg Nr. 771), 1 st von der Ursprungalm.

● **663** **Ursprungalm,** 1604 m, privat, 4 B, 26 M, im Sommer bew., landschaftlich sehr schöner Ausflugspunkt, Kleinbusse von Schladming bis zur Alm (Mautstraße).
Gipfel: Steirische Kalkspitze, R 1214, Kampspitz, R 1210.
Übergänge: Ignaz-Mattis-Hütte, R 662.

● **664** Von Schladming oder Pichl ins Preuneggtal (Fahrstraße über Schladming — Rohrmoos), und auf der Straße talein zur Maierhofalm. Weiter in Kehren zur Ursprungalm (Mautstraße fast vom Beginn des Preuneggtales an, zu Fuß von Schladming 4—6 st).

● **665** Vom Ghf. Winterer am Rohrmoos (Busstation von Schladming aus) die Hänge der Hochwurzen mit geringem Höhenunterschied im Wald auf der Seite des Preuneggtales queren und zur Unteren Neudeck-Alm (rot bez. mit der Weg-Nr. 771), 2 st, und weiter zur Oberen Neudeck-Alm. Nun ohne Farbzeichen auf stellenweise sehr undeutlichem Steig die bewaldeten Hänge zur Ursprungalm queren. 4—6 st.

● **666** **Hochwurzen-Hütte,** 1850 m, AVS Schladming, 4 B, 4 M, ganzj. bew., Autozufahrt bis zum Hochwurzensattel 5 Min. unter der Hütte (Mautstraße, Postautoverbindung von Schladming). Ausgezeichneter Blick ins Rohrmooser Unter- und Obertal sowie auf den gegenüberliegenden Dachsteinstock, mehrere rot bez. Wanderwege (durchwegs Waldwanderungen) führen vom Rohrmoos auf die Hochwurzen (Weg Nr. 60 vom Ghf. Waldfrieden am Rohrmoos, 2—3 st, Weg Nr. 61 vom Ghf. Waldfrieden über den Hüttecksattel, 3—4 st).
Gipfel: Roßfeld, R 1213, Schiedeck, R 1213.
Übergänge: Ignaz-Mattis-Hütte, R 726.



● **667** **Reiteralmhütte,** 1716 m, privat, 25 B, 24 M, ganzj. bew., Fahrstraße von Pichl an der Enns bis zur Hütte (Mautstraße, zu Fuß 3 st). Sehr beliebtes Skigebiet mit großartigen Abfahrten.
Gipfel: Gasselhöhe, R 1230.

● **668** Von Pichl an der Enns entweder über die Fahrstraße oder am alten Weg (rot bez.) zum Bankwirt am Nordausgang des Preuneggtales (1 st). Weiter großteils durch Wald zur Reiteralmhütte. 3—4 st von Pichl, rot bez. (Nr. 772).

● **668a** Von Pichl an der Enns mit dem Sessellift zur Bergstation desselben. Nun über breite, schneisenartige Wiesenböden aufwärts und in 1/2 st zur Reiteralmhütte.

● **669** **Seekar-Haus,** 1797 m, AVS Austria, 51 B, 53 M, ganzj. bew., 30 Min. nordöstl. vom Tauernpaß (Weg Nr. 702). Von der Pension Barbara an der Radstädter Tauernpaßhöhe, westl. der Kirchbichlbrücke (Parkplatz), führt eine Sandstraße mäßig steigend in nördl. Richtung (rot-weiß-rot bez.) und erreicht nach 2 km das Seekar-Haus.
Gipfel: Seekarspitze, R 1240, Gamskarlspitz, R 1232, Gurpitscheck, R 1233.
Übergänge: Ignaz-Mattis-Hütte, R 731, Forstau, R 732, Weißpriach, R 733.

● **670—675** frei für Ergänzungen.

## III. Übergänge und Höhenwege

### 1. Im Gratzug Sölker Paß — Huberbauerntörl

● **676** **Kaltherbergalm — Mittereck — Tuchmarkar — Sagschneider,** 4 st, bis zum Mittereck unbez., weiter spärlich bez. Weg.
Von der Kaltherbergalm, R 629, auf blau bez., zum Großen Knallstein führenden Weg in Kehren über meist krummholzbestandene Hänge bis zum Bach, der den Abfluß des Klaftersees bildet. Auf Steigspuren abzweigend nach Süden, über den Auslauf des Ahornsees und zum Ostende des Sees (hierher auch, indem man den zum Großen Knallstein führenden Weg bis zum Klaftersee verfolgt und dann zum Ahornsee quert). Nun über Firnfelder und Blöcke südwestl. in die Scharte südl. der Seekarlspitze, 2381 m. Nun entweder direkt ins Tuchmarkar hinab. Oder, den Gipfel des Mitterecks überschreitend, bzw. in seiner Ostflanke umgehend, in die Scharte südl. von ihm, 2294 m. Von hier Ab-

stieg ins hinterste Tuchmarkar und hinaus zur Tuchmaralm, 1505 m. Im Tal weiter zur Vereinigung mit dem Kleinsölker Untertal und in Kürze zum Ghf. Sagschneider, R 636.

● **677** Kaltherbergalm — Hohenseealm, 3 st, unbez. Wie R 676 zum P. 2294 südl. des Mitterecks. Nun auf Steigspuren über Schutt und Rasen die Hänge östlich zum Schwarzensee hinab. Von seinem Auslauf fast waagrecht den Hang des Steinrinnecks auf einer sumpfigen Stufe queren. Man trifft so bald auf einen unterbrochenen, rot bez. Weg, der in Kehren zum Hohensee und den Hohenseealmen, R 630, hinableitet.

● **678 Hohenseealm — Tuchmaralm — Ghf. Sagschneider,** spärlich rot bez. (Weg Nr. 790), landschaftlich lohnender Übergang, 4—5 st.

Von der Hohenseealm, R 630 (Wegtafel, Abzweigung bei der dem Seeufer am nächsten liegenden Hütte) auf verwachsenem Steig die Rasenhänge in nördl. Richtung empor, und bald den Hang ober dem See schräg (einige Kehren) in südl. Richtung ersteigend. Man gelangt so auf eine markante fast ebene Hangstufe hoch über dem Talkessel und verfolgt diese meist weglos über stellenweise sumpfiges Gelände in Richtung des auf der gleichen Höhe befindlichen Schwarzensees. Nun ansteigend über Rasenhänge in die Scharte südl. des Mitterecks (2294 m).

Von hier Abstieg ins hinterste Tuchmarkar und hinaus zur Tuchmaralm (1505 m). Talaus zur Vereinigung mit dem Kleinsölker Untertal und in Kürze zum Ghf. Sagschneider, R 636. (Dieser Weg ist eine Kombination von R 676 und R 677.)

● **679 Schimpelhütten — Schimpelscharte — Rudolf-Schober-Hütte,** rot bez., lohnender Übergang. 2 st.

Von den Schimpelhütten, R 631, entlang des Baches zum Schimpelsee und die Hänge empor zur Schimpelscharte, 2273 m. (Achtung! Der Weg berührt nicht die tiefste, felsige Einschartung, sondern die höher gelegene Schuttfläche östlich von ihr!) Jenseits zur Rudolf-Schober-Hütte, R 634.

● **680 Schimpelhütten — Hasenohrscharte,** 2222 m **— Vorderstriegleralm — Ghf. Sagschneider,** 5—6 st., unbez.

Wie bei R 679 zum Schimpelsee und noch etwas ansteigend in Richtung Schimpelscharte. Bald rechts ab quer durch die Hänge des Bauleitecks und in die schmale Hasenohrscharte nördl. der beiden Türme der Hasenohrspitzen. Jenseits das breite Kar großteils weglos talaus, wobei man sich anfangs auf der orographisch rechten, dann auf der linken Seite des Baches hält, bis man die Höhe der verfallenen Eckkarhütten erreicht hat. Zu ihnen hinüber und von ihnen die Wiese gerade hinab zum Weg. Steil in Kehren durch Wald und zuletzt Almböden hinab ins Kleinsölker Untertal und in diesem in etwa 2 st zum Ghf. Sagschneider, R 636.



● **681 Schimpelhütten — Sauofenscharte,** etwa 2300 m **— Günsterscharte,** 2174 m **— Rudolf-Schober-Hütte,** 3—4 st, großteils unbez.

Von den Schimpelhütten das südwärts ziehende breite Tal über Rasenflächen und großblockigen Fels auf Steigspuren zur Sauofenscharte empor. Nun entweder direkt die Hänge zum Sauofensee südl. hinab und entlang des Baches zur Rudolf-Schober-Hütte, R 634, oder die Flanke des Sauofenspitzes querend in die Günsterscharte (Kinstenbachscharte) und hinab zur Hütte.

● **682 Sauofenscharte — Reichascharte,** 2307 m **— Kreutzer-Hütte,** 1 st 30 Min. Von der Sauofenscharte zur zwischen Sauofenspitz und Schimpelgrat eingeschnittenen Reichascharte. Nun hinab ins oberste Katschbachtal. Bald wird der bez. Weg, der von der Günsterscharte herüberkommt, erreicht, R 683. Auf ihm zur Kreutzer-Hütte, R 633.

● **683 Günsterscharte — Kreutzer-Hütte,** 1½ st, rot bez. (Weg Nr. 797), in Verbindung mit R 681 günstiger Übergang von der Rudolf-Schober-Hütte zur Kreutzer-Hütte. Von der Günsterscharte die Hänge des Sauofenspitzes in östl. Richtung querend zum Bach, der zwischen zwei kleinen Seen überschritten wird. Nun in wenigen Minuten auf den die Wasserscheide bildenden Grat, der zwischen Sauofenspitze und Schöderkogel erreicht wird. Jenseits steil über Rasenhänge ins Katschbachtal hinab und entlang des Baches auf einem Almsträßchen hinaus zur Kreutzer-Hütte.

● **684 Schöder — Günsterscharte — Rudolf-Schober-Hütte,** 3—4 st, bez. (teilweise Weg Nr. 797).

Von Schöder auf der Landstraße nach Schöderberg (½ st) und weiter zur Weggabelung am Eingang des Günstertales (Kinstenbachtales). Weiter in ihm immer längs des Baches (erst blau, dann rot bez.) meist durch Wald mit eingesprengten Almflächen zur Hammerschmiedalm. Von ihr im gleichförmigen Talgrund dem Bach folgend, zuletzt steiler links den Talboden verlassend in die Günsterscharte. Jenseits über Rasenhänge (R 681) auf Steiglein zur Rudolf-Schober-Hütte hinab.

● **685 Krakau-Hintermühlen — (Rudolf-Schober-Hütte) Huberbauerntörl,** 2062 m — **Ghf. Sagschneider,** bez., von der Rudolf-Schober-Hütte 5 st (Weg Nr. 789, anfangs auch 794).

Wie bei R 635 das Jetachtal einwärts, bei seiner Gabelung im linken Ast zum Huberbauer (hierher von der Rudolf-Schober-Hütte, indem man, bei der Grafenalm beginnend, den Hang auf bez. Weg quert). Nun empor ins Huberbauerntörl und jenseits hinab ins breite Kleinsölker Untertal. Dieses talaus zum Ghf. Sagschneider.

● **686 Rudolf-Schober-Hütte — Krautgartenscharte,** 2251 m — **Vorderstriegleralm — Ghf. Sagschneider,** 5 st, unbez.

Von der Hütte zuerst dem bez. Weg auf das Bauleiteck folgend, bald jedoch links ab, am Wildersee vorbei in die Krautgartenscharte. Nun jenseits hinunter zur den Eckkarhütten. Weiter wie R 680 zum Ghf. Sagschneider. Fast nie begangen.

## 2. Im Gratzug Huberbauerntörl — Landschitzscharte

● **687 Huberbauerntörl — Hinterkarscharte,** 2273 m — **Predigtstuhl,** 2545 m — **Breitlahn-Hütte,** bez. (Weg Nr. 702 und Nr. 793), hochalpiner Übergang, 5—6 st.

Wie R 685 ins Huberbauerntörl. Nun quert man den Gipfelaufbau des Kirchelecks in seiner nordöstl. Flanke bis in die Hinterkarscharte. Der folgende Gipfelaufbau der Windschnurspitze wird im Wiegenkar umgangen, dann nördl. auf den Gipfel des Predigtstuhls. Teilweise ausgesetzter Abstieg auf rot bez. Steiganlage ins Hüttkar. Vom Rand des Kares zuerst über Rasenhänge dann durch Wald in Kehren, den Bach mehrmals überschreitend, hinab zur Innerneualm und im Talgrund immer längs des Baches hinaus zur Vorderneualm und zum Schwarzensee. Weiter auf der Fahrstraße in 1/2 st zur Breitlahnhütte.

● **688 Hinterkarscharte — Rantentörl,** 2153 m — **Prebertörl,** 2193 m. Bez. Weg (Weg Nr. 702), der sich mit mehreren Gipfelbesteigungen verbinden läßt. 1—2 st.

Von der Hinterkarscharte wie R 687 ins Wiegenkar, das man unter den Hängen des Wiegenecks in das Rantentörl quert. Der folgende Gipfelaufbau des Knarnspitzes wird in seiner Nordflanke gequert oder überstiegen, und die zwischen ihm und dem Gamskarspitz gelegene Preberknarnscharte erreicht. Nun zuerst leicht absteigend, dann ansteigend in die Scharte des Prebertörls.



● **689 Krakau-Ebene — Rantengraben — Rantentörl,** 2153 m — **Breitlahn-Hütte.** Rot bez. (Weg Nr. 792 und 702), 5—7 st.

Von Krakau-Ebene über die Landstraße westl. nach Klausen und nach Durchqueren der Häusergruppe in gleicher Richtung weiter bis vor den Rantenbach. Ihn verfolgt man aufwärts im Tal bis zur Teilung des Tales in den Prebergraben und Rantengraben, die durch den Kamm des Mitterberges voneinander getrennt werden. Wegteilung bei der Ebenmidlalm (links blau bez. zum Prebertörl) am Eingang des Rantengrabens. Taleinwärts wird der Rantenbach mehrmals überschritten und an mehreren Almen vorbei mit geringer Steigung der Rantensee im kesselartigen Hintergrund des Tales erreicht (2 1/2—3 st von Krakau-Ebene). Nun die Hänge des Wiegenecks im Bogen ersteigend ins Rantentörl (30—45 Min.). Jenseits durch das Kälberkar an kleinen Seen vorbei, und von der Karschwelle steil hinab ins Neualmtal (hier vereinigt sich der Weg mit R 687). Im Talgrund, immer längs des Baches, an der Innerneualm vorbei zur Vorderneualm, und steiler hinab zum Jagdhaus am Schwarzensee. Nun auf der Fahrstraße in 1/2 st zur Breitlahnhütte.

● **690 Krakau-Ebene — (Grazer Hütte) — Prebergraben — Prebertörl,** 2193 m — **Breitlahn-Hütte.** Bez. Weg (Weg Nr. 786), 6—9 st.

Von Krakau-Ebene wie R 689 auf rot bez. Weg in etwa 1 st zur Ebenmidlalm (Wegteilung). Weiter blau bez. den Rantenbach überquerend in den Prebergraben und längs des Baches taleinwärts über Almwiesen an mehreren Almsiedlungen vorbei zur Preberalm (hierher auf blau bez. Weg stetig absteigend von der Grazer Hütte in 45 Min.). Immer im Talgrund, die Baumgrenze bald hinter sich lassend an den zum Prebertörl hinaufziehenden Hang, und steil über diesen ins Prebertörl, 2193 m (2—3 st von der Ebenmidlalm). Ende des blau bez. Weges — weiter rot bez. Jenseits steil (Felsstufen) ins Lemperkar und auf Almsteig zur Putzenalm im Putzental. Nun fast ohne Höhenverlust talaus zum Schwarzensee und zur Breitlahn-Hütte.

● **691 Lessach — Lessachtal — Prebertörl,** 2193 m. Rot bez. (anfangs Weg Nr. 784), 4—5 st von Lessach.

Von Lessach (1208 m, R 624) das Lessachtal etwa 1 1/2 st einwärts bis zur Trennung der beiden Wege (der linke führt über das Waldhorntörl zur Preintaler Hütte) vor der Laßhoferalm (1260 m). Nun entlang des Landschitzbaches mit Wasserfall (Land-

schitzfall) zum Unteren Landschitzsee (Weggabelung) und auf dem rechten Weg fast eben über den Mittleren zum Oberen Landschitzsee. Noch vor letzterem links durch den Talkessel in die Hänge der Hinteren Alpkarspitze und auf ihren Gipfel, 2445 m. Nun über ihren Nordostrücken ins Prebertörl hinab.

● **692 Weittor,** etwa 2300 m. Einschartung westl. der Hinteren Alpkarspitz. Ein Steiglein führt von R 691 zu R 690 und erreicht den Weg knapp unter der Höhe des Prebertörls.

● **693 Lessach — Landschnitzscharte,** 2344 m — **Breitlahn-Hütte.** Rot bez. (Weg Nr. 784), 5—7 st.
Wie R 691 zum Unteren Landschitzsee. Nun steil und in kurzen Kehren auf Rasenhang empor und zuletzt etwas flacher in die Landschitzscharte und jenseits das von zahlreichen Bächen durchflossene amphitheatralische Weitkar hinab zur Putzenalm und zum Schwarzensee. An seinem Ostufer zum Jagdhaus und Beginn der Fahrstraße. Auf ihr in 1/2 st zur Breitlahn-Hütte.

## 3. Im Gratzug Landschitzscharte — Waldhorntörl — Trattenscharte

● **694 Kaiserscharte,** 2294 m. Selten begangener Übergang von der Putzenalm zum Zwerfenbergsee im Lungauer Klatterkessel. rot bez., 2 st, lohnend (3 st von der Breitlahn-Hütte).
Von der Breitlahn-Hütte in 1/2 st auf der Fahrstraße zum Schwarzensee und an seinem Ostufer zum südlichsten Punkt. In wenigen Min. zur Wegteilung und den geradeaus ins Putzental führenden Weg weiter verfolgend zur Putzenalm (1356 m, 1/2 st vom Schwarzensee, Wegteilung). Hinter der Alm sofort im Bogen den steilen bewaldeten Hang empor und zuletzt in Kehren ins Weittal. Dieses in gleichmäßiger Steigung verfolgend in die enge Kaiserscharte. Jenseits mit geringem Höhenverlust zum Zwerfenbergsee, 2000 m. Hier Vereinigung mit R 695.

● **695 Lessachtal — Waldhorntörl,** 2283 m — **Preintaler Hütte.** Rot bez. (Weg Nr. 777), 7 st, langwierig, aber lohnend.
Wie R 691 zur Weggabelung vor der Laßhoferalm. Hier links weiter (prächtiger Blick auf den Hochgolling), vor der Hinteralm rechts ab und über eine 500 m hohe Talstufe zur Oberen Gamsenalm. Weiter im fast ebenen, breiten Tal zum Zwerfenbergsee und an dessen linkem Ufer, später steil ansteigend, hoch über dem rechts unten sichtbar werdenden Angersee, und über einige



Schneefelder in das durch einige Zacken auffallende Waldhorntörl. Nun nahe den rechtsseitigen Wänden des Waldhorns über den oft mit Firnfeldern bedeckten Steilhang zum Auslauf des Kapuzinersees. Weiter das Lämmerkar stellenweise steil über blockübersäte Rasenhänge talaus und nach der Vereinigungsstelle mit dem aus dem Klafferkessel kommenden bez. Weg in wenigen Min. zur Preintaler Hütte.

● **696 Preintaler Hütte — Rettingscharte,** 2331 m — **Breitlahn-Hütte,** 4st, erst blau, dann rot bez. (Weg Nr. 784). Hochalpiner Übergang.
Von der Preintaler Hütte längs des Baches einen breiten Rücken übersteigend ins Sonntagskar an den Auslauf des Unteren Sonntagskarsees (1/2 st). Den Bach überschreitend und längs des Sees und des in diesen mündenden Baches zum Oberen Sonntagskarsee (1/2 st). Nun gegen den innersten Winkel, dann über Blockhalden empor in eine Schlucht. Bald rechts hinaus und in die schmale, spaltartige Rettingscharte (1/2 st). Jenseits, mit überraschendem Tiefblick zum Schwarzensee, zuerst gerade hinab, später scharf links gegen den SO-Grat der 5. Schareckspitze, und schließlich gerade zum Schwarzensee in Kehren hinab. An seinem Ostufer zum Jagdhaus und der Straße. Weiter in 1/2 st auf ihr zur Breitlahnhütte.

● **697 Preintaler Hütte — Schareckscharte,** 2310 m — **Breitlahn-Hütte.** 3—4 st.
Von der Preintaler Hütte auf die Talstufe oberhalb der Waldhornalm. Nun auf dem nicht bez. Weg gegen eine Schlucht unterhalb der Schareckscharte. Weiter oben über Geröllhänge in die breite Schareckscharte, der Einsattelung zwischen Hohem Schareck und 2. Schareckspitze. Aus dieser zu einem Riegel, der den Blick ins Tal versperrt, hinüber. Nun steil in den Lassachgraben und zur Breitlahn-Hütte hinab.

● **698 Preintaler Hütte — Wildlochscharte,** 2488 m — **Trattenscharte,** 2408 m — **Breitlahn-Hütte.** Rot bez. (Weg Nr. 702), 3 bis 4 st.
Von der Preintaler Hütte auf dem Höfersteig, R 707, zur Weggabelung nach dem ersten steilen Anstieg. Nun in Kehren an den Ausläufern des Schneiders vorbei ins Trattenkar und dieses — im oberen Teil über Firnfelder — empor. Zuletzt über eine Felsstelle in die Wildlochscharte (1 1/2 st). Absteigend am Rücken in die weite Trattenscharte (überraschende Fernblicke auf Dachstein und

Höchstein), die auch über ein Steiglein direkt aus dem Trattenkar erreicht werden kann. Jenseits den Hang südöstl. hinab, zwischen Schareck und Kleiner Kesselspitze durch und steil hinab in den Lassachgraben. Diesen zur Breitlahn-Hütte hinaus.

● 699 **Preintaler Hütte — Trattenscharte,** 2408 m — **Sattental — Pruggern,** 7 st.
Wie R 698 in die Trattenscharte. Jenseits entlang der meist zugefrorenen Goldlacken zum Boden des Stierkars hinab und schließlich zur Sattentalalm. Weiter auf Karrenweg nach Pruggern.

● 700 **Rote Scharte,** 2088 m. Selten benützter Übergang von der Breitlahn-Hütte über den Stummergraben in das Sattental. Steigspuren.

## 4. Im Gratzug Hochwildstelle — Höchstein

● 701 **Schladminger Hütte — Krummholz-Hütte.** Erst rot, dann blau bez., 3 st.
Von der Planei (Schladminger Hütte) durch Wald zur Fahrstraße ins Dürrenbachtal hinab. Jenseits in Kehren zur Krummholz-Hütte hinauf. Oder, um etwa 1 st länger, die Straße im Dürrenbachtal aufwärts bis an ihr Ende verfolgen und auf stellenweise unterbrochenem Almsteig zur Kalbling-Alm. Von ihr mit ganz geringer Steigung in etwa 20 Min. auf der Almstraße zur Krummholz-Hütte.

● 702 **Schladminger Hütte — Preintaler Hütte.** Rot bez. (Weg Nr. 779), 7 st.
Von der Planei in den flachen Sattel vor dem Krahbergzinken. Nun die SW-Hänge der folgenden Erhebungen querend ins Hasenkar, und weiter, mit prächtigen Nahblicken auf Höchstein, Walcher, Zwiesling und Pulverturm, zur Neualm. Hier Vereinigung mit R 707, und wie dort zur Preintaler Hütte. Der Weg läßt sich vorteilhaft mit einer Gipfelersteigung des Höchsteins (prächtiger Fernblick, etwa 1 st Mehraufwand an Zeit bis zum Weg zurück) verbinden.

● 703 **Vom Ghf. Tetter** im Rohrmooser Untertal (hierher auf der Straße von Schladming oder längs des Rohrmooser Talbaches über Rohrmoos bzw. die Gemeinde Untertal in 1½—2 st, Busverbindung bis zum Ghf. Tetter der Buslinie Schladming — Weiße Wand) durch steilen Wald in Kehren zur Krahbergalm (1674 m, 3 st) und weiter in ½ st über Rasenhänge zum Krahbergsattel (1834 m) südwestl. der Planei, wo man auf den Weg von der



Schladminger Hütte zur Preintaler Hütte trifft (R 702). Auf ihm in ½ st zur Schladminger Hütte auf der Planei. Rot bezeichnet, mit der Nr. 54 versehener Weg, 4 st. — Sehr vorteilhaft im Abstieg zu begehen (Buslinie von Schladming auf die Planei als Aufstieg!).

● 704 **Krummholz-Hütte — Kalblinglochscharte — Maralmscharte — Zwieslingscharte,** 2355 m — **Preintaler Hütte.** Rot bez. (teilweise Weg Nr. 780, 781, 782), 6—7 st, Trittsicherheit erforderlich.
Von der Krummholz-Hütte, R 643, erst gegen den Hauser Kalbling, dann quer über dessen W-Hang, zuletzt über einen Absatz in den breiten Sattel des Roßfeldes hinab. Die im Kammverlauf folgende Bärfallspitz bleibt links. In das Kar des Kalblingloches und in mehreren Kehren auf die Kalblinglochscharte. Man betritt nun den wilden Kessel zwischen Höchstein und Zwiesling. Der Weg führt östl. in die Maralmscharte (Dürrenbachscharte), um sie sofort wieder rechts abschwenkend in die Hänge des Höchsteins zu verlassen, die auf teilweise versicherter Weganlage in den Schneewinkel unter der Zwieslingscharte gequert werden. Knapp unter der Scharte benützt der Weg die Felsen zur Linken und erreicht den zum Höchstein führenden Grat etwas oberhalb der Schartenkehle. Nun den S-Hang des Höchsteins querend zur Kaltenbachschulter und absteigend unter den Wänden des Walchers zu R 702. Wie dort, zuletzt auf R 707 zur Preintaler Hütte. Der Weg läßt sich vorteilhaft mit einer Gipfelersteigung des Höchsteins (prächtiger Fernblick, etwa 1 st Mehraufwand an Zeit bis zum Weg zurück) verbinden.

● 705 **Kaltenbachschulter — Filzscharte,** 2201 m. Rot und blau bez. (teilweise Weg Nr. 781), 30 Min., günstiger Verbindungsweg zur Hans-Wödl-Hütte.
Von der Kaltenbachschulter, R 704, nördl. hinab und quer durch den Kessel zur Oberen Filzscharte im NO-Grat des Höchsteins. Nun hoch über dem Maralmkar zur Unteren Filzscharte, weiter R 706.

● 706 **Krummholz-Hütte — Filzscharte,** 2201 m — **Hans-Wödl-Hütte.** Rot und blau bez., 3—4 st.
Wie R 704 in den Sattel des Roßfeldes. Nun nördl. um die Bärfallspitze herum und zum Auslauf des Maralmsees. Weiter in zahlreichen Kehren die Schutthänge des Maralmkares zur Unteren Filzscharte empor. Von ihr stetig absteigend hoch über dem

Pfannsee zur Hangstufe oberhalb der Hans-Wödl-Hütte und in Kehren (Erlengebüsch) zu ihr hinab.

● 707 **Hans-Wödl-Hütte — Neualmscharte,** 2347 m — **Preintaler Hütte.** Rot bez. (Weg Nr. 782), 3—4 st, Trittsicherheit erforderlich. Nach dem Erbauer des entscheidenden Wegstückes „Robert-Höfer-Steig" genannt.
Von der Hans-Wödl-Hütte am W-Ufer des Hüttensees entlang und über eine Talstufe in den Kessel des Obersees. Nun steil südl. durch ein Trümmerkar. Vor der zur Neualmscharte emporziehenden Rampe im Hang eine Quelle, etwas oberhalb ein flacher Schneekessel. Über die Rampe in die Neualmscharte. Jenseits über Schutt und Felsstufen ins Neualmkar mit prächtigem Rasenboden. Ihn am Rand des Kares überschreitend und den steilen ins Tal des Riesachbaches absinkenden Hang (Erlengebüsch) anfangs querend, dann in Kehren hinab zur Preintaler Hütte.

● 708 **Hans-Wödl-Hütte — Pfannsee — Walcherscharte,** 2400 m — **Riesachtal.** Wenig benützter, unbez. Übergang, 4 st.
Wie R 706 in das Kar des Pfannsees. Vom bez. Weg am Eingang des Kares (noch bevor der Weg die Hänge der Moderspitze betritt) links ab und zum Pfannsee. Diesen links lassend auf die nächste Talstufe und über Geröll in die Walcherscharte nordwestl. des Walchers. Auf Steigspuren zur verfallenen Kaltenbachalm und weiter in zahlreichen Kehren über einen teilweise verwachsenen Almsteig zur Wieseralm am O-Ende des Riesachsees hinab.

● 709 **Neualmscharte — Neualm — Riesachtal. Rot bez., 2 st.**
Wie R 707 zur Neualm. Weiter in zahlreichen Kehren den steil ins Tal abstürzenden Hang über die Brandlalm zur Kerschbaumeralm, wo der Weg von der Preintaler Hütte zum Ghf. Weiße Wand erreicht wird. Weiter auf ihm in 45 Min. zum Ghf. Weiße Wand.

## 5. Im Gratzug Waldhorntörl — Trockenbrotscharte

● 710 **Preintaler Hütte — Untere Klafferscharte,** 2286 m — **Klafferkessel — Obere Klafferscharte,** 2516 m — **Greifenberg,** 2618 m — **Golling-Hütte.** Rot bez. (Weg Nr. 702), 5 st, landschaftlich hervorragend schöner Weg. Der Klafferkessel mit seiner Unzahl teils mit Eis bedeckter Seen ist das Naturwunder der Schladminger Tauern. (Siehe auch den diesbezüglichen Abschnitt im weiteren Führertext; R 981—1008 und die Vorbemerkungen dazu.)



Von der Preintaler Hütte über eine Hangstufe an den Beginn des Lämmerkars und über den Waldhornbach. Nun auf dem rechten Weg steil über Schutthalden zur Unteren Klafferscharte (1 st), bei der man den Klafferkessel betritt. Nun durch diesen durch die Eiszeit gestalteten Kessel an zahlreichen Seen vorbei (Achtung auf die Wegzeichen!) zum größten See des Klafferkessels, dem Oberen Klaffersee, und hinauf zur Oberen Klafferscharte (1 st). Von hier auf versichertem Weg durch die Flanke des Greifenberges auf dessen Gipfel (1/2 st). Über den W-Rücken hinab zum Greifenbergsattel. Das hier beginnende, westl. absinkende Kar zum Talhang des Steinriesentales hinab, und über ihn in Kehren zur Golling-Hütte (2—2 1/2 st).

● 711 **Zwerfenbergsee — Obere Klafferscharte,** 2516 m. Rot bez., 1/2—3/4 st.
Vom Zwerfenbergsee (R 695) links (orogr. rechts) des von W einmündenden Baches empor und diesen vor dem oberen See überquerend. Weiter über Hänge zur Einsattelung südl. des Greifenberges nahe der Oberen Klafferscharte. Hier trifft man auf R 710.

● 712 **Golling-Hütte — Ganglscharte (Pöllerscharte),** 2370 m — **Lessachtal,** 4 st. Unbez., großteils weglos.
Von der Golling-Hütte auf R 713 in den Gollingwinkel zur Oberen Steinwändalm, 1691 m. Bei ihr zur Linken in eine lange, steile, den Hang emporführende Blockrinne. Diese, weiter oben an ihrer rechten, gratartigen Begrenzung, empor, bis man schließlich das Hochkar unter den Wänden des Kleinen Gangls erreicht. Links in die breite Scharte zwischen Großem und Kleinem Gangl (Ganglscharte). Nun die Hänge solange hinab, bis man auf den Steig trifft, der die Obere Tromörtenalm mit der Pölleralm und der Oberen Gamsenalm verbindet. Auf ihm zur Oberen Tromörtenalm, von dieser zu den Hinteralmen und weiter wie R 695.

● 713 **Golling-Hütte — Gollingscharte,** 2326 m — **Landwierseehütte.** Rot bez. (Weg Nr. 702 und 775), 3—4 st. Landschaftlich hervorragender Weg.
Von der Golling-Hütte dem Bach folgend in den ebenen Grund des Gollingwinkels mit den Hütten der Oberen Steinwändalm (hervorragender Talschluß mit der 1200 m hohen N-Wand des Hochgollings im Hintergrund). Nun rechts den Hang in Kehren empor, schließlich nach links über den Bach in das von der Gollingscharte herabkommende Kar, das in weiten Kehren über

Schutt und Schneefelder auf gutem Steig bis in die Gollingscharte durchstiegen wird (2 st). Jenseits immer dem Tal folgend (anfangs meist ein Schneefeld, dann Schutthänge) in den hintersten Göriachwinkel und sanft ansteigend diesen im Bogen ausgehend zur Landwierseehütte.

● **714 Golling-Hütte — Kühhöhscharte,** 2544 m — **Obertal.** Unbez., teilweise wegloser Übergang, 5 st.

Auf R 713 in den Gollingwinkel und auf der Höhe der Oberen Steinwändalm im spitzen Winkel talaus auf einem Steiglein den Hang hinauf, der oberhalb der Gollinghütte mit beachtlichen, von Wasserfällen durchzogenen Wänden abbricht. Man gelangt so unter den Auslauf des Kühkares, das in seiner rechten Hälfte — anfangs über Blöcke und Felsstufen, später über Firnfelder — erstiegen wird. Durch eine steile Firnrinne im obersten Abschluß des Kares in die Kühhöhscharte. Jenseits meist über Schutt und Blöcke hinab, am Elendbergsee vorbei, zur Oberen Fleheralm und weiter über den Almsteig in zahlreichen Kehren den Talhang hinab ins Eschachtal. Nun auf R 657 entweder zum Ghf. Hopfriesen oder zur Keinprechthütte.

● **715 Gollingscharte,** 2326 m — **Trockenbrotscharte,** 2237 m. Dieser Weg bildet eine Abkürzung des Überganges von der Golling-Hütte zur Landwiersee-Hütte unter Vermeidung eines größeren Höhenverlustes. Rot bez., 1—2 st.

Von der Gollingscharte auf R 713 über das Schneefeld und Schutt hinab in das von Hochgolling und Zwerfenberg gebildete flache Hochtal und dieses hinaus bis zur Wegteilung vor der Talstufe. Nun die rasigen Südhänge des Zwerfenberges fast waagrecht queren auf die Almhänge des obersten Göriachtales (Wegteilung). Entweder mit geringem Anstieg über diese und Schutt in die Trockenbrotscharte oder auf Almböden absteigend zur Landwiersee-Hütte.

## 6. Im Gratzug Trockenbrotscharte — Znachsattel

● **716 Krautgartscharte,** 2293 m. Wegloser Übergang von der Landwiersee-Hütte zur Keinbrecht-Hütte, sehr selten begangen. Teilweise Steilrasen.

● **717 Landwiersee-Hütte — Trockenbrotscharte,** 2237 m — **Keinprechthütte.** Rot bez. (Weg Nr. 775 und 702), beliebter Übergang mit hervorragenden Landschaftsbildern, 2 st.



Von der Landwiersee-Hütte über einen Moränenhügel und berasten Steilhang, zuletzt in Kehren, in die Trockenbrotscharte (1/2—3/4 st). Jenseits (einige Drahtseile) über Schutt, Rasen und längs einiger Felsen in Kehren steil hinab in erlenbestandene Hänge (Wegteilung und Tafel). Nun scharf links (südl.) durch die buschbestandenen Hänge des Pietrachs mit wenigem Auf und Ab, im allgemeinen auf gleicher Höhe bleibend, bis man die Rasenböden des Neualmkars betritt (Abzweigung des Weges zur Liegnitzhöhe, R 720). Weiter über diese Böden, unter den Bergkörpern des Graunockes und der Zinkwand sehr eindrucksvoll vorbei, den Talkessel ausgehend zuletzt mit geringer Gegensteigung zur Keinprechthütte.

● **718 Landwiersee-Hütte — Trockenbrotscharte,** 2237 m — **Neualm — Rohrmooser Obertal.** Rot bez. (Weg Nr. 775), 3 st von der Landwiersee-Hütte bis zur Eschachalm.

Von der Landwiersee-Hütte in die Trockenbrotscharte und jenseits hinab zur Wegteilung mit Tafel (bis hierher R 717). Nun mit längerer Querung des Hanges in nördl. Richtung bis ober die Neualm hinab und im Graben zu ihr absteigend (man trifft hier auf den Weg von der Keinprechthütte ins Obertal, R 657). Weiter auf ihm auf der Almstraße längs des Baches meist durch Wald zur Eschachalm (1/2—3/4 st von der Neualm) mit Parkplatz und auf der Straße talauswärts zum Ghf. Hopfriesen (1/2 st) im Rohrmooser Obertal.

● **719 Die Schaar,** 2356 m. Eine auffällige Scharte zwischen Rotsandspitz und Scharnock. Übergang vom Landwierseekessel in das Lanschfeldkar. Von der Landwiersee-Hütte weglos in 1 st erreichbar, jenseits in etwa 30 Min. auf den Boden des Lanschfeldkares.

● **720 Neualm — Liegnitzhöhe,** 2204 m — **Liegnitztal — Mariapfarr.** Rot bez. (Weg Nr. 774), 5—7 st.

Auf R 717 durch das Neualmkar und abzweigend zur Liegnitzhöhe empor. Jenseits über Schutt und Firn abwärts zum Liegnitzsee. Durch eine einförmige Talmulde immer links des Baches hinaus nach Mariapfarr.

● **721 Keinprechthütte — Krugeckscharte,** 2303 m — **Rotmannlscharte,** 2433 m — **Ignaz-Mattis-Hütte.** Rot bez. (Weg Nr. 702), 3 st.

Von der Hütte nördl. in Kehren den Hang des Krugecks hinan, schließlich links in einen Karboden und über ihn in die Krugeck-

scharte. Nun die meist felsigen Hänge des Sauberges leicht ansteigend in die Rotmannlscharte queren (schöner Tief- und Fernblick). Von der Scharte mit wenigen Schritten auf die unbedeutende Erhebung des Rotmannlspitzes und in zahlreichen Kehren ins Vetternkar hinab. Durch dieses (im Karhintergrund alte Bergwerksanlagen, gute Mineralienfundmöglichkeiten), über Rasenböden und zuletzt einen Hang zum Abfluß des Giglachsees. Ihn überschreitend und längs des Seeufers in wenigen Minuten zur Hütte.

● **722 Keinprechthütte — Holzschartl,** 2380 m — **Vetternscharte,** etwa 2350 m — **Ignaz-Mattis-Hütte.** 2 st, teilweise wegloser, landschaftlich sehr schöner Übergang. Trittsicherheit erforderlich.

Von der Hütte auf dem Knappensteig ins Schnabelkar. Zwischen den Ausläufern der Zinkwand und der Vetternspitz über Geröll und Schnee ins schmale Holzschartl. Jenseits der Schichtung folgend steil rechts hinab in das Knappenkar. Zwischen oft gefrorenen Seen führt ein Steig auf die Höhe der Vetternscharte, 2437 m, im Schartenbereich Mineralienfundmöglichkeiten). Jenseits, zuerst auf Pfadspuren im Geröll, dann auf steilen Firnfeldern (auch im Hochsommer, Eispickel ratsam!) hinab ins Vetternkar und zur Vereinigung mit R 721. Der Weg erlaubt Einblick in zahlreiche, teils mittelalterliche Bergwerksanlagen (Nickel- und Kobaltabbau), wie den die Zinkwand (2442 m) durchbohrenden Stollen, alte, teils verfallene (z. B. Giglachalm) Aufbereitungshütten usw.

● **723 Keinprechthütte — Falkenscharte,** 2276 m — **Znachtal.** Unbez., teilweise wegloser Übergang, 2—3 st.

Auf R 717 ins Neualmkar, aber noch vor der Abzweigung zur Liegnitzhöhe in die Richtung der zwischen Graunock und Brettspitz eingeschnittenen Falkenscharte. Jenseits hinab zum Falkensee und durch den steilen Graben auf gutem Steig zur Oberkirchneralm im Znachtal. Weiter auf R 730.

● **724 Duisitzkarhütte — Rotmannlscharte,** 2433 m — **Ignaz-Mattis-Hütte.** Teilweise rot bez., 3 st.

Vom Duisitzsee auf gutem Steig in den Hintergrund des von mehreren Bächen durchzogenen Duisitzkars, und über eine Stufe in das oberhalb gelegene Buckelkar. Nun zum Teil weglos in die Rotmannlscharte empor. An den von der Scharte nach Westen in das Untere Vetternkar abziehenden Hängen können Albitkristalle gefunden werden. Weiter wie R 721 zur Ignaz-Mattis-Hütte.



● **725 Keinprechthütte — Duisitzkarhütte — Ignaz-Mattis-Hütte.** Rot bez. (teilweise Weg Nr. 774), 3—4 st.

Von der Keinprechthütte über Almböden und ein Sträßchen talaus zur Neualm (bis hierher R 657). Nun abzweigend und in nördl. Richtung die Häng des Duisitzer Hahnkamps querend zur Duisitzkarhütte (1½ st von der Keinprechthütte). Von ihr in Richtung der Ferchtlhöhe auf den das Duisitzkar vom Giglachtal trennenden Rücken. Auf dem Kamm in südwestl. Richtung weiter und nach Querung des Bergkörpers der Murspitzen absteigend zur Giglachalm (früheres Knappendorf, Vereinigung mit R 60). Am Bach hervorragend schön aufwärts zum Giglachsee und längs ihm zur Ignaz-Mattis-Hütte.

● **726 Ignaz-Mattis-Hütte — Hochwurzen-Hütte.** Rot bez. (Weg Nr. 773), 6—8 st.

Von der Hütte in Kehren nördl. den Hang steil empor, an den Kampzähnen vorbei zum Brettersee. Um den See herum und auf den breiten, zum Schiedeck leitenden Rücken. Der Gipfelaufbau des Schiedecks wird in seiner W-Flanke gequert. Weiter am schmalen Grat in die Scharte vor dem Hochfeld, das ebenfalls in der Westflanke umgangen wird. Über den Kamm, die folgenden Erhebungen überschreitend, in den Latterfußsattel. Von hier entweder auf gutem Weg die Hänge des Roßfeldes und der Hochwurzen absteigend queren auf das Rohrmoos oder über das Roßfeld auf die Hochwurzen und zur Hochwurzen-Hütte. Landschaftlich sehr schöne, aber lange Gratwanderung, meist über Rasenböden. Die Gipfel des Schiedecks und des Hochfeldes können mühelos vom Weg aus mit geringem Zeitaufwand über Steige erstiegen werden.

● **727 Latterfußsattel,** 1791 m. Rasige Einsattelung am Hochwurzen-Höhenweg (R 726) die als Übergang vom Obertal ins Preuneggtal benützt werden kann. Ebenso ist der Sattel auf dem Höhenweg (R 726) in ½—¾ st erreichbar und kann einer der beiden im Folgenden beschriebenen Wege als Abstiegsweg benützt werden (Aufstieg mit dem Autobus auf die Hochwurzen). Besonders empfehlenswert R 729.

● **728 Ghf. Winterer — Untere Neudeck-Alm — Latterfußsattel.** Rot bez., 3—4 st.

Vom Ghf. Winterer am Rohrmoos (Autobushaltestelle) die Hänge der Hochwurzen mit geringer Steigung im Wald auf der Seite

des Preuneggtales queren und zur Unteren Neudeck-Alm (Weg Nr. 771). In Kehren, meist durch Wald (Weg Nr. 62), zum Latterfußsattel empor.

● **729 Untertal (Rohrmoos) — Latterfußsattel.** Rot bez., 3 bis 4 st. von Rohrmoos, 4—5 st von Schladming.

Von Schladming entlang der romantischen Schlucht des Talbaches nach Untertal und entlang der beim Whs. Bruggerer abzweigenden Straße zum Pocher. Nun durch den Wald ansteigend zum oberen Forstaufschließungsweg (hierher auch über diesen in 3/4 st von Rohrmoos). Diesen bald verlassend (Wegtafel) und durch Wald zu schöner Quelle. Weiter in gleicher Richtung (Wald und sumpfige Wiesen) zum Latterfußsattel (Weg Nr. 773).

● **730 Ignaz-Mattis-Hütte — Preuneggsattel,** 1953 m — **Znachsattel,** 2059 m — **Znachtal — Mariapfarr.** Rot bez. (anfangs Weg Nr. 702, dann Nr. 771), 7—8 st.

Von der Ignaz-Mattis-Hütte auf R 662 zum Preuneggsattel und auf gutem Weg in mäßigem Anstieg abzweigend zum Znachsattel (nordöstl. vom Sattel alter Bergbauschurf). Nun südöstl. in der Taleinsenkung in eine Mulde hinab und in den Znachwinkel. Über den Bach zur Oberen Kirchneralm und das Znachtal hinaus zur Vereinigung mit dem Weißpriachtal. Weiter auf R 734.

## 7. Im Gratzug Znachsattel — Radstädter Tauernpaß

● **731 Ignaz-Mattis-Hütte — Znachsattel,** 2059 m — **Ahkarscharte,** 2315 m — **Oberhüttensattel,** 1866 m — **Seekarscharte,** 2010 m — **Seekarhaus.** Rot bez. (Weg Nr. 702), 3 st.

Vom Giglachsee auf R 730 zum Znachsattel. Nun westl. zuerst über einen grünen Rücken, dann über Geröll in die Ahkarscharte zwischen der Steirischen und der Lungauer Kalkspitze. Jenseits über mehrere Stufen zum Oberhüttensattel mit dem gleichnamigen See hinab. Über Weideböden zu einer Hochfläche und zur Seekarscharte, und über den Hang zum Seekarhaus hinab.

● **732 Seekarscharte,** 2010 m — **Forstautal — Pichl an der Enns.** Rot bez., 5 st.

Zur Seekarscharte wie R 731. Nun nördl. hinab, die Hänge der Wurmwand querend, in das hinterste Forstautal. Durch dieses auf Almweg, später Almstraße, talaus nach Pichl an der Enns. Selten begangen (erst Weg Nr. 769, dann Nr. 770).



● **733 Znachsattel,** 2059 m — **Lanschfeldscharte,** 2162 m — **Stockerscharte,** 2154 m — **Weißpriachtal.** Selten begangener, stellenweise wegloser Übergang, 3 st.

Wie R 730 zum Znachsattel. Von hier quert man in stetigem Anstieg die Mulden über Schneefelder nach S zu der zwischen Lungauer Kalkspitze und Lanschfeldspitze gelegenen breiten Lanschfeldscharte; der Gipfelaufbau der Lanschfeldspitze wird umgangen oder überstiegen und die dahinterliegende Stockerscharte erreicht (hierher auch direkt vom Znachsattel). Von der Stockerscharte auf Steig durch das Mentenkar hinab und zur Stockeralm. Über eine kurze Stufe zum Weißpriachbach, weiter wie R 734.

● **734 Oberhüttensattel,** 1866 m — **Weißpriachtal — Mariapfarr.** Rot bez. (Weg Nr. 770), 6—8 st.

Vom Oberhüttensattel über die Böden des Lanschfeldes und entlang des Weißpriachbaches zu dessen Vereinigung mit dem Znachbach. Weiter durch das gleichförmige Weißpriachtal, zuletzt auf einer Fahrstraße nach Vorderweißpriach und bald nach Mariapfarr.

● **735 Forstautal — Oberhüttensattel,** 1866 m. Rot bez., 5 bis 6 st (Weg Nr. 770).

Von Pichl an der Enns oder Radstadt auf der Straße nach Forstau (etwa 5 km). Nun im hier beginnenden, in südl. Richtung zum Hauptkamm ziehenden Forstautal einwärts (Straße, etwa 11 km). An Gehöften vorbei und durch Wald zur Vogel-Alm im hintersten Tal (Wegteilung). Aus dem Talboden vor der Alm abzweigend, bald den vom Oberhüttensattel herabkommenden Bach überschreiten und längs ihm in einigen Kehren empor. Schließlich wieder auf die andere Bachseite überwechseln und im zusehends flacher werdenden Talboden zur Oberhüttenalm. Fast eben weiter zum nahen Oberhütten-See. An seinem Ufer zum nur wenige Meter höher gelegenen Oberhüttensattel.

● **736—740** frei für Ergänzungen

# IV. Gipfel und Gipfelwege

## 1. Der Gratteil Sölker Paß — Huberbauerntörl

● 741 **Deneck,** 2433 m

Allseits leicht ersteigbare Erhebung. Vom Sölker Paß auf dem einen Rasenrücken bildenden, mehrfach geschwungenen SO-Rücken in 1½—2 st zum Gipfel.

● 742 **Schimpelgrat,** etwa 2400 m

Lang gezogener, von N zum Hauptkamm emporziehender Gratrücken, mit eigenen turmartigen Gipfelerhebungen. Selten besucht.

● 743 **Nordgrat,** „Schimpelgrat", II—III, 4—6 st. Von der Hohenseealm oder den Schimpelhütten über krummholzbewachsene Hänge und später Rasen zum Ansatz des Grates, der an mehreren Stellen erreicht werden kann. Nun immer auf dem Grat, einige Abbrüche können umgangen werden. Lange, lohnende Kletterei, allerdings selten durchgeführt.

● 744 Vom Sauofen (hierher auf R 681 und 682) ist der Gipfelaufbau ohne Schwierigkeit ersteigbar.

● 745 **Sauofenspitze,** 2450 m

Zwischen Reichascharte im O und Sauofenscharte im W, südl. setzt sich der Schöder-Eisenhutkamm vom Gipfel ab.

● 746 Man verfolgt entweder R 681 oder 682 in eine der beiden Scharten. Von hier in wenigen Min. über Rasen und Blöcke zum Gipfel. Ebenfalls ohne Schwierigkeiten ist der Berg aus der Günsterscharte (R 683 oder 684) in etwa halbstündiger, hochalpiner Wanderung zu erreichen.

● 747 **Schöderkogel,** 2500 m; **Breitdach,** 2432 m; **Arkogel,** 2441 m

Erhebungen im vom Sauofen südwärts ziehenden Seitenkamm.

● 748 Schöderkogel — Eisenhutgrat, II, 5—7 st (1. Überschreitung A. Murauer, 22. 9. 1935).

Von der Günsterscharte (R 683 oder 684) südl. durch die See- und Terrassenlandschaft des Sauofens zu der, vor dem Aufbau des Schöderkogels befindlichen Einkerbung. Jetzt rechts aufwärts in



der mächtigen Steilflanke, zuletzt im Fels, auf die Pyramide des Schöderkogels. Auf dem zerklüfteten S-Grat über mehrere Gathörner abwärts zu einer schuttreichen Scharte (etwa 2300 m); weiter erst steil aufwärts, später flacher, über den Gipfel des Breitdachs. Der wieder schärfer werdende Grat führt unter Umgehung einiger schwieriger Türme in ständigem Auf und Ab auf den Gipfel des Arkogels. Nun seinen SO-Grat hinab und bald auf den bez. Weg, R 750, der die weitere Gratüberschreitung vermittelt.

● 749 **Eisenhut,** 2456 m; **Karleck,** 2353 m; **Feldkögele,** 1973 m

Schwierigkeitslose Erhebungen, deren Verbindungsgrat mittels eines bez. Weges überschritten werden kann.

● 750 Von der Kreutzer-Hütte westl. steil durch Wald auf gutem Weg zur Gastlalm und weiter in das gewaltige Kar des Gastlsees. An ihm vorbei zum Mirtzlsee und südl. den Hang schräg hinauf in die Einsenkungen zwischen Arkogel und Eisenhut. Weiter über den Gipfel des Eisenhutes auf das Karleck, und über das Feldkögele hinab zur Rückfallkuppe des Kammes „Am Kreuz" (1608 m). Durch Wald hinab auf die Wiesen des Schöderberges und über dessen Hang nach Schöder. Rot bez., 5—6 st.

● 751 Von Schöder über R 750 in umgekehrter Richtung 6—8 st.

● 752 **Haarlocken** (Dachleiteck, 2463 m)

● 753 Von der Günsterscharte, R 683, R 684, auf bez. Weg in 30 Min. leicht erreichbare Erhebung; der zum Rupprechtseck ziehende Kamm ist ebenfalls bez.

● 754 **Rupprechtseck,** 2591 m

● 755 Von der Rudolf-Schober-Hütte auf gelb bez. Weg in etwa 2 st ersteigbar. Von der Hütte, rot bez., den Bach talaus verfolgend zur Wegteilung bei der Grafen-Alm. Weiter gelb bez. in stetem Anstieg einen Rücken übersteigend und am zum Bach abfallenden Hang empor. Zuletzt den Bach überschreitend und über Rasenhänge und Schutt auf den Gipfel (Weg Nr. 796).
Von der Haarlocken, blau bez. (s. R 753), 1 st.

● 756 **Birgofen,** 2489 m; **Breuner Feldeck,** 2500 m; **Feldeck,** 2472 m

Erhebungen im zum Trübeck ziehenden Gratverlauf; der Grat ist rot bez. (Weg Nr. 796). Der Gipfel des Birgofens kann auch

aus dem Jetachtal über einen blau bez. Weg in etwa 2 st erstiegen werden.

● 757 **Trübeck,** 2367 m

Südlichster Endpunkt des das Günstertal und das Jetachtal trennenden Grates.

● 757 a **Nordwestgrat,** rot bez. Über R 756 auf den Gipfel des Feldecks, und weiter den Grat verfolgend zum Trübeck. 30 bis 45 Min. vom Feldeck.

● 758 **Südostgrat,** bez., 2—4 st. Vom Krakau-Dorf entweder auf gelb bez. Weg über den Rücken der Dorfer Alpe, oder die Straße nach Krakau-Hintermühlen verfolgend und auf rot bez. Weg zum Ansatz des SO-Grates. Über ihn (einige Felsstufen) zum Gipfel (Weg Nr. 796).

● 759 **Nordostgrat** (K. von Nitsche, 2. 9. 1930), III, 2 st. Vom Sattel zwischen Feldeck und Trübeck, R 756, solange nordöstl. absteigen, bis man über Geröll den Fußpunkt des Gratpfeilers erreichen kann (bevor man diesen erreicht, zieht ebenfalls ein Grat empor, an dem man aber absteigend vorübergeht). In der rechten Gratwand über brüchige Felsen und Blockwerk ungefähr 25 m empor, dann links (III, brüchig) zur Gratschneide. Von der kleinen Einschartung an wird die plattige Gratkante (III) etwa 15 m verfolgt, hierauf kurzer Abstieg in die rechte Flanke. Einige Meter schräg aufwärts weiter, dann nach links zurück auf kleinen Stand oberhalb eines wackligen Blockes. Nun weiter Spreizschritt nach links, dann über die steile Wand (III+, brüchig) zum Grat hinauf. Von hier einige Meter in der rechten Gratwand weiter, dann auf dem Grat selbst zum Ausstieg und Gipfel.

● 760 **Schrein,** 2410 m

Trapezförmiger Felsklotz zwischen Süßleiteck-SO-Grat und Sauofenscharte. Reiner Klettergipfel, dessen Fuß von der Rudolf-Schober-Hütte auf R 681 in etwa 1 st erreichbar ist. In Verbindung mit dem Süßleiteck-SO-Grat sehr zu empfehlen und in der letzten Zeit auch des öfteren erstiegen.

● 761 **Ostgrat** (1. Begehung und 1. Ersteigung des Gipfels L. Buchenauer, H. Fruhmann, 15. 5. 1948). II+, 1/2—1 st E. am Beginn des Grates (hierher über den Kamm von der Sauofenscharte). Zuerst immer über den zerrissenen Grat unschwierig bis vor einen glatten Aufschwung. Dieser wird über ein Band rechts umgangen. In Kürze unter den gewaltig überhängenden



Gipfelblock. Unter ihm nach rechts und gerade über Rasen und Blöcke zum Gipfel.

● 762 **Südwestrippe** (Peter Holl, 17. 8. 1960), I—II, 15 Min. Leichtester Gipfelabstieg. Vom Gipfel zuerst am W-Grat bis zum Abbruch, nun in der S-Flanke zum Beginn der Rippe hinab, die etwa 40 m links des W-Grates zum Karboden hinableitet. Über Steilschrofen zu einem Abbruch, der rechts (nördl.) durch eine rinnenartige Mulde ins Kar, das man etwa 40 m unterhalb der Scharte westl. des Schreins erreicht, abgeklettert wird.

● 763 **Westgrat** (1. Begehung L. Buchenauer, H. Fruhmann, 15. 5. 1948), III, 10 Min. Vom Gipfelsteinmann auf dem fast waagrechten Grat gegen das Süßleiteck bis zum ungefähr 60 m hohen Abbruch. Dieser wird direkt an der Kante in sehr ausgesetztem, hervorragendem Fels abgeklettert.

● 764 **Süßleiteck,** 2507 m

Sehr schöner und beliebter Aussichtspunkt im Bereich der Rudolf-Schober-Hütte.

● 765 **Südostgrat** (vermutlich A. Murauer, 10. 10. 1935), I—, 1/2 st. E in der Scharte zwischen dem Grat und dem Schrein. Man verfolgt immer die Gratschneide, die nach kurzer Zeit bereits von einem von S leicht erreichbaren Rasenrücken gebildet wird.

● 766 **Westgrat,** I+. Man verfolgt immer die in der Scharte östl. des Schimpelspitzes beginnende Gratschneide. 1 st.

● 767 **Nordgrat,** I—II, 1—2 st. Von der Rudolf-Schober-Hütte oder den Schimpelhütten über R 679 zum E. am Fuß des in seiner unteren Hälfte einige Plattentürme aufweisenden Grates. Die kegelförmigen Türme werden direkt überstiegen, später R 768 gequert und ohne besondere Schwierigkeiten der Gipfel erreicht. Lohnende Bergfahrt.

● 768 Der gelb bez. **gewöhnliche Anstieg** verläßt den nördl. der Schimpelscharte zum Schimpelsee absteigenden Weg (R 679) knapp unter der Scharte und quert zum oberen N-Grat. Weiter in der NO-Flanke zum Gipfel. 3/4 st von der Wegabzweigung unter der Schimpelscharte.

● 769 Sowohl die S- und SW-Flanke als auch die N-Flanke und die NW-Wand wurden bereits erstiegen. Abzuraten, sehr steiler Rasen.

● 770 **Schimpelspitz**, 2413 m

Erhebung zwischen Süßleiteck im O und Schimpelscharte im W. Der O-Grat (I) besteht aus Rasen und Steilschrofen, der W-Grat wird von einer Rasenschneide gebildet.

● 771 **Bauleiteck**, 2424 m

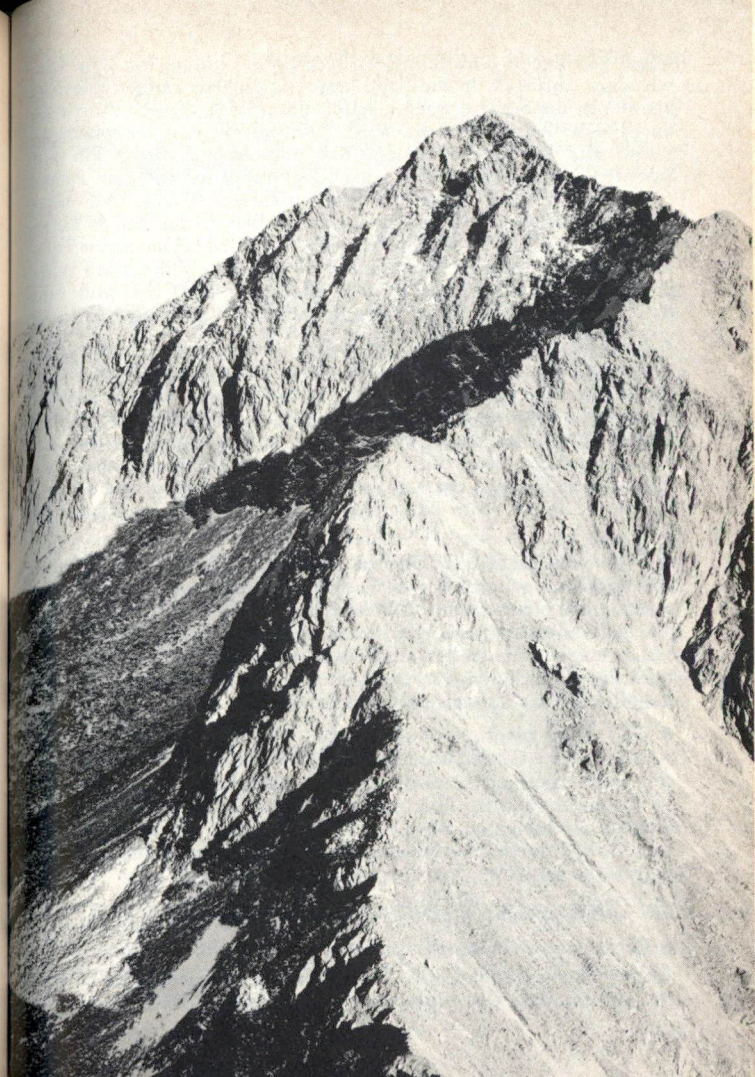
Beliebter, leicht erreichbarer Aussichtspunkt.

● 772 Von der Rudolf-Schober-Hütte auf grün bez. Weg die Hänge der Grafenalpe empor und zum Beginn des zum Vorgipfel emporziehenden S-Grates. Über ihn zum Vorgipfel und weiter über den SO-Grat des Hauptgipfels auf ihn. 2 st.

● 773 **Nordgrat**, I—. Vom Gipfel über den Rücken hinab zum Abbruch vor den Türmen der Hasenohrspitzen. Diesen in überraschend einfacher Kletterei über Bänder im Zickzack abklettern und die Hasenohrspitzen westl. im Kar umgehend in die Hasenohrscharte (die parallel zum N-Grat, aber weiter östl. in der N-Wand emporziehende NO-Rippe wurde von Harald Braun am 30. 8. 1967 erstmalig erstiegen. II, 150 m).

● 774 **Ostgrat**, I—, 1 st. Den Weg von der Rudolf-Schober-Hütte gegen die Schimpelscharte (R 679) solange verfolgen, bis er in den Hängen des Schimpelspitzes anzusteigen beginnt. Nun links ab und quer durch das Kar zur tiefsten Einschartung im O-Grat. Von der Scharte schräg links über Platten und Rasen und in die Scharte hinter dem Turm. Schräg links ansteigen, bis man die Gratschneide knapp hinter dem nächsten Turmgipfel erreicht. Über den folgenden Abbruch ausgesetzt in die nächste Scharte hinab und vor einen schwarzen Turm, der links umgangen wird. Nun immer am Blockgrat zum Vorgipfel und gemeinsam mit dem S-Grat (R 772) zum Gipfel.

● 775 **Direkter Ostgrat** (Peter Holl, 18. 8. 1960). III, 1 st. Von der östl. durch den bez. Übergangsweg, R 679, berührten Schimpelscharte dem hier breiten Rasenrücken auf die Höhe einer Kuppe folgend und hinab über den Kamm zum Beginn des Grates (Steinmann). Auf ihm hinab und dann über mehrere gleich hohe Türme, wobei einige in der S-Seite umgangen, die letzten aber überklettert werden. Von dem Turm vor der tiefsten Einschartung links (südl.) etwa 30 m eine mit Rasenpolstern besetzte Verschneidung hinab auf ein Band. Dieses einige Schritte



**Süßleiteck von Westen.**

westl. verfolgend und dann 5 m über Blöcke hinab, bis man mittels eines schmalen, in die Wand gesprengten teils rasigen Kletterbandes, in die Scharte queren kann, die mittels kurzen Anstieges durch eine Rinne erreicht wird. Nun direkt an der plattigen Kante zur Rechten zu einem Riß empor und durch ihn auf Schrofen, schließlich über die plattige Gratkante auf den Turmgipfel. Weiter am Grat auf den nächsten Turm und über ein waagrechtes Gratstück zu einem Abbruch, der durch einen Riß direkt an der Gratkante abgeklettert wird. Über einen Felskopf vor den nächsten Turm und über schwarze Platten auf seine Spitze. Weiter über den leichten Blockgrat zum S-Gipfel und (R 772) zum Gipfel, 350 m, sehr lohnender, ausgesetzter Anstieg.

● **776** Der vom Bauleiteck nach W ziehende Hauptkamm trägt einige unbedeutende Erhebungen, deren schwierigkeitslose Überschreitung bis zum Huberbauerntörl möglich ist. Einzig die Erhebung des Krautgartkogels (etwa 2300 m), des nächsten breiten Gipfels westl. des Bauleitecks, die mit praller Nordostwand abstürzt, verdient Beachtung. Ansonsten sind alle Gipfel wie auch die anderen Flanken des Krautgartkogels über Rasen und Schutthänge ersteigbar. Vom Bauleiteck bis zum Huberbauerntörl 2 bis 3 st.

● **777 Krautgartkogel, Direkte Nordostwand,** III—IV, 45 Min., 250 m. Einstieg dort, wo der Schutt am höchsten in die Wand reicht, links einer ins Kar hinabziehenden Felskulisse am Auslauf einer Verschneidungsreihe. Die rinnenartige Verschneidung etwa 120 m empor, dann über ein Plattenband an die zur Linken befindliche Pfeilerkante queren. Immer an ihr auf das Schrofendach des oberen Wanddrittels und zum Ausstieg.

● **778 Krautgartkogel-Nordostgrat,** I—II, 30 Min. 400 m. Abstieg: Vom Gipfel über den die NO-Wand westl. begrenzenden Schuttrücken bis zu einem Abbruch hinab. Längs ihm nach W absteigen, bis man über ein brüchiges Band (etwa 20 m) in die Scharte queren kann. Nun am Blockgrat zum unteren Abbruch. Dieser wird durch eine Plattenverschneidung, die schwieriger aussieht als sie ist (II+), abgeklettert.

**Der vom Bauleiteck nordwärts ziehende Seitenkamm:**

● **779 Hasenohrspitzen,** etwa 2350 m

Kühne Türme in der nördl. Fortsetzung des Bauleiteck-N-Grates. (1. vollständige Überschreitung R. Gerbing, J. Eßl, 15. 9. 1926,



1. Ersteigung des Nördlichen Hasenohrspitzes F. K. Eschelmüller, F. K. Foltanek, F. Klapschy, 11. 8. 1913), IV—V, 2 st.
E in der Scharte nördl. des Nördl. Hasenohrspitzes (hierher entweder über den Bauleiteck-N-Grat, R 773, mit Umgehung der Türme im Kar, oder über das Kar des Schimpelsees, R 680, 3 st von der Rudolf-Schober-Hütte). Von der Scharte über einige leichte Zacken zu einer steilen griffarmen Verschneidung. Ungefähr 20 m empor und nun am steilen Grat zum Gipfel des Nördl. Hasenohrspitzes. Von diesem sehr ausgesetzt einige Meter zu einem sehr scharfen Felszahn; einige Meter schräg links abwärts, dann scharf rechts zurück zu der Kante. Eine Seillänge westl. abwärts und über ein schrofiges Band nach links zurück in die Scharte. Nun direkt aus der Scharte 8 m in einem senkrechten Riß empor, dann 3 m in eine seichte Rinne queren, in ihr schräg links aufwärts und über Platten schräg links auf eine kleine Schulter. Von dieser über den Grat zum Gipfel des südl. Hasenohrspitzes. Über einen sehr steilen, schrofigen Grat, dann rechts durch den schrofigen Hang in die Scharte vor dem Bauleiteck-N-Grat. Ernste Kletterei.

● **780** Wegänderung an der Nordkante des Südl. Hasenohrspitzes (P. Holl, 14. 8. 1971), IV+.
Von der Scharte zwischen den beiden Hasenohrspitzen eine Rinne nach O einige Meter absteigen und plattig schräg links auf einen Absatz. Nun über eine bauchige Platte (H) auf ein kurzes Band. Die darüber befindliche Verschneidung einige Meter empor, dann schräg links (H) und gerade empor auf ein Bändchen. Über Platten waagrecht einige Meter nach rechts, dann mittels eines kurzen versteckten Risses und über Platten gerade hoch. Weiter schräg rechts zum Originalweg. Wesentlich sicherer und empfehlenswerter als der Originalweg!

● **781 Goadeck** (Gjoadeck), 2525 m

Wuchtige, dreigipfelige Erhebung. Der Mittelgipfel bildet den Knotenpunkt der Seitengrate zum Schönkarlspitz (östl.) und Ohreneck (westl.), während der N-Gipfel vom Hohensee aus gesehen eine formschöne Felspyramide ist.

● **782** Von der Hasenohrenscharte, R 680, leicht über einen Rasen- und Schutthang auf den **Südgipfel.** Weiter über einen Rasenrücken zum Mittelgipfel mit Vermessungszeichen.
Der Grat zum niedrigeren Nordgipfel wird bald aus schräg gestellten Platten gebildet, die man (I—) meist direkt überklettert. 2 st.

● 783 **Ostflanke** des **Nordgipfels** (bester Abstieg zum Schwarzensee und weiter zur Hohenseealm), I—, ½ st.
Vom Gipfel in der O-Flanke immer in der Nähe der Abbruchkante der N-Wand über Steilrasen (Steigspuren) hinab. Der im unteren Teil der O-Flanke sperrende Abbruch wird möglichst weit rechts (südl.) in leichter Kletterei bewältigt. Weiter zum Schwarzensee und, R 677, zur Hohenseealm.

● 784 **Nordgrat**, III—, ½—1 st.
Von der Hohenseealm in das Kar des Schwarzensees, R 677, und links zum Fuß der N-Abstürze des Goadecks. Unter ihnen über Schutt und zuletzt eine Schuttrinne in eine Einschartung im Kammverlauf am Beginn des N-Grates (vom Hohensee 2 st). Nun immer an der Gratkante — einmal rechts ausweichend — über einen schwierigen Steilaufschwung und in einen kleinen Kessel rechts der Kante. Sobald wie möglich wieder die Kante verfolgend und schließlich über eine geneigte Schneide zum Gipfel. Gut für den Abstieg geeignet (einmal eine Abseilstelle, 20 m).

● 785 **Nordostverschneidung** (P. Holl, 22. 7. 1961), III—IV, 1 st. 250 m, sehr lohnende Kletterei in ausgezeichnetem Fels.
Der Anstieg bewegt sich im allgemeinen durch das die ganze N-Wand durchziehende Verschneidungssystem, das in den obersten N-Grat einmündet. E am muldenartigen Auslauf der Verschneidung; Zugang R 784 (1 st vom Hohensee).
Gerade in der glattgewaschenen Mulde empor auf einen Schuttfleck unter einer schwarzen glatten Wand zur Linken. Über eine helle Wandstelle (Riß) in den Grund der rinnenartigen Verschneidung und überraschend einfach in ihr bis zu einem Schuttplatz. Von seinem obersten Ende entweder über eine glatte Platte in die Fortsetzung der Verschneidung, oder links derselben über einen kurzen griffarmen Kamin in den Verschneidungsgrund. Die Verschneidung noch ungefähr 30 m empor, bis sie nur noch einen feinen Riß bildet. Nun die glatten Platten zur Rechten 10 m zu einem rasigen seichten Riß querend, und ihn und die anschließenden Platten hoch unter Überhänge. Diese in der Mitte übersteigend und schräg links wieder in die Verschneidung, die man über einer roten, durch einen Überhang gebildeten Knickstelle erreicht. In ihr zum Ausstieg am obersten N-Grat.

● 786 **Schönkarlspitz**, 2343 m
Zwischen die Kare des Schimpelsees und des Hohensees vorgeschobener langer Trennungsrücken. Die Ersteigung kann von



beiden Seiten über Steilrasen und Blöcke erfolgen, im Verbindungsgrat zum Goadeck-Mittelgipfel werden die Felsstellen auf Steigspuren in der linken Flanke umgangen.

● 787 **Ohreneck**, 2144 m
Das Tuchmarkar vom Kleinsölker Untertal trennende Rasenschneide. Am besten vom Goadeck-Mittelgipfel oder von der Hasenohrscharte, R 680, indem man die Rasenhänge des Goadecks quert, in ½ st erreichbar.

● 788 **Südl. Goadspitz, Nördl. Goadspitz**, etwa 2340 m
Unbedeutende Erhebungen in der Verlängerung des Goadeck-N-Grates zum Mittereck. Eine Ersteigung lohnt sich nur im Zuge einer Kammüberschreitung.

● 789 Überschreitung der beiden Goadspitzen ½ st, I+.
Aus der Scharte südl. des Mitterecks (hierher über R 676 oder R 677) über Rasen auf den Gipfel des Nördl. Goadspitzes. Weiter im Verbindungsgrat immer an der Schneide hinab zur tiefsten Einsenkung. Ein kleiner Turm wird links umgangen und die Gratschneide direkt zum südl. Goadspitz weiter verfolgt.

● 790 **Mittereck**, 2469 m
Über R 676 oder R 677 zum Gipfelaufbau, der an mehreren Stellen über mäßig steilen Rasen ersteigbar ist. 10 Min.

● 791 **Steinrinneck**, 2247 m
Östl. des Mitterecks ins Hohenseebachtal ragender Gipfel. Über R 676 zum P. 2381 m nördl. des Miterecks (hierher auch von der Hohenseealm über R 677). Der Verbindungsgrat zum Gipfel wird immer an seiner Schneide verfolgt, ein markanter Abbruch tief in der Flanke umgangen. ¾ st.

● 792 **Seekarlspitz**, 2523 m; **Großer Weißenseeturm**, etwa 2400 m; **Kleiner Weißenseeturm** (Saukarlspitz), etwa 2390 m
Gipfel in der Umrahmung des Weißenseekars, zu dem sie mit beachtlichen Wänden abstürzen. Ihre Westabdachung besteht aus einem Schutthang, der Verbindunggrat ist ohne Schwierigkeit (Rasen- und Schuttrücken) begehbar.

● 793 **Kleiner Weißenseeturm-Ostpfeiler** (Peter Holl, Erich Peiritsch, 1. Juni 1963), IV, 1 st.
Der direkt westl. des Weißensees aufragende breite, in seiner nördlichen Hälfte der O-Wand mit einem etwa 400 m hohen markanten Pfeiler abbrechende Gipfel ist der Große Weißensee-

turm, der nördl. im Kammverlauf folgende kleinere Gipfel, der Kleine Weißenseeturm. Der Anstieg bewegt sich über seinen aus dem Kar direkt zum Gipfel emporziehenden Plattenpfeiler.

E links etwa 15 m über dem tiefsten Punkt des Pfeilers am Beginn einer sehr steilen schräg rechts ziehenden Rasenrinne, die später in einen glatten Spalt übergeht. Die Rinne einige Meter empor und bei einer durch einen Block gebildeten, sehr schwach ausgeprägten Gabelung rechts an die Kante. Über diese auf eine waagrechte Rasenleiste. Die oberhalb befindliche kleingriffige Platte auf die rampenartige Fortsetzung der Einstiegsrinne, die bis in ein Schartl verfolgt wird. Nun rechts der hier schwach ausgeprägten Kante durch Rinnen auf ein markantes, waagrechtes Schartl. Von ihm etwa 10 m in die rechte Seitenwand absteigend, über Leisten und Bänder nach rechts und gerade zum Gipfelgrat empor.

● 794 **Direkter Ausstieg** (Peter Holl, 25. Juli 1967), V—.
Vom waagrechten Sattel links über die von Überhängen überwölbte Platte zu glattem, unten überhängenden Riß. Diesen empor, bis er sich gabelt. Nun ausgesetzt links über die Wand einige Meter empor in einen von unten nicht sichtbaren Parallelriß, der zum Gipfel bringt. 40 m.

● 795 **Großer Knallstein,** 2599 m

Die nördl. Begrenzung des Weißenseekars. Von der Kaltherbergalm blau bez. Weg (Weg Nr. 791), 2 st; hervorragend schöne Nahblicke zum Tauernhauptkamm.

Von der Kaltherbergalm (R 629) den Bach überschreitend über bewachsene Hänge in Kehren steil empor und schließlich den Rücken nach links verlassend weniger steil zwischen Blöcken und über Rasen zum Klaftersee (1 st). Über den Bach und den das Kar südl. begrenzenden Rücken über Rasen und Blöcke auf die nächsthöhere Stufe mit dem Weißensee, zu dem der Weg jedoch nicht hinführt. Weiter immer am Rücken (Schutt und Rasen) auf gutem Steig zum Gipfel.

● 796 **Schönwetter,** 2144 m

Östl. vom Großen Knallstein ins Sölktal ragende Erhebung. Von der Kaltherbergalm auf blau bez. Weg zum Großen Knallstein über den Bach. Auf einem rechts abzweigenden Steig gegen die tiefste Einschartung zwischen Großem Knallstein und Schönwetter. Weiter weglos zum Gipfel. 1 st.



● 797 **Kleiner Knallstein,** 2378 m; **Karlspitz,** 2212 m
Selten besuchte Gipfel. Vom Großen Knallstein am Verbindungsgrat über Steigspuren erreichbar. Abstiegsmöglichkeit zur Strickeralm und ins Sölktal.

## 2. Der Gratteil Huberbauerntörl — Landschitzscharte mit seinen Seitenästen

● 798 **Östl. Lachkogel,** 2270 m; **westl. Lachkogel,** 2339 m; **Kircheleck,** 2414 m; **Alpeleck,** etwa 2400 m; **Windschnurspitz,** 2451 m

Zwischen Huberbauerntörl und Hinterkarscharte gelegene Erhebungen; von R 687 aus über Schrofenhänge mit geringem Zeitaufwand ersteigbar.

● 799 **Kircheleck-Ostpfeiler**

(Harald Braun im Abstieg, 29. 8. 1967), III—, 3/4 st, 200 m.
Im rechten Wandteil der Ostabstürze ermöglicht ein im unteren Teil wenig ausgeprägter, im oberen Teil steiler Pfeiler den Anstieg. Einstieg rechts einer Schlucht in Gipfelfallinie. Erst über mäßig schwierigen Fels, dann über Schrofen zu einem senkrechten Aufschwung. Dieser wird rechts umgangen und über die weitere Kante der Gipfel erreicht.

● 800 **Kirchtürme,** 2341 m

Türme im Kircheleck-S-Grat, die üblicherweise umgangen werden, wurden durch F. Proksch am 3. 8. 1928 erstmalig überschritten. Einzelheiten unbekannt.

● 801 **Mitterkarscharte,** 2274 m; **Tennlspitz,** 2430 m; **Lahneck,** 2486 m; **Lahnscharte,** 2255 m; **Himmelfeldeck,** 2474 m
Kaum besuchte, über Rasen, Schutt und Schrofen weglos ersteigbare Gipfel.

● 802 **Lahneck-Ostgrat** (Harald Braun, 29. 8. 1967), III+, 2 st.
Das Lahneck entsendet nach O zwei markante Grate; vom südl. Vorgipfel einen flacheren, häufig gescharteten Grat, vom Hauptgipfel einen steilen Grat mit drei Absätzen. Ein dritter Grat, der vom nördl. Vorgipfel abstreicht, ist von untergeordneter Bedeutung.

Der zum Hauptgipfel führende O-Grat wird in seinem unteren Teil direkt an der Kante, teilweise knapp rechts daneben, erklettert. Man erreicht nach etwa 150 m einen Absatz. Den zweiten

Aufschwung umgeht man links durch eine Rinne, durch welche man in eine Scharte gelangt. Nun wieder an der Kante gerade hoch bis zu einem senkrechten Aufschwung. Dieser wird rechts umgangen, mittels eines Querganges erreicht man wieder die Kante, und verfolgt diese, einen Reitgrat überwindend, zum Gipfel. 400 m. Sehr schöner Anstieg.

● 803 **Predigtstuhl,** 2543 m

(R. Wagner, 1881.) Beliebter Aussichtspunkt von großer landschaftlicher Schönheit.

● 804 Von der **Hinterkarscharte** 1 st, grün bez. Siehe auch R 687.

● 805 **Südwestgrat,** rot bez., 1 st. Den Weg von der Hinterkarscharte am Rantentörl, R 688, bis zur Abzweigung unter den Hängen des Wiegenecks verfolgend und rechts durch das Wiegenkar unter dem SW-Grat empor. Schließlich auf ihn und den Vorgipfel; weiter wie R 804 zum Gipfel.

● 806 Von der **Breitlahn-Hütte,** rot bez., 3—4 st, siehe R 687 in umgekehrter Reihenfolge.

● 807 Die markante Falte der plattigen **Ostwand** wurde schon sehr früh als Anstieg benützt, die **Nordwand** durchstiegen erstmals Toni Hohserek und F. Blank auf nicht näher bezeichnetem Weg am 5. 6. 1927.

● 808 **Kitzbergspitz,** 2466 m;
**Gamsrinnenköpfe,** etwa 2300 m; **Seekarspitz,** 2500 m;
**Seekarlkopf,** 2380 m; **Ghacktspitz,** 2431 m; **Schönleitenspitz,** 2305 m; **Jackerstageck,** 2409 m; **Schaufelspitz,** 2375 m;
**Große Kesselspitz,** 2294 m

Der vom Predigtstuhl nordwärts ziehende Seitenkamm bietet eine teilweise sehr schwierige (III—IV, 10—12 st), allerdings auch sehr abgelegene Überschreitung. Die drei letzten Gipfel sind ohne Schwierigkeit.

● 809 **Wiegeneck,** 2472 m

Vom Weg zum Rantentörl, R 688, weglos durch das Wiegenkar und über Schrofen auf den Gipfel. 3/4 st.

**Blick von der Zehnerkarspitze nach WSW.**
Von links nach rechts: Zwillingswand, Weißeck, Glöcknerin.

● 810 Die **Nordflanke** wurde durch Dr. F. Rudovsky am 5. 10. 1928 erstmalig erstiegen. Man hält sich immer auf den die Flanke emporleitenden Gratrücken. Kaum lohnend.

● 811 **Knarnspitz,** 2387 m

Sowohl vom Rantentörl als auch von der Preberknarnscharte, R 688, über Rasen und Schrofen ersteigbar. 1/2—3/4 st.

● 812 **Knarnscharte,** 2295 m; **Mitterberg,** 2358 m; **Kastlereck,** 2289 m; **Arnlug,** 2158 m

Der vom Knarnspitz südwärts ziehende Seitenkamm („Rantner-Mitterbergkamm", I—, 5—7 st, vermutlich erstmals von A. Murauer am 27. 6. 1935 überschritten). Man hält sich immer an der Gratschneide.

● 813 **Gamskarspitz,** 2439 m; **Opferstockspitz,** 2327 m; **Hochgang,** 2227 m

Über Rasen und Schrofen ersteigbarer Trennungsgrat zwischen Putzental und Neualmtal.

● 814 **Opferstockspitze von Osten** (F. S. Herdlicka, T. Med, 29. 7. 1926). Von der hinteren Neualm westl. ins Kar zwischen Opferstockspitze und Hochgang. Links am See vorbei zuerst gegen die Schusterrinne ansteigend, dann im Bogen gegen die Scharte zwischen P. 2217 der AV-Karte und Opferstockspitze. Aus der Scharte westl. auf den Gipfel.

● 815 **Hintere Alpkarspitz,** 2455 m; **Hochlahneck,** 2463 m; **Kleine Barbaraspitze,** 2515 m; **Krautkareck,** 2522 m; **Große Barbaraspitze,** 2690 m; **Jägerspitz,** 2573 m

Der Trennungsrücken zwischen Landschitzkar und Prebergraben. Die Gipfel werden fast nie besucht, eine Überschreitung derselben bietet an wenigen Stellen mäßig schwierige Kletterei.

● 816 **Roteck,** 2742 m

Südl. an die Große Barbaraspitze anschließender, massiger Gipfel.

● 817 **Südostgrat,** rot bez., I—, 3—4 st von der Grazer Hütte.

Von der Hütte auf rot bez. Weg die S-Hänge des Prebers queren und in das Mühlbachtörl, 2498 m, zwischen Preber und Roteck. Nun über den felsigen Aufschwung auf den Vorgipfel und weiter über den Grat auf den Gipfel (Weg Nr. 788).



● 818 **Nordwestgrat,** I—II. Wie R 81 in den Prebergraben und zu den Preberhütten. Nun in langem Anstieg über Steigspuren links in das Mahrkar und durch dieses und eine Rinne in die Scharte zwischen Roteck und Großer Barbaraspitze (hierher auch über R 815). Man verfolgt nun den hier ansetzenden NW-Grat immer an der Gratschneide.

● 819 **Südwestgrat,** III, 2 st. Den SO-Grat, R 817, hinab bis sich in seiner Mitte, am Vorgipfel, ein Nebengrat nach SW absetzt. Diesen hinab in die Federweißscharte, 2507 m, und jenseits auf die Golzhöhe, 2581 m. Von hier über die Hänge leicht ins Tal.

● 820 **Preber,** 2740 m

Von der Grazer Hütte auf rot bez. Weg über den von Rasen und Schutt gebildeten SO-Grat zum Roßleiteneck, 2520 m, und weiter immer am bez. Rücken zum Gipfel. 2 st (Weg Nr. 787).

● 821 **Schöneck,** 2540 m; **Vordere Alpkarspitze,** 2294 m; **Schafkarlspitze,** 2434 m

Erhebungen zwischen Weittor und Landschitzscharte.

● 822—830 frei für Ergänzungen.

## 3. Der Gratzug Landschitzscharte — Waldhorntörl Trattenscharte

● 831 **Zischken,** 2661 m

(1. Ersteig. H. Wödl). Von der Landschitzscharte, R 693, über einen schrofigen Gratrücken in 45 Min. ersteigbar. Der Gratverlauf zur Deichselspitz bietet mäßig schwierige Kletterei. II—, 1/2 st, man verfolgt immer die Gratschneide.

● 832 **Deichselspitz,** 2684 m

(1. Ersteig. H. Wödl). Vom Zischken, siehe R 831; von der Kaiserscharte, R 694, über einen schrofigen Grat (I—) ersteigbar.

● 833 **Kaiserspitz,** 2576 m

(1. Ersteig. H. Wödl). Von der Kaiserscharte über einen schrofigen Grat (I) ersteigbare Erhebung nördl. von ihr.

● 834 **Ostgrat** (Leonh. Bauer, Günther Kahr, 10. 10. 1927), I+, 1 st.

Den Weg zur Kaiserscharte, R 694, im Weittal empor und rechts ab zur tiefsten Einschartung zwischen Kaiserspitz und Lärcheck,

ein im Grat vom Lärcheck emporziehender schwach ausgeprägter Punkt (der Grat kann an mehreren Stellen erreicht werden). Nun immer der langen Schneide folgen zum Gipfelaufbau und über ihn zum Gipfel.

● **835** Verbindungsgrat zum **Meisterspitz,** II, 1 st. Vom Gipfel nördl. steil hinab in eine Einschartung (Stellkarscharte). Über einen Kopf in die nächste Einkerbung (Meisterscharte), und leichter auf den Gipfel des Meisterspitzes.

● **836** **Lärcheck,** 2248 m, Ostgipfel, 2150 m

Eine Rückfallkuppe des Kaiserspitzes in dessen O-Grat gegen den Schwarzensee zu. Wird kaum bestiegen; Steilrasen.

● **837** **Meisterspitz,** 2617 m

Selten besuchte Erhebung im Verbindungsgrat vom Kaiserspitz zum Kieseck.

● **838** Vom **Kaiserspitz** siehe R 835.

● **839** Verbindungsgrat zum Kieseck, II, 1—2 st. Man verfolgt immer die mehrfach eingeschartete Gratschneide. Landschaftlich lohnend.

● **840** **Kieseck,** 2681 m

Südabschluß des Sonntagskars, im Zuge eines Überganges von der Breitlahnhütte zur Preintaler Hütte aus der Rettingscharte ersteigbar. (J. Bullmann, H. List, 1. 9. 1878.)

● **841** **Nordostgrat,** I—, blau bez., 1/2—3/4 st. Von der Rettingscharte, R 696, um den Rettingschartenkopf zum Beginn des NO-Grates; über ihn zum Gipfel.

● **842** **Nordwestgrat** (Verbindungsgrat vom Waldhorn), I, 1/2 st. Vom Waldhorn den SO-Grat leicht hinab in die Scharte vor dem großen Felsturm. Nun rechts auf ansteigendem Felsband ausgesetzt auf diesen Turm. Über den plattigen Grat weiter bis zum NW-Grat des Kiesecks und in leichter Kletterei auf dessen Gipfel.

● **843** **Nordflanke des Nordwestgrates,** I+. Von der Preintaler Hütte 4 st. Auf R 696 zum Oberen Sonntagskarsee. Von der westl. Ecke desselben in das oberste Kar und über Schnee und Geröll auf einen aus den Wänden des Kiesecks hervortretenden Sporn.

**Kieseck (I) und Waldhorn (II) von Nordwesten**

1 = R 841, 2 = R 842, 3 = R 847, 4 = R 849, 5 = R 852, 6 = R 853, 7 = R 855.

Von einer Schuttstufe von rechts nach links auf schmaler Leiste vorsichtig in die N-Flanke des Kiesecks hinein. Mühsam zum NW-Grat empor und über ihn zum Gipfel.

● **844** Verbindungsgrat zum Meisterspitz siehe R 839.

● **845** Auch die SW- und SO-Seite des Berges wurde bereits erstiegen. Unlohnend.

● **846** **Waldhorn,** 2702 m

Der dominierende Gipfel in der Runde der Preintaler Hütte, zu der er mit seiner N-Wand des N-Gipfels senkrecht abstürzt.

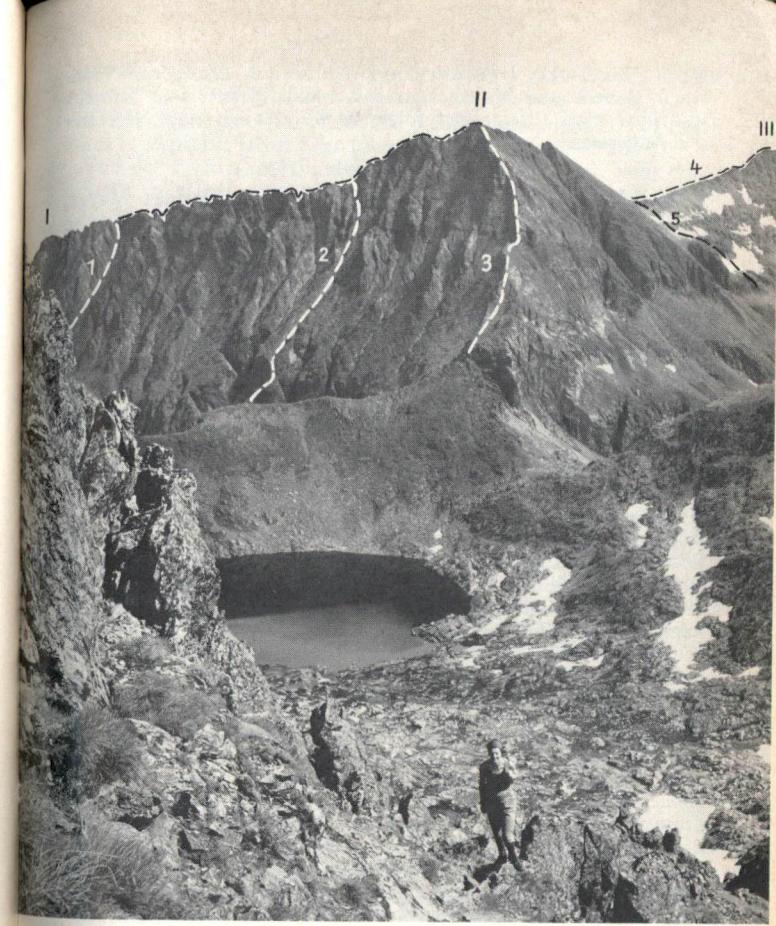
● **847** Vom Waldhorntörl, R 695, über den rot bez. **Westgrat** ohne nennenswerte Schwierigkeiten ersteigbar. 2—3 st von der Preintaler Hütte.

● **848** **Südostgrat** (Verbindungsgrat zum Kieseck), siehe R 842.

● **849** **Westwand des Nordgrates,** III—. Von der Preintaler Hütte 4 st. Man verfolgt südsüdöstl. die grüne Stufe dicht unter den Steilwänden des auffallenden dreikantigen Ausläufers des N-Gipfels in der Richtung gegen das Waldhorntörl (hierher über R 695; dann benützt man ein möglichst südl. gelegenes Schluchtsystem, durch die nördl. Schlucht führt der N-Gratanstieg!). Nun in den vom N-Grat — dem Verbindungsgrat vom N-Gipfel zum Hauptgipfel — abstürzenden Wänden durch eine ausgeprägte steile Schlucht empor. Vor der Grathöhe rechts über schwierige Stufen und Kamine auf diese. Weiter über mehrere Felszacken des N-Grates zum Hauptgipfel.

● **850** **Ostwand des Nordgrates,** II (H. Wödl, C. Bernhard, E. Forster, V. Pillwax, A. Siebeneicher, Beschreibung für den Abstieg). Ein kurzes Stück über den N-Grat hinab, bis erdige Bänder und ein abschüssiger Hang rechts auf das große Firnfeld hinabführen, über dessen steilen obersten Auslauf zu den aperen Felsen des Randes abgestiegen wird. Über eine rampenartige Felsschichtung längs senkrechter Abstürze östl. in den großen Schneekessel hinab, aus dem man über frei liegende Gletscherböden in weitem Bogen links haltend das Sonntagskar hoch oben über terrassenartig gereihte Schneefelder bis an den Fuß des NO-Pfeilers umkreist (prächtiger Tiefblick zur Preintaler Hütte). Nun auf steilem Rasenhang ins Sonntagskar hinab und auf den Weg.
(Oder: Aus dem innersten Winkel von Kieseck und Waldhorn über einige Steilstufen zu den Sonntagskarseen hinab. Leichter und schneller).






**Waldhorn und Kieseck von WSW**
I = Waldhorn-Nordgipfel, II = Waldhorn-Hauptgipfel, III = Kieseck.
1 = R 855, 2 = R 849, 3 = R 847, 4 = R 842, 5 = R 851.

● **851 Südflanke,** I (Abstieg). In der breiten Einsenkung zwischen Kieseck und Waldhorn rechts hinab (Schutt und Schnee), und über zwei aufeinander folgende Wandzonen zum NO-Ufer des Angersees.

### Waldhorn-Nordgipfel, 2536 m

● **852 Nordostgrat** (R. Knapp, Albin Marko, Herbert Mayer, F. Fleischer, 8. 6. 1930), IV. Das Waldhorn sendet nach N einen langen Grat aus (N-Grat), der im N-Gipfel endet. Dieser fällt nach N mit steiler Wand zur Waldhornalm ab und entsendet nach NW und NO zwei mächtige Pfeiler. Der Anstieg bewegt sich über den NO-Pfeiler. 3—4 st.
Von der Preintaler Hütte zum Unteren Sonntagskarsee, und vor diesem südwestl. über einen Rücken gegen den Fuß des NO-Grates, 2100 m. Über steile Grasbänder und Wandstufen auf die Grathöhe und leicht weiter zu einer Scharte (Tiefblick zur Waldhornalm). Auf schmaler, sanft geneigter Gratschneide auf den ersten Turm, der in die nächste Scharte sehr steil abbricht. Vom Gipfel am Grat 8—10 m weiter in ein kleines Schartl, und nun in die NW-Flanke des Turmes. Schwierig und ausgesetzt in schöner Kletterei gerade hinab zur Scharte. Den brüchigen Grat verfolgend, einem kleinen Turm rechts ausweichend, bis vor den auffallenden, plattigen Steilaufschwung. Schwach links hinab, unter einem Überhang eine Rippe und eine Platte queren, und durch eine 8 m hohe Verschneidung auf ein Köpfl (den plattigen Steilaufschwung kann man auch an seiner rechten Kante erklettern; schwieriger). Weiter gefährlich auf die Grathöhe unmittelbar ober dem Steilaufschwung. Nun am Grat ohne Schwierigkeit zum N-Gipfel und weiter über den N-Grat zum Hauptgipfel.

● **853 Nordwand,** III+ (F. Schiske, D. Koß, 11. 8. 21), 4 st. Die Nordwand wird in ihrem westl., unteren Teil von einer zum NW-Pfeiler ziehenden Schlucht durchzogen, die durch einen Wandgürtel von einer vom NW-Grat herabziehenden Schlucht getrennt ist. Einstieg in der unteren Schlucht und diese zur senkrechten Abschlußwand empor. Nun links querend unter einer senkrechten Platte, bis nach einem Überhang und Schartl die obere Schlucht erreicht werden kann, die zum Ausstieg am NW-Grat des N-Gipfels bringt. Weiter über diesen.

● **854 Direkte Nordwand** (W. Maresch, E. Rieger, 22. 7. 1928), III, 4 st, ausgesetzt. Vom Lawinenkegel am Fuß der beiden Nordwandschluchten durch die sehr steilen Rasenhänge der mittleren



Wandpartie in der Gipfelfallinie aufwärts. Im oberen Drittel weniger steil auf gestuftem Fels und Bändern zum Gipfel.

● **855 Nordgrat** (H. Wödl, A. Lehnhofer, zugleich 1. Ersteig. des N-Gipfels), III—. Sehr lohnende Bergfahrt, 3—5 st.
Von der Preintaler Hütte den bez. Weg, R 695, 710, beim ersten Sattel oberhalb der Hütte verlassen. Auf Viehsteigen gerade hinan, dann links ab in eine große Mulde. Diese nach oben ausgehend, dann über eine Steilstufe links auf die oberste Terrasse und längs der Wände rechts hinauf bis auf einen ins Lämmerkar vorspringenden grünen Riegel. Hinter diesem befindet sich eine tiefe Schlucht, die den weiteren Anstieg vermittelt. Über ausgesetzte und abschüssige Platten und Rasenbänder in sie hinein, und in ihrem Grund über Absätze und lockere Stellen empor. Bald erweitert sich die Schlucht und ermöglicht auf steilem Rasen ein Aussteigen zur Rechten. Weiter die Schluchtbegrenzung nach außen umgehend und über leichte, hochgestufte, rechts aufwärts führende Schichten in einen sich fächerartig öffnenden Kessel, dessen oberster Abschluß vom N-Grat gebildet wird (man kann rechts haltend über eine Gratrippe auf diesen aussteigen). Nun links leicht auf den N-Gipfel des Waldhorns und zum Beginn des eigentlichen N-Grates. Anfangs fast waagrecht leicht bis zu einem großen schwarzen Giebelaufsatz, um den zur Rechten ein deutlich sichtbarer Gemswechsel herumführt. Hinter einer breiten Einsattelung folgt eine höhere Erhebung, die nach einer kurzen, aber eindrucksvollen Querung in der rechten Flanke erstiegen wird. Nach einer weiteren Einschartung wird ein unförmiger Felskopf am besten links umgangen und ein Abbruch erreicht. Über ihn von rechts nach links in eine Scharte, und von ihr aus ein erst ab-, dann wieder ansteigender Quergang auf der Sonntagskarseite begonnen, der in eine tief eingerissene torartige Scharte bringt. Die mauerartige über einem kurzen Hang aufragende nächste Kuppe wird entweder direkt über ein Wandl oder von links über eine Rippe erklettert. Nun mit wenigen Schritten auf der Grathöhe zu einem wilden Abbruch in eine tiefe Scharte, von der zu beiden Seiten jähe Schluchten abfallen, und hinter der ein schwarzer Zacken den Weiterweg zu sperren scheint. In einer Schleife von rechts nach links, über ein abschüssiges Band unter abdrängenden Felsen hinab und auf einen Schuttplatz dicht unter der Scharte (das letzte Stück am besten mit einem Sprung). Kühne Kletterei (IV) führt direkt auf den erwähnten schwarzen Zacken, der üblicherweise umgangen wird: eine Schlucht zur Rechten absteigen, und sobald es möglich ist aus

ihr links vorsichtig in eine abschüssige Plattenmulde queren. Aus dieser führt schräg links ein hoher enger, aber leichter Kamin auf eine kleine Terrasse, von der aus man den Grat hinter dem schwarzen Zacken erreichen kann. Nun immer am Grat, bei abnehmender Schwierigkeit zum Gipfel.

● **856 Rettingschartenkopf** (Sonntagskarturm), etwa 2400 m
Felsturm in der Rettingscharte (H. Küttner, W. Feßler, W. Maresch, 13. 8. 1926), III+.
An der SO-Wand, nur etwa 10 m vom kaminartigen Scharteneinriß entfernt, von einer kleinen vorgelagerten Plattform überhängend empor zu Stand. Nach wenigen Metern folgt ein Band nach rechts zum NO-Grat des Turmes. An der Kante empor, dann einen glatten Steilaufschwung links in der SO-Wand umgehend zum Wandwinkel. In der Verschneidung empor zum Gipfel. 2—3 Seillängen. Abstieg am besten mittels Abseilens.

● **857 Kleiner Gnasen,** 2244 m
Allseits leicht ersteigbare Rückfallkuppe des O-Grates des Großen Gnasens. Wird kaum erstiegen.

● **858 Großer Gnasen** (5. Schareckspitze), 2461 m
Massiger Felsgipfel nördl. der Rettingscharte, bildet den südl. Endpunkt des Kammes der Schareckspitzen (1. Ersteigung H. Wödl.)

● **859 Ostgrat** (K. H. Grundwald, F. Herdlicka, R. Borile, 13. 8. 1922, F. Hinterberger, H. Wödl mit vermutlich abweichender Routenführung 8. 6. 1918). III, 3 st von der Rettingscharte, R 696, Querung der SO-Flanke des Berges zu einer zum untersten Gratturm emporziehenden Rinne. Vor ihrem obersten Ende nach rechts in eine zweite Rinne und in die Scharte. Nun immer am festen Grat in teilweise ausgesetzter Kletterei zum Gipfel.

● **860 Südgrat,** III—IV, 2 st. Man verfolgt immer die Schneide des in der Rettingscharte beginnenden S-Grates. Einzelheiten unbekannt.

● **861 Verbindungsgrat** zur 4. Schareckspitze, siehe R 866.

● **862 Ostwand des Südgrates,** III— (Abstieg), 2 st. Vom Gipfel den S-Grat bis in ein schmales Schartl hinab. Nun immer in der Fallinie in der O-Seite hinab, dann oberhalb des untersten Abbruches über einen grünen Hang auf einen Sattel. Rechts zuerst etwas absteigend, dann längs der Wände wieder ansteigend zur Rettingscharte.



● **863 Westflanke** (K. H. Grundwald, F. Herdlicka, R. Borile, 13. 8. 1922), II—, 2 st. Die Flanke bildet den leichtesten und raschesten Abstieg in das Sonntagskar. Die letzten Abbrüche können auch nach rechts gequert werden; dann in einer Verschneidung zum Karboden.

● **864 Vierte Schareckspitze** (Zwilling, 2421 m)

● **865 Verbindungsgrat** zur 3. Schareckspitze siehe R 869.

● **866 Verbindungsgrat** zum Großen Gnasen (H. Wödl), III bis IV, 2 st.
Vom Gipfel leicht in die breite Einsenkung vor dem Großen Gnasen, und in scharfer Kletterei auf einen freistehenden Turm, der durch einen Steilabbruch und eine tiefe Scharte vom Hauptgipfel getrennt ist. Ausgesetzt über ein Wandl und gestufte Bänder auf eine kleine Kanzel hinab, und über eine hohe Stufe und einige Gratabsätze in die Scharte. Aus dieser leicht zum Gipfel.

● **867 Dritte Schareckspitze,** 2385 m

● **868 Westflanke,** I—II (F. Hinteregger, J. Kopf, H. Wödl, 8. 6. 1918). 2 st. Vom Ausgang des Unteren Sonntagskarsees (hierher auf R 696) über den von der Halterhütte ansteigenden grünen Rücken bis an den Wandgürtel und nach kurzer Kletterei in eine Rinne. Rechts auf leichtem Gelände empor. Im obersten Teil der Flanke links zur Grathöhe und auf den nur wenig herausragenden Gipfel.

● **869 Verbindungsgrat zur 4. Schareckspitze** (H. Wödl), I—II, 1/2 st. Man verfolgt immer die Gratschneide und erreicht über einen schroffen Vorgipfel den Gipfel.

● **870 Verbindungsgrat zur 2. Schareckspitze** siehe R 874.

● **871 Zweite Schareckspitze** (Kleines Schareck, 2479 m)
Erste Erhebung der Schareckspitzen südl. der Schareckscharte.

● **872 Nordwestgrat,** I, 1 st. Von der Schareckscharte, R 697, den ersten Aufschwung auf gutem Schuttband (E etwas unterhalb der Scharte) umgehen und auf den mäßig steilen Gipfelrücken. Weiter über den Vorgipfel, 2448 m, auf den Gipfel.

● **873 Nordostgrat** (F. Herdlicka, K. H. Grundwald, E. Broschek, 7. 7. 1921), III. Von der Schareckscharte, R 697, nach O absteigen und zum Ansatz des Grates. Der Grat wird immer über eine Schneide verfolgt. Einzelheiten unbekannt.

● 874 **Verbindungsgrat zur 3. Schareckspitze** (H. Wödl, J. Kopf, F. Hinterberger, 8. 6. 1918), I, 1/2—1 st. Immer am Grat oder dicht westl. unter der Schneide in die tiefste Scharte und über mehrere Zacken auf den Gipfel.

● 875 **Hohes Schareck** (1. Schareckspitze), 2575 m

Selbständiger Gipfel zwischen Trattenscharte im N und Schareckscharte im S (1. Ersteig. H. Wödl).

● 876 **Südgrat,** I, 1/2—3/4 st. Aus der Schareckscharte, R 697, immer an der Gratschneide empor; eine schwierige Stelle wird links umgangen.

● 877 **Nordgrat,** I+, 1/2—3/4 st (Abstieg). Vom Gipfel über den stufenartigen Grat bis in eine Einsenkung vor dem flachen Vorgipfel, durch dessen steilen W-Hang man abwärts quert, bis man von einem ausladenden Vorsprung zu dessen Linken durch eine Verschneidung den Schutt eines Bergsturzes oberhalb der Trattenscharte, R 698, erreicht.

● 878 **Südostgrat** (Leonh. Bauer, Günther Kahr, 11. 10. 1927), I+, 2—3 st vom bez. Weg.

Auf R 697 zur Abzweigung von ihm über P. 1966 westl. der Kleinen Kesselspitz. Nun nördl. zum Ansatz des Grates queren. Die ersten Steilstufen können rechts umgangen werden, der folgende Aufstieg wird in nicht leichter Rasenkletterei gewonnen und über den schrofigen Grat der Gipfel erreicht.

● 879 **Kleine Kesselspitze,** 2082 m

Selten besuchte Erhebung; eine Rückfallkuppe des Hohen Schareck-SO-Grates.

● 880 **Säuleck,** 2359 m; **Speikbodenspitze,** 2213 m; **Spateck,** 2256 m; **Dromeisspitze,** 2047 m; **Kalteck,** 1972 m; **Kochofen,** 1916 m

Kaum besuchte Erhebungen des Trennungsrückens zwischen Kleinsölktal und Sattental.

● 881 Von Pruggern auf rot bez. Weg auf den Michaelerberg und zum Michaelerberghaus. Weiter erst durch Wald, später über Almboden auf den Gipfel des Kochofens, 3 st. Der Gipfel des Kochofens ist auch von Kleinsölk auf rot bez. Weg durch steile Waldhänge in 2—3 st erreichbar.



## 4. Grat Fockentalspitze — Säuleck — Hohe Wildstelle — Neualmscharte

● 882 **Kleine Wildstelle,** 2577 m

Rückenartiger Gipfel zwischen Hochwildstelle und Neualmscharte, der vom bez. Anstieg aus der Neualmscharte auf die Hochwildstelle überschritten wird. Mit Ausnahme der N-Seite ohne Schwierigkeit ersteigbar.

● 883 **Nordwestgrat,** rot bez. Von der Neualmscharte, R 707, über ein Steiglein in 30 Min. über Schutt und Rasen zum Gipfel.

● 884 **Nordwand** (Hans und Franz Wödl, 6. 8. 1921), II—III, 1 st vom E. Wegführung sehr unklar, nicht lohnend.

Den Weg von der Hans-Wödl-Hütte zur Neualmscharte, R 707, bis in die Schneemulde über der Quelle empor (der Weg wendet sich nun über Schutt entschieden nach rechts). Links hinaus und nach kurzem Anstieg über einen breiten Rücken quer durch Trümmer an den Fuß der jenseitigen Wände. Über Schutt links hinauf zu einem vorspringenden Riegel und über helles Gestein, teils plattig, teils gestuft, empor zum Ausgang einer rechts abfallenden Verschneidung. Nun über Geröllfelder oberhalb des eben erstiegenen Wandgürtels nach links gegen eine Schlucht. Ein vorspringender Kopf wird etwas absteigend vorsichtig umgangen, dann über leichtes Gelände im Bogen zum jenseitigen Riegel hinan und aufwärts bis an den Fuß eines feuchten dunklen Wandgürtels. Aus dem innersten Winkel über ein plattiges, von Überhängen überwölbtes Schichtband kriechend nach links an dessen Ende und über eine Rippe gerade auf eine steile Geröllstufe empor. Zuerst noch gerade hinauf, dann etwas links durch eine Felsgasse zum Ausstieg, der zwischen dem Gipfel und der Seewigscharte (Scharte zwischen Kleiner und Hochwildstelle) erreicht wird.

● 885 **Direkte Nordwand** (P. Holl, 5. 8. 1959), III—, 1 st, 350 m, nicht lohnend.

Wie beim gewöhnlichen N-Wandweg vom bez. Weg, R 707, bei der Schneemulde ab. Von ihr links auf einen Block- und Schuttrücken und diesen empor. Über Schutt links an die Rippe, die plattig (heller Fels) den E vermittelt. Über sie und neben einer Rinne empor auf Schutt. Nun die gewonnene Terrasse nach links, vor dem oberen Ende einer Rinne gerade über spießigen Fels empor und über Rasen auf Schuttbänder. Diese nach links bis vor

ihr Ende, über eine glatte Plattenrampe (IV—, naß) schräg links empor und auf eine große Schutterrasse. Diese schräg links ansteigend und über eine Rinne zum Beginn eines etwa 30 m hohen Kamins. Diesen zur Hälfte empor, dann rechts hinaus an die Kante, und diese verfolgend unter Überhänge. Ein Kriechband leitet links um die Kante in eine Rinne, die zum Ausstieg etwas links des Gipfels bringt.

● **886 Hochwildstelle** (Hohe Wildstelle), 2747 m
Einer der markantesten und am häufigsten besuchten Gipfel der Schladminger Tauern mit sehr lohnenden Nah- und Fernblicken.

● **887 Südgrat** (H. Wödl, H. Köchlin, L. Langstein und Gef.), I+, 1 st, rot bez. Der Grat wird in blockigem, gutgriffigem Fels von der Wildlochscharte aus, R 698, durchwegs erklettert.

● **888 Westflanke des Südgrates** (M. Reiter und Gef., 1801, 1. touristische Begehung durch Erzherzog Johann, 19. 8. 1814), I—II, kaum begangen.
Vom Beginn des Südgrates in der Wildlochscharte in die W-Flanke queren und durch diese (zahlreiche Durchstiegmöglichkeiten) zum Ausstieg und zum Gipfel.

● **889 Nordwestgrat** (H. Kowats, 1885), I, ½ st, rot bez. Der heute am meisten begangene Anstieg.
Von der Kleinen Wildstelle (hierher auf R 883) über den Rücken zur Seewigscharte und den Beginn des NW-Grates. Zuerst über ein Wandl, dann teilweise über Schutt und Schrofen (Steigspuren) immer rechts der Gratkante zum Gipfel empor.

● **890 Ostwand,** I—, 2—3 st. Aus dem hintersten Sattental, R 699, über das Stierkar zum Becken der Goldlacken. Nun über eine steile Wandstufe (viele Steinmänner) auf den obersten NO-Grat und über ihn zum Gipfel. Häufig begangen.

● **891 Nordostgrat,** „Umlaufergrat" (1. Begehung durch H. Wödl, J. Rodeck, 1885), II—, lohnende Bergfahrt. 4—6 st.
Von der Hans-Wödl-Hütte zum Obersee, links hinab und weglos längs des Baches zum Talschluß. Über einen Rücken mühsam empor und in jene Rinne hinein, die vom linken Winkel der oberhalb des Kessels gelegenen Felsstufe herabstreicht. Auf schwach kenntlichem Steig dicht unter der linksseitigen Wand über loses Geschiebe zu der Steilrinne und über sie rechts an den Rand der Stufe. Über einen Moränenwall und zwischen Schneerinnen in den obersten Kessel, der nach links gegen die Grieskar-

**Skizze 1 Hochwildstelle von Norden**
1 = R 891, 2 = R 892, 3 = R 893, 4 = R 894, 5 = R 889.

scharte einbuchtet, und zur Umlauferscharte eine steile Schlucht emporsendet, R 899. Gerade in die Grieskarscharte, 2534 m, empor, und über den Gipfel des Umlaufers (siehe auch R 896 und 897) in die Umlauferscharte und zum Beginn des NO-Grates. Aus der Scharte über den stellenweise brüchigen Grat auf dessen Höhe (hierher auch, indem man den Grataufschwung von der Umlauferscharte mittels Linksquerganges umgeht). Nun direkt über den Grat zum Vorgipfel und gemeinsam mit dem S-Grat zum Gipfel.

● **892 Nordwand,** Weg Gelmo-Maischberger (P. Gelmo, Th. Maischberger, J. Heugl, 30. 8. 1921), III—IV, 2—3 st.
E in der Gipfelfallinie am höchsten Punkt des Schnee- und Firnfeldes (3 st von der Hans-Wödl-Hütte). Über Wandstufen und Eis bis ganz an die steile Wand und links queren bis fast an die Kante. Nun schräg rechts eine von einem abgespaltenem Block gebildete Rinne empor an den Beginn eines teilweise überhängenden Risses. Diesen 10 m empor (IV+) und schließlich über die anschließenden Rinnen auf die darüber befindlichen Bänder (der

Riß kann auch hinter seiner linken Begrenzungskante leichter umgangen werden; weniger schön als der Originalweg). Die Bänder schräg links zur großen auf den obersten NO-Grat hinausziehenden Firnstufe und über sie zum Ausstieg am obersten NO-Grat.

● **893 Direkte Nordwand** (L. Wedam, Gollop, Gebauer, 17. 9. 1934), IV—V, 1—2 st. Auf dem Weg Gelmo-Maischberger bis zur großen Firnstufe, die zum obersten NO-Grat leitet. Nun zum höchsten Punkt der Stufe unter der Schlußwand, die links von einem senkrechten Pfeiler und rechts von einem überhängenden Grat begrenzt wird. Von hier über eine wasserüberronnene Platte, etwa 10 m links von einer Verschneidung in der Wand gerade empor bis zu einem unsicheren Köpfl. 3—4 m links queren und gerade auf ein zweites Köpfl. Schräg links aufwärts über zwei kleine Überhänge und eine Platte zu gutem Stand. Weiter über einen kleinen Absatz in eine Rinne und durch diese zum Ausstieg etwa 10 m rechts des Gipfels. Wenig lohnend, brüchig.

● **894 Nordwand,** Weg König-Pacholl ek (S. König, A. Pacholl ek, 19. 7. 1920; Abstieg über den NO-Grat und dessen N-Wand P. u. M. Gelmo, A. Maischberger u. Gef., 28. 7. 1896), II—III, 3 st. E in der Fallinie des ersten waagrechten Stückes des NO-Grates nach der Umlauferscharte, bei einem nach rechts ziehenden terrassenartigen Firnfeld. Dieses nach rechts an die Wand in den großen Verschneidungswinkel. Rechts von ihm an der Kante empor und weiter auf eine steile, dreieckige Firnterrasse. Von ihrem obersten Ende durch eine Schlucht auf oft firnbedeckte, terrassenartige Bänder, und über sie und die dazwischen liegenden Wandln zum Ausstieg am NO-Grat, nahe dem des Gelmo-Maischbergerweges.

● **895 Umlaufer,** 2664 m

Eine Rückfallkuppe des Hochwildstelle-NO-Grates zwischen Grieskar- und Umlauferscharte. Wird meist im Zuge einer Begehung des Hochwildstelle-NO-Grates erstiegen.

● **896 Nordostgrat,** I—, 1/4—1/2 st. Man verfolgt von der Grieskarscharte immer den blockigen Gratrücken zum Gipfel.

● **897 Südwestgrat,** II+, 10 Min. Vom Gipfel in der O-Flanke einige Meter hinab und rechts, dicht unter dem Grat, auf plattigem Band vorsichtig zur Umlauferscharte.



● **898 Nordflankenquerung,** I, 10 Min. Von der Umlauferscharte links über ein ausgesetztes Band wenig ansteigend an einer Nische vorbei in die harmlose Flanke. Nun auf dem bald erreichten Rücken über Blöcke und spärliche Rasenstellen in die Grieskarscharte hinab.

● **899 Umlauferscharte** von Norden, III, 1 st. Man steigt immer die Schneeschlucht, die aus dem Grieskar zur Umlauferscharte zieht, empor. Oben ein Felsabbruch, über den man die Scharte gewinnt.

● **900 Abstieg** von der Umlauferscharte nach Osten, I—. Von der Scharte ein steiles Firnfeld hinab an den unteren Rand. Hier zieht eine Geröll- und Schneerinne hinab. Über den steilen, aber leichten Hang rechts von ihr hinab und dort in die Rinne, wo sie vor einem Abbruch eine Mulde bildet. Neben deren Auslauf links haltend gewinnt man eine stufenartig angeordnete Reihe von übereinander liegenden Rasenbändern, die einen Abstieg über den Wandgürtel in einer links ausholenden Schleife vermitteln. Schließlich nach rechts und über einen Hang ins oberste Sattental, das unter den Goldlacken erreicht wird. Weiter auf R 699.

● 901 **Schneider,** 2328 m; **Himmelreich,** 2500 m; **Wildlochhöhe,** 2534 m

Selten erstiegene, von der Wildlochscharte zu Preintaler Hütte ziehende Erhebungen (1. Überschreitung H. Wödl, 15. 8. 1917). Überschreitung (II, 3—4 st). Von der Preintaler Hütte zur Wildlochscharte, R 698, bis der Weg unter dem Wandgürtel des Schneiders rechts hinaus um eine Ecke führt. Vor Erreichen des Baches links empor, wo man an geeigneter Stelle den Sockel des S-Grates ersteigen kann (am besten höher oben aus einer Nische von rechts nach links). Man verfolgt nun den Aufschwung des hier pfeilerartig aufgebauten Grates, der erst in einer Schleife nach links umgangen wird, worauf man über einen sich zurücklegenden Rasenrücken den Gipfel des Schneiders erreicht.
Weiter über den schärfer werdenden, aber begrünten und gut gangbaren Grat und die weite Einsenkung des als wilder abweisender Turm aufragenden Himmelreiches. Dem Grat bis zu den Felsen folgen und entweder äußerst brüchig direkt auf das Himmelreich, oder links ausweichen, wo man über Schutt längs der Felsen zu einer blockgefüllten Scharte emporsteigt. Über große Blöcke und einen Rasenrücken ansteigend auf den Gipfel des Himmelreiches.

Die Gratfortsetzung weist sofort eine Einschartung auf. Man umgeht sie am besten vom Gipfel über eine links absinkende Gratrippe, von der ein kaminartiger, plattiger Riß rechts abwärts auf ein schmales Gesimse und über eine schlechte Wandstufe zu einem breiten Band hinabführt. Dieses nun auf die Gratschneide hinaus. Der mauerartige, stark bemooste Grat bringt vor ein schmales, zur Wildlochhöhe abbrechendes Schartl. Sehr ausgesetzt in einer Art Schraubenlinie von links nach rechts hinab und hinüber ins Schartl (III). Weiter über die leichte W-Abdachung zum Gipfel der Wildlochhöhe und unschwierig hinab in die Wildlochscharte.

● 902 **Der Höhenzug Fockentalspitz — Gamshöhe — Säuleck** (K. H. Grundwald, 1923). Der Höhenzug bildet die östl. Begrenzung des Seewigtales und weist am Grat meist festes Gestein auf, wogegen die Flanken stark rasendurchsetzt sind. Die lohnendste Tour ist die Gratüberschreitung; alle Anstiege sind auch bei unsicherem Wetter empfehlenswert. In der W-Flanke führt parallel zum Höhenzug ein stellenweise unterbrochener Schafsteig dahin, der besonders als Rückweg zur Hans-Wödl-Hütte empfehlenswert ist.

● 903 **Fockentalspitze,** 2404 m

● 904 **Westrippe,** I—, 2 st von der Hans-Wödl-Hütte. Bester und schnellster Anstieg. Vom oberen Ende des Hüttensees im linken Winkel im Zickzack 250 m empor und waagrechter Linksquergang über den Hang, bis vor dem linken Rücken eine enge verwachsene Rinne emporzieht. Diese empor und bei ihrem Ende rechts hinaus auf den Rücken. Man sieht rechts oben auf einem Rücken einen aufgesetzten Felskopf. Über Rasen immer in die Richtung dieses Felskopfes empor (links die letzten Bäume) und in die Scharte hinter ihm. Nun der hier ansetzenden Rippe (oder neben ihr) folgend zum Gipfel.

● 905 **Nordgrat,** II—, 1/2 st. Vom Felskopf am Beginn der Rippe von R 904 waagrechter Linksquergang über den Hang bis zum Ansatz des N-Grates. Immer über die plattige Gratrippe (im letzten Teil ein Steinmann) teilweise ausgesetzt zum Gipfel.

● 906 **Verbindungsgrat** zur nördl. Gamshöhe, II—, 1/2 st. Vom Gipfel des Fockentalspitzes nach S zu kleinem Abbruch, der in der rechten Seite durch eine Rinne abgeklettert wird. Nun über leichten Fels auf eine Erhebung (höher als der Fockentalspitz), dahinter den etwas zerklüfteten Grat hinab auf einen waag-



rechten Gratteil (Abstiegsmöglichkeit durch eine Rinne nach W ins Kar), und ihm durchwegs folgend vor den Abbruch der nach rechts (W) vorspringenden nördl. Gamshöhe. Über eine kleine Stufe auf ein Schuttband und diesem rechts in den Winkel folgen. Über eine kaminartige Verschneidung auf den Grat und zum Gipfel.

● 907 **Nördl. Gamshöhe,** etwa 2500 m

● 908 **Verbindungsgrat** zum Fockentalspitz siehe R 906.

● 909 **Gratübergang** zur südl. Gamshöhe, II—, 1/2 st. Über Blöcke und Rasen südl. zum zerrissenen Grat und immer über ihn direkt zum Gipfel empor.

● 910 **Südliche Gamshöhe,** 2528 m

● 911 **Verbindungsgrat** zur nördlichen Gamshöhe siehe R 909.

● 912 **Ostgrat,** I—, 10 Min. Immer über den Grat vom Gipfel in die Scharte vor dem Schober.

● 913 **Westschlucht,** I+, 120 m. Vom Gipfel nach N den Grat ein Stück hinab in eine Scharte. Nun die hier ansetzende Schlucht über Schrofen und Steilrasen hinab.

● 914 **Südgrat,** II, 1/2 st (Abstieg). Vom Gipfel über den Blockgrat (2 Türme) hinab und schließlich zu einem großen Abbruch. Nun rechts (westl.) über einen rasenverkleideten steilen Rücken absteigen und entweder diesem folgend ins Kar, oder (wenn man den Verbindungsgrat zum Säuleck begehen will) über einen Rasensteig nach rechts (O) durch die Felsen in die Scharte vor dem Säuleck-N-Grat (Abstiegsmöglichkeit nach W durch eine Schlucht).

● 915 **Schober,** 2530 m; **Scheibleck,** 2117 m; **Pleschnitzzinken,** 2112 m

Erhebungen im von der südl. Gamshöhe nach N abzweigenden Seitenkamm, der die westl. Begrenzung des Sattentales bildet.

● 916 Von Aich-Assach oder Pruggern auf rot bez. Weg über die Hänge des Gössenbergs beziehungsweise Aubergs und über einen bewaldeten, sanft ansteigenden Rücken zur Baumgrenze und Pleschnitzzinkenhütte, 1911 m (Unterstandshütte der AVS Gröbming, bis hierher 3—4 st). Weiter auf rot bez. Weg zum Gipfel des Pleschnitzzinkens und über den Gratrücken zum Scheibleck (1 st). Der weitere Gratverlauf zum Schober ist zwar schwierigkeitslos, jedoch unbez. und zum Teil weglos.

● **917** **Säuleck,** 2570 m

● **918** **Nordwestgrat,** II, 1 st. E. in der Scharte des S-Grates der südl. Gamshöhe, R 914. Von der Scharte waagrecht über Rasenbänder bis vor die rechte Kante des Gratturmes (dieser ist auch direkt aus der Scharte ersteigbar, III—), und gerade über plattigen Fels auf den Turmgipfel. Nun jenseits zuerst an der Kante, dann etwas östl. von ihr, über plattigen Fels ausgesetzt in eine Scharte hinab. Die folgenden Grattürme bieten im Aufstieg keine Schwierigkeiten, wogegen man beim Abstieg in die südl. gelegenen Scharten öfters in die rechte Flanke ausweichen muß (mehrere Abstiegsmöglichkeiten nach W zum Karboden). Schließlich über einen Rücken zum Gipfel.

● **919** **Südgrat,** I— (Abstieg). Anfangs am Grat, dann in der Flanke (Schafsteig) zur Grieskarscharte absteigen (20 Min.). Weiter talaus zum Obersee und zur Hans-Wödl-Hütte.

● **920** Einfachster und kürzester Abstieg zur Hans-Wödl-Hütte. Den N-Grat hinab bis vor den ersten Turm. Nun westl. eine Rinne hinab zu einem Schafsteig, der (mehrere Unterbrechungen, aber sonst gut ausgetreten) bis über das S-Ende des Obersees verfolgt wird. Nun links über einen Rücken hinab zum See und in Kürze auf bez. Weg, R 707, zur Hans-Wödl-Hütte, 1—2 st.

## 5. Grat Neualmscharte — Walcher — Höchstein — Zwiesling mit seinen Seitenästen

● **921** **Gruberberg,** 2414 m

Nördl. der Neualmscharte, stürzt mit gewaltigen, undurchstiegenen SO-Wänden ab, sonst allseits über Rasen ersteigbar.

● **922** **Südrücken,** I, 20 Min. Bester und schnellster Anstieg, besonders für eine Begehung der Gratüberschreitung günstig. Von der Neualmscharte, R 707, den Weg zur Preintaler Hütte bis in die Fallinie der ersten Scharte links absteigen und über Rasen in die Scharte. Nun ausgesetzt links (nördl.) über Steilrasen und Schrofen auf den Vorgipfel und immer dem Kamm folgend zum Gipfel.

● **923** **Fallkarhöhe,** 2403 m

Zierlicher Gipfel etwas westl. des Gruberberges, liegt ungefähr 20—30 m westl. des Hauptkammes, der hier durch einen niedrigen Rücken gebildet wird, und bildet mit ihm einen schneegefüllten Tobel. Besteigung über den Südostgrat aus dem Tobel



in wenigen Minuten (I). Die Anstiege über die Ostwand (II—) und die diese rechts begrenzende N-Kante (III—) bieten kurze Kletterei von Klettergartencharakter.

● **924** **Torwart,** 2403 m

Langgestreckter, mehrgipfeliger Rücken, dem Pulverturm südl. vorgelagert. Wird im allgemeinen nur im Zuge der Gratüberschreitung betreten. Von SW und W über Schrofen (II) ersteigbar.

● **925** **Südgrat,** II+, 150 m. Der Grat ist durch einen dreieckigen Plattenabbruch gekennzeichnet. Direkt am Grat über Blöcke zum Plattenabbruch und an seiner äußersten linken Kante ausgesetzt zum Gipfel (oder weniger schön, aber leichter über die äußerst rechte Kante des Plattendreiecks empor).

● **926** **Nordgrat,** II—, ½ st (Abstieg). Vom ersten (südl.) Gipfel die anderen Gipfel nördl. überschreitend oder links auf Rasenbändern umgehend zum nördlichsten Gipfelzacken. Nun rechts (östl.) schräg rechts (südl.) in Richtung einer seichten Rasenmulde über steile Bänder hinab und ungefähr 10—15 m über der Mulde auf Bändern waagrecht bis vor die Gratkante, die schließlich mittels Plattenquerganges erreicht wird. Nun direkt am Reitgrat hinab in die Scharte vor dem Pulverturm (Pulverturmscharte).

● **927** **Direkter Nordgrat** (Hans Wödl u. Gef., im Abstieg), II+. Vom nördlichsten Gipfel direkt an der sehr ausgesetzten Gratkante in die Pulverturmscharte hinab.

● **928** **Pulverturm,** 2463 m

Markanteste Erhebung des ganzen Höhenzuges; auf den meisten Anstiegen guter Fels.

● **929** **Südkante** (H. Wödl 1893), II—, 150 m, ½ st. Leichtester Anstieg. Von der Pulverturmscharte direkt bei zunehmender Steilheit an der Kante über Platten empor (ein Stück zum Hangeln), und schließlich über Rasenstufen zum Gipfel.

● **930** **Südostgrat** (Dr. Franz Wödl, 1923), Einzelheiten unbekannt.

● **931** **Ostwand,** II—, 200 m. Stellenweise Rasen; man steigt immer etwas rechts der Gipfelfallinie an, der unterste Abbruch wird mittels einer Schlucht überwunden.

● **932** **Nordostkante,** III—, 200 m. Schönster Anstieg. Von der Scharte zwischen Pulverturm-N-Grat und Zöhnle östl. ins Kar

und südl. zum Kantenfuß. Links querend an die Kante und immer an ihr hoch vor den Gipfelaufbau. Erst etwas links haltend und dann gerade hoch zum Gipfel.

● 933 **Nordostwand,** II—III, 200 m (O. Cesar, R. Schlechta, 9. 9. 1923). Der Anstieg deckt sich teilweise mit der O-Wandführe und der NO-Kante. Beschreibung für den Abstieg: Die S-Kante ein kurzes Stück hinab und über Fels und Rasenbänder anfangs gerade, später nördl. hinab zur Kante. Nun nördl. ins Kar hinab.

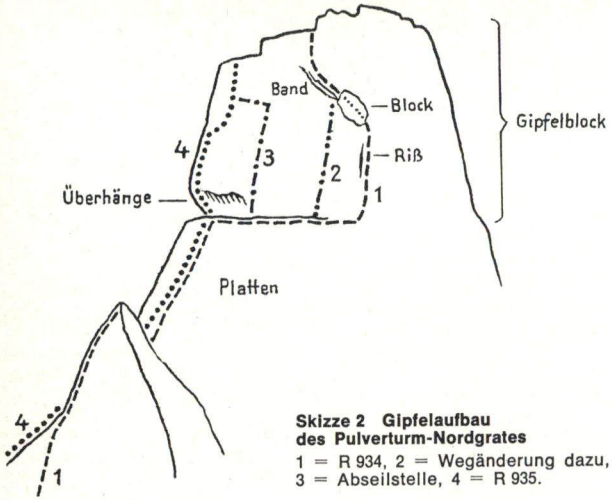
● 934 Über den oberen **Nordgrat** und die Nordwestflanke (Dr. Pfaundler, Machowitz, 13. 8. 1915), III—, eine Stelle IV, 1 st, 250—300 m. Vom Gipfel den waagrechten Grat in Richtung gegen das Zöhnle bis zum Abbruch. Nun mehrere Möglichkeiten:

a) Vor dem Abbruch links (südwestl.) über ein schmales steiles Band hinab zu einem auf der Platte aufgesetzten Block und den Riß dahinter (IV) hinab auf ein Rasenband (im Aufstieg kann man auch die Wand links des Risses erklettern).

b) Direkt am Gratabbruch links (westl.) hinab unter den Überhang (Abseilhaken; in der darunter befindlichen Platte ist der Ringhaken des direkten N-Gratweges sichtbar) und 10 m abseilen auf das Rasenband.
Vom Rasenband gemeinsamer Weiterweg: Über schmale Rasenstellen die Platte links der Kante hinab in eine Scharte und über eine Platte auf den jenseitigen Gratturm. Einige Meter nördl. hinab, dann links (westl.) über Rasen etwas rechts (nordöstl.) haltend bis vor den Abbruch. Über schmale, ausgesetzte Rasenbänder waagrechter Quergang nach W und schließlich eine Plattenrampe rechts (westl.) absteigen auf eine Rasenrippe. Diese 5 m hinab zu Köpfl. Nun im Zickzack über Rasen — erst rechts (nordöstl.), dann links — hinab zum untersten Abbruch und über ihm westl. queren, bis man absteigend in den Beginn eines Kaminwinkels gelangen kann. Nun entweder ihn oder die Platten östl. von ihm hinab ins Kar.

● 935 **Direkter Nordgrat** (Peter Holl, im Abstieg, 5. 8. 1959, teilweise auf der im folgenden beschriebenen Führe; gesamter,

**Torwart (I), Pulverturm (II), Zöhnle (III) und Walcher (IV) von Norden**
1 = R 925, 2 = R 926, 3 = R 927, 4 = R 929, 5 = R 932, 6 = R 931, 7 = R 935, 8 = R 938, 9 = R 937, 10 = R 940, 11 = R 941, 12 = R 942.




**Skizze 2 Gipfelaufbau des Pulverturm-Nordgrates**
1 = R 934, 2 = Wegänderung dazu, 3 = Abseilstelle, 4 = R 935.

direkter N-Grat: Peter Holl, Harald Braun, 2. 10. 1966), IV—, 1 st, sehr lohnende Kletterei.
E. direkt in der Scharte zwischen Zöhnle-S-Kante und dem Pulverturm N-Grat. Aus der Scharte rechts an die Kante und über sie bei zunehmender Steilheit und Schwierigkeit immer direkt empor zu einer etwa 10 m hohen, kleingriffigen Platte, die ebenfalls direkt erklettert wird. Weiter immer an der Kantenschneide auf den Gipfel eines Turmes, der jenseits über einen ausgesetzten Abbruch leicht in eine Scharte abgeklettert wird. Man verfolgt nun immer die Schneide des Grates zum obersten N-Gratturm. Von ihm über Platten ein kurzes Stück in eine Scharte hinab. Nun ganz links an der Kante über glatte Platten 10 m auf ein Rasenband unter dem Gipfelaufbau empor. Links an der Kante abdrängend an den unteren Rand einer schrägen Platte (H) und über sie zum Gipfel.



● 936 **Zöhnle,** etwa 2400 m

Kleine Erhebung zwischen Pulverturm und Walcher.

● 937 **Nordgrat** (H. u. G. Wödl, 1919), II—, 10 Min. Aus dem Kar westl. des Zöhnles, das von Pulverturm und Walcher eingerahmt wird, durch eine Rinne in die Scharte zwischen Walcher und Zöhnle. Nun am kurzen Gipfelgrat um einen Block herum und zum Gipfel.

● 938 **Südkante,** IV, 2 st, 100 m. Der Anstieg bewegt sich in der ersten Hälfte etwa 40 m links der Kante (2 H), quert dann über ihren gewaltigen Überhängen (H) an die Kante und verfolgt diese zum Gipfel. Von einer Wiederholung der Führe ist abzuraten.

● 939 **Walcher,** 2422 m

● 940 **Südgrat,** II, 1/2 st. Von der Scharte zwischen Zöhnle und Walcher über Steilrasen links des Grates empor und Quergang an den Grat. Nun immer dem Grat folgend zum Gipfel.

● 941 **Nordostwand** (O. Cesar, R. Schlechta, 9. 9. 1923), IV—, 1 st, 300 m (Abstieg). Die N-Kante (rechte Begrenzung des Gipfelhanges nördl. des NW-Grates) im oberen Teil in eine Scharte hinab, und eine breite bandartige Blockterrasse östl. absteigen. Von den untersten Blöcken teils über Platten hinab zum höchsten in die Wand reichenden Schneefeld.

● 942 **Nordgrat** (A. E. Gaida, 31. 8. 1931), III, 1 st, 300 m. Brüchig, wenig lohnend.

E in der Fallinie des rechten oberen Endes des blockbesäten Bandes des NO-Wandanstieges am Fuß einer schwach ausgeprägten Rippe beim Beginn einer langen rinnenartigen Verschneidung. Den gutgriffigen breiten Riß eine Seillänge empor auf Rasenband. Dieses halblinks aufwärts zu einer Platte, diese im oberen Teil schwierig querend zum Grat (80 m vom E). Jetzt über ihn an den unteren Rand der Blockterrasse. Diese an ihr rechtes oberes Ende und über eine Platte auf den Gipfelgrat.

● 943 **Nordwestgrat,** II (H. Wödl, 17. 8. 1918), 15—20 Min. Empfehlenswerter Anstieg aus der Walcherscharte (R 708, in diese am Rücken des Verbindungskammes von der Kaltenbachschulter, R 705, in ungefähr 10 Min.). Von der Walcherscharte über die steile Plattenwand überraschend einfach im Zickzack empor und über eine Rasenstufe zum Gipfel.

**Abstieg:** Vom Gipfel die steile Rasenflanke zwischen NW-Grat und N-Grat hinab und bei ihrem unteren Ende ganz nach links an die Kante des NW-Grates. Nun über die steile Platte im Zickzack überraschend einfach in die Walcherscharte abklettern.

● 944 **Waseneck,** 2219 m

Aus dem Kar aufstrebende, selten besuchte Erhebung östl. des Grubersees, und von ihm aus leicht ersteigbar.

● 945 **Nordostgrat** (K. H. Grundwald, Käthe Grundwald, 7. 8. 1920). Man verfolgt immer die Gratschneide.

● 946 **Höchstein,** 2543 m

Viel besuchter Gipfel mit herrlicher Rundschau und Einblicken sowohl in die Schladminger Tauern als auch in das nördl. des Ennstales gelegene Dachsteingebiet.

● 947 Von der **Zwieslingscharte,** R 704, auf bez. Weg in den S-Hang des Höchsteins und zur Abzweigung des bez. Gipfelweges, der in Kehren über den Hang zum Gipfel führt. 20 Min.

● 948 Von der **Kaltenbachschulter,** R 704, R 705, führt ebenfalls ein bez. Weg in etwa 20 Min. zum Gipfel.

● 949 **Westgrat,** 1/2—3/4 st. Aus der Zwieslingscharte vom gesicherten Weg, R 947, entweder über einen 30 m hohen Abbruch (III) oder diesen bedeutend leichter rechts umgehend auf den Blockgrat, der (I+) zum Gipfel bringt.

● 950 **Nordflanke,** II+, viel Rasen, 2—3 st. E im rechten Teil der Flanke und einen pfeilerartigen Rücken stets etwas rechts haltend soweit verfolgen, bis ober der halben Wandhöhe eine Terrasse die ganze Wand nach links durchzieht. Nun immer etwas links haltend durch den oberen Wandteil zum Ausstieg etwas links des Gipfels. Mehrere Durchstiegsmöglichkeiten.

● 951 **Nordwand** (A. E. Gaida, E. Broch, 16. 7. 1931), II, IV, 3—4 st. Vom Gumpental kommend über den deutlich sichtbaren Schuttkegel hinauf an sein oberstes Ende (auffallend schwarze Wand und Schneefleck, links vom Schneefleck E). Zuerst einige Meter leicht über wasserüberronnene Felsstufen, dann

**Höchstein (I), Walcher (II) und Zöhnle (III) von Südosten**
1 = R 938, 2 = R 937, 3 = R 940, 4 = R 941, 5 = R 947, 6 = R 948.

2 Seillängen über gutgriffigen Fels empor zu Standplatz. Nun rechts über die Quelle zu einer Platte; diese wird leicht gequert und ohne Schwierigkeiten nach links eine zweite, etwa 5 m hohe, überhängende Platte erreicht. Durch einen Riß 3 m empor, dann ausgesetzt auf ein Rasenband und um eine Kante auf den (von der Quelle gesehen) linken Wandteil hinausspreizen (IV). Von hier etwa 5 Seillängen gerade auf einen Rasenplatz empor. Weiter auf Schutt und Geröll halbrechts haltend über glitschige Wandstufen zu einem 12 m hohen, nassen Kamin. Durch ihn auf ein Geröllfeld und dieses in südl. Richtung etwa 150 m unter dem Abbruch des NO-Grates verfolgen. Weiter über das obere Schuttfeld und Schrofen unmittelbar zum Gipfel.

● **952** Der **Nordostgrat** wurde ebenfalls von der Filzscharte aus erstiegen. Kaum lohnend.

● **953** **Maralmspitze,** 2267 m; **Karlspitz,** 2212 m; **Bärfallspitze,** 2150 m

Selten betretene Gipfel im vom Höchstein nach NW ziehenden Gratverlauf.

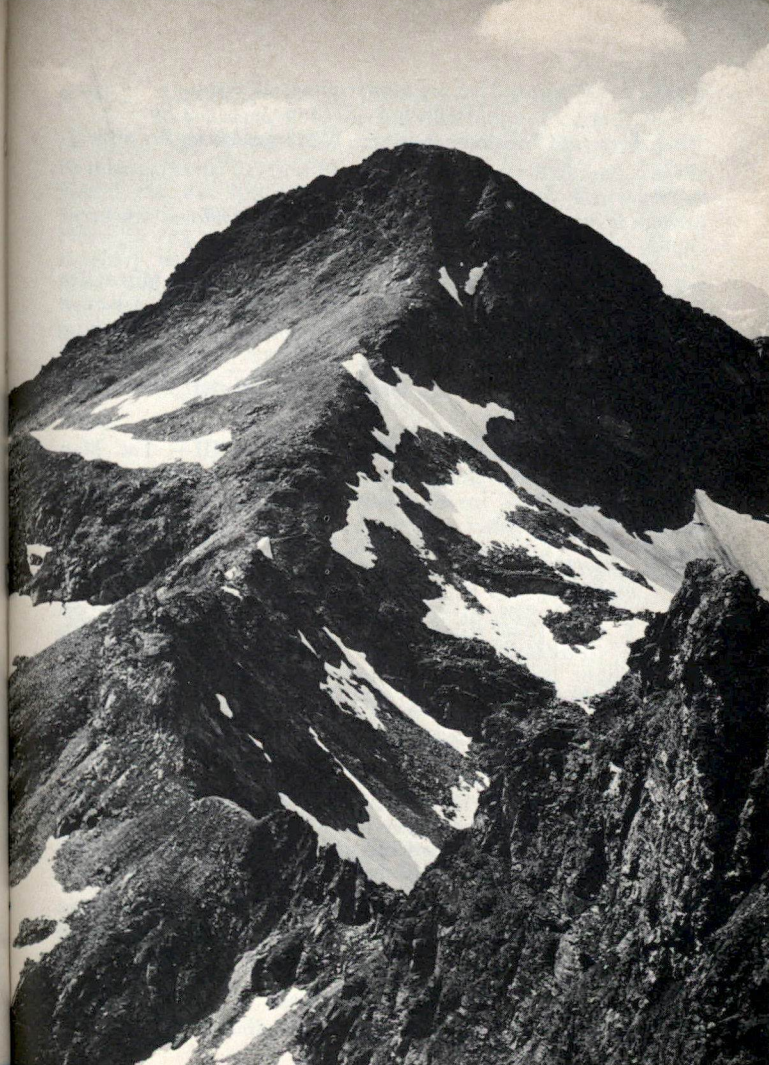
● **954** **Hauser Kalbling,** 2015 m

Für jedermann leicht zugänglicher Rasengipfel südl. der Krummholzhütte (von ihr in 10—15 Min. auf rot bez. Weg ersteigbar); beliebter Aussichtspunkt. Großartige Skiabfahrt, Gondelbahn von Haus zur Krummholz-Hütte.

● **955** **Filzschartenturm,** etwa 2250 m

Turm im NO-Grat des Höchsteins nahe der Filzscharte (F. Steirl, E. Eichinger, E. A. Gaida, 29. 8. 1931).

● **956** **Nordwestwand,** III, ½ st, 100 m. Auf dem bez. Weg von der Filzscharte zur Kaltenbachschulter, R 705, einige Meter auf wärtssteigend in die Fallinie des höchsten Turmes. Von hier über ein Bändersystem nach rechts ansteigend zu gutem Stand. Weiter nach links aufwärts und über ein brüchiges Band Quergang nach links. Über gutgestuften Fels zu einem Überhang empor und über diesen in die Scharte zwischen den beiden Türmen. Nun in die großblockige Verschneidung des Haupttumes und (III—IV) auf den Gipfel. Brüchiger und bewachsener Fels.



**Höchstein und Walcher (vorne) von Südosten (Pulverturm)**

● 957 **Ganser,** 2290 m; **Moderspitze,** 2236 m; **Hochlabeck,** 2174 m

Selten betretene Erhebungen in der Westbegrenzung des Seewigtales.

● 958 **Zwiesling,** 2469 m

Besonders von N als formenschönes düsteres Horn sichtbarer Gipfel, auf allen Anstiegen sehr steiler Rasen.

● 959 **Südostflanke,** II—, 1 st. Anstieg durch die Mitte der Wände mittels einer auffallenden schräg rechts führenden Rinne, die über Stufen und Grasbänder zum Gipfel bringt.

● 960 **Südwestgrat** (H. Hoffman-Montanus u. Gef., 1909), II, 1 st. Man verfolgt immer die Gratschneide, Schwierigkeiten werden rechts umgangen.

● 961 **Nordwestwand** (H. v. Pfaundler, 1913), III—, 1 st. Man hält sich teils auf den Gemsfährten der W-Seite und quert zuletzt erst in die N-Seite. In ihr weiter zum Gipfel. Nicht leichter, ausgesetzter Steilrasen.

● 962 **Ostwand,** IV—V (H. v. Pfaundler, H. v. Mackowitz, 1915; die Erstbegeher bezeichneten den Anstieg als O-Grat, der aber erst nach dem ersten entscheidenden Abbruch betreten wird). E etwa 10 m nördl. unter der Zwieslingscharte, R 704, und der Gratkante des O-Grates. Direkt durch die plattige Wand empor bis zum senkrechten Teil derselben. Nun einen unten überhängenden Riß (V, kraftraubend) empor und auf die Schneide des O-Grates. Weiter auf ihm. (Vermutliche Wegführung, Beschreibung der Erstbegeher sehr unklar, s. ÖAZ, Folge 1286, Seite 38.)

● 963 **Ostgrat,** I—II, 20 Min. Von der Zwieslingscharte, R 704, über einige plattige Köpfln oder rechts von ihnen vor den senkrechten Abbruch. Dieser wird links hinter der Kante über Steilrasen überraschend leicht umgangen. Weiter immer am Grat.

● 964 **Nordwand** (H. v. Pfaundler, H. v. Mackowitz), III—, 1 st. Mehrere Durchstiegsmöglichkeiten über Steilrasen und kurze Wandln.



● 965 **Ulmspitz,** 2409 m; **Hasenkarspitze,** 2284 m; **Rabenköpfl,** 2240 m; **Sonntagerhöhe,** 2302 m; **Rauhenberg,** 2268 m; **Seerieszinken,** 2221 m; **Krahbergzinken,** 2134 m; **Planei** (Schladminger Kalbling), 1894 m

Gipfel des das Rohrmooser Untertal nordöstl. begrenzenden Grates; vom Weg von der Schladminger Hütte zur Preintaler Hütte, R 702, mit geringem Zeitaufwand über Rasenhänge ersteigbar, besonders der Krahbergzinken bietet ausgezeichnete Nah- und Fernblicke (beliebter Aussichtspunkt). Seilbahn und Autostraße von Schladming auf die Planei; im Winter ganz großartige Skiabfahrt von der Planei nach Schladming. Im Bereich der Schladminger Hütte mehrere Liftanlagen.

● 966—980 frei für Ergänzungen.

## 6. Der Klafferkessel

Der Klafferkessel ist eines der Naturwunder der Schladminger Tauern. Er wird vom Weg Gollinghütte — Preintaler Hütte (R 711) durchquert (von der Preintaler Hütte 1 st zur Unteren Klafferscharte, 2286 m, von der Gollinghütte 2 st zur Oberen Klafferscharte, 2516 m. Eine Durchquerung des Kessels nimmt 1—2 st in Anspruch, wobei dem Aufstieg von der Gollinghütte der Vorzug zu geben ist, da der Hang erst später von der Sonne berührt wird und der Klafferkessel absteigend gequert wird. Der Kessel selbst besteht aus zwei ineinander verschmelzenden und von Gipfeln umrandeten Karen mit einer Unzahl teilweise vereister Seen in allen Größen, dazwischen Fels und Rasen, im N der Felsklotz des Greifensteins. Größere Seen sind der Untere Klaffersee, Rauhenbergsee und Obere Klaffersee.

● 981 **Mandlspitze,** 2180 m; **Placken,** 2434 m; **Schreier,** 2350 m

Selten betretene Erhebungen des vom Klafferkessel gegen das Riesachtal vorspringenden Gratverlaufes. Mühsam.

● 982 **Steinkarhöhe,** 2383 m

Selten betretene Erhebung am N-Ende des Klafferkessels; über Rasen und Blöcke leicht ersteigbar.

● 983 **Greifenstein,** 2397 m

Klotziger Gipfel südl. der Unteren Klafferscharte.

● **984 Westflanke** (Rolf Werner, Kurt Wessely, 18. 9. 1926), I—, 1/2 st. Direkt in der Gipfelfallinie über Schrofen (sehr steiler Rasen) empor unter die Gipfelwand. Nun über Rasen nach links und zum Gipfel.

● **985 Westgrat,** I—, 1/2 st (Abstieg). Am Grat gegen die Untere Klafferscharte bis vor einen Abbruch hinab. Nun links hinab auf Rasen und über ein Band nach links. Über Steilrasen hinab in die Scharte und über Schutt südl. ins Kar.

● **986 Rechte Nordpfeilerkante** (H. und G. Wödl, 22. 7. 1922), III, 1 st, 400 m. E am rechten Kantenfuß der pfeilerartig ins Lämmerkar abstürzenden N-Wand am Beginn einer Schlucht. Über Rasenbänder nach links queren und gerade über eine Wandstufe an der Kante empor zu Stand. Kurzer Rechtsquergang über eine Platte und gerade empor auf Schrofen. Nun immer an der Kante bis über die Höhe einer Scharte, dann rechts über Steilrasen (Band) empor auf ein Köpfl und gerade über spießigen Fels auf Schrofen empor, die zu einer Platte leiten. Nun immer an der Kante zum Gipfel.

● **987** Direkter Einstieg (P. Holl, 7. 8. 1959), IV, 1/2 st, 80 bis 100 m. Vom Beginn der Schlucht am Originaleinstieg gerade über rasendurchsetzten Fels empor an die Wand und über schmale Rasenleisten nach links. Schließlich gerade empor zu Stand vor glatter, nasser Platte. Über die Platte (in der Mitte ein Überhang, H) empor zu kleinem Stand und links an die Kante. Nun über sehr lockere Blöcke gerade empor zum Schrofendach des Originalweges.

● **988** **Reislingkogel,** 2370 m

Erhebung in der Umrahmung des Klafferkessels östl. des Greifensteins. Aus dem Klafferkessel weglos ohne Schwierigkeit ersteigbar. 1/2 st vom bez. Weg, R 710.

● **989** **Kapuzinerberg,** 2412 m

Mit geringer Höhe vom Klafferkessel aufstrebender Gipfel. Am SW-Grat ein markanter, nasenartiger Überhang.

● **990** Von **Nordwesten,** I—, 1/2 st. Vom bez. Weg, R 710, in die Scharte zwischen Kapuzinerberg und Reislingkogel (Reislingscharte), und nach Überschreitung des Seeabflusses über den nordwestl. Vorgipfel, 2367 m, und eine langgezogene grüne Schneide bis knapp vor den charakteristischen, hornartigen Felsschnabel, der vom eigentlichen Gipfel durch einen Spalt getrennt ist. Nun



auf schönem Felsband in die N-Seite und über Schrofen auf den Gipfel.

● **991 Südwestgrat,** 10 Min. (Abstieg). Vom Band unter dem hornartigen Felsschnabel, R 990, den steilen kurzen Grat hinab in die breite Scharte, 2340 m (von hier aus ist ein Abstieg durch Blockhalden, steile Rasenhänge und den unteren Teil des Kapuzinerberg-O-Grates zum Waldhorntörl möglich).

● **992** **Klafferschneide,** 2461 m

Die S-Umrahmung des Oberen Klaffersees östl. des Greifenberges. Vom Klafferkessel aus ein unbedeutender Rücken, bricht die Klafferschneide in den Lungauer Klafferkessel mit bedeutenden Wänden ab.

● **993** Von N aus dem Klafferkessel, R 710, in 10 Min. schwierigkeitslos ersteigbar.

● **994 Südwand,** III, 200 m. Vom Eingang des Lungauer Klaffers (hierher über R 695 bis zum Zwerfenbergsee) entlang des Baches links ansteigend zum Lungauer Klaffersee und rechts hinauf zum Wandabsturz. In seiner Mitte über steile Rasenschrofen und plattigen Fels ausgesetzt zur Grathöhe.

● **995** **Klafferturm,** 2520 m

Der westl., horstartige Eckpfeiler der Klafferschneide; sein Fuß ist von der Oberen Klafferscharte, R 710, mit wenigen Schritten erreichbar.

● **996 Direkte Nordwand,** II—III (F. Hinterberger, 5. 9. 1918, auf gleichem oder ähnlichem Weg) 10 Min. E ungefähr 5—8 m links der Scharte vor der W-Kante. Schräg links über Platten hoch in Verschneidung und dieser folgend zum Ausstieg am Gipfel.

● **997 Ostgrat,** I—II, 10 Min. (Abstieg). Vom W-Gipfel südl. hinab auf Bändchen und ihm folgend auf den Grat. Nun immer am Grat hinab auf die Klafferschneide und ohne Schwierigkeit links in den Klafferkessel.

● **998** **Klafferkogel,** 2378 m

Unbedeutende Erhebung in der Mitte des Klafferkessels; allseits leicht. Vom bez. Weg, R 710, in wenigen Min. ersteigbar.

● 999 **Greifenberg,** 2618 m

Allseits leicht ersteigbarer, viel besuchter, hervorragender Aussichtspunkt. Der bez. Weg von der Preintaler Hütte zur Golling-Hütte, R 710, führt über ihn. (2 st von der Golling-Hütte, 3 st von der Preintaler Hütte.)

● 1000 **Rauhenberg,** 2585 m

Drei nordwestl. des Greifenberges durch wild zerrissene Grate verbundene Gipfel.

a) **Südgipfel:**

● 1001 **Südgrat,** I—II, 1 st. Vom Greifenberg westl. den Kamm hinab zum E direkt am Beginn des Grates. Immer am Grat empor bis ungefähr 10 m vor einem Abbruch. Links auf Rasenbändern hinab und waagrecht nördlich zu einer Platte, die in einen Schluchtwinkel gequert wird. Der Schlucht auf den Grat folgend und etwas links der Kante zum Gipfel.

● 1002 **Verbindungsgrat** zum **Mittelgipfel,** II—III, 1/2 st. Man verfolgt immer den Grat, Schwierigkeiten werden tief in der linken Flanke umgangen.

● 1003 **Nordostkamine** (P. Holl, 7. 8. 1959), II, 1/4 st. E direkt beim Auslauf der Kamine, die in der Scharte südl. des Gipfels münden. Die Kaminreihe wird überraschend einfach durchwegs erklettert.

● 1004 Der **Ostwandpfeiler** des S-Gipfels wurde auf unbekannter Führe, III, bereits erstiegen.

b) **Mittelgipfel:**

● 1005 **Ostwandpfeiler,** II (Abstieg). Vom Gipfel gerade östl. über Rasen zu einem Abbruch hinab und waagrecht südl. über Rasenbänder zur Kante queren. Diese hinab bis zum untersten Abbruch. Südl. absteigend in einen Schluchtwinkel queren, der ins Kar bringt.

● 1006 **Verbindungsgrat** zum **Nordgipfel,** III, 1/2 st. Man verfolgt immer die ausgesetzte Gratschneide.

**Im Klafferkessel**

Links Klafferturm, in Bildmitte Greifenberg, rechts Rauhenberg-Südgipfel, im Vordergrund die Klippenseen.

c) **Nordgipfel:**

● 1007 **Nordgrat** (H. Püchler, F. Rydlo, 11. 7. 1923), III, 1 st. Von der Unteren Klafferscharte zum Rauhenbergsee und über den Kamm südwestl. zum Nordgrat. Ein Zacken wird gerade über die Kante erklettert, nach dem man eine kleine Schuttstufe erreicht. Von O auf die Schneide und über sie zu einem Rasensattel, sodann über einen Block zur steilen Gratkante. Der Abbruch wird 2 m links der Kante erklettert, sobald wie möglich zur Schneide und über diese zu einer begrünten Erhebung. Leicht in die Scharte hinab, jenseits empor und (Blockgrat) in eine rotbrüchige Scharte. Nun durch die W-Flanke auf die schmale Schneide. Über einen kleinen Zacken und weiter zu kurzem steilem Abbruch. Nach der Scharte etwas östl. wieder auf die Höhe und abermals durch ein Schartl auf einen ausgeprägten Gipfel. Von der folgenden Einsenkung ebene Querung in die Ostflanke bis an eine tief eingerissene Schlucht. An der von ihr gebildeten Kante empor, bis mittels Spreizschrittes ein Block und damit die Scharte erreicht werden kann. Von rechts her durch einen schwarzen Kamin und über eine Grasstufe unmittelbar zum Gipfel.

● 1008 Die Ostwand des N-Gipfels wurde auf nicht näher beschriebenem Weg (III) bereits erstiegen.

## 7. Der Grat Pöllerhöhe — Gollingscharte — Zwerfenbergscharte

● 1009 **Schneegrubenhöhe,** 2502 m

Ostausläufer des Pöllerhöhe-O-Grates; von der Oberen Gamsenalm, R 695, über äußerst steilen Rasen ersteigbar.

● 1010 **Föflatzmanndln,** etwa 2400 m

Unbedeutende Türme südl. der Schneegrubenhöhe.

● 1011 **Pöllerhöhe,** 2601 m

Südl. des Greifenberges, massiger Gipfel mit herrlichen, noch undurchstiegenen Wänden.

● 1012 Vom **Greifenberg,** den bez. Weg, R 710, in Richtung der Golling-Hütte abwärts in den Sattel des Kammes. Nun weglos über den Kamm in die nächste Einsenkung (Schottwiegenscharte, 2489 m), und über Schutt auf den Gipfel. 3/4—1 st.



● 1013 Vom **Großen Gangl** über einen unschwierigen Rücken und eine Einsenkung weglos zum Gipfel. 20 Min.

● 1014 **Ostgrat,** III—, 1/2 st. Vom Gipfel der Schneegrubenhöhe auf ganz schmalem Rasengrat wenige Schritte zu einem hohen, schwierigen und ausgesetzten Felsabbruch, und über ihn hinunter. Ein Turm mit Fenster wird links umgangen und man erreicht so eine Scharte, zu der vom Lungauer Klafferkessel der Schutt ganz heraufreicht. Weiter über den scharfen, mehrfach eingescharteten Grat und in längerer, teils rasiger Kletterei zum Gipfel.

● 1015 **Großer Gangl,** 2602 m

● 1016 Von der Pöllerhöhe siehe R 1013.

● 1017 **Südwestgrat,** I—, 3/4 st. Von der Ganglscharte, R 712, durchwegs die Schneide des Grates verfolgen.

● 1018 **Ostrinne,** I—, 1/2 st (Abstieg). Vom Gipfel wenige Schritte gegen NO hinab und in eine direkt nach O ins Pöllerkarl hinabstreichende Rinne, welche sich tiefer unten kaminartig verengt. Weiter über die Karböden und R 712.

● 1019 **Kleiner Gangl,** 2478 m

● 1020 **Südwestgrat,** I—II, 1/2—3/4 st. Vom Rottor direkt am Grat bis zu einem schwierigen Abbruch. Ihn in einer Rechtsschleife umgehend und weiter immer am Grat zum Gipfel.

● 1021 **Nordflanke:** Reine Rasenführe. Aus dem Schneekessel bei der Ganglscharte, R 712, westl. durch die oberen Schnee- und Geröllhänge zu dem nördl. abfallenden Rücken. Hinter diesem stets aufwärts querend leicht auf der W-Seite zum obersten SW-Grat.

● 1022 **Nordwand** (H. Wödl, R. Forster, Traugott Wieser, 15. 8. 1893), 2 st. Reine Rasenführe. Dieser Anstieg eignet sich am besten als Zustieg zu den Hochgolling-O-Anstiegen und zu dessen NO-Grat von der Golling-Hütte.

Von der Golling-Hütte den in den Gollingwinkel führenden Weg, R 713, kurz vor Erreichen der Oberen Steinwändalm verlassen und den rasenbewachsenen Schuttriegel zur Linken ansteigen. Spärliche Wegspuren bringen in eine Rinne hinauf, neben der rechts ein scharfer Rücken herabkommt. Höher oben auf jenen übergehend, verfolgt man diesen aufwärts, bis sich die Wegspuren auf einer schmalen Terrasse verlieren, und über der

wasserüberronnene, steile Blockhalden ein Aufwärtskommen gestatten. Man erreicht so ein meist schneegefülltes Hochkar unter dem Gipfelaufbau und gewinnt nach Querung des Hochkares ein steil hinanführendes, von Gemsen ausgetretenes Felsband, das auf den SW-Grat hinausführt (man kann auch, wenn man etwas über der Höhe des Rottores angelangt ist, waagrecht zum untersten Teil des SW-Grates ausgesetzt queren und ins Rottor absteigen).

● 1023 **Nordgrat,** IV—, 3/4 st (Abstieg). Zuerst unschwierig die Gratschneide hinab, die jedoch bald äußerst scharf und zerrissen wird. Nun entweder direkt über sie (IV) oder entweder den ganzen zerrissenen Gratteil nördl. auf Bändern unschwierig umgehend, oder nur die schwierigste Stelle für ein kurzes Stück in der rechten Seite umgehend, in das Kar unter der Ganglscharte.

● 1024 Von der **Ganglscharte** ist der Gipfel in 15—20 Min. über leichtes Gelände ersteigbar.

● 1025 **Ostgrat** (H. Proske, 1926), II. Man verfolgt immer die im äußeren Pöllerkarl ansetzende Gratschneide.

● 1026 **Rottor,** 2292 m

Schmale Einschartung zwischen Kleinem Gangl und Hochgolling, aus der der Hochgolling-NO-Grat ansetzt.

● 1027 **Von Norden** über die N-Wand des Kleinen Gangls, R 1022.

● 1028 **Von Süden** entweder (IV) direkt in der Fallinie der Scharte einsteigen und durch einen brüchigen, abdrängenden Kamin und die abschließende Wand in die Scharte, oder (I—) über den roten Schuttstrom, der dem Rottor den Namen gegeben hat, längs der untersten Partie des NO-Grates. Schließlich auf ihn queren und kurzer Abstieg in die Scharte.

● 1029 **Hochgolling,** 2863 m

Höchster Berg der Schladminger Tauern, schließt den Gollingwinkel mit düsterer, 1200 m hoher N-Wand ab und bietet vor allem von N und O einen gewaltigen Anblick. Oft erstiegen.

● 1030 **Westflanke des Nordwestgrates,** „Historischer Weg" (P. Grill, M. Reitter, 11. 9. 1811), I—, rot bez., 3—4 st von der Golling-Hütte. Der leichteste Anstieg, stark ausgetreten.

**Hochgolling vom Höchstein (NNO)**

Von der Golingscharte, R 713, über den Schuttsteig und ein Schneefeld etwas ansteigender, weiter Rechtsquergang, dann in Kehren über Schutt empor und abermaliger weiter Rechtsquergang. Der Weiterweg vollzieht sich in Kehren in stetigem Anstieg über Schutt und Felsstufen und man erreicht wenige Schritte vor dem Gipfel den NW-Grat.

● **1031 Nordwestgrat** (H. Wödl, 4. 9. 1917), II—, 1—2 st. Rote Farbzeichen.
Von der Gollingscharte auf R 1030 bis zu jener Ecke, wo er die W-Flanke betritt. Nun gerade empor zu einer mächtigen Wand, und unter ihr links auf den Grat, der direkt auf den Vorgipfel (NW-Gipfel, 2736 m) verfolgt wird. Über einige Zacken in eine tiefere Scharte, aus der der Grat schroff ansetzt. Rechts ein Stück treppenartig hinab, dann wieder scharf rechts aufwärts und auf die zerzackte Grathöhe. Nun immer am Grat weiter zum Gipfel.

● **1032 Westflanke,** II, 2 st (Abstieg). Brüchig, nicht lohnend und kaum begangen. Am NW-Grat bis dorthin, wo sich bei einer spaltartigen Scharte R 1030 in die W-Flanke wendet. In der Flanke wendet sich der „Historische Weg" jedoch bald nach rechts (W), während der weitere Abstieg zu einer Schlucht führt, die gerade bis ins Kar abgeklettert wird. Weiter ins hinterste Göriachtal.

● **1033 Westflanke des Südgrates** (1. Begehung durch unbekannte Bergsteiger aus Tamsweg 8. 8. 1791), I. Dem Anstieg kommt vor allem erschließungsgeschichtliche Bedeutung zu, er wird kaum begangen.
Aus dem Lessachtal, R 695, oder dem hintersten Göriachtal weglos zum E in der Tromörtenscharte, 2442 m. Von ihr in die W-Flanke, und immer in ihr empor, bis man schließlich durch eine Rinne den obersten S-Grat erreicht. Weiter auf dessen Schneide zum Gipfel.

● **1034 Südgrat** (A. Bauer, J. Bullmann, H. List, E. Augustin, 4. 9. 1878), I—II, 1—2 st. Beschreibung für den Abstieg. Vom Gipfel zuerst über den mauerartigen, zu beiden Seiten abfallenden Grat, der in kleinen Absätzen nur wenig an Höhe verliert, bis man über eine 5 m hohe Kletterstelle und bald danach in eine Senke gelangt, hinter der der Grat nur noch schwierig begehbar erscheint. Am Beginn einer Schlucht östl. etwas absteigend erreicht man über plattige Felsen den begrünten, durch einen auffälligen Block gekennzeichneten Auslauf eines Bandes, das wieder zum Grat hinausführt. Nun ausgesetzt an der Gratkante bis zum großen Abbruch. Links hinab und auf ausgesetzten Rasenleisten und Bändern ein Stück abwärts und schräg rechts absteigend queren, bis der Grat unterhalb des Aufschwunges wieder gangbar wird. Nun überraschend leicht in die Tromörtenscharte hinab.

● **1035 Südostgrat,** I—II. Der Anstieg benützt die brüchige Trennungsrippe zwischen O-Wand und SO-Wand. Man verfolgt immer die Gratschneide.

● **1036 Ostwand** (F. Kleinhans, F. König, 16. 6. 1907), II—III, 2—4 st. Aus dem ebenen Talkessel unter der O-Wand in die rechte Schlucht unter dem Rottor hinauf. In der Höhe der ersten großen Terrasse auf diese und südl. (schräg links) aufwärts bis zu einer Rinne vor dem großen Felspfeiler, der die O-Wand in zwei Hälften teilt. Durch die Rinne auf die zweite, in der Höhe des Rottors herüberstreichende Terrasse. Von ihr aus der südl. Ecke schwierig in eine Schlucht und über eine 30 m hohe Wandstufe in eine Scharte. Hierauf erst etwas rechts über Schutt und Rasenstufen, dann über festen Fels fortwährend gerade ohne größere Hinternisse aufwärts, zuletzt einen Riß nach einer kurzen Schleife von links nach rechts mit weitem Spreizschritt überquerend und kurz darauf zum Gipfel.

● **1037 Untere Ostwandquerung,** I—. Untergeordnete Bedeutung, nur als Zustieg zum Rottor, bzw. zum S- und SO-Grat von Bedeutung.
Von den Hinteralmen, R 695, zur breiten Terrasse der Pölleralmen (1917 m, R 712). Nun auf dieser Terrasse westl. bis an den Fuß der vom Rottor und den anschließenden Teilen der Hochgolling-O-Wand herabziehenden Schuttströme, welche man horizontal überquert. Der deutliche Steig, der bis hierher führt, verliert sich bald und man gelangt an die Felsen des mittleren Teiles der O-Wand, welche, schon von Weitem und besonders bei Neuschneebelag deutlich sichtbar, von einer ziemlich steil ansteigenden, die Wand gegen SO querenden Mulde durchzogen werden. Dieser folgen. An der Kante, die die O-Wand mit der SO-Wand bildet und die sich oben zum Grat zuschärft, in etwa 2400 m Höhe ein Steinmann. Man steht nun am Fuß eines ausgedehnten, steilen Schuttfeldes, das sich hoch in die Wand hinauf erstreckt und im oberen Teil vom südöstl. der beiden in der O-Wand befindlichen Schneefelder bedeckt wird. Eine Fortsetzung der Querung zum S-Grat und zur Tromörtenscharte gestaltet sich schwierigkeitslos.

● **1038 Obere Ostwandquerung,** I—II. In etwa 2500 m Höhe kann von dem bei R 1037 erwähnten Schneefeld gegen den NO-Grat gequert werden. Man quert hierbei nach Erreichen des in der O-Wand befindlichen Pfeilers und kurzem Abstieg auf abschüssigen Plattenbändern (unmittelbar über den Abstürzen zum niedrigeren, östl. Schneefeld) waagrecht bis unmittelbar vor den NO-Grat durch die Wand. Durch eine schwierige Schlucht von ihm getrennt über Schrofen abwärts an den nördl. Rand des Schneefeldes. Nun in das Kar oder zum Rottor.

● **1039 Nordostgrat** (Abstieg: H. Heß, H. Köchlin. 15. 8. 1891; Aufstieg H. Wödl, R. Forster, Traugott Wieser, 15. 8. 1893), I bis II, 1—2 st, 600 m. Vom Rottor, R 1026, direkt am Grat empor, der erste Kopf ist fest, dann folgt eine brüchige, dachziegelartig geschichtete Zone, nach der man auf einen begrünten Rücken gelangt, der gleich darauf in ein scharfes Schartl abbricht, durch das eine Bergspalte aus der O-Flanke in die N-Seite zieht. Man übersteigt die Spalte und erklettert den darüber ansetzenden, wandartigen Aufschwung (Abzweigung des direkten NO-Gratweges).
Hochgestufte, rasengebänderte Gratansätze zur Rechten drängen nun unwillkürlich in die O-Flanke zu einer nahen, über terrassenartiges Gelände leicht zu erreichenden Schlucht. Sie kann auf schmalen ausgesetzten Felsleisten überquert werden, worauf der weitere Anstieg über den die Schlucht begrenzenden Rücken erfolgt; oder man klettert die plattigen Absätze der Schlucht gerade empor, um den Rücken weiter oben zu erreichen, der einen steilen, aber leichten Anstieg gestattet. Nahe der Höhe steigt man über ein kleines Wandl in den obersten Auslauf der Schlucht, und über Geröll wieder zum NO-Grat hinauf, der bis zum Gipfel verfolgt wird.

● **1040 Wegänderung zu R 1039,** II. Den Schluchtquergang nach O nicht bis zur Schlucht verfolgen, sondern gleich wieder gerade ansteigen. Man kommt nach steiler, oben über eine ausgesetzte Platte führender Kletterei in eine Scharte im NO-Grat, aus der ein heikles Felsband in die N-Seite führt. Eine Steilschlucht führt dann auf ein höheres Band, das unter Überhängen auf eine Terrasse bringt. Von dieser in eine zweite Schlucht, die dicht neben dem Grat auf die breite Scharte des obersten Grates führt. Nun am Grat zum Gipfel.

● **1041 Direkter Nordostgrat** (H. Küttner, 12. 7. 1925), III—IV, 1/2—1 st. Abzweigung nach dem markanten Grateinschnitt im



NO-Grat. Nun immer an der in steilen Aufschwüngen emporziehenden Kante hoch (meist schwarzes, großblockiges Gestein). Links reißt nun die klammähnliche Schlucht ein, die den Hauptturm auffällig vom eigentlichen heraufziehenden Grat abtrennt. Dort, wo die Wegänderung, R 1040, des NO-Grates sich in die rechte Wand wendet, klettert man über ein kleines Köpfl scharf links an die sehr ausgesetzte Turmkante. Weiter direkt die plattigen Steilaufschwünge an der luftigen Kante hinauf (kurze Risse, Kamine, Überhänge), und so direkt auf die Höhe des Turmes, der als begrünter Rücken fast waagrecht die Gratfortsetzung bildet (Vereinigung mit den beiden anderen NO-Gratführen), und zum Gipfel.

● **1042 Nordwand des Nordostgrates** (L. Patera, 1899), III—, 4 st. Vom Rottor über die amphitheatralisch aufgebauten Querschichten in die N-Wand. Man folgt den brüchigen, technisch leichten, aber ausgesetzten Schutt- und Felsbändern über verschiedene Rippen und Rinnen bis über die Fallinie des Gipfels hinaus, und steigt dann durch die Schlucht zu der Schneemulde empor, die zwischen dem obersten NO-Grat und dem die N-Wand teilenden Pfeiler eingebettet ist (im letzten Teil bereits identisch mit dem Turnerbergsteigerweg in der N-Wand). Der steile weitere Anstieg ist mühsam, aber unschwierig, und führt zuletzt über eine Blockhalde zum Gipfel.

● **1043 Östliche Nordwand** (A. Breitfuß, A. Prinner, 24. 6. 1961), V+, 7 st. Durchstieg von der Unteren Nordwandterrasse zum unteren Teil des Nordostgrates. Der Anstieg verläuft etwa 30 m rechts des markanten Risses. Ernste Kletterei.

**Die zentralen Nordwand-Anstiege:**
Allgemeines: Im unteren Drittel der N-Wand sind zwei große terrassenartige Schutt- und Firnfelder eingelagert, die in den Gollingwinkel mit großteils überhängender Wand abbrechen (durch die sich der erste Teil des direkten N-Wandanstieges bewegt) und rechts von einem pfeilerartigen Gratrücken begrenzt werden, dessen äußerste linke Kante der Turnerbergsteigerweg bis zu dem in halber Wandhöhe befindlichen markanten Pfeilerabsatz benützt, um dann nach links in die Richtung der markanten Firnrinne zu queren. Der genannte Pfeilerkopf bildet außerdem die Kreuzungsstelle von Turnerbergsteigerweg, Nordpfeiler (der sich rechts des Turnerbergsteigerweges bewegt) und Nordwandkaminen. Von der oberen der beiden Nordwandterrassen steigt im linken Winkel der obere Teil der direkten Nord-

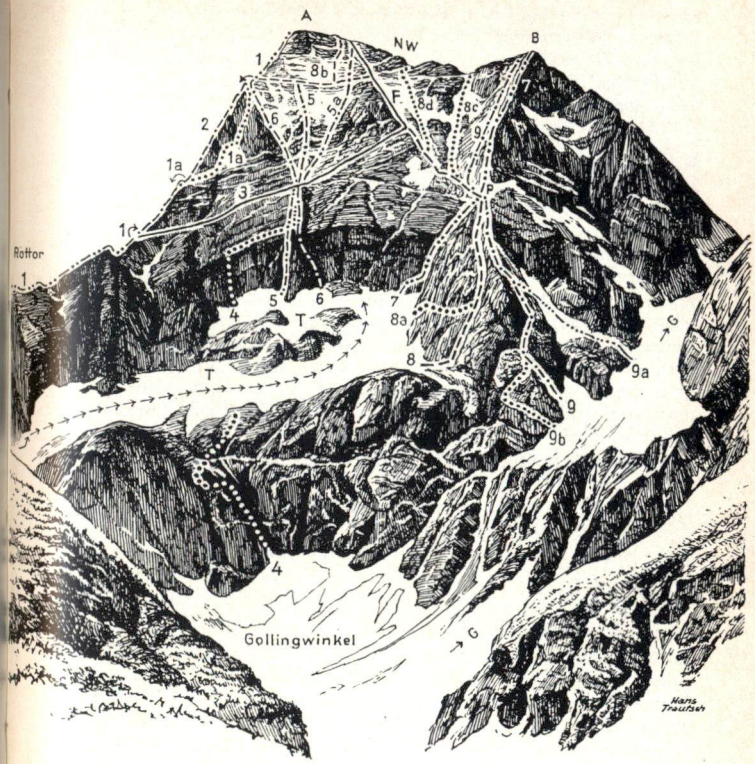
wandführe ein; ein von weitem gut sichtbarer, in Wirklichkeit aber schwach ausgeprägter, rippenartiger Pfeiler vermittelt den Anstieg des Pfeilerweges; rechts davon in den kompakten Platten die Führe Winzig-Wagner. Die Nordwandkamine benützen die lange abweisende Kaminreihe, die den äußerst rechten Winkel über der oberen Nordwandterrasse durchzieht.

● **1044 Zustieg zu den Nordwandterrassen,** I, 1 st von der Golling-Hütte. Den Gollingwinkel, R 713, im hintersten linken Winkel in der Fallinie des Rottors durch eine sich bald schluchtartig verengende Schuttrinne verlassen, bis man die Höhe des unteren Randes der rechts befindlichen Unteren Nordwandterrasse erreicht hat. Nun über Bänder und Leisten zuerst waagrecht, dann etwas ansteigend auf die Untere Nordwandterrasse hinüberqueren, die an ihr rechtes Ende (kleiner Eisbruch) verfolgt wird (hier steigt am rechten Rücken der Turnerbergsteigerweg ein). Nun durch den Eisbruch und über bei Ausaperung im oberen Teil plattige Felsen auf die Obere Nordwandterrasse.

● **1045 Direkte Nordwand** (W. Hollomey, Helmut Gruber, 7. 9. 1947; der untere Wandteil wurde durch G. Kaserer u. Gef. ein zweitesmal irrtümlich erstbegangen: siehe Aufsatz und Anstiegszeichnung in „Der Bergsteiger" 1964, Heft 12). V+, 7 st. Der Anstieg überwindet auch den untersten von der Unteren Nordwandterrasse zum Gollingwinkel überhängend abstürzenden Abbruch.
E etwa in der Mitte des Abbruches bei einem Wasserfall, der von der N-Wandterrasse herabkommt. Einen langen, den ganzen Abbruch durchziehenden, oftmals überhängenden rampenartigen Riß (teilweise naß) empor, wobei man stellenweise in die Wand links ausweicht, unter gewaltige Überhänge. Nun mittels weit ausholender Linksschleife diese umgehen und auf die Untere Nordwandterrasse. Weiter auf die Obere Nordwandterrasse und diese in ihren äußerst linken Winkel an den Fuß eines langen nassen Kamins verfolgen. Nun immer durch den geschweiften Kamin empor auf breite Bänder. Schließlich über brüchige Bänder langer Rechtsquergang, zum Schluß über eine Rinne und anschließende Felsrippe (Pfeilerweg), und in das Rinnensystem rechts von ihr (Wasser). Nun durch die glatte Rinne in die Schrofen des oberen Wandteiles, zuletzt gemeinsam mit der Führe Winzig-Wagner zum Ausstieg.

● **1046 Pfeilerweg** (Werner Hollomey, F. Grobuschek, L. Matz, 28. 8. 1950), IV—V, 4 st. E auf der Oberen N-Wandterrasse,






**Skizze 3 Hochgolling, Nordwand-Anstiege** (aus ÖAZ März/April 1963)
A = Hauptgipfel, B = Nordwestgipfel, T = Nordwandterrassen,
G = Gollingscharte, Zustieg auf die Nordwandterrassen, R 383,
F = Firnrinne, P = Pfeilerkopf, NW = Nordwestgrat;
1 = R 1039, 1a = R 1040, 2 = R 1041, 3 = R 1042, 4 = R 1045, 5 und 5a = R 1046, 6 = R 1047, 7 = R 1048, 8 = R 1049, 8a = R 1051, 8b, c, d = R 1050, 9 und 9b = R 1052, 9a = R 1053.

ungefähr in ihrer Mitte, wo links einer Plattenzone ein teilweise schwach ausgeprägter Pfeiler, der rechts und links von Rinnen begrenzt ist, kammartig in der Gipfelfallinie emporzieht. Immer am Pfeiler bleiben (stellenweise brüchig) bis an sein Ende. Von dort gerade über gestuften Fels auf einen markanten dunklen Kamin zu. Durch ihn weiter und zum Gipfel.

● 1047 **Führe Winzig-Wagner** (R. Wagner, K. Winzig, 4. 8. 1923), IV, 4—5 st. Der klettertechnisch schönste N-Wanddurchstieg, großteils vorzüglicher Fels.
E in der Mitte der Oberen Nordwandterrasse am rechten unteren Ende einer großen dreieckigen grauen Plattenwand (in später Jahreszeit unter ihr eine abwärtsgeschichtete, ungefähr 40 m hohe rötliche Plattenzone). Nun schräg links vermittels eines schwach ausgeprägten verschneidungsartigen Winkels die glatten Platten empor, und weiter immer links haltend über Platten, bis man die rechte Begrenzungskante einer engen Schlucht erreicht. Vom Stand an der Begrenzungskante an ihr etwa 40 m empor, dann nach links in die Rinne und weiter in ihr (meist vorzüglicher Fels!) und nur stellenweise an der rechten Kante empor (man kann auch — weniger schön — durchwegs die rechte Kante erklettern). Erst nach etwa 100—150 m endgültiger Übertritt auf die rechte Begrenzungskante und immer direkt über sie (Umgehungen sind möglich, aber weniger schön) auf das Schuttfeld unter der Gipfelwand. Diese wird über Plattenstufen und zuletzt einen Kamin direkt erstiegen (man benützt am besten den etwas rechts des Gipfels herabziehenden Kamin). Weiter über kurze Schrofen zum Ausstieg und mit wenigen Schritten zum Gipfel.

● 1048 **Nordwandkamine,** unterer Teil (Kaminreihe) III—IV, oberer Teil II—III (Peter Holl, Heli Witt, 27. 7. 1962). 3—4 st. Von der Oberen Nordwandterrasse zieht im rechten Winkel eine etwa 250 m hohe, mit rötlichen ausgebauchten Platten zur Terrasse abstürzende, abweichende Kaminreihe empor, die den Turnerbergsteigerweg am Beginn seines langen Linksquerganges in Richtung der im obersten Wandteil eingelagerten Firnrinne erreicht. Der Anstieg benützt diese Kaminreihe und verfolgt von ihrem Ende die anschließende pfeilerartige, rechts des oberen N-Pfeilers emporziehende Felsrippe zum NW-Gipfel.
E etwa 150 m rechts der Führe Winzig-Wagner, ungefähr 40 m links des Auslaufes der im rechten Winkel des Firnfeldes ansetzenden Kaminreihe. Einige Meter plattig gerade empor, und über abwärts geschichtete Platten schräg rechts 50 m ansteigen in



den rinnenartigen Beginn der Kaminreihe (Wasser). In der Rinne unschwierig zu einem Schuttplatz unter einem hohen, nassen Überhang. Nun aus der Mitte der Rinne über eine schräge Platte 8 m nach rechts an die Kante queren, und an ihr zu einer Platte mit gelber Ausbruchsstelle empor. An dieser links vorbei, und über die Platte auf ein waagrecht nach links in die Kaminreihe zurückführendes Band, über welches man den Kamin über dem hohen Überhang erreicht. Weiter die schluchtartige, ungefähr 200 m hohe Kaminreihe (mehrere Überhänge) bis zu ihrem Ende auf einem Rücken (Kreuzungsstelle mit dem Turnerbergsteigerweg). 2 st vom E.
Nun über Schutt 40 m gerade unter die Wand empor, und schräg links eine von weitem nicht sichtbare Rampe empor in ein Schartl, das von unten wie von einem abgespaltenen Zacken gebildet erscheint. Direkt an der zuerst steilen Kante weiter, dann über die folgende Rippe in 400 m langer, unschwieriger Kletterei zum Ausstieg am NW-Gipfel.

● 1049 **Turnerbergsteigerweg** (F. S. Herdlika und Gef., 20. 9. 1921), II—III, 3—4 st. Anstieg über den die Untere Nordwandterrasse rechts begrenzenden, pfeilerartigen Rücken, der bis zum Pfeilerkopf verfolgt wird; der Weiterweg vollzieht sich schräg links in Richtung des Hauptgipfels.
E am äußersten rechten Rand der Unteren Nordwandterrasse, R 1044. Über ein Rasenband an die rasige Kante des Rückens und bei zunehmender Steilheit unter eine hornartige, überhängende Felsnase. Nun rechts von ihr eine muldenartige Rinne empor unter eine rote, quergeschichtete Wand. Quergang nach links an die Gratkante und immer an ihr, zuletzt fast waagrecht, zum Pfeilerkopf. Nun anfangs einige Meter absteigend, dann über Bänder nach links in Richtung der langen Firnrinne queren, deren Grund über einen kurzen Kamin erreicht wird. Weiter in ihr oder an einer ihrer beiden Begrenzungskanten und schließlich auf die Schutterrasse knapp unter dem Gipfel. Nun entweder nach links zum obersten NO-Grat oder gerade zum Gipfel.

● 1050 **Ausstiegswegänderung zu R 1049,** III—, 1 st. Die Bänder in der Wandmitte nicht nach links bis zum kurzen Kamin verfolgen, sondern bereits vorher über stellenweise brüchige Wandzonen, den Möglichkeiten folgend, zum Ausstieg in der Mitte des NW-Grates.

● 1051 **Einstiegswegänderung zu R 1049** (H. Küttner, 7. 6. 1925), III—IV. Von der Oberen Nordwandterrasse rechts unter-

halb des Auslaufes der Nordwandkamine über Platten fast waagrecht nach rechts queren und über steilen, rasendurchsetzten Fels an die Kante des Turnerbergsteigerweges. Wenig lohnend.

● **1052 Nordpfeiler.** Teilweise sehr unübersichtliche Wegführung, wenige Stellen je nach Wegführung, IV+, Durchschnittsschwierigkeit II—III; 3—5 st. In der Fallinie des NW-Gipfels durchzieht in der ganzen Wandhöhe ein langer Pfeiler die Wand, der ungefähr in halber Höhe einen Pfeilerkopf trägt (Pfeilerkopf des Turnerbergsteigerweges), von dem aus sich der Pfeiler nach unten dreieckig verbreitet, und dessen linke Kante den Anstieg des unteren Turnerbergsteigerweges vermittelt. Der Anstieg über den N-Pfeiler benützt die Wand zwischen beiden Kanten, wogegen in der Kulisse hinter der in Wirklichkeit schwach ausgeprägten, rechten Pfeilerkante eine Einstiegswegänderung zum Pfeilerkopf führt.

Den Weg von der Golling-Hütte zur Gollingscharte, R 713, so lange auf dem Hang zur letzteren verfolgen, bis er ein Bachbett ungefähr in der Höhe der Unteren Nordwandterrasse quert und damit den oberen Karboden betritt. Nun schräg links zum E und gerade über Plattenlagen, Wandstufen und Rasenbänder empor auf lange, weit nach links auf- und absteigende zusammenhängende Rasenbänder unter einer hohen Wand, die am linken Rand einer großen Mulde erreicht werden. Schräg links empor auf einen Sattel, von dem die Bänder waagrecht weiter ziehen. Diese ein kurzes Stück nach links und über eine Wandstelle auf leichteres Gelände (oder weiter links eine dreieckige Verschneidung auf eine Kante empor), das in langer, keine besonderen Merkmale bietender Kletterei, unter wechselnden Schwierigkeiten durchwegs gerade verfolgt wird. Schließlich zum Pfeilerkopf des Turnerbergsteigerweges (oder wenn man sich weiter rechts hält, auf eine Rippe unter einer mehrere hundert Meter hohen Wandzone, und über geneigte, teilweise schrofige Plattenlagen stark links auf ein zum Pfeilerkopf hinüberziehendes Schuttfeld und zum Pfeilerkopf). Nun gemeinsam mit dem Turnerbergsteigerweg ein kurzes Stück die Bänder nach links unter den Auslauf der ersten muldenartigen Rinne (Wasser). Über die Wand in die Mulde und nach links auf eine Rippe (oder nach rechts auf die Rippe der oberen Nordwandkamine), und dieser zum Ausstieg etwas östl. des NW-Gipfels folgen.

● **1053 Wegänderung zu R 1052,** II—III, 1—2 st. Den Hang zur Gollingscharte, R 102, zu zwei Dritteln empor, bis zu Linken in



der N-Wand des NW-Gipfels ein langes Mulden- und Rinnensystem schräg links zum Pfeilerkopf des Turnerbergsteigerweges und N-Pfeilers hinüberführt. Dieses durchwegs verfolgen und dort, wo es sich verläuft, immer schräg links über Plattenlagen zum Pfeilerkopf.

(Josef Borde führte vermutlich auf der Kombination Oberer Turnerbergsteigerweg/Wegänderung am 2. 9. 1897 einen Abstieg durch.)

● **1054 Nordwestwand des Nordwestgipfels** (E. Bauer u. Gef., um 1960), V. Einzelheiten unbekannt.

● **1055 Nordwestpfeiler des Nordwestgipfels** (P. Holl, 1. 9. 1970), IV—V, etwa 350 m, etwa 3 st. Von der Gollingscharte die Schuttströme des Gollingwinkels unter die NW-Wand aufwärts queren an den Fuß einer sie fast zur Gänze durchziehenden Verschneidung. Der Anstieg verläuft über den sie links begrenzenden Plattenpfeiler. E am Fuß eines langen Kamins, der bis fast zur Pfeilerkante hinaufzieht. Den Kamin ein kurzes Stück empor und über Platten und Bänder schräg links an die Pfeilerkante. An ihr, zuletzt über Platten, zu einer glatten Platte, die vermittels eines feinen Risses (H) erstiegen wird. An ihrem oberen Rand (der von Überhängen abgeschlossene Plattenwinkel links oben wird nicht betreten) waagrecht nach rechts hangelnd und gerade über senkrechte Stufen und dazwischen befindliche schräge Platten empor (H) auf Schrofen. Über diese zum Steilaufschwung des Pfeilers. Ohne besondere Schwierigkeiten schräg links gegen seine linke Kante aufwärts bis etwa 40 m unter das obere Ende des Aufschwunges. Nun rechts der Kante empor, bis man die Höhe einer weiter rechts befindlichen von brüchigen Überhängen abgeschlossenen Nische erreicht hat (H). Nach links in die linke von zwei Verschneidungen (knapp rechts der Kante) und diese empor (H). Oben rechts hinaus auf ein von Überhängen überwölbtes Band, dieses nach rechts und gerade empor auf Schrofen. Weiter den hier gratartigen linken von zwei Pfeilern auf den oberen NW-Grat des NW-Gipfels, und ihn in anregender Kletterei zur Vereinigung mit dem NW-Grat des Hauptgipfels (R 1031) verfolgen.

● **1056 Gollingschartenkopf,** etwa 2470 m

Erhebung westl. der Gollingscharte, R 713, die diese von der kleineren Zwerfenbergscharte trennt. (1. Überschreitung L. Patera, 1899.) Unschwierig; eine Ersteigung wird nur in Verbin-

dung mit einer Begehung des direkten Zwerfenberg-SO-Grates gemacht.

## 8. Der vom Hochgolling südwärts ziehende Seitenkamm

● 1057 **Steinkarleck,** 2637 m

Südl. der Tromörtenscharte aufstrebender Gipfel.

● 1058 Von der Laßhoferalm, R 695, in den Laßhofergraben, über einen Moränenwall und steilen Rasen in das Steinkar und auf die Stemmscharte, 2450 m, südl. des Steinkarlecks. Nun über den S-Grat oder in der W-Flanke auf den Gipfel. 4—5 st.

● 1059 **Ostgrat.** Aus der Mitte des Steinkars empor in die tiefeingeschnittene Scharte zwischen Steinkarleck und Alterkogel (Alterscharte). Von hier über Felsstufen in die N-Flanke des O-Grates und über den Grat unschwierig zum Gipfel. 1 st von der Scharte.

● 1060 **Nordgrat,** I—, 1 st. Von der Tromörtenscharte, R 1033 und 1037, zuerst in die W-Flanke und über einen Vorgipfel auf den Gipfel.

● 1061 **Alterkogel,** 2552 m

Kühner Felsgipfel östl. des Steinkarlecks.

● 1062 **Nordwand,** III—IV, 2—3 st von der Oberen Tromörtenalm, R 712. Der Alterkogel-NO-Grat fällt gegen das Alterkar in senkrechter Plattenwand ab und besteht aus drei glattwandigen Riesenabsätzen, von denen jedoch die Höhe des ersten über Schutt leicht aus dem Alterkar erreicht werden kann. Hier mündet zugleich ein die ganze N-Wand durchziehendes Gemsband, das bis zur Alterscharte verfolgt werden könnte. Man benutzt das Band jedoch nur wenige Schritte, und steigt sogleich zu einem höheren Bändchen empor, das, etwas ansteigend, in die Wand hinausführt. Nun über plattigen, meist festen Fels gerade empor, ab und zu ein schmales Band zu kurzem Rechtsquergang benützend. Bald befindet man sich in gleicher Höhe mit dem nächsten Gratabsatz, betritt ihn jedoch nicht, sondern steigt weiter immer rechts haltend die N-Wand empor. Zwei übereinander liegende nischenartige Einbuchtungen werden berührt, eine etwa 2—3 m hohe grifflose Stelle ist sehr schwierig. Man betritt schließlich ein ebenes, mehrere Meter breites Schuttband, welches der Höhe des letzten Gratabsatzes entspricht. Der unterste Teil des Gipfelaufbaus wird von einem gekrümmten Spalt zerrissen,



durch welchen man den oberen Gipfelgrat betritt. Weiter auf ihm.

● 1063 **Nordostgrat** (O. Funke u. Gef., 28. 8. 1930), IV—, 1 st. E am Fuß des Grates. Über Einrisse die Stufe hoch und über ein flacheres Gratstück zum zweiten Abbruch. Nun abdrängend über ihn (Umgehungsmöglichkeit rechts) und über schönen Fels zum dritten Abbruch. Über ihn zum Gipfel.

● 1064 **Gratübergang** vom Nordgipfel zum Südgipfel, III—IV. Einige Schritte gegen W hinab und auf bequemem Band zu der unterhalb des Hauptgipfels eingesenkten schmalen Scharte zurück, deren letzte Stufe man hinabspringt. Jenseits auf einen Turm hinauf, der den S-Gipfel noch überragt, und zu der ausgesetzten Scharte gegen ihn 15 m tief senkrecht abstürzt. In der Wand des Abbruches einige Meter unterhalb ein kurzes, schmales, grasbewachsenes Bänddchen, das man durch einen schrägen, seichten, scharfrandigen Spalt sehr ausgesetzt erreicht. 1 m oberhalb des Bändchens steht ein dünner, aber fester Quarzzacken aus der Wand hervor. Von ihm 10 m in die Scharte abseilend. Nun mit wenigen Schritten auf den S-Gipfel.

● 1065 **Südgipfel, Südwand,** IV—V. Einzelheiten unbekannt, sehr brüchig.

● 1066 **Südgipfel, Ostgrat,** IV, 1/2 st (Abstieg). Vom Gipfel zuerst über den etwas begrünten Grat leicht hinab zu einer schon vom Tal aus sichtbaren Scharte. Von einem angelehnten Block seitlich auf einem auf der Alterkarseite nach links ansteigendem, schmalen und nach auswärts geneigten Bändchen bis zu einer sekundären Kante. Nun gerade hoch zum Grat und ihn leicht hinab zu seinem Ende.

● 1067 **Hochschuß,** 2260 m

Selten betretener Gipfel im vom Alterkogel ostwärts ziehenden Seitengrat.

● 1068 **Weißhöhe,** 2646 m

● 1069 **Von Norden,** III—, 1/2—3/4 st. E in der Stemmscharte, R 1058. Die fast lotrechte Wand wird zuerst durch einen kaminartigen Spalt, der von links nach rechts oben zieht, erklettert. Dann schwierig auf den Grat und leicht zum Gipfel.

● 1070 **Neuer Weg von Norden,** III—, 3/4 st. Von der Stemmscharte wenig aufwärts querend durch die jäh abfallende westl. Flanke auf schmalen Tritten in eine Gesteinsfalte vor einem nur

schwach ausgeprägten, oben eine kleine Schulter bildenden Pfeiler. In dieser aus senkrecht übereinander stehenden seichten Nischen gebildeten Verschneidung (kleine Kamine) sehr ausgesetzt hoch hinauf bis in eine wannenartige kleine Mulde, aus der links haltend der N-Grat erreicht wird. Weiter auf seiner Schneide zum Gipfel.

● 1071 **Ostflanke,** II, 1—2 st. Ins Steinkar, R 1058, und von dem Winkel, den der N-Abfall des Gr. Rocktocken mit dem eigentlichen Bergkörper bildet, über dessen O-Flanke steil zum Gipfel.

● 1072 **Südgrat,** III, 1—2 st (Abstieg). Zuerst über den Grat hinab, später knapp unter der Grathöhe auf der Lessacherflanke solange, bis der Grat wieder betreten werden kann. Oberhalb des Steilabbruches zur Kaserscharte geht man auf der Göriachseite den Rasenboden bis auf die Höhe der Scharte hinunter. Nun vorsichtig auf schmalem Band zum Beginn eines breiten, etwas ansteigenden Plattenbandes, das sehr ausgesetzt verfolgt wird. Nun in die Kaserscharte, 2235 m, über steilen Schutt und Rasen nach O in den Laßhofergraben und zur Laßhoferalm, R 695.

● 1073 **Großer Rocktocken,** 2437 m;
**Kleiner Rocktocken,** 2351 m

Vom Weißhöhe-S-Grat erkerartig nach O ins Steinkar vorspringende Gipfel.

● 1074 **Kasermanndln,** etwa 2250 m

Kühne Felstürme in der Kaserscharte, die allerdings wegen ihrer geringen Höhe kaum von sportlichem Wert sind.

● 1075 **Kasereck,** 2740 m

Eine der kühnsten Berggestalten der Schladminger Tauern, 1. Ersteigung und Überschreitung H. Wödl (laut E. Pichl „Wiens Bergsteigertum").

● 1076 **Südflanke,** I, von der Oberen Prindlalm 2—3 st. Von Göriach das Göriachtal zur Unteren Prindlalm einwärts. Nun rechts den Hang, oftmals in Kehren, auf rot bez. Weg zur Oberen Prindlalm, 1905 m, 2—3 st, und auf einem Steig ins Becken des Prindlsees. Vom Becken über Rasen und Schutt rechts gegen den S-Fuß der Kasereckwand, wo eine schluchtartige Rinne den ersten Anstieg vermittelt (man kann auch ihre rechte Begrenzungsrippe ersteigen). Die Rinne soweit verfolgen, bis die



Umfassungswände den Übertritt auf die Felsstufen links ermöglichen. Nun durchquert man, Rippen, Schutt und Bänder auf-, seit- und abwärts überkletternd, die Bergflanke zuerst waagrecht, dann über leicht gangbaren Schutt und Felsen gerade aufwärts zur Spitze.

● 1077 **Südgrat** (Hans Wödl u. Gef., 13. 7. 1888), II+, 2—4 st. Vom Gipfel der Kreuzhöhe auf dem Grat in Richtung Kasereck weiter. Der anfangs harmlose Grat verlangt bald ein Ausweichen in die O-Seite, aus der man die erste große Scharte ersteigt. Die folgenden Graterhebungen ebenfalls östl. umgehend, steigt man ausgesetzt in die nächste größere Scharte ab. Diese Umgehungen wiederholen sich einige Male und verlangen volle Achtsamkeit — auch ist der beste Durchstieg oft schwer zu finden. In der nächsten größeren Scharte steht die „Gabel", zwei kühne Felsnadeln, die ebenfalls rechts umgangen werden. Nach schwierigem Abstieg in eine große Schlucht steigt man auf den grünen Rücken des Kampls empor. Den Grat verläßt man bald wieder, diesmal auf der W-Seite, umgeht ein Stück in brüchigem Fels, um durch eine Rinne wieder die Schneide zu erreichen. Nun am Grat zum Vorgipfel; das kurze, zersägte Stück zum Hauptgipfel wird auf der W-Seite durch Abklettern in einem Kamin auf ein kleines Schuttfeld und Querung eines Plattensturzes umgangen. Weiter unschwierig zum Gipfel.

● 1078 **Nordostschlucht,** III, 3—4 st. Sehr selten durchstiegener, fast 600 m hoher, steinfallgefährdeter Anstieg; Einzelheiten unbekannt.

● 1079 **Nordgrat** (K. Greenitz, 1916), III, 2—4 st. Von der Laßhoferalm, R 695, in 2 st auf die linke (höhere) Einschartung der Kaserscharte. Nun durch die brüchige Rinne auf der Lessacher Seite zur Grathöhe empor, dann sehr ausgesetzt einige Schritte nach rechts queren und an der Kante über einen steilen Riß auf die Höhe des ersten Gratabsatzes. Teils auf der Lessacher Seite und dem Grat hoch, später in der rechten Flanke und durch eine Rinne unterhalb des Grates, dann wieder in der rechten Flanke, bis eine kleine Schuttstufe erreicht wird, die rechts zu einem Schartl führt (prächtiger Tiefblick auf die Göriachalm). Das nächste Gratstück wird einige Meter unterhalb der Gratkante auf der Lessacher Seite ausgesetzt und kleingriffig umgangen, eine gegen W hinabziehende Schuttrinne wird überschritten, und schließlich über plattige Schrofen der Göriachflanke zu einem großen schwierigen Abbruch emporgeklettert. Über diesen auf

der O-Seite (oder leichter auf der W-Seite) hinauf zur Höhe des letzten Absatzes. Über den Grat und links steil über Fels und Rasen auf den Gipfel.

● 1080 **Ostgrat** (G. Geyer und Gef., 1890), I, 4 st von der Laßhoferalm, R 695, wenige Schritte talaus, dann zuerst auf schwach sichtbarem, später guten Almweg rechts ab zur Unteren Puggeralm, 1830 m. Auf Steiglein zur Oberen Puggeralm am Ausgang des Kaserkares, weiter auf den obersten Karboden, und nordwestl. zum Fuß des O-Grates („Sommerleitenhöhe" der AV-Karte!). Steil über ihn unter den Kasereck-Vorgipfel und schwierig auf ihn (oder leichter: unter ihm eine Mulde links querend auf die Grathöhe), und bald darauf zum Gipfel.

● 1081 **Rotofen,** 2499 m; **Schöneckl,** 2212 m

Vom Kasereck südwestl. beziehungsweise südöstl. in Seitengraten aufstrebende, sehr selten besuchte Erhebungen.

● 1082 **Wirriegelhöhe,** 2600 m; **Kapellfenster,** 2547 m;

**Kreuzhöhe,** 2566 m; **Gumma,** 2315 m

Südl. des Kaserecks im Kamm befindliche Erhebungen.
Von Tamsweg und Wölting rot bez. Weg, 5—7 st. Von Tamsweg auf der Straße nach Wölting. Nun den das Göriachtal vom Lessachtal trennenden Rücken über Almböden und Wald in stetigem langem Anstieg auf den Gumma. Weiter am Grat, der jedoch bald in seine westl. Flanke verlassen wird, auf den Gipfel der Kreuzhöhe.

● 1083—1100 frei für Ergänzungen.

## 9. Der Grat vom Zwerfenberg nordwärts

● 1101 **Samspitz,** 2381 m; **Sandspitz,** 2488 m

Erhebungen im von der Trockenbrotscharte zum Zwerfenberg ziehenden Gratverlauf. (1. Überschreitung durch H. Wödl, E. Forster, F. Gogl und P. Gerharter am 6. 6. 1907.) Man verfolgt immer die schrofige Gratschneide. I, 1 st.

● 1102 **Zwerfenberg,** 2624 m

Selten besuchter Gipfel mit prächtigem Blick auf den Hochgolling; sehr lohnende Frühlingsskifahrt.

● 1103 Von der **Golling-Hütte,** 2—3 st. In eine grüne Verschneidung hinter der Hütte, dann links über eine ausgesetzte Platte



auf die Rasenböden und ins Kühkar und die Kühhöhscharte (hierher auch über R 714!). Unter ihr links in ein Schuttkar und durch dieses in einen großen Schneekessel empor. Höher oben etwas links auf den nördl. Vorgipfel und über eine kleine Einsenkung auf den Gipfel.

● 1104 **Südwestflanke** (L. Purtscheller, 1893), II—III. Anstieg über die vom Gipfel ins Göriachtal abbrechende Wand links des SO-Grates. Äußerst steiler, stellenweise senkrechter und sehr gefährlicher Steilrasen. Die Felszonen werden teils umgangen, teils über unsichere Rasenpolster erstiegen. Sehr ausgesetzt.

● 1105 **Nordgrat,** II—, 1/2 st. Von der Kühhöhscharte, R 714, immer über den Grat und den nördl. Vorgipfel auf den Gipfel.

● 1106 **Direkter Südostgrat** (F. S. Herdlicka u. Gef., 8. 7. 1920), IV, 2—4 st. Sehr schöne und vor allem im ersten Abbruch sportlich hochwertige Kletterei.
Von der Gollingscharte, R 713, über den Grat auf den Gollingschartenkopf (s. d.) und links hinunter in die Zwerfenbergscharte an den Fuß der Wände. Nun halbrechts wenige Schritte über Rasen und plattigen Fels zu einer etwa 3 m hohen Verschneidung. Mit Klimmzug hinauf, und in der folgenden, links von einer glatten Platte, rechts von der senkrechten Wand gebildeten Verschneidung ungefähr 3 m empor (links Ringhaken), dann auf schmalen, mehrfach unterbrochenen Leisten nach rechts in eine seichte Mulde (links Sicherungsblock). Nun über eine 3—4 m hohe, fast senkrechte, sehr griffarme Platte, über der ein schmales Band nach rechts zieht. Mit Klimmzug auf dieses Band und bis an dessen Ende. Weiter gerade unter brüchige Überhänge empor, von wo ein abschüssiges Band zu gutem Stand bringt. Um die Ecke und halbrechts über Rasen auf die Grathöhe, die in unschwieriger Kletterei bis zum Gipfel verfolgt wird.

● 1107 **Südostgrat,** II, 1—2 st. Den Weg von der Golling-Hütte zur Gollingscharte soweit empor, bis rechts die Felsen des Gollingschartenkopfes beginnen. Um diese herum und empor zu einer rechts der Gratkante eingeschnittenen, kaminartigen Schlucht. Diese wird bis an ihr Ende in flacher Plattenmulde erklettert. Nun über brüchige Plattenlagen nach links an die Gratschneide, und über sie zum Gipfel.

● 1108 **Westgrat** (L. Patera, 12. 8. 1899, nach E. Pichl „Wiens Bergsteigertum" H. Wödl, E. Forster, F. Gogl), III—, 3/4 st. Von der Sandspitze östl. über den Rücken bis an den Aufschwung

des steilen W-Grates, und über diesen ausgesetzt auf eine flache Kuppe. Weiter am Grat zum Gipfel.

**Abstieg:** Den Grat abwärts bis zu seinem markanten Abbruch, der den Schlüssel des Anstieges darstellt (dieser ist nicht zu verfehlen, da er nicht umgehbar ist, und etwa 60 m senkrecht abstürzt). Von seinem oberen Rand über öfters unterbrochene Rasenbänder etwa 40 m nach rechts (orographisch!) bis vor einen schwach ausgeprägten Winkel, wobei man insgesamt etwa 5 m absteigt (H). Nun zweimal 20 m abseilen ins Kar und wieder zur nahen Gratschneide, die im folgenden ohne nennenswerte Schwierigkeiten verfolgt wird.

● **1109 Abstieg ins Obertal,** II. Am N-Grat in die oberste N-Gratscharte hinab, und hier nordöstl. durch eine äußerst steile Schlucht ins Eiskar. Nun rechts (nördl.) über die Hänge des Knappenkars zur Oberen Fleheralm. Weiter wie R 714.

● **1110** **Elendberg,** 2672 m

● **1111 Südgrat** (H. Wödl u. Gef., 16. 8. 1883) III, 1/2—3/4 st. Von der Kühhöhscharte, R 714, immer an der Gratkante zum Gipfel.

● **1112 Ostwand** (H. v. Pfaundler, 1916), IV. Sehr ausgesetzte Kletterei in der Gipfelfallinie mit Ausstieg links des Gipfels. Einzelheiten unbekannt.

● **1113 Nordostgrat** (H. Biendl, F. und H. Wödl, 15. 8. 1904), I+, 1 st. Aus der Schneemulde östl. der Kühhöhscharte (hierher R 714) nördl. (rechts) in ein scharf eingeschnittenes Schartl, und über einen hohen Felsblock auf den NO-Grat, der zum Gipfel verfolgt wird.

● **1114 Westgrat,** III—, 6 st von der Hopfriesen. Von der Hopfriesen auf die Obere Fleheralm, R 714, und über die östl. Hänge ins Knappenkar zwischen Elendberg und Geinkel, und durch dieses steil zu den hinteren Gratwänden empor. Nun rechts auf den Verbindungsgrat zwischen Haupt-und Vorgipfel, und über Felsstufen und Steilhänge auf die kammartige Gipfelschneide.

● **1115** **Pfeifer,** 2627 m

● **1116** Von der **Golling-Hütte** in den Schneekessel unter der Kühhöhscharte, R 714, aus ihm über Trümmerfelder steil empor auf die Schulter westl. des Gipfels und auf diesen selbst. 2—3 st.



● **1117 Ostgrat** (K. H. Grundwald, Herdlicka, Borile und Welker, 6. 6. 1920), III—, 2—3 st. Sehr schöner und beliebter Anstieg.

Den Weg von der Golling-Hütte ins Kühkar, R 714, bis zu dessen unteren Auslauf, waagrechter Quergang über die Böden und über ein Trümmerfeld auf eine Einsattelung des Grates (1 st von der Hütte). Der nun folgende doppelgipflige Vorbau wird auf der S-Seite umgangen und über einen Rasenhang in die nächste Scharte angestiegen. Nach kurzer Gratkletterei folgt ein schmales Rasenband nach links, worauf durch eine brüchige, plattige Rinne (schwierig) ein sanft geneigter grüner Hang und über diesen eine Kuppe erreicht wird. Jenseits einige Schritte hinab, über steilen Firn an den Fuß der Wand (hierher auch direkt aus dem Kar). Über ein plattiges Wandl und über ein Band nach rechts in eine schluchtartige, geröllerfüllte Rinne, die in eine Gratscharte hinaufführt (rechts ein auffallender Turm, hinter dem der Grat in gewaltigen Überhängen abbricht). Über eine etwa 25 m hohe Rasenwand auf die Grathöhe. Weiter knapp unter der Schneide leicht bis zu einem abgesprengten Block. Kurz vor ihm über eine mannshohe, senkrechte Stufe ausgesetzt und schwierig auf die Schneide, und an ihr empor unter einen Überhang. Schwieriger Quergang nach rechts und sofort wieder zur Grathöhe zurück. Aus ihr unschwierig weiter bis auf den Turm vor der Scharte, aus der der eigentliche Gipfelaufbau ansetzt. Eine schmale Leiste an seiner rechten Seite leitet in die Scharte. Nun über Schrofen bis unter Überhänge, nach rechts hinaus, um den Grataufschwung herum, über Rasenschrofen auf dessen Höhe, und über den Grat unschwierig zum Gipfel.

● **1118** **Geinkel,** 2623 m

Nördl. des Elendberges aufragender Gipfel, der von der Golling-Hütte hoch über dem Wasserfall neben dem Pfeifer-O-Grat als Zacken sichtbar ist.

● **1119 Südgrat,** II—III, 3—4 st von der Golling-Hütte. Von der Hütte auf die Schulter im W-Grat des Pfeifers, R 1116, von der ein hübscher Quergang hinter der Felswand des gegen den Elendberg ansteigenden Rückens auf den zur Knappenkarscharte absinkenden Hauptgrat und ohne Schwierigkeit zu dieser hinaufführt (2552 m). Hinter einem rechts zu umgehenden Zacken erhebt sich ein kleines Trümmerfeld, von dem der Aufschwung des Geinkels, links ausweichend knapp neben dem S-Grat, über

brüchige Felsen erklettert wird (man kann die Kante des S-Grates auch direkt erklettern, III—IV).

● 1120 **Nordgrat** (J. Frischauf mit Zustieg aus dem Obertal; ein zweites Mal von H. Wödl und P. Golubkowitz 1917 irrtümlich erstbegangen), I, 3—4 st von der Golling-Hütte. Von der Hütte ein Stück talaus und über einen Steig links die Hänge empor zur Oberen Stegeralm. Hinter dem See bei der Alm im Bogen die Hänge der Häuselspitz aufwärts querend, auf dürftigem Viehsteig zur Mündung des in der Grabenfortsetzung oberhalb einer Wandstufe sich öffnenden Hochtälchens hineinquerend, überschreitet man dieses und hält sich scharf links (südl.) gegen das sich bald öffnende Hochkar vor dem Geinkel und der östl. abzweigenden Ruländer Gamsspitze. Die Schnee- und Geröllfelder bis zur höchstreichenden Zunge ausnützend, folgt man dann einem Einschnitt, der in die Scharte zwischen Geinkel und Grubachhöhe bringt. Aus dieser führt ein breiter Rükken über eine Vorkuppe auf den in seiner letzten Erhebung zu einer kurzen Kletterei (von rechts in das trennende Schartl) zwingenden Gipfelblock. (Im Abstieg kann man auch vom Beginn des N-Grates in der Scharte vor der Grubachhöhe nach W ins Knappenkar und Obertal absteigen.)

● 1121 **Ruländer Gamsspitz,** 2372 m

Felspyramide im Stegerkar nordöstl. des Geinkels.

● 1122 **Nordostgrat** (K. H. Grundwald, Herdlicka, J. Cernilofsky, 4. 7. 1922), II—III, 1—2 st von der Oberen Stegeralm. Vom See bei der Oberen Stegeralm, R 1120, südl. über Schutthalden und eine den Berg schräg querende Schuttstufe. Von ihrem linken Ende in eine Scharte des NO-Grates. Über den Abbruch, in prächtiger Kletterei über den Grat und eine gutgriffige Wand zum Gipfelsteinmann.

● 1123 Gratübergang zum Stegerkarspitz siehe R 1124.

● 1124 **Stegerkartürme,** 2315 m, 2320 m; **Stegerkarspitz,** 2330 m

Grat Ruländer Gamsspitz — Stegerkarhütte — Stegerkarspitz (F. S. Herdlicka u. Gef., 3. 6. 1923), IV, 2 st. Ausgesetzt. Von der Ruländer Gamsspitz über den SW-Grat oder auf ausgesetztem Bande rechts unterhalb desselben zu einem gespaltenen Zacken und in die Scharte vor dem ersten Turm. Durch einen schwierigen Riß auf den Vorderen Stegerkarturm, 2315 m. Über



glatte Platten und Rasen absteigend in die nächste Scharte. Nun entweder (IV, Wegänderung Hohserek) unmittelbar empor zu einer Platte, über diese sehr ausgesetzt nach links hinaus um eine Ecke, und schließlich durch eine grasige Verschneidung, oder etwas leichter mit Spreizschritt auf die gegenüberliegende Wand und einige Meter empor. Weiter schwierig nach rechts zu einer Leiste, auf ihr etwas absteigend zu einer schwach ausgeprägten Rinne und in dieser hinauf zu kleinem Köpfl. Mit Hilfe spärlicher Griffe sehr ausgesetzt zu einem Rasenplätzchen empor. Links auf den Grat und zum Gipfel des Hinteren Stegerkarturmes, 2320 m. Der Weiterweg vollzieht sich sehr ausgesetzt über den scharfen, ungefähr 15 m hohen Gratabsatz in die große, breite, bereits von der Golling-Hütte aus sichtbare Scharte vor dem Stegerkarspitz (am besten abseilen!). Aus der Scharte in wechselnd schwieriger, schöner Kletterei immer am Grat auf den Gipfel des Stegerkarspitzes, 2330 m, und jenseits hinunter in die nächste Scharte. Abstieg stark links haltend über Schneefelder zur Oberen Stegeralm und zur Golling-Hütte.

● 1125 frei für Ergänzungen

● 1126 **Tristhof,** 2517 m; **Schaflochturm,** etwa 2450 m; **Hintere Grubachhöhe,** 2430 m; **Vordere Grubachhöhe,** 2511 m

● 1127 Von der Schaflochscharte ist der Gipfel des Tristhofs leicht ersteigbar (Dr. J. Frischauf, 1881).

● 1128 **Grat Rinnenkopf — Tristhof — Schaflochscharte — Schaflochturm — Hintere Grubachhöhe — Vordere Grubachhöhe** (Toni Hohserek, Hans Proske, 10. 9. 1927), III, 2—3 st. Sehr lohnend, man verfolgt immer die Gratschneide.

● 1129 **Von Norden,** II+, 2—3 st von der Golling-Hütte. Von der Hütte zum kleinen See in der Hochmulde oberhalb des Stegerkars, R 1120. Rechts zwischen Tristhof und Häuselspitz zur Wildkarscharte, 2348 m, und von ihr über einen begrünten Rücken, durch eine klammartige Rinne und über einen breiten Hang unschwierig auf den Rinnenkopf, der nördl. des Tristhofes gelegen und von ihm durch eine tiefe Scharte getrennt ist. Den Abstieg in die von dieser Scharte in jähem Absturz nach W abfallende Wasserfallrinne vermittelt ein ziemlich ausgesetztes in eine erdige Wandstufe verlaufendes Band. In der Rinne noch ein Stück hinab, bis eine schmale Leiste durch einen abweisend aussehenden Plattenhang auf unschwieriges Gelände hinaufleitet. Nun leicht auf den Gipfel des Tristhofes (H. Wödl).

● **1130 Westflanke des Südgrates,** I, 1/2—3/4 st (Abstieg). Vom Gipfel des Tristhofs über den Grat in die Schaflochscharte, und in der W-Flanke der Grubachhöhe in die Grubachscharte zwischen Hinterer Grubachhöhe und Geinkel. Von hier Abstieg westl. ins Obertal oder östl. zur Golling-Hütte.

● **1131 Häuselspitz,** 2458 m

Der Gipfel bildet mit der Gamsspitz die Trennung des Stegerkares vom Wildkar.

● **1132 Südwestgrat** (K. H. Grundwald u. Gef., 18. 9. 1921), I+, 1/2 st. Von der Wildkarscharte, R 1126, immer über die Gratschneide zum Gipfel.

● **1133 Verbindungsgrat** zur Gamsspitze (Dr. F. Wödl, Dr. L. Ebermann, 1922), II—III, 1 st. Man verfolgt immer die teilweise brüchige und ausgesetzte Gratschneide.

● **1134 Südostgrat,** I, 1 st. Aus dem Kar zwischen Häuselspitz und Gamsspitze von links auf den oberen Teil des SO-Grates, und über ihn zum Gipfel.

● **1135 Ostsüdostgrat** (K. H. Grundwald, Herdlicka, Borile, Julius Blatny, 18. 9. 1921), II—, 1 st. Der Grat wird von links her betreten und bietet im unteren Teil einige ausgesetzte Umgehungen. Weiter oben geht er in einen breiten Rücken über, der zum Gipfel bringt.

● **1136 Gamsspitze,** 2444 m

Selten betretener, über Schrofenhänge ersteigbarer Gipfel nördl. der Häuselspitze. Der Verbindungsgrat zu ihr siehe R 1133.

● **1137 Wasserfallspitze,** 2507 m

Sowohl aus dem Herzmaierkar als auch aus dem Wildkar leicht ersteigbarer Gipfel (J. Frischauf, 1892).

● **1138 Südliche Wasserfallspitze-Ostflanke** (Dr. F. Rudovsky, 18. 6. 1934). E am Fuß der drei Wasserfallspitzen. Steigspuren führen südlich zur Wasserfallrinne, die man verläßt, und über steile Schrofen, Risse und Plattenwandeln unangenehm empor. Eine

**Blick von Gamsspitze nach WSW**

Von links nach rechts: Glöcknerin, Großer Pleißlingkeil-Südwest- und Nordostgipfel, Hintere und Vordere Großwand, im Vordergrund Teufelshörner.

kurze Schlucht mit Wasser wird rechts umgangen und über Blöcke der Gipfel erreicht. 2 st vom Karboden.

● **1139** **Farmrieseck,** 2300 m;

**Vorderer Wildkarstein,** 2362 m; **Hinterer Wildkarstein,** 2417 m Selten betretene, das Herzmaierkar vom Wildkar trennende, kaum Schwierigkeiten bietende Erhebungen (K. H. Grundwald, Heiner Perner, 27. 7. 1927).

● **1140** **Waschlkarspitzen** (Vordere, 2255 m, Mittlere, 2263 m, Hintere, 2327 m); **Brechelspitze,** 2221 m; **Viermandlspitz,** 2212 m; **Sonntagskarzinken,** 2248 m; **Seekarzinken,** 2231 m; **Steinkarzinken,** 2281 m; **Krügerzinken,** 2204 m; **Stanglkarzinken,** 2005 m

Selten betretene, im nördl. Teil des Kammes gelegene Erhebungen; auf Almsteigen und über Rasen und stellenweise Schrofen ohne nennenswerte Schwierigkeiten ersteigbar (1. Beg. des Grates Steinkarzinken — Krügerzinken Dr. J. Frischauf, 1892).

## 10. Der Grat Trockenbrotscharte — Falkenscharte mit seinen südlichen Gratästen

● **1141** **Pietrach,** 2396 m

Gipfel westl. der Landwiersee-Hütte; gut mit einem Übergang über die Trockenbrotscharte zur Keinbrecht-Hütte zu verbinden.

● **1142** **Südgrat,** rot bez., 1 st von der Hütte. Von der Hütte in die Krautgartscharte (siehe auch R 716). Von ihr immer dem Grat folgend über den Steig zum Gipfel. Ein Felskopf wird links umgangen.

● **1143** **Nordostgrat,** I—, rot bez., 1 st (Abstieg). Über die zerklüftete Schneide und mehrere nach NO abfallende Felskanzeln leicht zur grünen Einsenkung des Gamsfeldes und immer am Grat hinab in die Trockenbrotscharte, R 717.

● **1144** **Kübel,** 2354 m

Ein wie ein umgekehrter Kübel auf dem Grat zwischen Pietrach und Scharnock aufgesetzter Felsgipfel.

● **1145** **Ostweg** (H. Küttner, 21. 6. 1925), III, ½ st. Aus der Krautgartscharte, R 716 und R 1142, Querung nach links in die



O-Flanke. Hier durch eine brüchige Rinne in gelben Gestein zum Gipfelgrat und zum Gipfel.

● **1146** **Nordwand** (H. Küttner, 21. 6. 1925), IV—, ½ st. Aus der Krautgartscharte kurzer Quergang rechts (westl.) hinab, dann sofort bei einem glatten Plattenschuß empor. Über eine kurze Steilwandstelle auf die Platten. Nun sehr plattiger Quergang nach rechts zu einem engen Riß. Diesen zu einer kleinen Kanzel auf den Grat verfolgend und zum Gipfel.

● **1147** Auch der in Richtung auf den Scharnock verlaufende Südgrat wurde bereits erklettert. Einzelheiten unbekannt.

● **1148** **Schaarnock** (Scharnock), 2498 m

Der Scheitelpunkt zwischen Landwiersee-Kessel, Lanschfeldkar, Liegnitztal und Rohrmooser Obertal.

● **1149** **Nordgrat,** II—, 2—3 st. Von der Landwiersee-Hütte am Unteren und Oberen Landwiersee (diese links lassend) vorbei und steil auf die nächsthöhere Stufe, die als weite Terrasse bis zur Schaar hinüberzieht. Man quert sie von rechts nach links (meist Schneefelder) bis unter die tiefste Einschartung zwischen Kübel und Schaarnock, die man nach kurzem Aufstieg leicht erreicht. Nun dem Grat nach S folgen, querstreichende Felsbänke und plattige Schichten drängen rechts aufwärts in ein Schartl. Dann über brüchige Felsen auf den von der Liegnitzhöhe heraufführenden Grat, nach dessen Vereinigung noch eine letzte Scharte vor dem Gipfel eingeschnitten ist, der auf einem Steiglein von rechts her erreicht wird.

● **1150** **Nordwestpfeiler,** I (Abstieg). Vom Gipfel den N-Grat bis etwas über die oberste Gratscharte absteigend auf die Höhe der Gratgabelung. Nun den linken — zur Liegnitzhöhe abfallenden — NW-Pfeiler über schrofige, begrünte Absätze hinab. Durch seinen untersten Abbruch führt ein Schafsteig von links her in ein Schartl. Weiter über einige grüne Köpfe in die Einsenkung der Liegnitzhöhe, R 720, 1 st.

● **1151** **Ostgrat,** I—, 1 st. Aus der Schaar, R 719, immer über den Grat zum Gipfel.

● **1152** **Südgrat,** III, 3 st. Verwickelte, ausgesetzte Kletterei. Über die Schaar, R 719, in das Lanschfeldkar und dieses querend in die Lanschfeldscharte und zum Beginn des Grates. Weiter über den Grat (Einzelheiten unbekannt).

● 1153 **Rotsandspitze,** 2481 m

Gipfel in der S-Umrahmung des Landwierseekessels östl. des Schaarnocks.

● 1154 **Nordostgrat,** 1 st. Aus dem Landwierseekessel in Richtung der Einsenkung zwischen Deichsel und Rotsandspitze, die über Gemswechsel erstiegen wird. Weiter am unschwierigen Grat zum Gipfel.

● 1155 **Südostrücken,** I—, 1 st (Abstieg). Vom Gipfel über den Rücken in eine zerklüftete Scharte (von der eine Steilschlucht zur Rechten abstürzt, durch die man absteigen und in schwieriger, unübersichtlicher Kletterei aus ihr rechts hinaus in den Lanschfeldkessel gelangen kann; abzuraten). Zur Linken führt eine kurze Rinne in das Hafensteinkar, das längs des Wagens an dessen östl. Kante hinaufführt, und um die man ohne Höhenverlust zur Landwiersee-Hütte queren kann.

● 1156 **Westgrat** (W. Maresch, E. Rieger, 25. 7. 1928), III, 2 st. Von der Schaar über zwei unschwierige Kuppen zum zerhackten Westgrat, dessen steile Schichtköpfe direkt erklettert werden. Der erste Aufschwung ist in der Mitte durch einen 15 m hohen Kamin gespalten, und weiter über kleine Stufen zu einem 30 m hohen senkrechten Abbruch, der nördl. der Kante erstiegen wird. Weiter über Schutt und Rasen zum Gipfel.

● 1157 **Wagen,** 2320 m; **Deichsel,** etwa 2380 m

An die Rotsandspitze anschließende Gipfel der SW-Umrahmung des Landwierseekessels.

● 1158 Von der **Landwiersee-Hütte,** II+, 1½ st. Über den Moorgrund und den aus dem Kessel kommenden Bach auf eine begrünte Kuppe unterhalb der Wände des Wagens. Über Geröll links empor auf ein sich verschmälerndes Band. Auf diesem um die Ecke in eine schon von der Hütte aus sichtbare düstere Schlucht, die, kaminartig verengt, gleich wieder auf einem waagrecht nach links hinausführenden Felsband verlassen wird. Ausgesetzte Kletterei über plattige Schrofen und Schichtbänder führt auf den Grat, der bis zum Gipfel verfolgt wird.

● 1159 **Gratübergang zur Deichsel,** 1 st. Den grünen SO-Grat etwa 100 m hinab, dann aber ungemein steile, glitschige Rasenhänge von links nach rechts in die Schneegrube, aus der ein Geröllhang auf den Gipfel der Deichsel führt.



● 1160 **Gratübergang zur Rotsandspitz,** ¾ st. Vom Gipfel der Deichsel den grünen SW-Rücken in die Einsenkung vor der Rotsandspitze hinab. Weiter über ihren unschwierigen NO-Grat.

● 1161 **Lanschfeldspitz,** 2547 m; **Kreuzhöhe,** 2547 m; **Höllibrandspitz,** 2563 m; **Hocheck,** 2638 m; **Leßhöhe,** 2490 m

Der vom Schaarnock nach S ziehende, das Liegnitztal vom Göriachtal trennende, sehr abgelegene Gratzug, dessen Gipfel sehr selten betreten werden. Überschreitung (fast nie begangen). 10—15 st, III—IV. Einzelheiten unbekannt.

● 1162 **Siegerkarspitz,** 2429 m
**Gensgitschhöhe,** 2279 m

Die südlichsten Erhebungen des Gratzuges, R 1161.
Von Mariapfarr, rot bez., 3—5 st. Das Liegnitztal einwärts, und bald rechts über den Liegnitzbach auf den Trennungsrücken zum Göriachtal. Den bewaldeten Rücken stetig ansteigend zur Gensgitschalm. Nun über Rasenhänge auf den Gipfel der Gensgitschhöhe, und auf einem Steig von ihr über den Kamm zur Siegerkarspitz.

● 1163 **Graunock,** 2477 m

Zwischen Zinkwand und Liegnitzhöhe befindliche Erhebung des Hauptkammes.

● 1164 **Südgrat,** 1—2 st. Von der Liegnitzhöhe, R 720, das Kar südwestl. über dem Liegnitzsee in Richtung auf die tiefste Einschartung im S-Grat queren. Von ihr schwierigkeitslos über den Grat zum Gipfel.

● 1165 **Ostgrat** (H. Wödl u. Gef., 7. 7. 1889), I, 1 st. Bester Anstieg. Man verfolgt immer die in der Liegnitzhöhe beginnende Gratschneide.

● 1166 **Nordwestgrat** (H. Küttner, 18. 7. 1925), III+, 1 st. Von der Falkenscharte, R 723, etwa 15 m westl. über Geröll hinab, und die dort vom Graunockmassiv herabstreichende, seichte Rinne bis etwa in die Höhe der Schartenkehle empor. Nun einen kleinen, rechts biegenden Geröllflecken benützend in die Fortsetzung der Rinne, einen sich schnell verengenden Kamin. Nach wenigen Metern in seinem rechten Ast (brüchig) sehr ausgesetzt auf ein Rasenband empor, und weiter in ein kleines Schartl. Dicht unterhalb rechts aufwärts, Gemsspuren verfolgend, bis auf den hohen, grünen Hang, der schon von der Brettspitze aus auffällt. Ihn empor, und immer neben dem splittrigen Grat leicht zum Gipfel.

● 1167 **Wildseespitz,** 2543 m; **Sattelspitz,** 2550 m; **Mitterspitzen,** 2603 m, 2527 m; **Hundstein,** 2614 m

Durchschnittlich ohne nennenswerte Schwierigkeiten ersteigbare Gipfel im vom Graunock nach S ziehenden Seitenkamm (0—I, Überschreitung der Sattelspitze II—, Gesamtüberschreitung aller Gipfel 6—10 st). Sehr selten besucht (vollkommen abweichende Namensgebung der Gipfel bei der AV-Karte und der Österr. Karte).

● 1168 **Zehnerkarspitze,** 2452 m **Kamplspitze,** 2290 m; **Granitzstein,** 2326 m; **Raudinghöhe,** 2321 m; **Granitzl,** 2221 m

Die südlichsten Gipfel im Kamm, R 1167. Von Mariapfarr 4 bis 6 st, rot bez. Links des Liegnitzbaches, und nach der Weggabelung mit dem Weg zur Siegerkarspitze auf den linken, das Liegnitztal vom Weißpriachtal trennenden Rücken. Auf dem bewaldeten Rücken zur Granitzlalm am Eingang des Granitzlkares (rechts mit wenigen Schritten auf den Gipfel des Granitzls, links aus dem Kar über Steilschrofen auf den Gipfel des Kamplspitzes). Durch das Kar zum Bergkörper des Zehnerkarspitzes und auf seinen Gipfel.

● 1169—1180 frei für Ergänzungen.

## 11. Der Grat Falkenscharte — Znachsattel mit seinen nördlichen Seitenästen

● 1181 **Brettspitze,** 2412 m

● 1182 **Nordwestgrat,** I, 1 st von der Brettscharte. Von der Keinprechthütte südlich über den Karboden und die zur Brettscharte (zwischen Brettspitze und Zinkwand) emporführende Schuttrinne in die Brettscharte. Weiter die hier ansetzende, ziemlich ausgesetzte Gratschneide auf den Gipfel (man kann auch von der Brettscharte südl. etwas absteigen und die Schrofenzonen der W-Flanke — mehrere Durchstiegsmöglichkeiten — zum Aufstieg benützen. Selten begangen).

● 1183 **Südostgrat,** I—, 1/2 st. Von der Falkenscharte, R 723, über die stellenweise ausgesetzte Gratschneide zum Gipfel.

● 1184 **Nordwand** (H. Küttner, 19. 7. 1925), I—II, 2 st. Von der Keinprechthütte auf den der Brettspitze vorgelagerten Bühel, und in Richtung auf den Gipfel über Rasenböden, Geröll und



Steinmuren zum Schuttfeld, das rechts der Gipfelfallinie am weitesten hinaufreicht. Dieses ganz empor, immer in Richtung der steilen Felsrinne, die westl. des Gipfels bis fast zum Geröll herabreicht. Nun zuerst (meist Schnee) scharf links zu einem schon von unten sichtbaren, breiten, geröllbedeckten Band (Gemswechsel), das in die N-Wand hinausführt. Dieses bis ungefähr in die Mitte der Wand verfolgen und direkt zum Gipfel empor.

● 1185 **Direkte Nordwand** (Walter Becker, Leopold Havlicek, 26. 8. 1934), IV, 3—5 st. Vom Schuttfeld unter der N-Wand zur Ausmündung der die ganze Wand durchziehenden auffallenden Rinne, die im allgemeinen den Durchstieg vermittelt. Man umgeht das Schneefeld rechts und gelangt über eine Stufe auf einen Schuttplatz. Nun immer möglichst in der Rinne und über Platten einige Seillängen empor. Eine steile, glatte Platte wird links umgangen und gleich wieder in die Rinne gequert. Schließlich durch einen Kamin auf einen Schuttplatz. Nun eine Seillänge leichter empor, bis der Riß durch einen Überhang gesperrt wird. Etwas weiter unten quert man an schönen Griffen, teilweise über Rasen, zu einem auffallenden Sattel (Haken). Nun ausgesetzt an abwärts geschichtetem, abdrängenden Fels nach links und dann gerade in eine Rinne empor, welche zum Ausstieg leitet.

● 1186 **Ostgrat** (F. und H. Blank, W. Lohner, K. Neubauer, 13. 9. 1926). Einzelheiten unbekannt.

● 1187 **Zinkwand,** 2442 m

Erhebung des Hauptkammes südwestl. der Keinprechthütte. Früheres Bergbauzentrum. Ein unter der N-Wand beginnender Stollen eines ehemaligen Bergwerkes führt durch den Berg in die S-Wand. Vorsicht beim Betreten, Steinfallgefahr! Im Stollenbereich an vorgelagerten Abraumhalden bestehen Mineralienfundmöglichkeiten (Rotnickelkies, Fahlerz, Hämatit, Speiskobalt und Malachit).

● 1188 **Nordwestgrat,** I. Von der Keinprechthütte (1 st) in das Holzschartl, R 722. Nun immer an der Gratschneide zum Gipfel.

● 1189 **Ostgrat,** I—, 1/2 st. Von der Brettscharte, R 1182, immer am Grat zum Gipfel.

● 1190 **Nordwand,** III, 1 st. Anstieg etwa in der Wandmitte. Über Rasen und rasendurchsetzte Platten von links nach rechts aufwärts bis zu einem Felsabbruch. Nun durch einen Riß wieder nach links und zum Ausstieg am Gipfelgrat.

● **1191** **Vetternspitze,** 2524 m

Von der Ignaz-Mattis-Hütte sichtbare doppelgipflige Erhebung des Hauptkammes in der S-Umrahmung des Vetternkars (dort alte Bergwerksanlagen).

● **1192** **Südwestgrat** (H. Wödl, Klamer, Juli 1886), I, 1—2 st von der Hütte. Von der Ignaz-Mattis-Hütte auf bez. Weg, R 721, zum Vetternkar, weglos durch dieses in die Vetternscharte (rechts des Vetternspitzes) und zum Einstieg in ihr. Ein kurzes Stück gerade hoch, dann rechts hinter der Kante zu Schrofen und über diese auf den Gipfelgrat. Im Bereich der Vetternscharte (2437 m), vor allem an ihrer Südseite, sowie an der Abraumhalde nordwestl. der Vettenspitze und im Stollenbereich bestehen Fundmöglichkeiten für Kupferkies, Malachit, Pyrit, Bleiglanz, Zinkblende und Nickelkies.

● **1193** **Gratübergang zum Sauberg,** 1/4 st, schwierigkeitsloser Blockrücken.

● **1194** Aus dem Vetternkar ist der Verbindungsgrat zum Sauberg durch eine Schuttrinne in etwa 1/2 st ersteigbar (siehe auch R 1197).

● **1195** **Südostgrat** (H. Küttner, 18. 7. 1925), III—, 1 st. Abstieg: Vom Gipfel über Rasen und Blöcke südöstl. steil hinab. Der Grat ist an mehreren Stellen quer zerrissen, die Scharten sind meist beidseitig von Türmen flankiert. Dazwischen wird die Gratschneide durch eine fast ebene Rasenschneide gebildet. Alle Türme werden überschritten (Umgehungsmöglichkeit tief in der O-Seite). So verfolgt man den Grat, bis er über steile Rasenschrofen zu einer breiten Scharte (die letzte vor dem Holzschartl) abbricht. Der Steilabfall wird am besten in einer Schleife begangen — erst östl. durch eine Rinne hinab, dann quer westl. durch den Hang bis in die W-Flanke des Grates; hier durch eine steile Rinne zu ebenem Rasenbändchen hinab, das in die Scharte führt. Nun die scharfe, aber ganz feste Schneide des nächsten Köpfls empor und über Fels und Rasenstufen in das Holzschartl, R 722.

● **1196** **Sauberg,** 2520 m

Formenschöne Felspyramide südl. der Rotmannlscharte.

● **1197** **Von Süden,** 1—2 st von der Ignaz-Mattis-Hütte. Von der Hütte zum Auslauf des Vetternkares, R 721, dann den bez. Weg verlassen und durch das Kar gegen die Einsattelung zwischen Vetternspitze und Sauberg, die über eine breite Schuttrinne erreicht wird. Nun den blockigen Rücken zum Gipfel.



● **1198** **Nordgrat** (H. Wödl, Klammer, Juli 1886), III—, 1/2 st. Von der Rotmannlscharte, R 721, mit wenigen Schritten zum Beginn des steilen Grates. Ihn empor, einem abdrängenden Stück rechts ausweichen und weiter über die Kante zu einem Blockgrat, der zum Gipfel bringt (man kann den Grat auch durchwegs in schöner Kletterei über das kurze abdrängende Stück der Kante erklettern, III+).

● **1199** **Rotmannlspitz,** 2453 m; **Grobfeldspitz,** 2358 m; **Giglachalmspitz,** 2352 m; **Murspitzen,** 2333 m; **Krugeck,** 2428 m;

**Duisitzer Hahnkamp,** 2296 m

Über Rasenhänge und Schrofen ersteigbare Gipfel in der Umrahmung des Duisitzkares; mit Ausnahme der Rotmannlspitz, über die der bez. Weg über die Rotmannlscharte, R 721, führt, selten erstiegen.

● **1200** **Engelkarspitzen** (Westl. 2518 m, Östl. 2463 m)

Das Vetternkar im Süden und Westen begrenzende Erhebungen.

● **1201** **Westl. Engelkarspitze:** Über Schutt und Rasenhänge allseits leicht ersteigbar (etwa 1 st von der Ignaz-Mattis-Hütte).

● **1202** **Gratübergang** von der Westl. zur Östl. Engelkarspitze, 1 st. Vom westl. Gipfel über Schutt und Rasenhänge hinab auf die scharfe Gratschneide, die überraschend einfach (I+) bis zum Gipfelaufbau der Östl. Engelkarspitze verfolgt wird (kleines Schartl). Nun anfangs etwas rechts haltend ausgesetzt und brüchig (II) über die Wand empor und auf den Gipfel.

● **1203** **Östl. Engelkarspitz-Südgrat** (H. Küttner, 24. 7. 1925), II+, 1/2—3/4 st. Von der Nadelscharte (zwischen dem Knappenkarturm und Engelkarspitz-S-Grat) zuerst über einen begrünten Rücken empor und von rechts durch einen kurzen Kamin auf den ersten Felskopf. Nun immer direkt am Grat weiter.

● **1204** **Östlicher Engelkarspitz-Ostgrat** (P. Holl, 13. 8. 1970), III—, 1 st, 300 m. Beschreibung für den Abstieg: Man verfolgt vom Gipfel immer die anfangs aus schräg gestellten Platten gebildete zerrissene Gratschneide gegen den SW-Grat der Vetternspitze, wobei einige Türme umgangen werden, und gelangt so vor den Aufbau des letzten Turmes, der durch einen markanten rötlichen Dachüberhang gekennzeichnet ist. Knapp links neben dem Dach über die abweisende Kante überraschend einfach empor und über Schrofen zum Gipfel des Turmes. Jenseits hinab (ein

Abbruch wird knapp südl. der Kante abgeklettert) in die Scharte vor dem Vetternspitz-SW-Grat. Weiter über diesen oder in einer Schuttrinne hinab ins Vetternkar.

● 1205 **Knappenkarturm,** etwa 2200 m

Turm am Ende des S-Grates der Östl. Engelkarspitze.

● 1206 **Südweg** (H. Küttner, 24. 7. 1925), II+, 1/2 st. Aus dem Knappenkar, R 722, über einen Geröllhang in die Scharte südl. des Turmes. Um den Schartenkopf herum und links unter grauen Platten zur Kante hinauf. Über eine kurze, steile Wandstufe auf einen Rasenhang und zu einem Kamin, der den Gipfel spaltet. Ihn hinauf und oben über große Trümmerplatten auf den Gipfelgrat.

● 1207 **Nordweg** (H. Küttner, 24. 7. 1925), III, 3/4 st. In die Nadelscharte nördl. des Turmes, in der eine große Felsnadel steht. In steilen Platten zieht hier die Wand empor: zuerst auf Platten Quergang nach rechts um den ersten senkrechten Abbruch, oben nach links hinüber, und neben dem zweiten Steilaufschwung auf schmalen Rasenbändern zu einer steilen Rinne, die direkt auf die Höhe dieses Kopfes bringt. Nun sehr ausgesetzt direkt über den steilen Plattenschuß zum Gipfel.

● 1208 **Hading,** 2332 m; **Feigenspitz,** 2275 m; **Znachspitz,** 2225 m

Erhebungen in der S-Umrahmung des Giglachsees; von der Ignaz-Mattis-Hütte weglos über Schutt in etwa 1 st ersteigbar.

● 1208 a **Freying,** 2131 m

Bis zum höchsten Punkt begrünter Berg südöstl. des Unteren Giglachsees. An seiner Ostseite mehrere verfallene Bergbaue. Von der Ignaz-Mattis-Hütte in östl. Richtung (bez.) bis zu einem Wegweiser östl. des Unteren Giglachsees. Von diesem auf dem bez. Steig zur Rotmanndlscharte bis man im Unteren Vetternkar den Weg verläßt und in westl. Richtung über Almgelände weglos zum Freying ansteigen kann (I, 1 st von der Hütte). Im Bereich der verfallenen Stollen (Vorsicht beim Betreten, Steinfallgefahr!) bestehen bescheidene Mineralienfundmöglichkeiten (Kupfer- und Rotnickelkies, Quarz, Pyrit usw.). Der Gipfel kann auch von der Ignaz-Mattis-Hütte auf Steig über den Oberen Giglachsee erreicht werden (1 st).



● 1209 **Kampzähne,** etwa 2330 m

Das Kar nur wenig überhöhende Türme von Kletterschulcharakter nördl. der Ignaz-Mattis-Hütte. Höhe der Anstiege 20—40 m (II, III, IV, V—).

● 1210 **Kampspitz,** 2390 m

Wenig besuchter Gipfel im beim Giglachsee beginnenden nördl. Seitenkamm, der nach W einen klotzigen Turm (Zeymerturm) vorgelagert hat. Südl. der Kampspitze befindet sich ein alter Bergbauschurf.

● 1211 **Südgrat,** III, 1 st. Man verfolgt immer die brüchige Gratschneide, wobei man einigen kurzen Stellen in der O-Seite ausweichen muß.

● 1212 **Nordrücken,** 20 Min. Vom bez. Weg zur Hochwurzen, R 726, immer am rasigen Rücken zum Gipfel.

● 1213 **Schiedeck,** 2339 m; **Kornreitwipfel,** 2169 m **Vogelsang,** 2148 m; **Melcherspitz,** 2084 m; **Hochfeld,** 2188 m; **Schneiderspitz,** 2009 m; **Guschen,** 1983 m; **Roßfeld,** 1919 m; **Hochwurzen,** 1850 m

Erhebungen im das Obertal vom Preuneggtal trennenden Kamm, die teils vom bez. Weg von der Ignaz-Mattis-Hütte zur Hochwurzen,Hütte, R 726, berührt werden, teils von ihm über Rasen und Schrofenhänge sowie auf Steigen in wenigen Minuten erstiegen werden können. Die Hochwurzen ist Endpunkt einer Mautstraße, R 666.

## 12. Der Grat Znachsattel — Radstädter Tauernpaß mit Nebenästen

● 1214 **Steirische Kalkspitze,** 2459 m

Hervorragender Aussichtsberg, oft besucht, vorteilhaft mit einem Übergang vom Radstädter Tauernpaß zur Ignaz-Mattis-Hütte zu verbinden (s. R 731).

● 1215 **Südgrat,** rot bez., 1/2—3/4 st. Aus der Ahkarscharte, 1 st von der Ignaz-Martin-Hütte, R 731, immer am Grat auf gut sichtbarem Steig, zuletzt eine Felsstufe (I—), zum Gipfel.

● 1216 **Nordostgrat** (F. Gomolka, R. Hamberger, K. Plaichinger, 1912), II+, 1—2 st, 400—500 , brüchig. Vom Auslauf der den NO-Grat links begrenzenden Schlucht unter dem Ansatz des Grates nach rechts zum Beginn einer Parallelschlucht und sofort

über schrofige Platten schräg links an die Gratschneide, die vor ihrem Steilaufbau erreicht wird. Diesen etwas rechts der Kante durch Kamine hinauf und schräg links auf ein Schrofendach. Dieses links der Gratschneide verfolgen und schließlich auf den Grat, der über mehrere Plattengürtel durchwegs erklettert wird.

● 1217 **Wegänderung, III:** Man verfolgt den NO-Grat bis unter den markanten hohen Abbruch. Unter diesem nach rechts in Richtung eines abgespaltenen auf gleicher Höhe in der N-Wand befindlichen Felsklotzes. Noch vor ihm links haltend auf schräge Platten, die zur Gratschneide ober dem Abbruch bringen.

● 1218 **Wegänderung,** II—: Unter dem großen Abbruch über Schutt in die den Grat links begleitende Schlucht. Diese empor und oben schräg rechts auf den Grat.

● 1219 **Nordwand** (Fritz Krügler, G. Krutz, Herbert Hackel, 31. 7. 1951), III—IV, 3—4 st, 350 m. Von der Ursprungalm die Hänge in Richtung eines markanten, von der Wand abgespaltenen Riesenfelsklotzes, der der N-Wand vorgelagert ist, empor. E etwa 50 m links des Steinblockes durch einen Riß, der in einen kleinen Kessel mündet. Von hier aus 2 m emporspreizen und in der linken anschließenden Rinne zu Sicherungsplatz. Weiter rechts die Rinne empor, dann links Rinnen und Rissen folgend zu einem großen Schuttplatz. Wieder die linken Rinnen und Risse benützend an kleinen Höhlen vorbei zu einem zweiten, kleineren Schuttplatz, und weiter ihnen folgend zu einer kurzen Schlucht (brüchig), in welche drei Kamine münden. Den linken Kamin bis an sein Ende erklettern, dann den folgenden Grat entlang zu Standplatz auf Rasenpolstern. Weiter den Grat bis zur Einmündung des mittleren Kamins; der folgende Grat wird bis zu einem Einschnitt links umgangen, dann rechts zwischen zwei Graten in einen kurzen Kamin, und ihn brüchig empor. Weiter über steile Platten und Schrofen zum obersten W-Grat, und über ihn in wenigen Min. zum Gipfel.

● 1220 **Nordwand/Göbelweg** (L. Göbel, 3. 8. 1928), III, 2—3 st. Von der Ursprungalm flach ansteigend über Gras und Geröll zu einer in der Gipfelfallinie hinaufführenden Rinne. In dieser etwas links haltend über glatt gewaschenen Fels unschwierig bis in die mittlere Wandhöhe. Dort beginnt eine durch Schichtwechsel bedingte Steilstufe, von einer Reihe von Rissen und Kaminen durchzogen. Über ein sehr brüchiges Band etwa 15 m nach rechts querend erreicht man einen 40 m hohen Kamin mit Absatz, der auf



den brüchigen Grat führt. Über diesen zum Gipfel (Wegführung unklar, Beschreibung der Erstbegeherin).

● 1221 **Westgrat** (F. Gomolka, R. Hamburger, K. Plaichinger, 1912), I, 1 st. Der W-Grat ist der Verbindungsgrat zum Mereck, der immer längs seiner Schneide — Schwierigkeiten werden südl. umgangen — verfolgt wird.

● 1222 **Lungauer Kalkspitze,** 2471 m

Allseits mehr oder weniger leicht ersteigbare Erhebung südl. der Ahkarscharte, R 731. Von dieser auf rot bez. Weg in 1/2 st ersteigbar.

● 1223 **Lanschfeldspitz,** 2240 m

Allseits leicht ersteigbarer Gipfel im Seitenkamm südl. der Lungauer Kalkspitze. Von der Lanschfeldscharte, R 733, 15—20 Min.

● 1224 **Mentenkarspitz,** 2341 m; **Teufelskirche,** 2413 m; **Schusterstuhl,** 2131 m

Das Znachtal vom oberen Weißpriachtal trennende Gipfel (vergleiche AV-Karte mit Freytag-u.-Berndt-Karte sowie Österr. Karte!).

● 1225 **Mentenkarspitz-Nordgrat** (L. Sperlich, L. Fronauer, L. Holy, 28. 8. 1946), III, 1 1/2 st. Von der Stockerscharte, R 733, über einen Rasenrücken zum ersten Gratabsatz, der unmittelbar erklettert wird. Der folgende Turm wird über seine O-Seite erstiegen und im weiteren immer die Gratschneide verfolgt.

● 1226 **Mentenkarspitz-Ostgrat,** II, 1 st. Von der Stockerscharte, R 733, zum Fuß des O-Grates. Immer über dessen Schneide zum Gipfel.

● 1227 **Gratübergang** von der Mentenkarspitz zum Schusterstuhl, I+, 2 st. Vom Mentenkarspitz den S-Grat hinab und nach einer Scharte zur nächsten Erhebung, der Teufelskirche, ab der der Grat mehrfach eingeschartet ist. Schließlich auf den Schusterstuhl.

● 1228 Der **Schusterstuhl** kann am besten weglos von der Abraham-Hütte im Oberen Weißpriachtal in 2—4 st erstiegen werden.

● 1229 **Mereck,** 2235 m; **Nebelspitzen,** 2134 m; **Klausberg,** 2052 m; **Klaussattel,** 1883 m; **Steinkarhöhe,** 2105 m; **Rippeteck,** 2126 m; **Schober,** 2133 m

Die Gipfel des das Forstautal von Preuneggtal trennenden Kammes. Sehr selten besucht. Mühsame, weglose Anstiege durch Wald und über Rasenhänge.

● 1230 **Gasselhöhe,** 2001 m

Der nördlichste Eckpunkt des bei R 1229 genannten Kammes. Beliebter Aussichtspunkt mit herrlichen Einblicken in das gegenüberliegende Dachsteingebiet. Von der Reiteralm-Hütte über Almwiesen auf rot bez. Weg, 1/2—3/4 st.

● 1231 **Sonntagskarhöhe,** 2245 m; **Roßkogel,** 2254 m

Allseits leicht ersteigbar. Von R 731, die zwischen beiden Gipfeln durchführt, können diese in 1/2—1 st weglos über Schutt und Rasen erstiegen werden.

● 1232 **Hundskopf,** 2238 m; **Plattenspitz,** 2293 m; **Gamskarlspitz,** 2411 m; **Tscheibitschspitze,** 2409 m

Der von der Seekarscharte nach S ziehende Kamm. Von der Scharte, R 731, auf rot bez. Weg in die Einsenkung zwischen Hundskopf und Roßkogel und auf den Kamm zum Plattenspitz (der Hundskopf kann über Steigspuren erstiegen werden, 1/2 bis 3/4 st) und weiter zur Gamskarlspitze. Der Weiterweg zur Tscheibitschspitze führt weglos über den stellenweise steilen Rasengrat. Ein zerklüftetes Gratstück kann auf der Weißpriachseite umgangen werden. (Ein wegloser Abstieg zum Tscheibitschsee und ins Weißpriachtal ist von allen vier Gipfeln möglich; in den W-Hang der Gamskarlspitze führt von der Radstädter Tauernstraße eine Liftanlage.) Weg Nr. 6 vom Wismeyerhaus am Tauernpaß bis zur Gamskarlspitze.

● 1233 **Golitschspitze,** 2247 m; **Gurpitscheck,** 2526 m

● 1234 **Vom Radstädter Tauernpaß** (Bohemia-Hütte), rot bez., 3—5 st. Die Hänge in flachem stetigem Anstieg nach S queren, und in einigen Kehren in den Kessel des Twengeralmsees. Rechts um diesen herum in die Einsattelung zwischen Golitschspitze und Gurpitscheck (die Golitschspitze kann von hier aus in 1/4—1/2 st erstiegen werden), und weiter am Rücken zum Gipfel des Gurpitschecks (Weg Nr. 8).



● 1235 **Von Tweng,** rot bez. (Weg Nr. 762), 3—4 st. In steilem Anstieg zur Dawidalm und über den linken Rücken weiter. Schließlich mit langem Quergang über den Hang auf den Gratrücken vor dem Gipfelaufbau des Gurpitschecks. Weiter über den Rücken.

● 1236 Von **Mauterndorf** über das Kleingurpitscheck, rot bez. (Weg Nr. 760), 4—6 st. Von Mauterndorf in stetigem Anstieg über den Rücken, zuerst durch Wald, schließlich über einen langen Almrücken auf das Kleingurpitscheck, 2382 m. Weiter über den steiler werdenden Gratrücken zum Gipfel des Gurpitschecks.

● 1237 **Sowohl** die **Nordostflanke** als auch der zur Karnerhöhe ziehende **Ostgrat** wurden bereits in schwieriger Kletterei erstiegen.

● 1238 **Karnerhöhe,** 2380 m

Fast nie besuchte Erhebung im Seitenkamm östl. des Gurpitschecks. Aus dem Weißpriachtal weglos über Steilwald, Rasen und Schrofenhänge, 3—5 st.

● 1239 **Wurmwand,** 2195 m

Der von der Seekarscharte zur Seekarspitze ziehende Bergrücken. Der W-Grat (Verbindungsgrat zum Seekarspitz) wurde erstmalig durch H. Wödl und H. Reinhard 14. 7. 1889 begangen, der zur Seekarscharte absinkende O-Grat erstmalig durch **G. Geyer** 11. 10. 1891.

Von der Seekarscharte über die Wurmwand auf die Seekarspitze, I+, 2 st. Von der Scharte, R 731, über die rasige Schneide des O-Grates (besser SO-Grates) auf den O-Gipfel der Wurmwand. Nun über eine Einsenkung auf den W-Gipfel und teilweise ausgesetzt über den Grat und die Einschartung vor dem Seekarspitz auf diesen.

● 1240 **Seekarspitz,** 2350 m; **Seekarschneid,** 2291 m; **Seekareck,** 2217 m

Beliebte Aussichtspunkte in der Runde des Seekarhauses, von dem aus zwei rot bez. Wege auf den Gipfel des Seekarspitzes führen, 1—2 st. Auf den Gipfel des Seekarecks führt vom Grünwaldsee aus eine Liftanlage.

● 1241 Vom Seekarhaus auf rot bez. Weg durch den teilweise mit Krummholz bestandenen Karboden über Wiesenflächen fast eben zum Grünwaldsee (20 Min.) und die begrünten Hänge des Seekarecks und der Seekarschneid aufwärts querend auf die See-

karspitze (1/2—3/4 st). Vom Gipfel über Rasenhänge auf rot bez. Weg in 3/4 st auf dem zweiten Weg direkt hinab zum Seekarhaus.

● 1242 **Hintergeisstein,** 2192 m;
**Geissteinkopf** (Vorderer Geisstein), 2177 m

Der vom Seekarspitz nach N ziehende Kamm. Selten betretene Gipfel ohne jede Schwierigkeit. Von der Seekarscharte, R 731, weglos das oberste Forstautal querend auf den Rücken, der in ermüdendem Auf und Ab verfolgt wird. Schließlich, rot bez., über die Almböden der Fageralmen und auf Almsträßchen durch Wald auf die Wiesen der Löbenau. Nun entweder zur ins Forstantal führenden Straße und dieser nach Pichl folgend, oder — besser — nach Radstadt (verschiedene Wege und Straßen). Ab der Hinteren Fageralm bis Radstadt Weg Nr. 715.

● 1243—1260 frei für Ergänzungen.

**Seekarspitze mit Grünwaldsee von Süden**

# G. DIE RADSTÄDTER TAUERN

## I. Täler und Talorte

● 1261 **a) Das Taurachtal**

Es verbindet über die Wasserscheide des Radstädter Tauernpasses den Pongau mit dem Lungau; sehr beliebtes Skigebiet. In ihm liegen die Ortschaften Untertauern, R 616, Obertauern — Radstädter Tauernpaß, R 617, Tweng, R 618. An seinem Zusammenlauf mit dem oberen Ennstal bildet Radstadt, R 615, einen wichtigen Bahn- und Straßenknotenpunkt.

● 1262 **b) Der Pongau**

Unter Pongau versteht man jene Tallandschaft, die bei Radstadt beginnt und sich über die Wasserscheide der Wagrainer Höhe in das Salzachtal hinüber erstreckt.

● 1263 **Altenmarkt im Pongau,** 850 m, 1757 m, 7 Gasth., Pens., Postamt, Arzt, Dentist, kath. Kirche. Liebliche Marktgemeinde, die schöne Wanderungen im Zauchtal und Flachautal bietet. EB-Haltestelle der Linie Amstetten — Bischofshofen; Bushaltestelle. Der Ort liegt etwas abseits der Bundesstraße 112 (Hieflau — Bischofshofen), 5 km westl. von Radstadt.

● 1264 **Flachau,** 925 m, 1378 Einw., Postamt, 4 Gasth., Pens. Sessellift zur Griesenkarhütte. Langgestreckte Ortschaft am Nordausgang des Flachautales. Von der Bundesstraße 112 (Hieflau — Bischofshofen) in 8 km über Landstraße erreichbar. Weiters führt durch das Flachautal die Tauernautobahn.

● 1265 **Wagrain,** 900 m, 1966 m, Postamt, Arzt, Bushaltestelle, 8 Gasth., Hotel Wagrainerhof. Sessellift bis nahe zum Wagrainer Haus. An der Straße von St. Johann im Pongau nach Altenmarkt und Radstadt (9 km von St. Johann im Pongau, 13 km von Altenmarkt entfernt). Der ruhige Marktflecken ist die Heimat des österreichischen Dichters Waggerl. Von hier leitet das Kleinarltal südl. zum Tauernhauptkamm.

● 1266 **St. Johann im Pongau,** 610 m, 6517 Einw., 14 Gasth., 2 Hotels, Postamt, Arzt, Apotheke, Zahnarzt. An der Einmündung des Großarltales in das Salzachtal (in nächster Nähe die berühmte Liechtensteinklamm). Schnellzugstation der Westbahn Salzburg — Zell am See, 61 km südl. von Salzburg an der Bundesstraße 159. Markt. Autobus vom Bahnhof zur Liechtensteinklamm und ins Großarltal und nach Altenmarkt.

**c) Das Kleinarltal**

zweigt bei Wagrain vom Pongau nach S ab. Die gute Fahrstraße führt nach 8 km nach

● 1267 **Kleinarl,** 1014 m, 496 Einw., 6 Gasth., Bushaltestelle, und mit weiteren 8 km in den hintersten Talgrund, wo sie auf 1200 m Höhe endet. Das Tal ist hauptsächlich als Skigebiet von Bedeutung.

**d) Das Großarltal**

mündet bei St. Johann im Pongau in die Salzach. Von St. Johann leitet die Straße auf der orogr. rechten Seite des Großarlbaches in landschaftlich ausgezeichneter Lage über der Liechtensteinklamm, die vom Großarlbach gebildet wird, dahin (durch die Klamm führt ein ausgezeichnet in Stand gehaltener und gesicherter Fußweg!), um dort, wo das Tal nach S umbiegt, breiteren Talgrund zu erreichen. Man erreicht so nach etwa 16 km den Markt

● 1268 **Großarl,** 920 m, 2678 Einw., 5 Gasth., Postamt, Autobushaltestelle der Linie St. Johann — Hüttschlag, Arzt, Zahnarzt, und nach weiteren 8 km die kleine Ortschaft

● 1269 **Hüttschlag,** 1020 m, 850 Einw., 6 Gasth., Postamt, Autobusendstelle der Linie St. Johann — Hüttschlag, 24 km von St. Johann im Pongau.

**e) Das Murtal**

● 1270 In seinem im folgenden behandelten Seitentälern und dem Haupttal der Mur auch **Lungau** genannt. Das Haupttal der oberen Mur bildet eine flache, weite, sonnige Tallandschaft mit den Ortschaften Mauterndorf, R 619, und Tamsweg, R 625, in seinem östlichen Bereich, sowie

● 1271 **St. Michael im Lungau,** 1075 m, Apotheke, 15 Gasth., Postamt, Arzt, Dentist, im westlichen Teil der beckenartigen Tallandschaft. Der Markt liegt 10 km südlich Mauterndorf an der Bundesstraße 99, an der Auffahrt zum Katschberg-Paß. Im Ort Haltestelle der Autobuslinien nach Mauterndorf, ins Zedernhaustal und Muhrtal.

**f) Das Muhrtal**

● 1272 Nordwestl. von St. Michael beginnend, bildet es die Grenze zwischen den Radstädter Tauern und der Hafnergruppe

der Hohen Tauern. Die Autobuslinie führt von St. Michael über **Muhr,** 1107 m, 722 Einw., 3 Gasth., 4 Pens., Postamt, 13 km von St. Michael entfernt, bis zum Rotgüldensee-Aufstieg im Talhintergrund.

### g) Das Zederhaustal

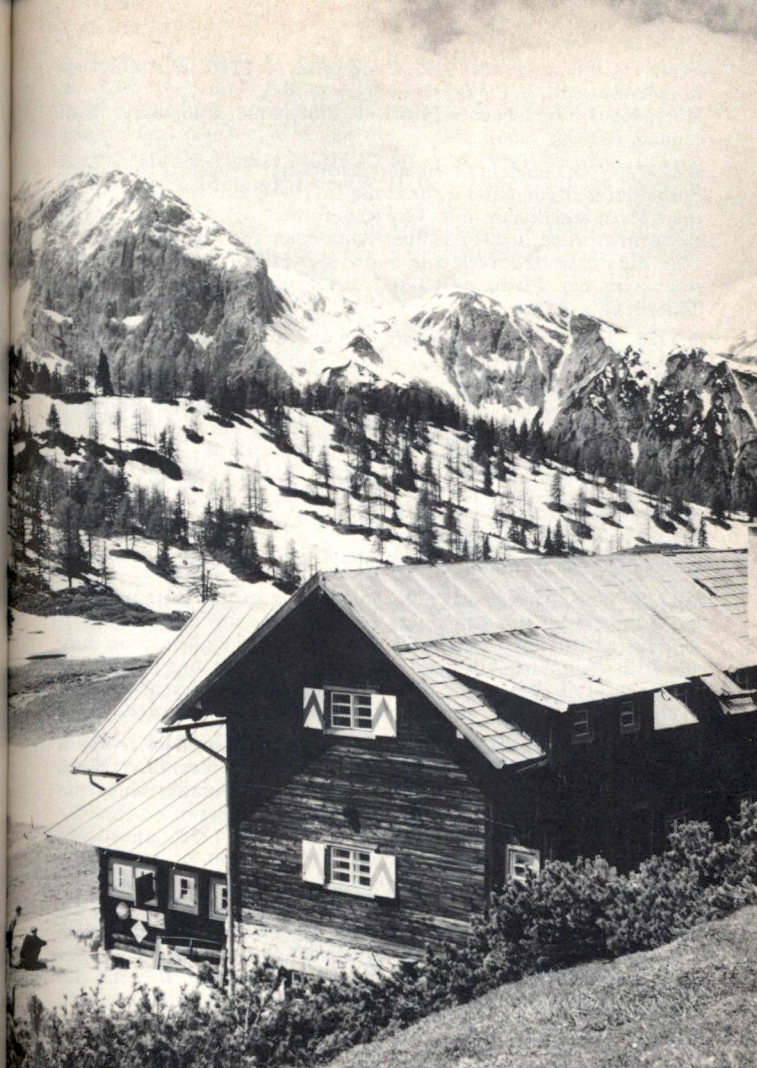
● **1273** Östl. des Muhrtales und parallel zu ihm ziehend, wird durch den Kamm des Weißeckzuges von diesem getrennt, und mündet bei St. Michael in den Lungau. Am Talausgang die Ortschaften Unterweißburg und Oberweißburg, Straße (13 km von St. Michael) nach **Zederhaus,** 1215 m, 1045 Einw., 3 Gasth., 2 Pens., Postamt, Autobushaltestelle, und nach Wald im hintersten Zederhaustal (Autobusendstelle). Des weiteren führt durch das Zederhaustal die Tauernautobahn.

## II. Hütten und Hüttenwege

● **1274** Hotels, Pensionen und Hütten am **Radstädter Tauernpaß;** sämtlich entweder direkt an der Bundesstraße oder in nächster Nähe derselben und auf Straßen erreichbar. Eine Aufzählung erübrigt sich, da ihre Zahl stetig zunimmt. Unter ihnen wäre gesondert das Wismeyerhaus, Ski- und Ferienheim, AVS Edelweiß, zu erwähnen. Sämtliche Unterkünfte bieten guten Komfort, das gesamte Gebiet um den Radstädter Tauernpaß ausgezeichnetes, von mehreren Liften erschlossenes Skigelände.
Gipfel: Gamsleitenspitz, R 1322, Zehnerkarspitz, R 1326, Glöcknerin, R 1329, Seekarspitz, R 1240.
Übergänge: Felseralm, R 1275, Südwiener-Hütte, R 1276, 1295, 1296, Zauchsee-Hütte, R 1297.

● **1275 Felseralm,** 1660 m, Jugendheim am Wildsee westl. des Radstädter Tauernpasses, 150 M, ausgezeichnetes Skigelände; ebenso die benachbarte **Neuhofalm,** 30 M. Beide Hütten sind sowohl über Fahrstraße als auch über Fußweg vom Radstädter Tauernpaß bzw. der Tauernpaßstraße in ½ st erreichbar (Felseralm: Bushaltestelle Felseralm; Neuhofalm: Bushaltestelle Wisenegg-Bergheim). Beide Almen sind durch einen Fußweg (20 Min.) miteinander verbunden. Gipfel und Übergänge wie bei R 1274.

● **1276 Südwiener-Hütte,** 1802 m, AVS Österr. Gebirgsverein, auf der Oberen Pleißlingalm, 40 B, 20 M; Skigebiet.



**Südwiener Hütte mit Rieslwand**

Gipfel: Glöcknerin, R 1329, Großwand, R 1339, Pleißlingkeil, R 1342, Spazeck, R 1351, Steinfeldspitze, R 1353.
Übergänge: Franz-Fischer-Hütte, R 1302, 1306, Radstädter Tauernpaß, R 1295, 1296.

● **1277** Vom Gnadenfall an der Radstädter Tauernstraße (Autobushaltestelle) auf guter Fahrstraße in 1½ st zur Gnadenalm (ab hier Materialseilbahn mit Gepäckbeförderung), und weiter in stetigem Anstieg in 1—2 st über Almböden zur Hütte.
Eine Zufahrtsmöglichkeit zur Südwiener-Hütte (Mautstraße) besteht von der Flachau (R 1264) aus. Zugang vom Radstädter Tauernpaß s. R 1295.

● **1278 Die Schutzhütten am Zauchsee:** Akademiker-Hütte, 1600 m, AVS Gebirgsverein (Sonderschloß), 16 M, Selbstversorger-Hütte, zugänglich vom 1. Dezember bis 30. April; Garnhoferalm, 1350 m, private Skihütte, 32 M; Zauchsee-Haus, 1345 m, private Skihütte, 30 Betten. Sämtliche Hütten eignen sich bestens für Skibergfahrten in der Umrahmung des Zauchsees.
**Gipfel:** Leckriedl, R 1357, Bärnstaff, R 1352, Steinfeldspitze, R 1353, Gamskögerl, R 1360, Tagweideck, R 1360, Hirschkopf, R 1360, Roßkopf, R 1361, Hinterkogel, R 1361, Vorderkogel, R 1361, Scharwandspitze, R 1361.
Übergänge zur Radstädter Tauernpaßstraße, R 1297.

● **1279** Von Altenmarkt im Pongau auf guter Fahrstraße in das Zauchtal hinein, schließlich am Zauchsee vorbei zur Zauchsee-Hütte, 3 st, bis hierher Gepäcktransport möglich. Von hier westl. in ½ st zur Akademiker-Hütte. (Ein rot bez. Weg verläuft zum Teil abseits der Straße am jenseitigen Ufer des Zauch-Baches, um sich dann wieder mit der Straße zu vereinigen.)

● **1280 Die Skihütten am Grießenkareck:** Grießenkar-Haus, 1629 m, Naturfreunde, 25 B, 26 M, ganzj. bew. Wagrainer Haus, 1750 m, priv,. 37 B, 12 M, ganzj. bew. Beide Schutzhütten bieten gutes Skigelände. Sessellift von Flachau und Wagrain.
Gipfel: Grießenkareck, R 1428, Saukarkopf, R 1428, Ahornkarkopf, R 1428.

● **1281** Von **Altenmarkt** im Pongau auf der Fahrstraße nach Flachau. Nun entweder vor dem Ort auf rot bez. Weg über die Wiesen, oder im Ort, blau bez., bis zur Vereinigung mit dem vorgenannten Weg rechts abbiegend, und durch Wald in 2 st zum Grießenkar-Haus. Weiter in 1½ st in der W-Seite des Grießenkarecks zum Wagrainer Haus.



● **1282** Von **Wagrain** zum Wagrainer Haus. Von Wagrain auf rot bez. Weg im Tal zum Ghf. Nazbauer; weiter zuerst südwestl., dann östl. gerade den bewaldeten Hang empor zum Wagrainer Haus, 2—3 st, Weg Nr. 714.

● **1283 Franz-Fischer-Hütte,** 2001 m, AVS, Tauriskia, vom 1. Juli bis 30. September bew., am Zaunersee. 13 B, 14 M, Winterraum.
Gipfel: Mosermanndl, R 1412, Faulkogel, R 1445, Rothorn, R 1455, Wildkarhöhe, R 1461, Stierkarkopf, R 1463, Weißeck, R 1487.
Übergänge: Tappenkarsee, R 1313, Kleinarltal, Südwiener Hütte, R 1302, 1306, Stickler-Hütte, R 1310, 1311.

● **1284** Von Zederhaus auf guter Fahrstraße taleinwärts nach Wald und zur Zauneralm, 3 st (bis hierher Fahrgelegenheit). Nun, bevor die Straße den von rechts herkommenden Bach überquert, auf rot bez. Weg rechts ab, den Bach überschreiten und steil über die Baumgrenze. Weiter immer entlang des Baches im Karboden zur Schutzhütte am Zaunersee, 1 st von der Zauneralm (Weg Nr. 711 und 742).

● **1285** Von Zederhaus auf der Fahrstraße (R 1284) nach Wald, weiter auf der Straße bis zur Abzweigung des Weges hinter der Trattner Alm. Nun den Hang zur Rechten in Kehren schräg empor an den Rand des Moserkares. Dieses nach W am Rand zum Karriedel (2056 m) ausgehend. Und nach seiner Überquerung eben am Essersee vorbei zum Zaunersee und der Hütte. 3—4 st, rot bez., landschaftlich sehr lohnender Weg, der besonders (wegen der größeren Umständlichkeit) für den Abstieg zu empfehlen ist (Weg Nr. 743 und 702, im Zederhaustal Nr. 742).

● **1286 Stickler-Hütte,** 1752 m, AVS Graz, vom 20. Juni bis 30. September bew., am S-Fuß des Weißecks, 4 B, 16 M.
Gipfel: Weißeck, R 1487.
Übergänge: Tappenkarsee-Hütte, R 1310, 1314, Franz-Fischer-Hütte, R 1310, 1311, Großarltal, Zederhaustal, R 1311, 1312, Übergänge in die Hohen Tauern (Rotgüldensee-Hütte, Osnabrücker Hütte, Kattowitzer Hütte).

● **1287** Von St. Michael über Muhr zum Arsen-Haus (Rotgüldenseeaufstieg, bis hierher Autobusverbindung). Nun weiter die Fahrstraße entlang der Mur in die Muritzen (Talgabelung). Im rechten Tal immer entlang der Mur zur Stickler-Hütte. 1 st vom Rotgüldenseeaufstieg (Weg Nr. 740).

● **1288 Speiereck-Hütte,** 2074 m, ÖTK, bew. zu Weihnachten und Februar, sowie Juli bis Mitte Oktober, 15 M. Skigebiet. Von Mauterndorf im Lungau Sessellift (Fußweg, rot bez., 2—3 st). Gipfel: Großeck, R 1494, Trogfrey, R 1382, Speiereck, R 1382, Kleiner Lanschitz, R 1382, Großer Lanschitz, R 1380.

● **1289** Von St. Michael im Lungau rot bez., 4 st. Von St. Michael auf der im Ort abzweigenden Landstraße zum Peterbauer. Über die Wiese an den Waldrand und durch den Wald zur Peterbaueralm. Nun über Almböden den Rücken des Trogfrey überschreitend (Wegteilung, in wenigen Minuten auf den Gipfel des Trogfrey, weiter den Rücken zum Speiereck in 1 st, siehe R 1382) zur Trogalm am Rand des Kares des Troges. Etwas abwärts zum von Mauterndorf heraufführenden Weg und ihn in Kehren die Rasenhänge zur Hütte empor.

● **1290 Tappenkarsee-Hütte,** 1820 m, AVS Edelweiß, Ski- und Ferienheim, 43 B, 25 M. Skigebiet.
Gipfel: Stierkarkopf, R 1463, Wildkarkopf, R 1466, Weißgrubenkopf, R 1475, Schiedeck, R 1477, Glingspitze, R 1485.
Übergänge: Franz-Fischer-Hütte, R 1313, Stickler-Hütte, R 1310, 1314, Draugstein-Hütte, R 1317, Hüttschlag, R 1315, 1316.

● **1291** Von Kleinarl auf Fahrstraße talein zum Jägersee und weiter zur Schwabalm, 2 st (bis hierher Fahrmöglichkeit, Gepäckaufzug zur Hütte). Weiter gegen den Talhintergrund auf rot bez. Weg, auf dem Hang zur Linken bis fast auf die Höhe des Auslaufes des Tappenkarkees, zu dem der Weg hinüberquert. Westl. um ihn herum, an der Tappenkarseealm vorbei und zur südl. des Sees liegenden Hütte. 2 st von der Schwabalm (Weg Nr. 722).

● **1292 Draugstein-Hütte,** 1714 m, privat, 20 B, **Filzmoosalm,** 30 B, 70 M, im hintersten Elmautal. Skigebiet.
Gipfel: Draugstein, R 1480, Filzmooshörndl, R 1484, Seiserkopf, R 1484.
Übergang: Tappenkarsee-Hütte, R 1290, 1317.

● **1293** Von Großarl das Elmautal auf Fahrstraße bis an deren Ende hinein, und weiter, immer entlang des Baches, zu den dicht beisammenliegenden beiden Schutzhütten. Rot bez., 3 st von Großarl (6 km, Zufahrtsmöglichkeit mit Pkw, dann 1 st auf die Hütte), Weg Nr. 720.

**Alte und Neue Franz-Fischer-Hütte**
mit Windischschartenkopf, Windischkopf und Mosermanndl.

● **1294 Kleinarler Hütte,** 1754 m, AVS Niederelbe, Hamburg, ganzj. bew. Skihütte und Ferienheim, 42 B, 10 M. Von Kleinarl Materialseilbahn (Gepäckbeförderung) bis zur Hütte. Skigebiet. Von Kleinarl 2 st, rot bez., Weg Nr. 712.

## III. Übergänge und Höhenwege

● **1295 Radstädter Tauernpaß — Felseralm — Südwiener Hütte** („Hirschwandsteig"), rot bez., 1½—2 st, Weg Nr. 702.
Der Weg ist an einer Stelle mit einem Drahtseil gesichert, aber vollkommen ungefährlich. Von der Tauernstraße westl. durch eine Wiesenmulde, weiter über der Felseralm die Hänge der Hirschwand querend mit geringen Höhenunterschieden zur Südwiener Hütte.

● **1296 Radstädter Tauernpaß — Wildsee — Südwiener Hütte,** 3½ st, rot bez.
Vom Tauernpaß (Hotel Wiesenegg) zum Berghang, und in Kehren in das Kar westl. der Zehnerkarspitze. Nun südwestl. mit geringen Höhenunterschieden zum Wildsee (hier rot bez. Abstiegsmöglichkeit zur Felseralm). Immer in der gleichen Richtung über Karböden weiter, bis man den blau bez. Weg von der Südwiener Hütte zum Pleißlingkeil erreicht. Auf ihm zur Hütte hinab.

● **1297 Radstädter Tauern-Straße — Gasselrain,** 1737 m — **Zauchsee.** Rot bez., 2—3 st.
Vom Gnadenfall und der Gnadenbrücke an der Radstädter-Tauern-Straße (Postautohaltestelle, R 1277) ein kurzes Stück auf der hier zur Gnadenalm abzweigenden Straße bis zu den ersten Häusern. Hier rechts ab, und zuerst im Wald, später auf Almböden in Kehren zum Gasselrain, der Einschartung zwischen Bärnstaffl und Leckriedl empor. Jenseits den Hang des letzteren absteigend queren zur Oberzauchalm, und im Talgrund zur Zauchsee-Hütte und zum Zauchsee.

● **1298 Südwiener Hütte — Hafeichtscharte,** 1835 m — **Gasselrain,** 1737 m. Rot bez., 1—1½ st.
Von der Südwiener Hütte auf rot bez. Weg die Hänge des Hahnpfalzköpfls und Spazecks auf ihrer W-Seite queren zur Hafeichtalm (Weggabelung: links rot bez. Abstieg ins Flachautal, rechts, nordwestlich, der Weg zur Hafeichtscharte). Nun nordwestlich über Almböden in die Hafeichtscharte zwischen Spazeck



und Steinfeldspitze, und die Hänge der Steinfeldspitze in der gleichen Richtung weiterqueren, die Einschartung zwischen Steinfeldspitze und Bärnstaffl überschreitend zum Gasselrain. Weiter wie bei R 1297.

● **1299 Hafeichtscharte,** 1835 m — **Gnadenalm.** Rot bez., 1 st, besonders für den Abstieg empfehlenswert.
Von der Hafeichtscharte, R 1298, zuerst über Almböden, dann durch Wald, teils in Kehren hinab zur Straße zwischen Vordergnadenalm und Hintergnadenalm. Nun in Kürze hinaus zur Tauernstraße (Postautohaltestelle).

● **1300 Südwiener Hütte — Hafeichtalm — Flachautal.** Rot bez., 1—2 st, landschaftlich hervorragender Weg.
Wie bei R 1298 zur Hafeichtalm. Nun links durch den Graben steil zum Talboden, den man bei der Unteren Gasthofalm erreicht.

● **1301 Südwiener Hütte — Hintere Pleißlingalm — Untere Gasthofalm.** Erst blau, dann rot bez., 1½ st. Von der Hütte über Almböden zur Oberen Pleißlingalm, später in Kehren zur Talsohle des Pleißlingbaches hinab, in der man auf die rote Bezeichnung trifft. Weiter talaus zur Unteren Gasthofalm (Weg Nr. 711).

● **1302 Südwiener Hütte — Windsfeld,** 2117 m — **Taferlschartl,** 2236 m. Rot bez., 2 st. Weg Nr. 702.
Von der Südwiener Hütte auf breitem Almweg südwestl. auf einen kleinen Wiesensattel. Weiter die W-Seite des Höllkogels querend, in stetigem geringem Anstieg in die breite Einsattelung des Windsfeldes, das den Übergang vom Pleißlingtal ins Lantschfeldtal vermittelt. Nun auf breitem Kamm, schließlich ein Schuttkar querend, in das Taferlschartl. Von hier Abstiegsmöglichkeit nach Wald im Zederhaustal, R 1305, oder zur Franz-Fischer-Hütte, R 1306.

● **1303 Tweng — Lantschfeldtal — Windsfeld.** Rot bez., teilweise Fahrstraße, 4—6 st, Weg Nr. 744.
Von Tweng immer im Grunde des Lantschfeldtales zur Lantschfeldalm. Den Bach in nördl. Richtung überschreiten und immer in den Hängen des Pleißlingkeiles zum Windsfeld hinauf. Weiter wie bei R 1302 oder R 1305. Etwas eintöniger und selten begangener Übergang.

● **1304 Lantschfeldtal — Ecksattel,** etwa 2000 m — **Wald im Zederhaustal.** Teilweise rot bez., 2—3 st.

Von der Lantschfeldalm, R 1303, auf Steigspuren südwestl. im Tal empor, und immer nördl. des Baches zum Ecksattel. Jenseits, rot bez., die Hänge der Zwillingswand queren zur Treminger Alm, und zuletzt in Kehren nach Wald im Zederhaustal.

● 1305 **Untere Gasthofalm — Windsfeld,** 2117 m — **Taferlschartl,** 2236 m — **Wald.** Rot bez., 5—6 st.
Von der Unteren Gasthofalm im Tal des Pleißlingbaches südl. an der Hinteren Pleißlingalm vorbei, zuletzt stetig ansteigend zur Weggabelung im Talschluß. Nun entweder links, rot bez., zu R 1302 und über das Windsfeld ins Taferlschartl, oder rechts, rot bez., in Kehren zum Kamm empor, den man zwischen Windsfeld und Taferlschartl erreicht. Vom Taferlschartl auf R 1306 ein kurzes Stück hinab und zu einer Weggabelung südwestl. der Stampferwand. Von hier 2 Möglichkeiten: entweder rechts hinab zur Aigner-Alm im Tal des Kesselbaches, und in diesem nach Wald hinaus, oder links über den Rücken zwischen Stampferwand und Aignerhöhe; jenseits abwärts zum Kleinen Kesselbach, der zur Treminger Alm überschritten wird, und zuletzt in Kehren nach Wald im Zederhaustal hinab (Weg Nr. 711 und 741, im Abstieg vom Taferlschartl nach S auch 702).

● 1306 **Taferlschartl,** 2236 m — **Franz-Fischer-Hütte.** Rot bez., 4 st (Weg Nr. 702).
Vom Taferlschartl südl. gegen die Stampferwand hinab, dann auf steilen Almhängen im Bogen die Karhänge über die Kößlerhiasalm zum breiten Sattel nordwestl. des Wurmfeldes queren. Am Rothenwünder See im Sattel vorbei und über Grashänge, zuletzt absteigend zur Jakober Alm (von hier rot bez. Abstiegsmöglichkeit nach Wald). Weiter zuerst eben auf einem Almweg, dann auf die Terrasse des Karriedels, und mit geringen Höhenunterschieden am Essersee vorbei zum Zauner See und der Franz-Fischer-Hütte.

● 1307 **Untere Gasthofalm — Windisch-Scharte,** 2306 m — **Franz-Fischer-Hütte.** Rot bez., 5 st. Weg Nr. 711.
Von der Unteren Gasthofalm in südl. Richtung, bald nachher westl. über den Bach und durch steilen Wald in Kehren unter dem Neunerkogel empor. Schließlich zur Oberen Gasthofalm (verfallen), und durch das gewaltige Gasthofkar zur Windisch-Scharte. Jenseits durch große Felstrümmer und über Schneefelder im Schuttgraben tiefer, schließlich über Almböden zum Zauner See und der Franz-Fischer-Hütte. Landschaftlich hervorragender Weg.



● 1308 **Flachau — Ursprungalm — Windisch-Scharte,** 2306 m. Erst blau, dann rot bez., 2—3 st., Weg Nr. 730, später 733.
Im Flachautal einwärts, bis es sich ins Tal des Marbaches und des Pleißlingbaches gabelt (Beginn der blauen Wegbezeichnung). Nun immer längs des Baches, an den Marbachalmen vorbei, zur Ursprungalm (1 st) und in den Talhintergrund. In einigen Kehren die Talstufe an den Rand des Neukars empor und zum Neukarsee, in dem der Bach entspringt. Nun entweder den blauen Zeichen folgend zu R 1307, oder auf rot bez. Weg gerade zur Windisch-Scharte empor. Weiter wie bei R 1307. Landschaftlich hervorragender Weg.

● 1309 **Vordere Marbachalm — Ennsursprung — Flachau.** Erst rot, dann blau bez., 4—5 st.
Von der Vorderen Marbachalm, R 1308, rechts abzweigen und durch Wald, zuletzt in Kehren, zur Ranstlalm. Weiter über Rasenhänge in die Einsattelung zwischen Schilcheck und Benzeck, und die NW-Seite des Schilchecks querend zum Ennsursprung und zur Oberennsalm. Nun, blau bez., entlang des Ennsbaches talaus zur von der Flachau zur Unteren Gasthofalm führenden Fahrstraße. Auf ihr nach Flachau (zuletzt Weg Nr. 735).

● 1310 **Franz-Fischer-Hütte — Haselloch,** 2135 m — **Wasserfallscharte,** 2187 m — **Nebelkarscharte,** 2300 m — **Murtörl,** 2260 m — **Stickler-Hütte.** Rot bez., 7 st.
Von der Franz-Fischer-Hütte über den Seeabfluß und eben um den Stierkarkopf herum. Leicht ansteigend am Ilgsee vorbei zur Wegteilung unter der Weißgrubenscharte, dann südl. die Hänge des Schierecks aufwärtsquerend, zuletzt ein Stück hinab in die breite Einsattelung des Haselloches. Nun über den Rücken des Wurmkogels (Steigspuren), und fast eben den O-Hang der Glingspitze queren in die Wasserfallscharte. In das Schuttkar unter dem Nebelkareck und in die Nebelkarscharte nördl. desselben. Jenseits über Hangstufen ins Murtörl. Östl. über steile Hänge in den Murboden und entlang der Mur zur Stickler-Hütte (teilweise Weg Nr. 702).

● 1311 **Franz-Fischer-Hütte — Riedingscharte,** 2275 m — **Stickler-Hütte.** Rot bez., 5—6 st.
Von der Franz-Fischer-Hütte hinab zur Zauneralm, R 1284, und auf der Fahrstraße talein zur Königalm. Nun über Almböden zwischen Großem Reicheskogel und Pfefferkogel durch in die Riedingscharte. Jenseits über steilere Hänge zur Stickler-Hütte hinab (Weg Nr. 711).

● **1312 Stickler-Hütte — Murtörl,** 2260 m — **Hüttschlag.** Rot bez., 4—6 st. Weg Nr. 711 und 724.
Von der Stickler-Hütte entlang der Mur talein zur Weggabelung. Nun rechts, teils in Kehren, zum Murtörl, und jenseits zur Kree-Alm. Auf guter Almstraße das Tal hinab zum Großarlbach und auf der Fahrstraße nach Hüttschlag. Das Murtörl ist ein seit frühesten Zeiten von Einheimischer benützter Übergang vom Murtal ins Großarltal und bildet die Grenze zwischen Niederen und Hohen Tauern.

● **1313 Franz-Fischer-Hütte — Weißgrubenscharte,** 2257 m — **Tappenkarsee-Hütte.** Rot bez., 2—3 st.
Wie bei R 1310 zur Wegteilung unter der Weißgrubenscharte und in diese. Jenseits in Kehren hinab in einen ebenen Boden, an dessen nordwestl. Rand abermals steiler in den ebenen Grund des Tappenkares, und durch dieses und über den Bach zur Hütte am S-Ufer des Sees (Weg Nr. 702).

● **1314 Zauneralm — Haselloch,** 2135 m — **Tappenkarsee.** Rot bez., 2—3 st von der Zauneralm (s. R 1311 und R 1284) über die Fahrstraße zur Königsalm; dort rechts ab, die Hänge immer schräg aufwärts, an einem See vorbei ins Haselloch. Jenseits hinab zum Kleinarlbach und diesen entlang zum Tappenkarsee und zur Hütte. Wenig begangen (Weg Nr. 722).

● **1315 Tappenkarsee-Hütte — Karteistörl,** 2149 m — **Hüttschlag.** Rot bez., 4 st. Von der Hütte über die steilen Weidehänge zum Karteistörl; jenseits sanfter hinab zur Karteisalm. Nun durch den Wald auf Almweg ins Großarltal und über die Fahrstraße nach Hüttschlag (Weg Nr. 721).

● **1316 Tappenkarsee-Hütte — Draugsteintörl,** 2077 m — **Hüttschlag.** Rot bez., 5—7 st, besonders schöne Ausblicke auf die Ankogelgruppe einerseits und Dachsteinstock, Tennengebirge und Hochkönig anderseits.
Am W-Ufer des Sees zur Tappenkarseealm und über die Hänge in das Draugsteintörl. Nun in weitem Bogen die S-Hänge des Draugsteins queren zur Weggabelung (rechts zur Draugstein-Hütte) und von ihr gerade hinab zur Draugsteinalm. Weiter entlang des Karteisbaches ins Großarltal und auf der Fahrstraße nach Hüttschlag (Weg Nr. 720).

● **1317 Tappenkarsee-Hütte — Draugsteintörl,** 2077 m — **Filzmoossattel,** 2064 m — **Draugstein-Hütte.** Rot bez., 2—3 st.
Wie bei R 1316 zur Weggabelung. Nun über Almböden nordwestl. auf den Filzmoossattel und jenseits, ebenfalls Almböden,



zur Draugstein-Hütte hinab. Besonders schöne Ausblicke auf die Ankogelgruppe und die gegenüberliegenden Gebirgsgruppen von Dachstein, Tennengebirge und Hochkönig.

● **1317a Draugstein-Hütte — Tappenkarsee-Hütte.** Rot bez., 2—3 st. Zum Teil R 1317 in der Gegenrichtung; beliebt.
Von der Draugstein-Hütte erst noch steiler durch schütteren Wald empor, dann über gewellte Almböden in den Filzmoossattel, 2064 m (¾ st). Nun 2 Möglichkeiten: entweder (R 1317) südl. des Draugsteins das Kar absteigend queren und mit kurzer Gegensteigung auf das Draugsteintörl, 2077 m. Jenseits hinab zur Tappenkarsee-Hütte.
Oder: Vom Filzmoossattel unter die N-Seite des Draugsteins auf gutem bez. Weg den Hang etwas abwärts queren. Man gelangt so in ein kleines, oft schneeerfülltes Schuttkar. Aus ihm ansteigend in die Einsattelung zwischen Draugstein und Gamsköpfl (½ st vom Filzmoossattel, Wegtafel). Jenseits am Hang in weiten Kehren, an zwei Almhütten vorbei, abwärts und zuletzt steiler hinab ins Tal. Nun am gewöhnlichen Hüttenzustieg (R 1291) steil in 1—1½ st aufwärts zur Hütte.

● **1318 Großarl — Elmautal — Kartörl,** 1911 m — **Großarltal.** Rot bez., 3—5 st, nur für den Skifahrer von Bedeutung.
Von Großarl auf der Fahrstraße ins Elmautal, das etwa in der Mitte zwischen Großarl und Draugstein-Hütte links verlassen wird. Zuerst über Wiesen, dann Wald, schließlich Almgehänge, steil ins Kartörl. Jenseits hinab zur Spatalpe und auf Almweg ins Großarltal hinab, das etwa 2 km vor dem oberen Beginn der Liechtensteinklamm erreicht wird.

## IV. Gipfel und Gipfelwege

### 1. Der Hauptkamm vom Radstädter Tauernpaß bis zum Windsfeld mit seinen beiden Seitenästen

● **1319 Mitteregghorn,** 1899 m; **Sichelwand,** 2109 m; **Große Kesselspitze,** 2358 m; **Kleine Kesselspitze,** 2320 m

Südlich der Gamsleitenspitze im Trennungsrücken zwischen Taurach- und Lantschfeldtal befindliche Gipfel; ihre Ersteigung erfolgt weglos (Steigspuren). Unschwierig, fast nie ausgeführt.

● **1320** Vom Vindobonahaus an der Radstädter Tauernstraße auf die Große Kesselspitze, rot bez., 2 st. Vom Haus zum Beginn

der roten Zeichen etwa 100 m unterhalb. Nun längs des Hanges parallel zur Straße in eine Geländefurche oberhalb Schaidberg und in ihr in einen Kessel. Über eine kurze Steilstufe und Kalk in südl., später südöstl., Richtung auf den Gipfel.

● **1321** Gratübergang von der Großen zur Kleinen Kesselspitze: Man verfolgt immer die Gratschneide, ein Abbruch wird nördl. durch eine schwarze Rinne umgangen.

● **1322** **Gamsleitenspitze,** 2357 m

Beliebter Aussichtsberg, für jedermann unschwierig zugänglich. Im Bereich der Gamsleitenspitze gibt es mehrere Liftanlagen, die zum Teil bis knapp unter den Gipfel führen. Der Übergang vom Gamsleitenspitz zur Zehnerkarspitze (s. R 1324 und 1327) trägt die Weg-Nr. 22.

● **1323** Vom **Tauernpaß,** rot bez., auf eine flache Kuppe und in einen ebenen Kessel; zuletzt abermals steil zum O-Kamm und über diesen zum Gipfel, 2 st (Weg Nr. 22).

● **1324** Von der **Bergstation** des vom Tauernpaß auf das Plateau des Zehnerkares führenden Liftes (hierher auch über mehrere im Rasenboden ausgetretene Steige oder vom Weg auf die Große Kesselspitze — R 1320, Weg Nr. 21 vom Tauernpaß) in wenigen Min. in die breite Einsenkung zwischen Gamsleitenspitz und Zehnerkarspitz und den roten Zeichen folgend zum Gipfel. 1/4—1/2 st.

● **1325** Von **Tweng** das Lantschfeldtal bis zur Unterzehneralm hinein, dann nördl. auf unbez. Steig zur Oberzehneralm. Weiter der Einsenkung folgend auf einem Steiglein ins Zehnerkar und über die S-Hänge der Gamsleitenspitze zum Gipfel, 3—4 st.

● **1326** **Zehnerkarspitze,** 2381 m

Einer der am meisten erstiegenen Berge in der Umgebung des Radstädter Tauernpasses. Der Übergang vom Gamsleitenspitz zur Zehnerkarspitze (s. R 1324 und 1327) hat die Weg-Nr. 22. Der Vorgipfel des Berges (Gamskögerl) ist ebenfalls ein beliebtes Ziel (1/2 st von der Bergstation der Seilbahnanlage).

● **1327** Von der **Bergstation** des Liftes, R 1324, auf Schutthängen zum Aufbau der Zehnerkarspitze queren. Über einen

**Zehnerkarspitze von Nordosten**

Riß in eine Scharte nördl. des Hauptgipfels und in wenigen Min. auf ihn. Rot bez., 1 st, I—.

● **1328 Gratübergang** zur Glöcknerin, rot bez., 1—2 st. Vom Gipfel über einen Rasenhang hinab und südl. des Hauptkammes einige Schuttkare querend wieder zur Gratschneide. Nun stellenweise kurz in die N-Seite ausweichend zum Gipfel der Glöcknerin.

● **1329** **Glöcknerin,** 2432 m

Der Gipfel wird hauptsächlich im Zuge einer Überschreitung des Kammes von der Gamsleitenspitze zum Pleißlingkeil betreten. Lohnend.

● **1330** Vom **Zehnerkarspitz** siehe R 1328.

● **1331** Vom **Wildsee.** Rot bez.; vom Wildsee R 1296, unter den N-Abstürzen empor und längs ihnen zum Gipfel, 2 st.

● **1332 Gratübergang** zur **Großwand.** Rot bez. Vom Gipfel über einen scharfen Rücken zur Scharte zwischen ihr und der Großwand, und über den nordwestl. ausbiegenden felsigen Grat zur doppelgipfeligen Großwand, 1/2 st.

● **1333 Südwand** (A. Baumgartner, L. Fronauer, E. und L. Holy, L. Sperlich, 18. 8. 1946), III.
E am tiefsten Punkt der Wand (hierher absteigend vom bez. Weg R 1328). Links einen flachen Riß empor und durch ihn in einen schwach ausgeprägten Kessel. Weiter schrofig etwas links haltend auf einen Gratabsatz, und in einer schluchtartigen Rinne (Höhle mit Steinmann) bis an deren Ende aufwärts. Vom erreichten Gratabsatz links zu zwei Rissen empor. Im linken Riß einige Meter empor, dann über eine Leiste in den rechten Riß hinüber und gerade hoch zu Absatz. Weiter etwas rechts über Steilschrofen zum Gipfelgrat.

● **1334 Nordwand** (Otto Slavik, L. Sperlich, 17. 8. 1947), III bis IV, 250 m, 2 st. Die Wand wird in ihrem höchsten Teil von einer oben deutlich sichtbaren Schlucht geteilt, die sich im unteren Teil mehr verflacht. E in der Fallinie zwischen dieser Schlucht und einem grünen Grassporn, der links zum Sattel südl. des Südl. Teufelshornes hinaufzieht. In einer Rinne etwas empor, dann etwa 30 m Querung nach rechts. Dann etwas links haltend auf ein breites Schuttband hinauf und ganz an die steile Wand heran. Etwa 12 m nach links und mit schwieriger Querung, teilweise hangelnd, nach rechts. Man erreicht so die schwach ausgeprägte Rinne, welche die untere Fortsetzung der



anfangs genannten Schlucht bildet. Nun gerade, etwas überhängend, empor und mit einer Linksschleife in den Schluchtgrund. An der rechten Begrenzungskante empor, bis man unschwierig auf die gratartige Begrenzungsrippe rechts der Schlucht hinaufsteigen kann. Diese etwa 50 m verfolgen, dann leicht in die Schlucht zur Linken hinüber und in ihr zum Ausstieg. In etwa 10 Min. von dort zum Gipfel.

● **1335** **Teufelshörner,** etwa 2300 m

Zwei zum Wildsee mit beachtlicher Wandbildung abstürzende Türme, die den Endpunkt des N-Grates der Glöcknerin bilden.

● **1336** Über den **Südgrat** auf das Nördliche und Südliche Teufelshorn, II—, 1/2 st. Vom Wildsee um den Körper der beiden Erhebungen herum und in die Scharte südl. von ihnen. Man verfolgt nun fast durchwegs die Gratschneide.

● **1337 Nördl. Teufelshorn, Nordwestgrat** (L. Sperlich, L. Fronauer, E. und L. Holy, 17. 8. 1946), II—III, 250 m, 1—2 st.

Von der Wildseehütte über einen Rasenkamm zu einem Grat, der vom Gipfel nordwestl. herabzieht. Links vom Grat durch eine Rinne mit abschließendem Überhang aufwärts. Beim Überhang links herum und wieder in die Rinne zurück. Weiter zu einem plattigen Riß. Links von ihm über eine senkrechte Wandstufe zum Grat, der zu einem großen dreieckigen Schuttfeld verfolgt wird. Von ihm rechts empor zu einer Rinne und links sehr steil über gutgriffigen Fels auf die Gratschneide. Über sie in rasendurchsetztem Fels zum Gipfel.

● **1338 Nördl. Teufelshorn, Nordwand** (L. Sperlich, Albin Baumgartner, 19. 8. 1946), III, 200 m, 3/4 st.

Unter der Wand bis dorthin, wo der Schutt am höchsten emporreicht. Zur Rechten befindet sich ein rasenbewachsener felsiger Kamm, der links von einer Rinne begrenzt wird. Durch die Rinne empor, bis sie überhängend wird und nach rechts über gutgestufte Felsen auf eine Schutterrasse. Von dort zieht eine plattige Verschneidung nach rechts, durch welche die Gipfelschrofen erreicht werden.

● **1339** **Großwand** (2380 m, 2436 m)

Unschwieriger Doppelgipfel, wird im allgemeinen im Zuge einer Überschreitung des Kammes von der Glöcknerin zum Großen Pleißlingkeil erstiegen.

● 1340 Von der **Glöcknerin,** rot bez., siehe R 1332.

● 1341 Gratübergang zum **Großen Pleißlingkeil** siehe R 1343.

● 1342 **Großer Pleißlingkeil,** 2501 m

Beliebter Aussichtsberg im Bereich der Südwiener Hütte.

● 1343 Von der **Großwand,** R 1339, auf rot bez. Weg in schöner Kammwanderung, 1/2 st.

● 1344 Von der **Südwiener Hütte,** rot bez., 2 st. Durch Latschenfelder und über Almböden südl. an den Hängen des Pleißlingkeils empor, zuletzt über einen eintönigen Schutthang zum Gipfel.

● 1345 **Südwand** (L. Sperlich, L. Fronauer, E. und L. Holy, 25. 8. 1946), III—, 450 m, 1 1/2 st.

Aus der Scharte nördl. vom Blauseeturm in gleicher Höhe die Schutthänge bis zu dem Sporn querend, der zwei markante Kamine östl. begrenzt. E rechts von den schwächer ausgeprägten Kamin. Einige Meter nach rechts auf eine Gratkanzel, nun durch eine Rinne nach rechts und weiter nach rechts auf eine Gratrippe. Über ein Band in den großen Kamin östl. davon und zu einer Felsbrücke. Nach rechts auf eine Gratrippe und bald wieder in den Schluchtgrund zurück. Schließlich über eine Rippe, etwas rechts haltend, zum Gipfel.

● 1346 Die Schlucht der **Südwand** wurde gleichfalls schon durchstiegen; Einzelheiten unbekannt.

● 1347 **Kleiner Pleißlingkeil,** 2418 m

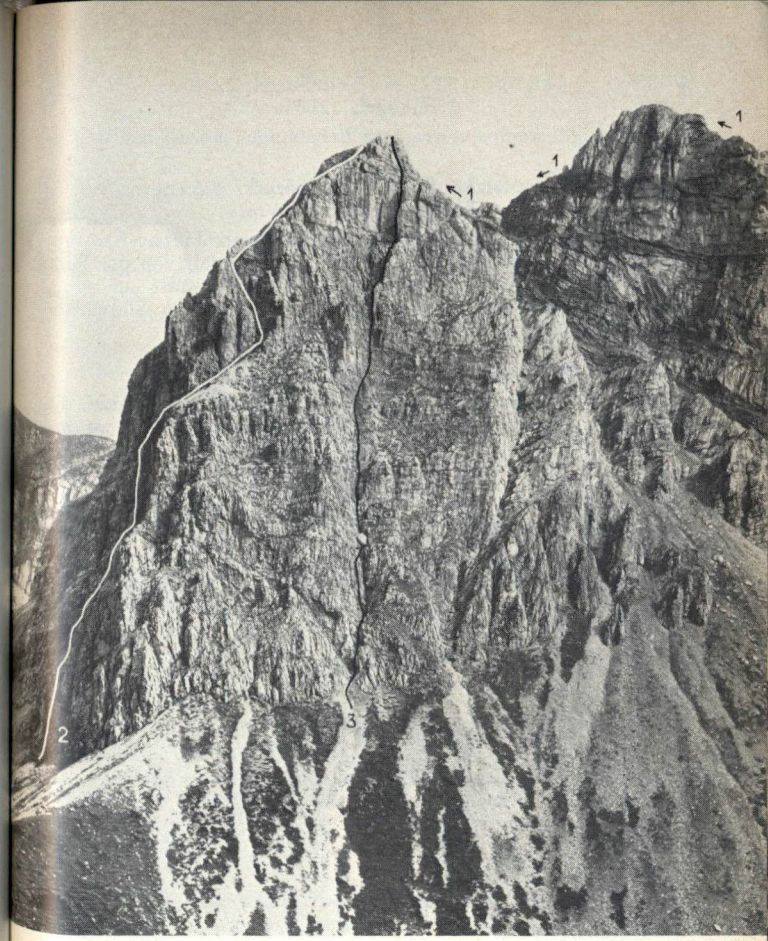
Wird meist in Verbindung mit dem Gr. Pleißlingkeil erstiegen; von N führt ein rot bez. Weg auf ihn, der vom Anstieg auf den Gr. Pleißlingkeil, R 1344, unter dem Gipfelaufbau abzweigt.

● 1348 **Blauseetürme,** etwa 2250 m

Südl. des Pleißlingkeils am Blausee, wenig lohnend.

● 1349 **Ostwand** (L. Sperlich, L. Fronauer, E. und L. Holy, 25. 8. 1946), II, 1 st. E etwa 10 m links (südl.) einer kleinen Höhle. Über ein plattiges Band, dann über steile Schrofen in die Scharte und auf den nördl. Blauseeturm. Von der Scharte wieder absteigen und über ein schrofiges Band, dann über Steilschrofen und Blöcke auf den südl. Blauseeturm.






**Teufelshörner von Nordnordwesten**
1 = R 1336, 2 = R 1337, 3 = R 1338.

● 1350 **Grünspitz,** 2325 m; **Kesselkogel,** 2251 m
**Höllkogel,** 2210 m

Unschwierige, weglos ersteigbare Erhebungen nördl. des Windsfeldes.

● 1351 **Hahnpfalzköpfl,** 1944 m; **Spazeck,** 2065 m
**Spirzingerkogel,** 2064 m

Unschwierige Erhebungen nördl. der Südwiener Hütte. Am lohnendsten ist eine Überschreitung aller drei Gipfel (von der Südwiener Hütte bis zum Hahnpfalzköpfl rot bez, sonst auf guten Steigspuren über den Rasenkamm). 1—2 st von der Südwiener Hütte bis zur Hafeichtscharte.

● 1352 **Windschaufel,** 2208 m; **Bärnstaffl,** 2014 m

Weglos zu ersteigende Erhebungen südl. der Steinfeldspitze, die ihrem Bergkörper angehören. Am besten von R 1298 zu ersteigen.

● 1353 **Steinfeldspitze,** 2344 m

● 1354 **Südkamm,** 1 st. Von der Hafeichtscharte, R 1298, über den verwachsenen Grat mit einer Felsstelle in 1 st zum Gipfel.

● 1355 **Ostgrat,** I. Auf R 1298 in die Einsenkung zwischen Bärnstaffl und Steinfeldspitze. Nun über den luftigen Grat zum Gipfel.

● 1355a **Nordpfeiler.** Einzelheiten unbekannt.

● 1356 **Gratübergang** zum Gamskögerl. Man verfolgt immer weglos die Schneide.

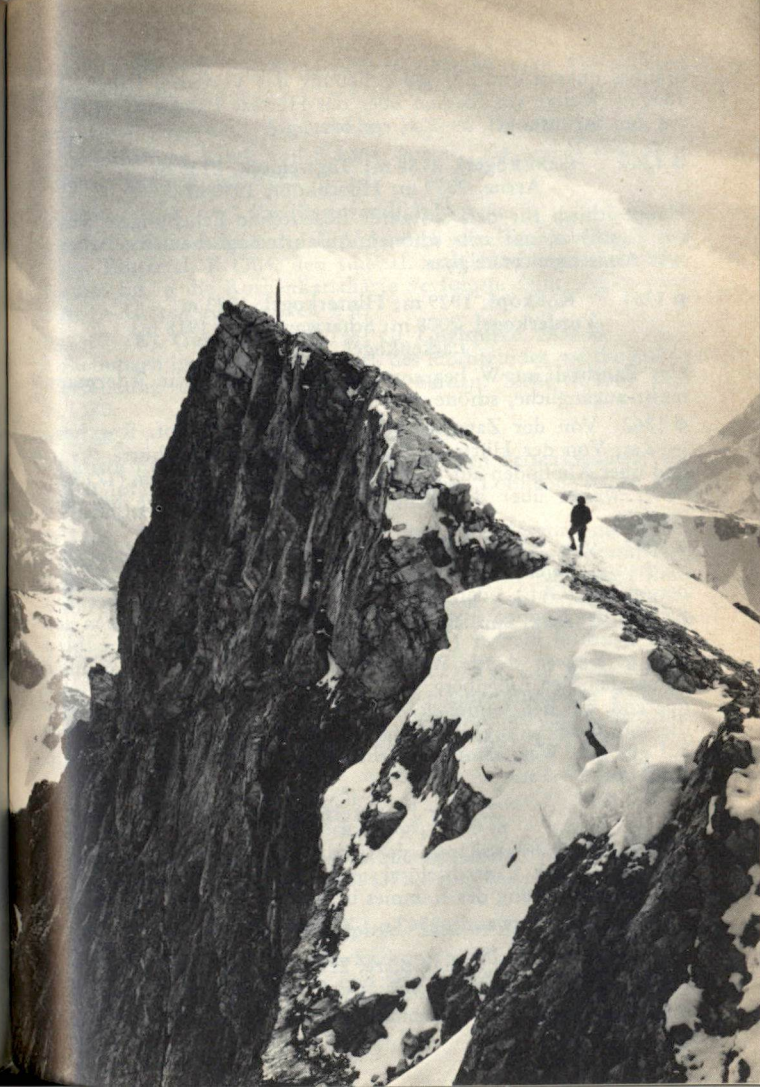
● 1357 **Leckriedl,** 1843 m; **Hahkopf,** 1995 m;
**Taxlalmkogel,** 2016 m

Hauptsächlich für den Skifahrer bedeutende Erhebungen östl. des Zauchsees. Auf Almsteigen ersteigbar.

● 1358 **Strimskogel,** 2139 m

Rasenkuppe östl. des Zauchtales.

● 1359 Von Radstadt auf der Tauernpaßstraße zum Ausgang des Taurachtales. Rechts ab, erst über Wiesen, dann durch Wald unter die Heumahdhöhe. Nun unter dem Rücken des Kehl-



**Kleiner Pleißlingkeil, 2418 m**
Links Weißeck, rechts Mosermanndl.

brandes queren und auf die Erhebung des Vorderen Labenecks, 1830 m. Weiter am Rücken über das Hintere Labeneck, 1985 m, auf den Strimskogel. 3—5 st, rot bez.

● **1360** **Gamskögerl,** 2188 m; **Tagweideck,** 2135 m
**Arche,** 2059 m; **Hirschkopf,** 1970 m

Hauptsächlich für den Skifahrer bedeutende Erhebungen westl. des Zauchsees, mit sehr schönen Abfahrtsmöglichkeiten. Beliebt. Auf Almsteigen ersteigbar.

● **1361** **Roßkopf,** 1929 m; **Hinterkogel,** 1923 m;
**Vorderkogel,** 2008 m; **Scharwandspitz,** 1918 m;
**Lackenkogel,** 2051 m

Das Zauchtal im W begrenzende Erhebungen. Für jedermann leicht zugängliche, schöne Aussichtspunkte.

● **1362** Von der Zauchsee-Hütte auf den **Roßkopf.** Rot bez., 1—2 st. Von der Hütte in Kehren zur Akademikerhütte (1/2 st) und über Almböden auf einem Sträßchen zur Höch-Alm (1713 m, 1/2 st) Weiter über die nicht sehr steilen Rasenhänge auf den Gipfel.

● **1363** Von Altenmarkt auf den **Lackenkogel:** Entweder das Flachautal hinein und von Flachau, blau bez., auf den Eibenberg-Sattel (Ghf.), oder hierher direkt von Altenmarkt über den Rücken des Koppen (rot bez., 2 st), oder blau bez. in Kehren aus dem Zauchtal hierher (jeweils 2 st von Altenmarkt). Nun blau bez. in Kehren durch Wald und zur Lackenalm. Weiter über Almböden, den Eibenberg, 1737 m, entweder überschreitend oder querend, auf den Gipfel des Lackenkogels. (1—2 st, hier beginnt die rote Bezeichnung). Nun immer am Rücken, meist Almböden auf gut bez. Weg, sämtliche Erhebungen überschreitend bis zum Roßkopf, 2—3 st.

## 2. Der Hochfeindkamm

Sehr einsamer Seitenkamm der Radstädter Tauern, der das Zederhaustal vom Lantschfeldtal und Taurachtal trennt, die rot bez. Überschreitung des Kammes besitzt die Weg-Nr. 745.

● **1364** **Stampferwand,** 2342 m; **Gebreinspitze,** 2167 m;
**Labspitze,** 2222 m

Leichte, über Rasenhänge ersteigbare Gipfel; eine Ersteigung erfolgt am besten in Verbindung mit R 1303 oder R 1304



und R 1305. Die Überschreitung der Gipfel vom Taferlschartl zum Ecksattel ist rot bez. (2—3 st).

● **1365** **Aignerhöhe,** 2105 m

Rasenerhebung westl. von R 1364, von R 1304 und R 1305 ohne Schwierigkeit zu ersteigen.

● **1366** **Zwillingswand,** 2516 m

Ins Zederhaustal ragender Gipfel westl. der Großen Guglspitze. Vom Ecksattel, R 1304, den südöstl. zum Hochfeind ziehenden Kamm bis in die Rothenkarscharte verfolgen. Nun weglos über den O-Rücken zum Gipfel, 2 st.

● **1367** **Kl. Guglspitze,** 2570 m; **Gr. Guglspitze,** 2638 m
Erhebungen im Gratverlauf westl. des Hochfeindes, welche nur in Verbindung mit diesem erstiegen werden. Siehe R 1369 und R 1370.

● **1368** **Hochfeind,** 2687 m

Höchste Erhebung des nach ihm benannten Seitenkammes; wie alle Gipfel des Kammes selten erstiegen. Lohnende Nah- und Fernblicke.

● **1369** Von **Zederhaus,** rot bez., zum Schiefergut und immer durch Wald und über Weidehänge, später einem gratartigen Kamm folgend, auf die Kleine Guglspitze (ein tief unten links abbiegender, rot bez. Weg führt auch auf den Gipfel). Weiter am Schuttrücken auf die Gr. Guglspitze und zum Gipfel des Hochfeindes, I+, 4—5 st, Weg Nr. 745.

● **1370** Vom **Ecksattel** (s. R 1304), 2—2 1/2 st von Wald im Zederhaustal, über den Rücken und die Einsenkung der Rothenkarscharte, 2354 m, empor zum Verbindungsrücken zwischen Kl. und Gr. Guglspitze. Weiter wie bei R 1369. I+, 4—5 st von Wald; rot bez.

● **1371** **Ostgrat,** siehe R 1375.

● **1372** **Götternierkarkopf,** 2595 m

Wird nur im Zuge einer Gratüberschreitung vom Hochfeind zum Schwarzeck erstiegen, R 1375, rot bez., 1/2—3/4 st vom Hochfeind.

● **1373** **Heißenspitze,** 2282 m

Erhebung im vom Götternierkarkopf nördl. abzweigenden Seitengrat. Weglos über Rasen und Schrofenhänge ersteigbar. Wird fast nie besucht.

● 1374 **Schwarzeck,** 2635 m

● 1375 **Gratübergang** vom Hochfeind zum Schwarzeck, II—, 2 st.

Man verfolgt vom Hochfeind immer den rot bez. Grat über den Götternierkarkopf; einige Abbrüche werden umgangen.

● 1376 Von **Tweng,** 5 st, Steigspuren. Das Lantschfeldtal einwärts zur Wallner-Alm und links auf gutem Steig erst durch Wald, dann über Weideböden, zur Fuchs-Alm. Weiter auf dem Steig erst südl., dann südwestl. zum Auslauf des Fuchssees. Nun an zwei weiteren Seen vorbei durch das Trümmerkar in Richtung der Einschartung zwischen Schwarzeck und Zepsspitze (Gwandscharte, 2396 m) und über den Grat zum Gipfel.

● 1377 Vom **Zederhaus,** 4 st, Steigspuren. Vom Ort auf Karrenweg in den Dorfergraben, und immer in der Grabensohle zur Bartl-Alm. Noch vor ihr am orogr. rechten Ufer des Baches auf einem Steiglein ins Dorferkar abzweigen, durch dieses in Richtung auf die tiefste Einschartung zwischen Schwarzeck und Zepsspitze. Von ihr (Gwandscharte, 2396 m) in Kürze über den Grat zum Gipfel.

● 1378 **Gratübergang** zur Zepsspitze, I—, rot bez. Man folgt immer der Schneide. 3/4 st.

● 1379 **Blasnerturm,** 2102 m; **Wurmkogel,** 2090 m; **Gfrererkogel,** 1939 m; **Riedl,** 2265 m; **Lahneck,** 2154 m; **Merlberg,** 1887 m; **Kühkogel,** 2065 m; **Roßkogel,** 2149 m

Bergsteigerisch vollkommen belanglose Erhebungen, südl. bzw. (Kühkogel, Roßkogel) nördl. des Hauptkammes. Durchwegs über Rasenhängen ersteigbar.

● 1379a **Gamsspitze,** 2471 m

Erhebung im Gratverlauf nordöstl. der Zepsspitze.

● 1379b Nordwestgrat (L. Sperlich, O. Slavik, 20. 8. 1947), stellenweise III, 1 1/2 st v. E.

E an der Gratschneide unter dem ersten Gratabsatz. Dieser überhängende Absatz wird links umgangen und über ein schwieriges Plattenband wieder die Gratkante zur Rechten erreicht. Nun rechts neben der Gratkante aufwärts und auf einen Absatz am Grat. Weiter auf ihm bei abnehmender Steilheit zum felsigen Gipfelaufbau und in schöner Kletterei auf den Gipfel.



● 1380 **Zepsspitze,** 2507 m; **Lackenspitze,** 2459 m; **Gruberachspitze,** 2428 m; **Gruberachscharte,** 2287 m; **Vorderes Weißeneck,** 2547 m; **Weißeneck,** 2563 m; **Schareck,** 2466 m; **Gr. Lanschitz,** 2347 m

Sämtliche Gipfel, mit Ausnahme der Lackenspitze, welche westl. umgangen wird, werden auf dem rot bez. Grat ohne nennenswerte Schwierigkeiten überschritten; sie sind zum Teil auch aus dem Zederhaustal und dem Lantschfeldtal auf Steigspuren ersteigbar.

● 1381 Von der Speiereck-Hütte, R 1288, auf gutem Weg erst etwas abwärts, dann waagrecht die Hänge des Speierecks bis zur Paßeggeralm queren und durch das Kar zum Paßeggertörl empor, womit man den Gratverlauf erreicht hat. Weiter am Grat über sämtliche Gipfel zur Gruberachscharte. Nun westl. hinab ins Kar, um den Stock der Lackenspitze in die Scharte vor der Zepsspitze (die Überschreitung der Lackenspitze weist schwierige (III) Kletterstellen auf) und leicht auf diese. 5—7 st von der Speiereck-Hütte.

● 1382 **Trogfrey,** 2019 m; **Speiereck,** 2411 m; **Kl. Lanschitz,** 2354 m

Endgipfel des Hochfeindkammes in der Umgebung der Speiereck-Hütte, und von dieser entweder direkt auf rot bez. Wegen in 1 st oder über den Grat vom Paßeggertörl, R 1381, rot bez., ersteigbar.

● 1383 Von St. Michael rot bez., 4 st. Über wenig geneigte Wiesen zum Waldrand und steil durch den Wald zur Lechneralm nahe der Baumgrenze. Nun auf einem Steig die rasigen Hänge zum Gipfel empor.

● 1384 Von der Speiereckhütte über den Rücken des Großeckes auf den N-Rücken des Speiereckes und zum Gipfel. Rot bez., 3/4—1 st.

● 1385 Von der Speiereckhütte den Weg nach Mauterndorf in Kehren hinab bis zur Abzweigung nahe der Trogalm (1/4—1/2 st). An dieser vorbei auf den Rücken des Trogfrey (Wegteilung) und über ihn zum Gipfel (1 st von der Hütte). Weiter am Rücken in 3/4—1 st zum Gipfel des Speierecks. Rot bez.

● 1386—1395 frei für Ergänzungen.

## 3. Der Hauptkamm vom Windsfeld bis zur Windisch-Scharte

● 1396 **Taferlnock,** 2374 m

Unschwierig ersteigbare Erhebung zwischen Taferlscharte und Großwand (Permuthwand). Die Ersteigung erfolgt weglos über Karrengelände und Hänge.

● 1397 **Rauchkopf,** 1766 m; **Tischbühel,** 2194 m

Der Großwand nördl. vorgelagerte Erhebungen.

● 1398 Von der Oberen Gasthofalm, R 1307, rot bez., weiter bis zur Weggabelung und den linken Weg, rot bez., unter dem Gipfelaufbau des Hochbirgs vorbei in Richtung auf das Mosermanndl. Der Weg wird dort verlassen, wo man über Steigspuren die tiefste Einsenkung zwischen Hochbirg und Schliererspitze erreichen kann. Nun östl. in das Kar hinab und dieses querend zum Rücken des Tischbühels. Über dessen N-Rücken auf diesen. 2 st

● 1399 **Gratübergang** vom Tischbühel zur Großwand, II—, 1 st. Vom Tischbühel immer der Gratschneide folgend auf den Gipfel der Rieslwand und weiter zur Permuthwand.

● 1400 **Großwand** (Permuthwand), 2479 m; **Rieslwand,** 2410 m

Breite, doppelgipflige Schneide, die ins hintere Pleißlingbachtal hineinragt.

● 1401 **Nordgrat,** II—, 1 st, siehe R 1399.

● 1402 **Westgrat,** I—, 1—2 st. Der Grat beginnt in der tiefsten Einsattelung zwischen Permuthwand und Schliererspitze (hierher entweder über diese oder ansteigend von R 1398). Man verfolgt immer den rückenartigen Grat, der einige leichte Felsstufen aufweist.

● 1403 **Südostwand** (W. Ehrlich u. Gef., 1920), II—III. Von der Taferlscharte über den Taferlnock bis in die letzte Scharte vor dem Gipfelaufbau. Nun rechts über Schutt und Schnee zu einer Schlucht empor, und in dieser zu einem kleinen Sattel. Weiter durch eine steile Rinne zum Gipfelgrat. 1—2 st.

● 1404 **Ostwand** (R. Fritsch, J. Lintner, 17. 8. 1926), IV—, 400 m, 3 st.

**Blick vom Taferlnock nach Südosten**

Von der Unteren Pleißlingalm über den steilen Rasenhang und Schutt zum Wandfuß; E in der Gipfelfallinie. Halblinks empor zu einer Platte und über sie zu einer kaminartigen Rinne. Im rechten Ast derselben zu einer kleinen Höhle empor. Nun links in eine Schlucht, und von ihrem Ende auf schönem Band links auf eine Rippe. Über diese einige Meter empor, später durch eine Rinne auf ein breites Band. Rechts in eine enge Schlucht und zu einem Schartl. Nun links hinauf zu einem höheren Schartl, jenseits einige Meter hinab und durch eine Verschneidung (IV) eine Seillänge zu einem Felskopf. Nun rechts spreizend, und links durch eine brüchige Verschneidung zu einem Felsblock. Weiter zu einem auffallenden schwarzen Kamin, durch ihn in ein Schartl und zum Gipfel.

● 1405 **Südwandschlucht** der Permuthwand (Abstieg; L. Sperlich, O. Slavik, 20. 8. 1947), 1½ st, II. Man verfolgt den Westgrat vom Gipfel abwärts bis zur ersten Scharte (großer Block, Tiefblick in die Schlucht). Von der Scharte in der Schlucht abwärts und links haltend in die Scharte des vom Grat aus bereits sichtbaren Turmes. Weiter links und etwas ansteigend in ein neuerliches Schartl. Nun in der enger werdenden Rinne steil hinab auf die Schütt.

● 1406 **Schliererspitze,** 2404 m

Karstige Erhebung zwischen Mosermanndl und Hochbirg, am besten weglos vom rot bez. Weg auf das Mosermanndl ersteigbar, ½—¾ st.

● 1407 **Hochbirg,** 2316 m

Viergipfelige Erhebung am O-Rand des Gasthofkares.

● 1408 Von der **Oberen Gasthofalm,** R 1307, rot bez., an den Rand des gewaltigen Gasthofkares und zur Weggabelung. Auf dem linken, zum Mosermanndl führenden Weg durch ein Trümmerkar bis südl. des gezackten Gipfelgrates. Nun zu ihm und ohne Schwierigkeiten nördl. auf den Gipfel. Rot bez., 3 st vom hintersten Flachautal (Pleißlingbachtal).

● 1409 **Überschreitung** aller Gipfel von S nach N, II, 1 st, brüchig. Vom N-Gipfel, R 1408, durch einen kaminartigen Riß nach S auf ein Band hinab, auf diesem zum nächsten Turm. Alle folgenden Türme werden von N nach S überschritten.

**Rieslwand (I) und Permuthwand (II)**
1 = R 1401, R 1399, 2 = R 1404, 3 = R 1405, 4 = R 1403.

● 1410 **Nordostwand** (L. Patera, K. Swoboda, H. Dworak, 19. 6. 1919), II, 4 st, gefährlich.
Von der Unteren Gasthofalm in den innersten Karwinkel. Mühsam und anstrengend auf dem linken Hang über Schrofen und Zerben soweit empor, bis man das schon von der Gasthofalm aus sichtbare Band, das die NO-Wand von links nach rechts aufwärts durchzieht, erreicht hat. Über dieses bis an sein Ende, und einige Meter aufwärts auf eine Stufe, von der man abermals ein knapp unter dem Gipfel von links nach rechts ziehendes Band erreicht. Von seinem Ende über leichten Fels auf der O-Seite auf den Gipfel.

● 1411 **Nordwestwand** (H. Dworak, 9. 8. 1920), II, 2 st.
Von der Unteren Gasthofalm in das Gasthofkar, und über den Zerbenrücken, den zwei Rinnen bilden, aufwärts, bis er ganz an die Wand stößt. Nun gerade aufwärts bis unter Überhänge, und nach links auf das breite Band, das die ganze Wand durchzieht. Dieses bis an das rechte Ende verfolgend, weiters aufwärts bis unter die Gipfelfelsen, und von rechts her über grobes Blockwerk auf den nordwestl. Gipfel.

● 1412 **Mosermanndl,** 2680 m
Der zentralste Gipfel der Radstädter Tauern; oft besucht, hervorragende Fernblicke (1. Überschreitung H. Wödl).

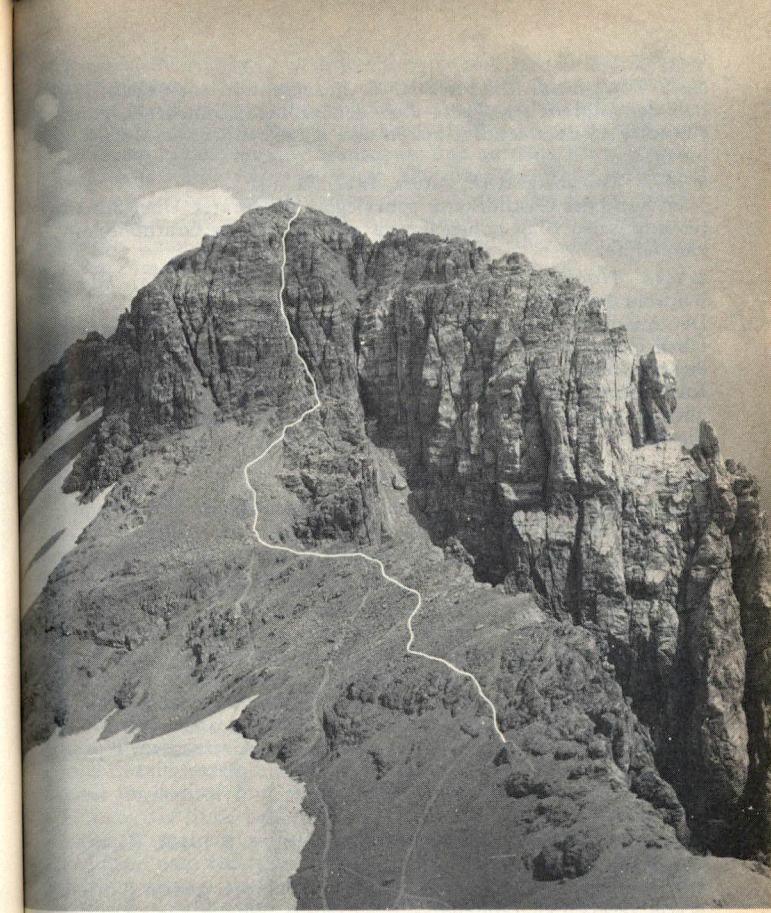
● 1413 Von der **Windisch-Scharte,** R 1307, den Windischschartenkopf nördl. umgehend auf eine Hochfläche, und schließlich in die Einsenkung zwischen diesem und dem Mosermanndl. Weiter den Wegzeichen folgend zum Gipfelaufbau, durch eine steile Schuttrinne (Drahtseil) zum kurzen W-Grat und über ihn zum Gipfel 2—3 st, erst rot, dann blau bez., Weg Nr. 733 und 730.

● 1414 Von der Unteren zur Oberen Gasthofalm, R 1307, und an den Rand des gewaltigen Gasthofkares. Dieses wird von mehreren Wegen durchzogen, die alle zum Gipfelaufbau des Mosermanndls bringen (hierher auch über R 1308, blau bez.). Weiter wie bei R 1413, rot bez., 5—6 st, Weg Nr. 731.

● 1415 **Südgrat,** I, 2 st. Von der Franz-Fischer-Hütte auf dem Weg zur Taferlscharte bis zum Karriedel, R 1306, und zur Weggabelung. Nun links zum rückenartigen Grat, der durchwegs (Drahtseil) zum Gipfel erstiegen wird.

● 1416 **Ostflanke** (Abstieg: Toni Heigl, Fred Murauer, 28. 6. 1936), II, 700 m, 2 st.





**Mosermanndl von Nordwesten**
mit Aufstieg von der Windischscharte, R 1413; links der Nordostgrat, R 1417.

Vom dolomitähnlichen Gipfel zunächst in brüchigem Fels durch die S-Wand hinab. Bald nach O drehend erreicht man rasch den Fuß der Gipfelfelsen. Jetzt über den großen Schuttkegel, dann abwechselnd über feuchte Felsen und Rasenbänder ins Moserkar hinab.

● **1417 Nordostgrat** (L. Patera, 1912), II, 1 st.
Vom Rand des Gasthofkares zum Beginn des Grates. Über Schrofen und einen 10 m hohen Kamin auf die plattige Grathöhe und zum Gipfel.

● **1418 Nordwand** (F. Maurer, J. Prokupek, 18. 8. 1925), III—, 1 st, sehr brüchig.
Der Anstieg benützt die mächtige Schlucht, die die N-Wand teilt. Über einen steilen Firnhang in den Grund der Schlucht und diese zu einer Gabelung empor. Nun im linken Ast durch eine Kaminrinne auf eine Gratrippe. Über diese ausgesetzt empor, und über einen plattigen, wasserüberronnenen Überhang auf grobes Blockwerk und zum Gipfel.

● **1419 Graihorn**, 2222 m
Hornartiger Gipfel am N-Rand des Gasthofkares, der mit gewaltiger N-Wand in das Marbachtal abbricht.

● **1420** Aus dem **Gasthofkar** (hierher über R 1307 und 1308) ohne Schwierigkeiten über Karrengelände und kurze Felsstufen ersteigbar.

● **1421 Nordgrat** (R. Fritsch, J. Lintner, 21. 8. 1926), III, 300 m, 1—2 st. Von der Oberen Gasthofalm, R 1307, in das Rauheneckkar und zum Rand der Hochfläche. Nun absteigend unter die O-Flanke des Graihorns und über Schutthänge zum N-Grat hinüber, auf den man über ein Schrofenband gelangt. Nun über den Grat zur Scharte vor einem auffallenden Gratzacken. Rechts hinab und durch eine Rinne in die enge Scharte hinter dem Zacken. Eine Verschneidung 50 m empor und weiter am Grat zum Gipfel.

● **1422 Nordwand** (H. Dworak, F. Gebert, 6. 8. 1912), III, 3 bis 5 st, kaum lohnend.
E bei einem Schuttkegel, den eine Rinne hinter einem Vorbau etwas rechts der Gipfelfallinie entsendet. Durch die geröllige Rinne aufwärts, dann über ein kurzes breites Band nach links zum mächtigen Grataufbau, der durch einen seichten Kamin gewonnen wird. Vom Grat hinab zu einer rasigen Rinne und durch diese aufwärts. Weiter durch einen ungefähr 20 m hohen wasserüberronnenen Kamin, dann über Schuttstufen und Platten zu einer großen Höhle. Von hier auf etwa 4 m langem Bande etwas nach rechts absteigen, und abermals über Platten in die große schneegefüllte, schon von unten sichtbare Mulde. Diese aufwärts bis zu ihrem Ende. Auf eine Schuttstufe und auf schwach ausgeprägtem Band schräg rechts aufwärts. Nun über die Wand gerade auf eine zweite Schuttstufe empor, und die nun zur Rechten sichtbare Schneerinne bis an ihr Ende empor. Weiter durch einen langen Kamin rechts zu einer Scharte und über den schrofigen Grat zum Ausstieg rechts des Gipfels.

● **1423 Direkte Nordwand** (F. Salchegger, Ekkehard Sichler, 27. 10. 1963), IV, 500 m, 2 st, brüchiger Fels.
Die N-Wand gliedert sich in die aus den unteren zwei Dritteln gebildete, von zahlreichen Rippen und Rinnen durchzogene, geneigtere Wandzone, und in das obere fast ungegliederte Drittel. Der Anstieg der direkten N-Wand durchsteigt diesen obersten Abbruch, während die gewöhnliche N-Wandführe ihn rechts umgeht.
Man ersteigt die unteren zwei Drittel beliebig über Rinnen und Rippen, am besten wie R 1422, und gelangt so in die große schneegefüllte, schon von unten sichtbare Mulde der alten N-Wandführe. Nun zur Schlußwand empor, und durch den rechten Riß (H) zum Gipfel.

● **1424 Nordwestwand des Südwestgipfels** (Hans Seitter, Otto Stöhr, 20. 9. 1930), III—IV, 600 m, 4—6 st.
Durch das Marbachtal zur Ursprungalm, R 1308, und weiter dem blau bez. Weg folgend bis man ungefähr die Höhe des Wandfußes erreicht. Nun nach links in die Gipfelfallinie queren zu einer Schuttrinne, die sich in der Wand als plattige, schluchtartige Verschneidung fortsetzt. Die Rinne nach links überqueren, und über Schrofen auf einen etwas begrünten Vorbau. Von hier über Steilschrofen gerade auf ein mit Schutt bedecktes Band empor, das links bald abbricht. 10 m vorher durch einen 20 m hohen Kamin auf ein Schuttplätzchen empor. Ein stark ansteigendes Band nach rechts um die Ecke zum Fuß eines tief eingerissenen Kamins, rechts von ihm durch einen kurzen Riß und weiter halbrechts, schließlich durch eine Rinne auf ein breites Geröllband. Auf diesem etwa 70 m nach links in eine Wandbucht, bis man eine nach rechts ziehende Schlucht bemerkt. In steiler Kletterei in sie, und durch einen senkrechten Stemmkamin auf ein schönes Band. Auf diesem 60 m nach rechts, bis ein Emporklettern

unschwierig möglich ist. Zunächst etwa links haltend, dann wieder mit zunehmender Schwierigkeit mehrere Seillängen gerade empor und durch eine Geröllrinne in einen von wilden Türmen umstandenen Kessel. Dessen linke (nordöstl.) Begrenzungswand wird von einem breiten Kamin durchrissen, der auf ein Gratschärtchen bringt. Nun links neben dem Grat in eine schrofige, brüchige Rinne; 7 m vor deren Ende Querung nach rechts aufwärts zu Schuttplätzchen. Weiter durch eine steile, rißartige Verschneidung bis unmittelbar zum letzten Aufschwung der Gipfelwand. Sehr steil 2 m gegen einen überhängenden Turm empor, 7 m waagrecht nach rechts um die Ecke queren in einen 20 m hohen Kamin, der zum Ausstieg leitet.

● **1425** **Westwand** (Karl Haas u. Gef., 1935), II+.
Der Anstieg benützt die reich gegliederte, nach W abstürzende Wand und führt durch Risse und Rinnen zum Gipfel. Kaum begangen.

● **1426** **Neunerkogel,** 1862 m

Von der Oberen Gasthofalm, R 1307, über einen Rücken weglos leicht erreichbar.

● **1427** **Windischschartenkopf** (Windischkopf), 2609 m
Von der Windischscharte über Schutthänge in etwa 20 Min. weglos leicht ersteigbare Erhebung. Die S-Wand wurde von L. Sperlich und R. Gontarsky auf nicht näher bekanntem Weg vermutlich 1938 erstmals erstiegen (Privatmitteilung von H. Peterka).

## 4. Gratverlauf Ennskraxe — Faulkogel — Stierkarkopf — Haselloch

● **1428** **Grießenkareck,** 1991 m; **Saukarkopf,** 2014 m; **Ahornkarkopf,** 1923 m; **Brandstätt-Kogel,** 1962 m; **Wildbühel,** 1916 m; **Mosereck,** 1960 m;

Leicht ersteigbare Erhebungen im das Flachautal vom Kleinarltal trennenden Seitenkamm. Im Winter bei sicheren Verhältnissen als Überschreitung lohnend. Der Gratverlauf ist zum Großteil rot bez.

● **1429** Vom **Wagrainer Haus,** R 1280, in Kürze auf den Gipfel des Grießenkarecks. Nun weiter am Almrücken (der Saukarkopf kann umgangen oder über Rasen erstiegen werden) über den Ahornkarkopf in den Frauenalmsattel, 1850 m, 1—1½ st. Auf Wegspuren fast ohne Bezeichnung über Almhänge auf den Brandstätt-Kogel und den Wildbühel. Weiter in ständigem Auf und Ab in den Steinkarsattel. Nun entweder auf der Kleinarler Seite zum bez. Weg auf die Ennskraxe, oder über den Rasenkamm zu ihm, 2 st. Vom Steinkarsattel bez. Abstiegsmöglichkeit nach Mitterkleinarl (Weg Nr. 714).

● **1430** Von **Kleinarl** nordöstl. auf rot bez. Almweg zur Moosalm und über Almhänge in den Frauenalmsattel, 2 st, südl. des Ahornkarkopfes. Weiter wie R 1429 über Almhänge die Gipfel überschreitend. Bei sicheren Verhältnissen auch als Skiabfahrt geeignet, Weg Nr. 714.

● **1431** Aus dem **Flachautal** über die Frauenalmkar-Hütte in den Frauenalmkarsattel. Fast nie begangen, teilweise Almsteig, unbez.
Von Flachau taleinwärts zum Gehöft Gindl und westl. über Wiesen und Wald zur Gindl-Alm. Etwas weiter oben über den Bach zur Frauenkaralm-Hütte (von hier Steiglein zum Ahornkarkopf). Durch das Kar westl., zuletzt steiler in den Frauenalmsattel. Bei guten Schneeverhältnissen auch als Skiabfahrt geeignet.

● **1432** **Ennskraxe,** 2410 m

Beliebter Aussichtsberg.

● **1433** Von **Kleinarl** auf rot bez. Almweg durch Wald und über Weideböden zur Steinkaralm. Nun zuerst (immer rot bez.) im Bogen gegen den NO-Rücken der Ennskraxe, dann unter ihrer N-Flanke auf ihren NW-Rücken, der bis zur Gipfel erstiegen wird, 3—4 st.

● **1434** Von **Flachau** einwärts zum Ennslehen und blau bez. entlang des Ennsbaches zur Unterennsalm und Täublalm. Von hier fast weglos über die Hänge empor zur Einsattelung südl. des Steinkarsattels und jenseits zu R 1433, oder besser: weiter zur Oberennsalm, und hinter ihr auf einem Steiglein mit geringen Steigungen in die Einsattelung südl. des Steinkarsattels. Jenseits zum bez. Weg hinab und weiter wie bei R 1433, 5 st von Flachau.

● **1435** **Gratübergang** zum Kraxenkogel, I, ½—1 st. Ungeübten abzuraten. Man verfolgt immer die teilweise brüchige Gratschneide.

● **1436** Die **Nordwand** der Ennskraxen wurde bereits durchstiegen; sehr gefährlich und unschön. Abzuraten.

● 1437 **Kraxenkogel,** 2436 m

Südl. Nachbargipfel der Ennskraxe, ein ebenso beliebter Aussichtsberg wie diese.

● 1438 Von der **Oberennsalm,** R 1309, auf rot bez. Weg in Kehren die Hänge zum Gipfel empor, 1½ st, 2½ st von der Straße im Flachautal (Weg Nr. 735).

● 1439 Gratübergang zur **Ennskraxe,** R 1435.

● 1440 Aus dem **Kleinarltal** ist der Gipfel auf Steigspuren, weiter unten Almsteig, über die Viehhofalm ersteigbar. Fast nie begangen, 3—4 st.

● 1441 **Benzeck,** 2077 m; **Schilcheck,** 2041 m; **Liebeseck,** 2305 m; **Bernkarkogel,** 2336 m

Erhebungen im Talschluß des Ennsbachtales.

● 1442 Von der **Oberennsalm** oder von der **Marbachalm** auf bez. Weg R 1309, in die Einschartung zwischen Benzeck und Schilcheck. Beide Gipfel können von hier über Weidehänge in ¼ st erstiegen werden. Der Gratübergang zum Liebeseck ist schwierigkeitslos, ¾ st (Steigspuren).

● 1443 Von der **Oberennsalm,** blau bez., auf den Rücken des Feldriedels. Jenseits die Hänge stetig ansteigend queren zum Gipfel des Liebesecks. Weiter über den Grat zum Bernkarkogel und bis zum Kraxenkogel. Abstiegsmöglichkeit über R 1438. Von der Oberennsalm bis zum Bernkarkogel 1—1½ st.

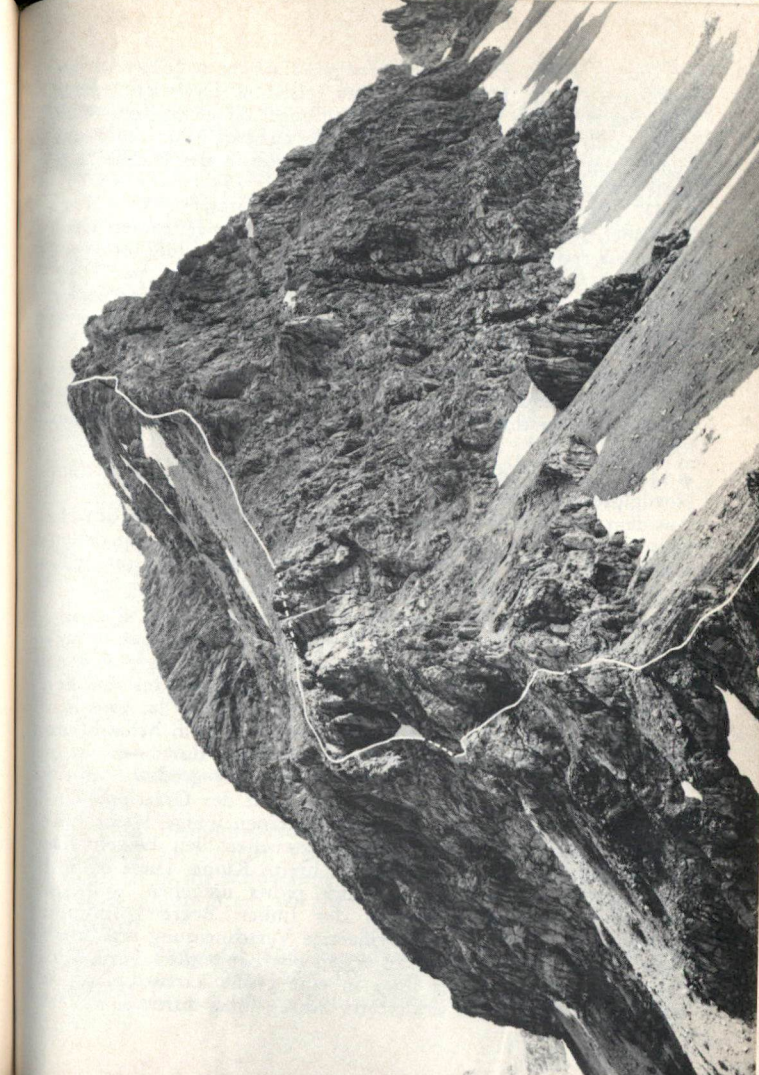
● 1444 **Schoberkogel,** 2231 m

Selten erstiegene Graterhebung zwischen Faulkogel und Liebeseck. Ersteigung weglos vom Anstieg auf das Liebeseck oder vom Anstieg zum Faulkogel, I—.

● 1445 **Faulkogel,** 2654 m

Eine der markantesten Berggestalten der Radstädter Tauern, mit dolomitischen Formen. Mit Ausnahme des gewöhnlichen Anstieges ein reiner Kletterberg.

● 1446 **Nordgrat des Nordgipfels,** I—, 3 st von der Ursprungalm, erst blau, dann rot bez. Von der Ursprungalm im hintersten Marbachtal auf blau bez. Weg in Kehren den Hang an den Rand des Neukares mit dem Neukarsee (1 st). Nun (rot) abzwei-



**Faulkogel mit Nordgrat** (R 1446).

gen und in vielen Kehren den grasigen Hang zum N-Kamm des Faulkogels hinauf. Durch eine kurze Felsrinne (Drahtseil) in der Nähe des N-Grates auf ein Band. Man quert dieses zu einer 60 m hohen Steilrinne (Drahtseil). Durch diese auf eine Schuttstufe und weiter zum N-Grat. Über ihn und teilweise in der Flanke zum Gipfel. Weg Nr. 730, beim Gipfelanstieg Nr. 734.

● **1447 Nordgipfel, Westwand des Nordgrates,** II. Vom bez. Weg über den N-Grat noch vor Erreichen des eigentlichen Gipfelkörpers rechts unter den Wänden in die Einsattelung des Verbindungsgrates zum Schoberkogel (Neukarscharte). Von hier quer in die W-Wand bis zur großen Schlucht, und vor dieser über brüchiges Gelände aufwärts; über ein Wandl und eine Reihe meist eiserfüllter Rinnen nahe dem Gipfel auf den N-Grat und über diesen weiter. Gefährlich.

● **1448 Ostwand des Nordgipfels** (J. Honemann, 1905, H. Peterka, 1926, verschiedene Führen). Einzelheiten unbekannt. Kaum lohnend.

● **1449 Südgrat des Mittelgipfels und Überschreitung zum Nordgipfel,** III, 3 st.
Aus dem Gasthofkar über Geröll und eine Schlucht in die Scharte zwischen Mittel- und S-Gipfel. Weiter über den Grat auf diesen und von ihm über den ausgesetzten, türmebesetzten Grat, meistens direkt an seiner Schneide zum N-Gipfel.

● **1450 Westwand des Mittelgipfels** (Robert Zika, L. Sperlich, Von der Neukarscharte in die Westseite des Faulkogels waagrecht queren, wobei man trachtet, den vom Hauptgipfel nach W ziehenden Kamin an seinem ebenen Ende, ganz am Fuß der Wände, zu betreten. Hier beginnt ein Schuttband, das zwischen dem eigentlichen Wandaufbau und einer unterhalb befindlichen Schrofenstufe die ganze W-Seite des Faulkogels durchzieht. Diesem Band so lange folgen, bis es jenseits einer großen Schlucht steil ansteigend eine Gratrippe erreicht. Auf der Gratrippe Einstieg. Durch den rechten von zwei Kaminen einige Meter hinauf, dann auf die Trennungsrippe zwischen den beiden Kaminen und über sie empor in eine breite Rinne. Diese empor, einen großen überhängenden Block rechts umgehen, und auf eine Stufe oberhalb. Nun an der linken Begrenzungswand schräg links aufwärts in eine rißartige Verschneidung und durch diese auf den Grat, der bis zu einem überhängenden Turm verfolgt wird. Einige Meter links in eine große Rinne und diese bis an ihr oberes Ende erklettern. Schräg links durch eine Verschneidung zu einer gelben Platte und in einer Linksschleife auf eine Terrasse. Nun Quergang zu einer ebenen Platte, in einer Linksschleife auf eine Terrasse. Nun Quergang zu einer ebenen Platte, über diese nach rechts und durch eine rißartige Verschneidung in ein Schartl. Jenseits hinab in einen Schuttkessel. In seinem hintersten Winkel einen grottenartigen Kamin empor an sein oberes Ende und links durch einen kurzen Riß in ein Schartl. Über den Grat zur Linken aufwärts an die abweisende Turmwand. Hier links um den Turm herum und über ein abgesprengtes Plattenband wieder auf den Grat. Einige Meter über eine brüchige Rippe absteigen zu einem Haken mit Schlinge. Von ihm 5 m abseilen in die schmale Scharte und jenseits über Schrofen zum höchsten Punkt des Mittelgipfels.

● **1451 Südgipfel, Nordgrat** (vermutlich 1. Begehung im Zuge der 1. Überschreitung vom Nord- zum Mittelgipfel mit der 1. Ersteigung desselben durch F. K. Eschelmüller, Th. Guberner, L. V. Jäckle, O. Keszthely, E. Papp, A. Stockreiter, 14. 8. 1905), II, ½ st. Aus der Scharte zwischen S-Gipfel und Mittelgipfel, R 1449, über schmale Bänder den Gipfelkörper umgehend von SW auf den höchsten Punkt.

● **1451a Südgipfel-Ostwand** (Cl. Zardini, M. Tremonti, L. Lorenzi, 24. 7. 1969, CAI-Udine, „In Alto" 1969, S. 58), stellenweise IV, 200 m, etwa 3 st. Anstieg über den direkt vom Gipfel ins Kar herabziehende Pfeiler, der die Schneerinne, die zur Einschartung zwischen Mittel- und Südgipfel emporzieht, links (südl.) begrenzt. Einstieg knapp rechts des tiefsten Punktes des Pfeilers. Einen Riß empor (oberhalb kann man aus der Schneerinne zur Rechten zum Pfeiler queren) und später einer links ziehenden Verschneidung folgen. Schließlich auf den 1. Pfeilerkopf und weiter auf den 2. Pfeilerkopf. Ein Stück gerade empor, dann Rechtsquergang und schließlich immer gerade empor zum Gipfel.

● **1451b Südgipfel-Nordostwand** (Cl. Zardini, M. Tremonti, L. Lorenzi, 24. 7. 1969). Vom Gipfel nordöstl. absteigen. Man gelangt so in die Schneerinne zwischen Mittel- und Südgipfel, die knapp unter ihrem obersten Ende erreicht wird. Näheres unbekannt.

● **1452 Südgipfel, Südostwandkamine** (F. Modalek, Otto Stöhr, Trude Rotter, 17. 8. 1929), IV, 2 st vom E.
Vom Zaunersee (Franz-Fischer-Hütte) über Gras und Geröll zu

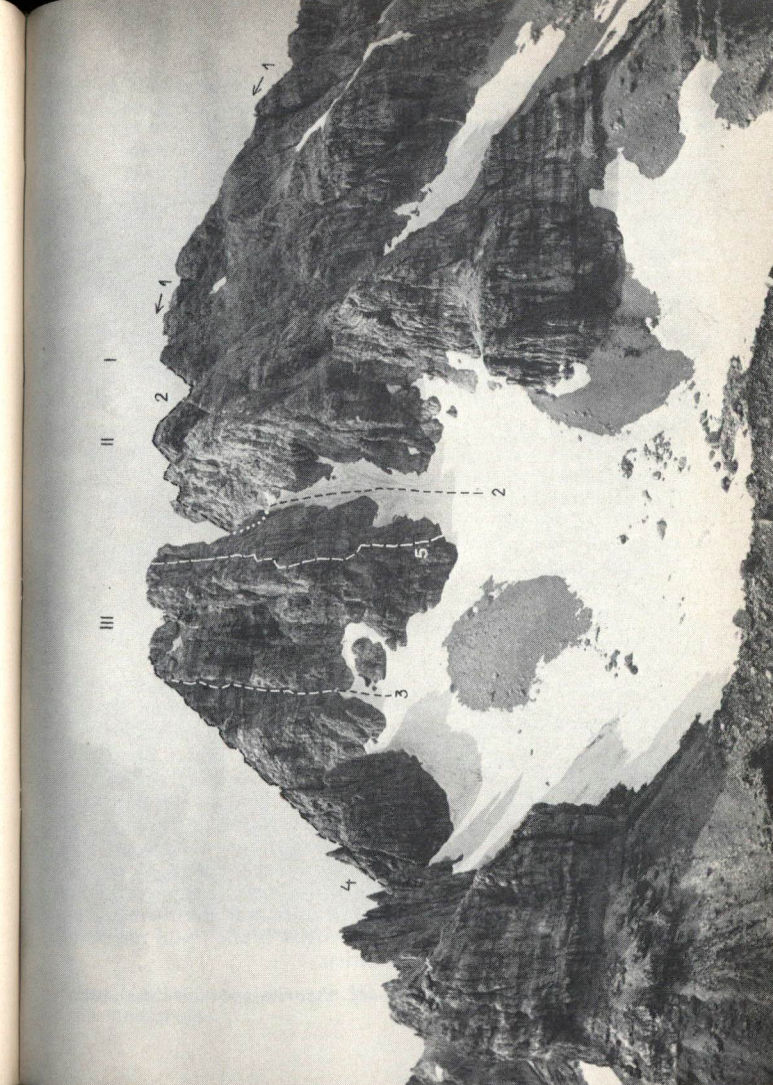
der schon von weitem sichtbaren Riß- und Kaminreihe der SO-Wand im innersten Winkel des Kares. Sehr brüchig in eine kleine Scharte und zum Beginn des ersten Kamins. Durch ihn (IV) empor und auf schrofiges Gelände. Wieder in den kaminartigen Riß hinein, und eine Seillänge weiter, bis Überhänge den Weg versperren. Nun (IV) in den Riß, und hinter einem riesigen verkeilten Block in die Scharte des S-Grates. Ihm (III) folgend zum Gipfel.

● **1453 Südgrat des Südgipfels** (W. Ehrlich, Hans Nemec, F. Wolf, 17. 9. 1920), III, 2 st.

Beschreibung für den Abstieg: Vom Gipfel das oberste Stück über den alten SW-Anstieg absteigend verfolgt man den Grat weiter und klettert ihn bis zu einem nicht erkletterbaren Turm ab, der nach rechts durch einen glatten Kamin und über ein schmales Band umgangen wird. Nun über steile Platten und in eine kleine Scharte hinab. Der letzte Turm wird ungefähr in halber Höhe umgangen, worauf man unmittelbar in die südl. Faulkogelscharte gelangt.

● **1454 Nord-Süd-Überschreitung aller Faulkogelgipfel** L. Patera, F. Gebert, H. Dworak, J. G. Brandtner, 4. 8. 1912), III, 4 st. Landschaftlich hervorragende, aber stellenweise gefährliche Bergfahrt.

Vom N-Gipfel gratabwärts und ausgesetzt über einen überhängenden Abbruch in die Faulkogelscharte. Auf der Grathöhe weiter auf den nördl. Mittelgipfel, jenseits ausgesetzt ins Zwischenschartl und auf den südl. Mittelgipfel. Nun über Bänder im Zickzack in die tief gelegene Mittlere Faulkogelscharte. Von hier am besten rechts (Arltalseite) einige Schritte hinab, und durch einen Kamin auf Felsplatten empor. In eine Blockrinne, durch die ein kleiner Schacht erreicht wird, und mit wenigen Schritten auf den S-Gipfel. Jenseits einige Seillängen über den jäh abfallenden S-Grat abwärts. Bei einem auffallenden Turm Plattenquergang in ein Schartl, und von hier durch eine mehrfach unterbrochene Steilrinne hinab, bis man über ein Band nach links zu einem kurzen senkrechten Kamin queren kann. Durch ihn gelangt man auf einen Nebenast des S-Grates. Jenseits durch einen




**Faulkogel von Südosten**

I = Nord-, II = Mittel-, III = Südgipfel.
1 = R 1446, 2 = R 1449, 3 = R 1452, 4 = R 1453, 5 = R 1451 a.

Kamin zu einer breiten Geröllrinne hinab, von der man links aufwärts die westl. Faulkogelscharte erreicht (von hier Querungsmöglichkeit zur südl. Faulkogelscharte). Nun durch eine äußerst brüchige Rinne abwärts, schließlich über Firn und Geröll abwärts queren in die Windischscharte (die Führen R 1451 und R 1453 sind mit der Wegführung des Überschreitungsverlaufes nicht identisch!).

● 1455 **Rothorn,** 2522 m

Stattlicher, gegen das obere Kleinarltal steil abbrechender Felsgipfel mit schöner Aussicht.

● 1456 **Nordostgrat,** I—, 1—2 st. Von der Franz-Fischer-Hütte gegen die Windischscharte 20 Min. empor, dann über Schutt und Trümmer links auf die Grathöhe. Diese wird durchwegs verfolgt.

● 1457 **Westflanke,** II, 2 st. Von Kleinarl über die Unterhofalm und Oberhofalm bis an den Fuß der Schutthalden zwischen Rothorn und Faulkogel, 2—3 st. Nun empor zum kurzen W-Grat, der von einem Vorgipfel des Rothorns herabzieht. Diesen verfolgt man bis zu den Wänden des Vorgipfels, und dann über Schrofen links aufwärts. Nun westl. vom höchsten Gipfel am Grat empor, dann über sanfte Fels- und Grashänge der SW-Seite auf den höchsten Punkt.

● 1458 **Ostwand** (O. Stöhr, F. Modalek, H. Seitter, 2. 8. 1927), III, 2—3 st. Sehr schöne Bergfahrt.

E am Fuß jener Rißreihe, die die rechte Wandhälfte durchzieht (1 st von der Franz-Fischer-Hütte). Zunächst in einer Rinne empor, einige herausstehende Blöcke werden teils überklettert, teils umgangen, bis ein riesiger, teilweise gelb gefärbter Block die Schlucht sperrt. Man quert in die rechte Begrenzungswand und gelangt durch eine Schleife auf den Block. Nun weiter (III) zu einem hohen, sich schlotartig verengenden Kamin. Ihn anstrengend empor, und auf einen gelben Plattenschuß aussteigen. An dessen linker Begrenzung gerade empor, noch einige Meter in einer Rinne weiter, und über einen Block zu einer steilen 30 m hohen Platte. Über diese wird die Schlucht verlassen und man gelangt nach einer kurzen Rinne in die freie Wand. Nun mehrere Seillängen gerade empor zum Ausstieg.

● 1459 **Unmittelbare Ostwand** (H. Peterka, 14. 10. 1961), III, 1 st vom E.

**Blick vom Faulkogel-Nordgrat über den Südwestgrat zum Rothorn und zur Wildkarhöhe.**

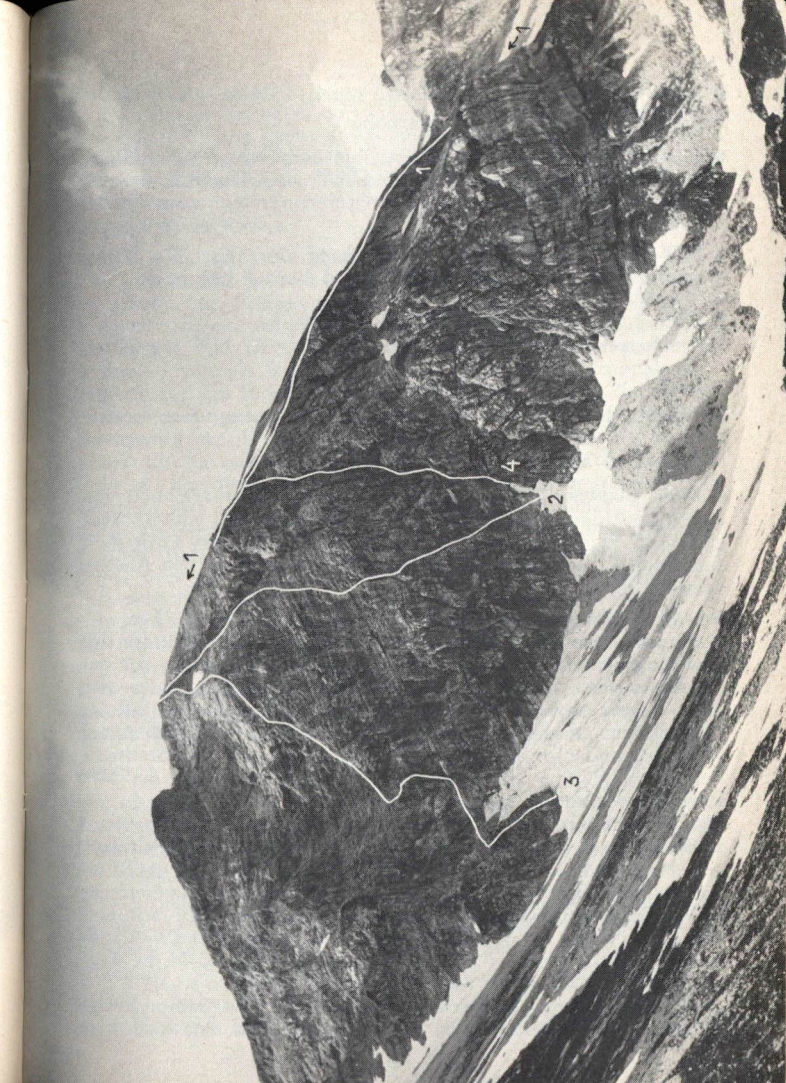
Die breite O-Wand wird in ihrem linken Bereich von einer senkrechten Plattenfurche durchzogen, die unten in weißen Überhängen endet. Rechts davon eine gelb-schwarz gefleckte Steilwand, die einen scharfen Giebel trägt; er steigt unmittelbar zum Gipfel auf. Links der Plattenfurche empor, bis abstehende Zacken erreicht sind (Steinmann). Sofort schräg rechts hinauf, nach 6 m um einen Gratfuß rechts herum und rechts zu einem auffallenden Gratkopf. Unter ihm E dort, wo das Schuttfeld am höchsten zur O-Wand reicht.
Über weiß gewaschene Platten rechts hinauf in einen Winkel, der linksseitig von der weißen, sehr markanten und bogenförmigen Platte überragt wird (Steinmann). Scharf rechts von ihr über eine glatte Plattentafel auf eine begrünte Schulter. Von dieser gerade zu einem kurzen Kamin und auf einen Absatz. Von da Linksquergang in die große Plattenmulde, etwa 30 m oberhalb der erwähnten, bogenförmigen, weißen Platte. Vom Steinmann wenige Schritte zu einem gelben Block, von da nach rechts zu einer beginnenden Gratrippe und auf ihr aufwärts. Vom Rippenende (unter aufragenden Turmbauten Steinmann und Karte) nach rechts in die obere O-Schlucht, die unschwierig zum Gipfel führt.

● **1460** Die **Kaminreihe der Rothorn-Ostwand** wurde bereits von H. Scherhaufer, Ed. Altmann und O. Büchner ohne Angabe eines Datums oder sonstiger Einzelheiten durchstiegen (Privatmitteilung der AV-Sektion Tauriskia).

● **1461** **Wildkarhöhe,** 2514 m

Selten besuchte Erhebung südl. des Rothorns. Am besten über die O-Seite über Rasen und Schrofen ersteigbar. Die W-Flanke und ihre Grate wurden bereits erstiegen.

● **1462** **Nordgrat** (O. Stöhr, F. Modalek, H. Seitter, 4. 8. 1927), II—III, 1 st vom E, landschaftlich schöne Bergfahrt.
Die Erstbegeher bezeichneten die Führe irrig als N-Grat des Stierkarkopfes. E in der Scharte zwischen Wildkarhöhe und Rothorn (1 st von der Franz-Fischer-Hütte). Der erste Gratzacken wird auf schmaler Leiste rechts überklettert. Nun weiter immer am Grat zu einem senkrechten, sehr ausgesetzten Gratstück. Über dieses, und immer am Grat zum Gipfel.




**Rothorn von Osten**
1 = R 1456, 2 = R 1458, 3 = R 1459, 4 = R 1460.

● 1463 **Stierkarkopf** (Stierkarkogel), 2365 m
Felsiger Gipfel südl. der Wildkarhöhe.

● 1464 **Ostgrat,** rot bez., 1—2 st. Von der Franz-Fischer-Hütte über den Abfluß des Zaunersees und südl. zum Gratfuß, der zuletzt querend erreicht wird. Im weiteren verfolgt man immer die Gratschneide.

● 1465 **Gratübergang zum Wildkarkopf,** I—, 1 st. Der Grat, meist ein Rasen- und Schuttrücken, wird fast nie begangen.

● 1466 **Wildkarkopf,** 2380 m
Selten betretener Gipfel, am besten weglos von NW ersteigbar.

● 1467 **Gamskarspitze,** 2369 m
Nördlich der Weißgrubenscharte aufstrebender, mit praller S-Wand zu ihr abstürzender Gipfel. Aus der Einsenkung zum Wildkarkopf weglos ohne Schwierigkeit ersteigbar.

● 1468 **Südwand,** II—, 1 st. Die S-Wand wird in ihrer Mitte von einem gewaltigen Kamin durchrissen, der rechts von einem schräg gestellten Pfeiler begrenzt wird. Rechts des Pfeilers entwickelt sich die S-Wand in zwei gestuften Aufschwüngen, die den Anstieg vermitteln.

● 1469 **Südwestpfeiler** (H. Peterka, 16. 10. 1961), III, 1 st.
Links von dem die S-Wand durchreißenden Kamin befindet sich eine Kante (S-Kante), noch weiter links der SW-Pfeiler, der zugleich die westl. Einfassung des schuttigen S-Wandkessels (in dem der S-Kamin beginnt) bildet. Dem S-Wandkessel ist ein kühner Doppelturm vorgebaut, der gänzlich die Absperrung nach unten vollzieht, und nur links der Turmschneide eine kurze Steilstufe besitzt. In gleicher Höhe fußt auch der tiefste Punkt des SW-Pfeilers als Abbruch. Hier E.
Die kurze Steilstufe links des vorgebauten Doppelturmes wird neben dem gelben Überhang über einen treppenartigen Felsblock erklettert und sofort der S-Wandkessel erreicht. Links im Winkel E in die Felsen des Pfeilers. An senkrechten Schuppen sehr schön gerade aufwärts zu einer hahnenkammartigen Schneide und nach ihr zur rasigen Pfeilerschulter, die auch vom SW-Wandanstieg berührt wird (er leitet von links herauf). Nicht zum großen Steinmann dieses Anstieges hinüber, sondern scharf rechts über die herrliche Pfeilerkante empor in jene rampenartige Furche, die aus zwei Kulissen gebildet wird (links eine rotfleckige



Kante, rechts eine steile, graue Felsschneide). Überraschend leicht in dieser Furche aufwärts zur Höhe der rechten Schneide (Steinmann mit Karte). Links durch einen kurzen senkrechten Reitriß zwischen herabgebrochenen Riesenblöcken weiter, und hinter den Blöcken durchschlüpfend nach links zur roten Pfeilerkante hinaus (Steinmann). Nun über die hier beginnende Gratschneide zum höchsten Punkt.

● 1470 **Südwestwand** (H. Peterka, 16. 10. 1961), II—III, 1 st.
Die linken Abstürze des SW-Pfeilers bilden die SW-Wand, die eine keilartige Breitenentwicklung besitzt. An ihrem Wandfuß befindet sich ein auffallender, freistehender Turm, zu dem man am besten vom Weg zur Weißgrubenscharte hinausquert. Ein kleines Schuttfeld bringt zum E (1 st von der Tappenkarsee-Hütte), der sich links, unter den Abbrüchen des SW-Pfeilers, bei einer vorspringenden Gratkanzel ergibt. Dahinter eine begrünte Schulter.
Direkt an der vorderen Seite der Einstiegskanzel empor und nach links zu Schrofen, woraus rechts gutgestufte Steilfelsen beginnen. Über sie sehr schön in einen geräumigen Kessel empor, der rechts durch abkeilende Grate gebildet wird. Im Kessel links haltend in ein Schartl rechts eines Turmes (Steinmann). Über ein Grasband rechts querend in eine steile Plattenwand, die aus abstehenden Felsschuppen besteht. Über diese zu einer Verschneidung rechts empor, dann sofortigen Quergang in weniger steiles Gelände und auf die Höhe des markanten Kopfes, der die Anstiegsrichtung ab dem Turmschartl dirigiert hat. Sofort linkshaltend auf die Schrofenterrasse und knapp unter der Wand zu einer kleinen Kanzel queren (Steinmann). Ab hier im gestuften Gelände der W-Seite des SW-Pfeilers beliebig den Gipfelhängen entgegen.

● 1471 **Gamskarturm,** 2316 m
Die obersten Böden des grünen Mooskares, in dem ein kleiner See liegt, werden durch einen Felsturm beherrscht, der von der Gamskarspitze durch eine Einschartung getrennt ist, und für den der obige Name vorgeschlagen wurde.

● 1472 **Südwestgrat,** I, 1/2 st. E am Rande der SO-Wand. Diese entlang (Gemswechsel) in die Trennungsscharte zwischen Gamskarspitze und Gamskarturm. Nun über die Schneide des hier ansetzenden SW-Grates zum Gipfel.

● 1473 **Ostkamin** (H. Peterka, 16. 10. 1961), IV, 1 st, eindrucksvolle Kletterei. E direkt am Kamin-Auslauf (hierher in 1/2 st von

der Weißgrubenscharte, nachdem der SO-Fuß der Gamskarspitze auf einem Stufenband absteigend umquert ist). Vom Einstiegssteinmann nach rechts in den Kaminbeginn; aber nur wenige Meter gerade aufwärts, dann schräg rechts in die gestufte Wand, die höher oben zur Kaminkante wird (Steinmann). Ein enger Riß ermöglicht ihre Erkletterung bis zu einem abstehenden Zacken. Von da weniger steil links querend in den tiefen Kamingrund. Er wird oberhalb der großen waagrechten Absperrstufe betreten und aufwärts verfolgt. Im Doppelkamin den rechten Kaminast wählen (einige Spreizstellen und Überhänge). Höher oben ein Rasenvorhang, der in den tiefen Hintergrund reicht, welcher von einem großen Überhang verschlossen wird. Mittels weitem Spreizen hinauf, dann in die linke Kaminwand (Kante!) und sie nach den ersten Metern sofort wieder verlassend. Mit vorsichtigem Queren nach rechts zurück zu einem schuppenartigen, schmalen Zacken. Weiter senkrecht im Kamin empor zum letzten Überhang. Nach ihm zum Ausstieg knapp unter dem Gipfel.

● **1474 Südostwand** (H. Peterka, 16. 10. 1961), II—III, Kantenausstieg IV, 1/2 st, nur von sportlichem Wert.
Von E des O-Kamins, R 1473, links über Stufen zur gut gegliederten SO-Seite des Berges aufwärts (Gemswechsel), die erst nach der lotrechten SO-Kante beginnt. Noch vor dem Ende der Zugangsstufe gerade hinauf zu einer geneigten, verschneidungsartigen Rinne. Durch diese aufwärts (einige glatte Platten) zu einer Rißfolge, die in das Ausstiegsgelände überleitet (Steinmann). Zum Beginn des SW-Grates, oder nach rechts (sehr steil, aber schöner) zur oberen SO-Kante hinaus, und über sie luftig zum Gipfel.

● **1475 Weißgrubenkopf,** 2369 m

Nachbargipfel des Gamskarspitzes nördl. der Weißgrubenscharte; am besten vom Wildkarkopf her weglos zu ersteigen.

● **1476 Westpfeiler** (H. Höfler, V. Menzel, P. Nagy, H. Bergner, M. Menzel, 18. 8. 1964), V—VI, 320 m, 4—5 st, 12 H und ein Holzkeil belassen (Beschreibung der Erstbegeher).
E im auffallenden, in der Gipfelfallinie befindlichen schwarzen, engen Kamin. Etwa 30 m (V+, 2 H) zu gutem Stand empor. Von hier nach links haltend über steile Platten etwa 30 m (2 H) zu einer breiten glatten Verschneidung (V+, A 2), in der keine H anzubringen sind. Diese sehr ausgesetzt 12 m empor zu gutem Stand. Von hier 5 m Quergang nach links (H), dann 20 m hoch zu einem brüchigen Band. Nun über unschwierige Schrofen und



Kamine zu einem abschüssigen Grasband. Durch einen seichten Kaminriß 15 m empor (H), äußerst schwierig und ausgesetzt (VI) 8 m Quergang nach rechts, weiter durch einen leicht überhängenden Riß (VI, 2 H) zu gutem Stand, und in ungefähr 3 Seillängen zum Gipfel.

● **1477 Schiedeck,** 2366 m

Sanfte Erhebung zwischen Weißgrubenscharte und Haselloch. Weglos über Rasenhänge und Schutt unschwierig ersteigbar.

## 5. Der Gratverlauf Gründegg — Draugstein — Glingspitze — Murtörl

● **1478 Sonntagskogel,** 1849 m; **Grindkogel,** 1825 m; **Kitzstein,** 2037 m; **Kitzsteinhörndl,** 1935 m; **Thörlstein,** 2011 m; **Gründegg,** 2158 m; **Roßfeldeck,** 2163 m; **Maderkogel,** 2026 m; **Nebeleck,** 2159 m

Erhebungen in dem zwischen Großarltal und Kleinarltal befindlichen Seitenkamm. Die Gratschneide besteht durchwegs aus Almböden und ist sowohl von der Draugstein-Hütte und Kleinarler Hütte als auch von St. Johann (rot und blau bez.) und Wagrain (rot bez.) erreichbar. Im Winter großartige Skibergfahrt. Da man jederzeit absteigen kann, hängt der Zeitaufwand vom Umfang der Überschreitung ab. Von Wagrain bis zur Draugstein-Hütte 6—8 st, von St. Johann besitzt der Kamm bis zur Kleinarler Hütte die Weg-Nr. 712.

● **1479 Gamsköpfel** (Gamskögel), 2160 m

Über Rasen und schrofige Hänge ersteigbarer Gipfel östl. der Draugsteinhütte.

● **1480 Draugstein,** 2356 m

Besonders schöne Blicke auf die Ankogelgruppe einerseits sowie Dachsteingruppe, Tennengebirge und Hochkönig andererseits.
Runder Felsgipfel über dem Boden des Filzmooskares.

● **1481 Westrücken und Westflanke,** I—, spärlich rot bez., Trittsicherheit notwendig, 2—3 st von der Filzmoosalm.
Von der Draugstein-Hütte auf der Filzmoosalm am rot bez. Weg (R 1317a) über Almböden in den Filzmoossattel (3/4 st). Nun auf dem Westrücken des Berges zu einer waagrechten Schulter und steiler zu einem Gedenkstein. Hier bieten sich drei Möglichkeiten: entweder die Grasrinne rechts des Nordwand-

randes im Zickzack auf spärlich bez. Steig empor, schließlich den kurzen Grat zur Rechten umqueren und absteigen in die nächste Rinne rechts. In ihr in eine Einschartung des nach S abzweigenden Seitengrates; oder: vom Gedenkstein nach rechts in die breite Rinne rechts des Gedenksteines befindlichen Grates und diese (Steigspuren, spärlich rot bez., Winteraufstiegsweg!) empor in die Einschartung des nach S abzweigenden Seitengrates.

Eine dritte Möglichkeit (I, II—, Kletterei!) bietet die Gratrippe zwischen den beiden Rinnen.

Von der erwähnten Einschartung nach links über Blöcke und kleine Felstürmchen zum Gipfel.

● **1482 Nordwand,** II, III, 1 Stelle IV—, 200 m, 2 st (P. Holl, A. und W. Reichenvater, 13. 7. 1974). Man verfolgt den Westrücken auf die waagrechte Schulter unter dem Gedenkstein (hier endet in der N-Wand der Vorbau und beginnt die eigentliche Wand). Nun unter der senkrechten Wand auf Bändern etwa 150 m nach O queren bis in Fallinie eines deutlich sichtbaren Kessels, der unten mit teils gelben und überhängenden Wänden abbricht. E. auf dem Band links der Kesselfallinie. Eine plattige Verschneidung 15 m empor, dann nicht den Kamin rechts in den Kessel hinauf, sondern links in der Verschneidung (links Schiefer, rechts Kalk) bis unter Überhänge empor. Auf Leisten nach rechts queren in leichtes Gelände und aufwärts auf eine schuttbedeckte Rampe. An ihrem linken Rand, zuletzt links der Rampe, empor auf den links oben befindlichen Grat. Nun 10 m gerade empor an die steile Wand. Eine Verschneidung hinauf (Schlüsselstelle) in ein Schartl und links herum in eine etwas höher gelegene Einschartung. Nun über den Grat zur Rechten aufwärts auf Gras, dann über eine geneigte Platte und einen Grat (Umgehungsmöglichkeit rechts) empor zum Gipfel. Stellenweise brüchig.

● **1482a Nordgrat,** II, III—, 200 m, 1—1½ st v. E., brüchig, abwärtsgeschichteter Fels.

Von der Einsattelung zwischen Draugstein und Gamsköpfel (R 1317a) am Rücken über Schutt, Gras und kurze Felsstufen zum pfeilerartigen Aufbau des Grates aufwärts (die obersten Holzpfosten der Weidezäune befinden sich direkt an den Felsen des Grates). Von den Pfosten nach rechts in eine Rinne und durch diese empor auf eine steil nach links aufwärts führende,



rinnendurchfurchte Rampe. Diese, meist an ihrem linken (äußeren) Rand, erklettern bis an ihr oberstes Ende (breites Schuttband unter senkrechten Wänden). Etwa 10 bis 15 m auf dem Band nach rechts. Hier zieht die Fortsetzung der Rampe schräg links aufwärts. Auf ihr, anfangs plattig, später rinnenartig, empor an ihr Ende an der Kante. Nun gerade hinauf und zur Vereinigung mit dem obersten Ostgrat, der — immer an der Gratschneide — in Kürze zum Gipfel führt.

● **1483 Ostgrat,** III, IV, 1½ st, 300 m, ausgesetzte Kletterei; teils brüchig und heikel.

Von der Einsattelung zwischen Gamsköpfel und Draugstein (R 1317a) am Rücken zur Hälfte gegen die Draugsteinwände empor. Nun links über schuttbedeckte Bänder in die Flanke, wobei man eine gewundene Schieferverwerfung im Gestein anstrebt. Etwa 50 m vor ihrem linken Ende erreicht man eine kleine Einsattelung in ihr (erster guter Standplatz). Eine Rinne östlich davon etwa 6 m hinab und ausgesetzt nach links in einen Winkel. Durch diesen empor auf ein Band, das links aufwärts bis zur Kante verfolgt wird (Ende der Schieferverwerfung). Nun um die Kante und links, etwas ansteigend, zu einer Platte, die schräg links erklettert wird. In der erreichten flachen Rinne in die mittlere von drei schon von der Hütte aus sichtbaren **großen** Scharten des Ostgrates (H, von hier Abstiegsmöglichkeit nach S ins Kar durch eine Kaminrinne). Von der Scharte 10 m südlich die Rinne hinab, dann einige Meter schräg links und schließlich gerade empor bis knapp unter die Gratschneide, welche etwa 2 m höher deutlich eingeschartet ist. Nun unter der Gratschneide waagrecht auf schmalen und unangenehmen Bändern nach links zu einer großen Platte („Kirchendachl") und diese weiter queren an die linke Kante. Hier über die Platte hinab (in der Mitte H) und in die Scharte vor einem spitzen Turm (H). Nördlich etwa 15 m abseilen auf ein Band und dieses etwas nach rechts verfolgen. Dann auf einer Rampe schräg rechts empor in die Scharte vor dem nächsten Turm. Auf ihn, etwas links der Kante, empor und zum Steilaufbau des Grates. Von der erreichten Scharte waagrecht auf einem in die glatte Wand gesprengten Band (H) etwa 15 m ausgesetzt nach rechts (hier Ausquerungsmöglichkeit zum oberen N-Grat), dann empor zu einem knapp neben der Gratkante eingeschnittenen Riß. Ihn, zuletzt anstrengend (Überhang, Schlüsselstelle) empor auf die Gratschneide, die bis zum Gipfel verfolgt wird.

● 1484 **Saukarkopf,** 2048 m; **Kl. Schneibenstein,** 1988 m; **Gr. Schneibenstein,** 2143 m; **Remsteinkogel,** 1946 m; **Seiserkopf,** 2035 m; **Filzmooshörndl,** 2187 m; **Spielkogel,** 2201 m; **Hundeck,** 2079 m

Almgipfel in vom Hauptgrat westl. abzweigenden Seitengraten, besonders schöne Blicke auf die Ankogelgruppe im S, sowie auf Dachsteingruppe, Tennengebirge und Hochkönig im N.

● 1485 **Maierkogel,** 2168 m; **Scheibenkogel,** 2255 m; **Karteiskopf,** 2201 m; **Gurenstein,** 2220 m; **Kreuzeck,** 2205 m; **Riffl,** 2265 m; **Glingspitze,** 2433 m

Die Umrahmung des Tappenkarsees. Über Rasenhänge, teilweise auf Steigspuren, unschwierig ersteigbar.

● 1486 **Nebelkareck,** 2535 m; **Jägerspitz,** 2507 m; **Gr. Reichesbachkogel,** 2413 m; **Pfefferkogel,** 2227 m; **Riedingspitze, 2266 m**

Erhebungen zwischen Wasserfallscharte, Murtörl und Riedingscharte. Über Rasenhänge und schrofige Stellen allseits unschwierig ersteigbar, öfters besucht und überschritten (Steigspuren). Der Weg vom Haselloch zum Murtörl (R 1310) quert die Hänge des Hauptkammes und ist mit Nr. 702 beziffert.

## 6. Der Weißeckkamm zwischen Murtal und Zederhaustal

● 1487 **Weißeck,** 2711 m

Mächtiger Felsdom mit schöner Aussicht. An der Südwest- und Nordseite Vorkommen schöner violetter, auch farbloser Flußspatkristalle (Fluorit).

● 1488 **Westkamm,** rot bez., 1 st. Von der Riedingscharte, R 1311, über ein Steiglein immer dem Kamm folgend zum Gipfel.

● 1489 **Südostgrat,** I—, 1 st. Man verfolgt immer den Rücken von der Felskarspitze her.

● 1490 **Nordgrat,** „Rauchfanggrat", II, 2—3 st vom Karboden. Unter der N-Flanke des Weißecks befindet sich ein fast ebener Karboden (Ghoas). Dieser wird am besten mittels wegloser Querung von der Riedingscharte her erreicht (kürzer, aber be-

**Blick vom Taferlhörndl zum Weißeck.**

deutend unübersichtlicher, auch von Wald direkt über einen stellenweise fast nicht auffindbaren Jagdsteig hierher). Vom ebenen Karboden nach rechts (westl.) über steile Schrofen, zuletzt über Platten in eine deutlich sichtbare Scharte. Aus derselben über Schutt südl. auf den Rauchfanggrat, und diesen durchwegs an der Schneide zum Gipfel folgend.

● **1491 Nordflanke** (L. Patera, F. Pasek, 1919, im Abstieg), II—, 2 st, je nach Verhältnissen Steigeisen notwendig.

Vom Karboden des „Ghoas", R 1490, südl. über Schrofen und vereiste Felsen gegen das Firnfeld, und über dieses, oben gegen das linke Ende zu haltend, steil zum Gipfel.

● **1492 Nordostgrat „Höllgrat"**, III, 3 st. Aus dem „Ghoas", R 1490, zum Fuß des NO-Grates. Schräg rechts über einen Gemswechsel und Fels an die Schneide. Nun über den scharfen und sehr ausgesetzten Grat zum Gipfel.

● **1493 Rauchkogel,** 2087 m; **Gröbnitzen,** 2128 m

Weglos ersteigbare Gipfel beiderseits der „Höll". Unschwierig und wegen der schönen Aussicht lohnend.

● **1494 Seewand,** 2383 m; **Felskarspitze,** 2506 m; **Barleitenkopf,** 2428 m; **Plankovitzspitze,** 2412 m; **Silberplatten,** 2473 m; **Pleißnitzkogel,** 2536 m; **Bloskogel,** 2380 m; **Schober,** 2220 m, **Marslwand,** 2528 m; **Grießenspitze,** 2504 m; **Wabenspitze,** 2359 m; **Steinitzen,** 2151 m; **Dolzenberg,** 2390 m; **Brettereck,** 2405 m; **Großeck,** 2427 m; **Kendelspitze,** 2324 m;

**Schrovinkopf,** 2203 m

Die fast nie betretenen Gipfel im Gratverlauf südöstl. des Weißecks. Weglos über Rasenhänge und schrofige Stellen ersteigbar.

● **1495** Von St. Michael im Lungau auf der Straße nach W zur Gabelung vor Unterweißburg (Postautohaltestelle, die rechte Straße führt ins Zederhaustal, die linke ins Murtal). Der Weiterweg (rot bez.) führt im rechten Hang des die beiden Täler trennenden Rückens empor, und trifft sehr bald auf die von Oberweißburg heraufführenden roten Zeichen, um nach andauerndem schrägen Anstieg durch Wald die Pointner Alm zu erreichen (3 st). Weiter über wenig geneigte Rasenhänge auf den Kamm und mit geringer Steigung auf den Gipfel des Schrovinkopfes. Rot bez., 4½ st von Unterweißburg, 4½—5 st von St. Michael.



## Verzeichnis der Randzahlen

Die Zahlen bedeuten ausschließlich die Randzahlen, nicht die Seiten. Bezeichnungen wie Großer, Kleiner, Hoher usw. sind nachgestellt. T.T. = Triebener Tauern, W.T. = Wölzer Tauern, Schl.T. = Schladminger Tauern, R.T. = Radstädter Tauern.


Aarfeldspitz 539
Ahkarscharte 731
Ahornkarkopf 1428
Ahornkogel 542
Aignerhöhe 1365
Alkerspitze 501
Alpeleck 798
Alpkarspitze, Hintere 815
Alpkarspitze, Vordere 821
Alterkogel 1061
Amachkogel 185
Ameiskopf 541
Arche 1360
Arkogel 747
Arnlug 812

Bärensohlsattel 87
Bärfallspitze 953
Bärneck Gr., Kl. 542
Bärnstaffl 1352
Bärwurzgupf 317
Bärwurzpolster 255
Barbaraspitze Gr., Kl. 815
Barleitenkopf 1494
Bauleiteck 771
Benzeck 1441
Bernkadlereck 513
Bernkarkogel 1441
Birgofen 756
Blasnerturm 1379
Blaufeldscharte 404
Blauseetürme 1348
Blockfeldspitz 559
Bloskogel 1494
Bösenstein, Gr. 265
Bösenstein, Kl. 261
Brandstätterkogel 32
Brandstättertörl 15
Brandstätt — Kogel 1428
Brechelspitze 1140
Breitdach 747
Breiteckkoppe 436
Breitlahnhütte 637
Brennkogel 436
Brettereck 1494
Brettspitze 1181
Breuner Feldeck 756
Bruderkogel 311

Deichsel 1157
Deichselspitz 832
Deneck 741
Diewaldgupf 289
Dolzenberg 1494
Dornkarspitze 555
Draugstein 1480
Draugstein-Hütte 1292
Draugsteintörl 1316, 1317
Drei Stecken 279
Dromeisspitze 880
Duisitzer Hahnkamp 1199
Duisitzkar-Hütte 658

**Ecksattel 1304**
Edelrautehütte 244
Edelweißspitze 453
Eisenbachereck 190
Eisenhut 749
Eiskarspitze 462
Elendberg 1100
Engelkarspitzen 1200
Ennskraxe 1432

Fallkarhöhe 923
Falkenscharte 723
Farmrieseck 1139
Faulkogel 1445
Felseralm 1275
Feigenspitz 1208
Feistererhorn 44
Feldeck 756
Feldkögele 749
Filzmooshörndl 1484
Filzscharte 705, 706
Filzschartenturm 955
Fockentalspitz 903
Föflatzmanndln 1010
Fohnsdorfer Hütte 84
Franz-Fischer-

Hütte 1283
Fussialm 388

Gaalereck 95, 190
Gaaler Törl 94
Gamshöhe nördl. 907
Gamshöhe südl. 909
Gamskarspitze (W.T.) 542
Gamskarspitze (Schl.T.) 813
Gamskarlspitze (R.T.) 1467
Gamskarspitze 1232
Gamskarturm 1471
Gamskögel 141
Gamskögerl 1360
Gamsköpfel 1479
Gamsleitenspitze 1322
Gamsrinnenköpfe 808
Gamsspitz 1136
Gamsspitz, Ruländer 1121
Gangkogel 436
Gangl, Gr. 1015
Gangl, Kl. 1019
Ganglscharte 712
Ganser 957
Gasselhöhe 1230
Gasselrain 1297
Gaßeneck 552
Gastrumerhöhe 494
Gefrorene See-Scharte 252
Geierhaupt 100
Geierkogel 175
Geinkel 1118
Geissteinkopf 1242
Gensgitschhöhe 1162
Gfrererkogel 1379
Ghacktspitz 808
Giglachalmspitz 1199
Gigler Hinterer, Vorderer 494
Gläserkoppe 441
Glaneck 185
Glattjoch 403
Glattschartl 399
Glattspitze 462
Glingspitze 1485
Glöcknerin 1329
Gnasen Gr. 858
Gnasen, Kl. 857
Goadeck 781
Goadspitzen 788
Götternierkarkopf 1372
Goldbachscharte 402
Goldbachseekopf 441
Goldbachseespitze 441
Golitschspitze 1233
Golling-Hütte 651
Gollingscharte 713
Gollingscharten-kopf 1056
Graihorn 1419
Granitzl 1168
Graunock 1163
Grazer Hütte 638
Greifenberg 710, 999
Greifenstein 983
Greim 533
Griesenkareck 1280, 1428
Grieskogel 96
Griesmoarkogel 115
Griesstein Gr. 169
Griesstein Kl. 168
Grindkogel 1478
Gronfeldspitz 1199
Großhansl 432
Großwand 1339, 1400
Grubachhöhe Hintere, Vordere 1125
Gruberachspitze 1380
Gruberberg 921
Gruber Hirnkogel 432
Gründegg 1478
Grünspitz 1350
Gstemmerscharte 410
Gstemmerspitzen 453
Gstoder 494
Gumpeneck 559
Günsterscharte 681, 683, 684
Guglspitze, Gr., Kl. 1367
Gumma 1082
Gurenstein 1485
Gurpitscheck 1233
Guschen 1213

Haarlocken 752
Hading 1208
Häuselspitz 1131
Hafeichtscharte 1299
Hahkopf 1357
Hahnenkamm-spitzen 120
Hahnkamp,



Duisitzer 1199
Hahnpfalzköpfl 1351
Hammerkogel 26
Hangofen 555
Hans-Wödl-Hütte 641
Haselloch 1310, 1314
Haseneckscharte 408
Hasenkarspitze 965
Hasenohrenscharte 680
Hasenohrenspitzen 779
Hauseck 264
Hauser Kalbling 954
Hefenbrecher 41
Heinrich-Kern-Haus 248
Heinzl Wasserkogel 421
Heißenspitze 1373
Hengst, Großer 261
Himmeleck 115
Himmelfeldeck 801
Himmelkogel 115
Himmelreich 901
Hintergeisstein 1242
Hintergullingspitz 440
Hinterkarscharte 687
Hinterkogel 1361
Hirnkogel 460
Hirscheck 559
Hirschkarlgrat 94
Hirschkopf 1360
Hochalm 23
Hochalpl 513
Hochbirg 1407
Hocheck 1161
Hochfeind 1368
Hochfeld (W.T.) 494
Hochfeld (Schl.T.) 1213
Hochgang 813
Hochgolling 1029
Hochgrößen 450
Hochhaide 283
Hochlabeck 957
Hochleitenspitz 163
Hochreichart 35
Hochreichart-Schutzhaus 12, 78
Hochrettelstein 450
Hochrotwand 542
Hochschwung 317
Hochstein 453
Hochstubofen 529
Hochwart 542
Hochweberspitze 481
Hochwildstelle 886
Hochwurzen 1213
Hochwurzen-Hütte 666
Höchstein 946
Höllibrandspitze 1161
Höllkogel (T.T.) 105
Höllkogel (R.T.) 1350
Hohenseealm 630
Hohentauern 72
Hohenwart, Pusterwalder 462
Hohenwart, Seifrieder 542
Hoher Zinken 425
Hornfeldspitz 539
Horninger Zinken 323
Huberbauerntörl 685, 687
Hühnerkogel 432
Hundeck 1484
Hundskopf 1232
Hundstein 1167

Idlereckscharte 406
Ignaz-Mattis-Hütte 660

Jackerstageck 808
Jägerscharte 254
Jägerspitz (R.T.) 815
Jägerspitz ((R.T.) 1486
Jauereck (Jonnereck) 559
Jauriskampl 432
Jochspitze 441
Jungreichart 42

Kadl 180
Kaiserscharte 694
Kaiserstand 190
Kalbling (Hauser) 954
Kalkspitz, Lungauer 1222
Kalkspitz, Steirische 1214
Kalteck 880
Kaltherbergalm 629
Kammkarlspitze 525
Kampspitz 1210
Kampzähne 1209
Kapellfenster 1082
Kapuzinerberg 989
Karhorneck 441
Karleck 749
Karlspitz (W.T.) 555

Karlspitz (Schl.T.) 797, 953
Karlspitze 441
Karnerhöhe 1238
Karteiskopf 1485
Karteistörl 1315
Kartörl 1318
Kasereck 1075
Kasermanndln 1074
Kastlereck 812
Kegeleck 494
Keinprechthütte 656
Kendlspitze 1494
Kerschkernkogel 111
Kesseleck 185
Kesselkogel 1350
Kesselspitze, Große (Schl.T.) 808
Kesselspitze, Große (R.T.) 1319
Kesselspitze, Kleine (Schl.T.) 879
Kesselspitze, Kleine (R.T.) 1319
Kettentalkogel 127
Kettentörl 89
Kieseck 840
Kilnprein 432
Kircheleck 799
Kirchtürme 800
Kitzbergspitz 808
Kitzstein 1478
Kitzsteinhörndl 1478
Klafferkessel 981 ff
Klafferkogel 998
Klafferscharte, Obere, Untere 710
Klafferschneide 992
Klafferturm 995
Klausberg 1229
Kleinarler Hütte 1294
Kleiner Reichart 43
Kleinhansl 432
Klosterneuburger Hütte 374
Knallstein, Großer 795
Knallstein, Kleiner 797
Knappenkarturm 1205
Knarnspitz 811
Knaudachtörl 91
Kneisltörl 94
Knollischarte 405
Kobaldeck 424
Kochofen 880
Kornreitwipfel 1213
Kraberg 323
Krahbergzinken 965
Kraubatheck 18
Krautgartkogel 777
Krautgartscharte 716
Krautwasch 521
Kraxenkogel 1437
Kreutzerhütte 393, 633
Kreuzberg 436
Kreuzeck 1485
Kreuzhöhe 1082, 1161
Kreuzkogel 179, 436
Krugeck 1199
Krugeckscharte 721
Krugkoppe 130
Krugspitze 130
Krugtörl 93
Krummholz-Hütte 643
Kübel 1144
Kühhöhscharte 714
Kühkogel 1379
Kühofenspitz 559
Kumpitzstein 26

Labspitze 1364
Lachkogel 798
Lachtalhäuser 371
Lackenkogel 1361
Lackenspitze 1380
Lahneck (T.T.) 185
Lahneck (Schl.T.) 801
Lahneck (R.T.) 1379
Lärcheck 836
Lärchkogel 185
Lämmertörl 413
Lämmertörlkopf 553
Landschitzscharte 693
Landwiersee-Hütte 653
Langhauseck 513
Lanschfeldspitze 1161, 1223
Lanschitz, Großer 1380
Lanschitz, Kleiner 1382
Latterfußsattel 727, 728, 729
Laubtaleck 490
Leckriedel 1357
Leßhöhe 1161
Liebeseck 1441
Lungauer Kalkspitze 1222

Maderkogel 1478
Maierangerkogel 32
Maierkogel 1485
Maiersteg 14
Mandlspitze 981
Maralmscharte 704
Maralmspitze 953
Marslwand 1494
Meisterspitz 837
Melcherspitz 1213
Melleck 517
Mentenkarspitz 1224
Merlberg 1379
Mitterberg 812
Mitteregghorn 1319
Mittereck 679
Mittereckjoch 409
Mitterspitzen 1167
Moderspitze 957
Möderingalm 82
Möderingkogel 130
Möderingtörl 92
Mölbegg 453
Mörsbachhütte 386
Mörsbachspitze 555
Mößnascharte 412
Mosereck 1428
Mosermanndl 1412
Moserscharte 251
Moserspitz 289
Murspitzen 1199
Murtörl 1312
Narrenspitz 541
Nebeleck 1478
Nebelkarscharte 1310
Nebelkareck 1486
Nebelspitzen 1229
Neualmscharte 707
Neunerkogel 1426
Neunkirchner Hütte 390

Oberhüttensattel 731, 734
Obertauern 617
Ohreneck 787
Opferstockspitze 813

Pfefferkogel 1486
Pfeifer 1115
Pietrach 1141
Placken 981
Planei 965
Plankovitzspitze 1494
Plannereck 447
Plannerhütten 382
Plannerknot 447
Plannerseekarspitze 453
Planspitze 180
Plattenspitz 1232
Plättentaljoch 395
Pleißlingkeil, Großer 1342
Pleißlingkeil, Kleiner 1347
Pleißnitzkogel 1494
Pleschnitzzinken 915
Pletzen 180
Plientensattel 400, 401
Pöllerhöhe 1011
Pölseck 432
Pölseckjoch 397
Preber 820
Prebertörl 690, 691
Predigtstuhl 687, 803
Preintaler Hütte 649
Preuneggsattel 730
Pulverturm 928
Pustereckjoch 398
Pustereckspitze 436
Pusterwalder Hohenwart 462

Rabenköpfl 965
Rantentörl 688, 689
Rauchkogel 42
Rauchkopf 1397
Raudinghöhe 1168
Rauhenberg 965, 1000
Regenkarspitz 322
Regenkogel 421
Reichart, Kleiner 43
Reichascharte 682
Reichesbachkogel, Großer 1486
Reislingkogel 988
Reiteralmhütte 667
Reiterecksattel 256
Reiterkoppe 323
Rettelkirchspitze 535
Rettingscharte 696
Rettingschartenkopf 856
Riedingscharte 1311
Riedingspitze 1486
Riedl 1379
Riedlerzinken 460
Rieslwand 1400
Riesner Krischpen 542
Ringkogel, Großer, Kleiner 180
Rippeteck 1229
Rocktocken, Gr., Kl. 1073
Rosenkogel 185, 421
Roßalmspitz 494
Roßalpe 425
Roßfeld 1213
Roßfeldeck 1478

Roßkogel 1231
Roßkopf 1361
Rotbühel, Gr., Kl. 447
Rotbühelscharte 401
Roteck 816
Rothorn 1455
Rotleitenkoppe 323
Rotmannlscharte 721, 724
Rotmannlspitz 1199
Rotofen 1081
Rotsandspitz 1153
Rottenmanner Hütte 249
Rottor 1026
Rudolf-Schober-Hütte 634
Rüben, Gr., Kl. 278
Ruländer Gamsspitze 1121
Rupprechtseck 754

Säuleck 880, 917
Sagschneider 636
Samspitz 1101
Sandkogel 533
Sandlerkogel 432
Sandspitz 1101
Sattelspitz 1167
Sauberg 1196
Saukarkopf 1428, 1484
Sauofenscharte 681
Sauofenspitze 745
Saurüssel 311
Schaabspitze 441
Schaar 719
Schaarnock 1148
Schafdachspitze 525
Schafkarlspitze 821
Schaflochturm 1125
Schaföfen 323
Schafzähne 323
Scharnitzfeld 432
Schareck, Hohes 875
Schareckscharte 697
Schareckspitzen 858—875
Schattleitkoppe 453
Schattnerzinken 317
Scharwandspitz 1361
Schaunitztörl 88
Scheibleck 915
Schiedeck 1213
Schießeck 425
Schilcheck 1441
Schimpelgrat 742
Schimpelhütten 631
Schimpelscharte 679
Schimpelspitz 770
Schladminger Hütte 645
Schleifeck 183
Schleifkogel 183
Schliererspitze 1406
Schneegrubenhöhe 1009
Schneibenstein, Gr., Kl. 1484
Schneider 901
Schober 915, 1229, 1494
Schober, Großer 115
Schoberkogel 1444
Schoberspitze 441
Schoberspitze, Oberwölzer 508
Schöderkogel 747
Schönberg 424
Schönebentörl 16
Schöneck 821
Schöneckl 1081
Schönfeldspitze 460
Schönkarlspitze 786
Schönleitenspitz 808
Schöntalberg 190
Schönwetter 796
Schönwetterberg 559
Schönwetterhütte 383
Schrattner Kogel 317
Schreier 981
Schrein 760
Schreinl 441
Schrettenkarspitz 559
Schrimpfkogel 106
Schrovinkopf 1495
Schüttkogel 323
Schüttnerkogel 311
Schusterstuhl 1224
Schwaigerhöhe 26
Schwarzeck 1374
Schwarzkarspitze 550
Seckauer Zinken 28
Seegupf 289
Seekareck 1240
Seekar-Haus 669
Seekarlkopf 808
Seekarlspitz 792
Seekarscharte 731, 732
Seekarspitz (R.T.) 278
Seekarspitz (Schl.T.) 808, 1240
Seekarzinken 1140
Seekoppe 450
Seerieszinken 965
Seewand 1494
Seiferinscharte 407
Seitner Zinken 317
Sichelwand 1319
Siegerkarspitze 1162
Silberplatten 1494
Sölkfeldeck 514
Sommereck 323
Sommertörl 96
Sonntagerhöhe 965
Sonntagskarspitz (R.T.) 273
Sonntagskarspitz (W.T.) 550
Sonntagskarzinken 1140
Sonntagskarhöhe 1331
Sonntagskogel 175
Sonntagskogel (T.T.) 180
Sonntagskogel (R.T.) 1478
Spazeck 1351
Speiereck 1382
Speiereck-Hütte 1288
Speikbodenspitze 880
Speikleitenberg 130
Speirerkogel 322
Spirzingerkogel 1351
Stadelfirst 553
Stampferwand 1364
Stangeneck 513
Stanglkarzinken 1140
Stegerkarspitz 1124
Stegerkartürme 1124
Steinermandl 311
Steinernes Manndl 291
Steinfeldspitz 1353
Steinkarhöhe 982, 1229
Steinkarleck 1057
Steinkarzinken 1140
Steinrinneck 791
Steinwandkogel 311
Steirische Kalkspitz 1214
Stierkarkopf 1463
Stickler Hütte 1286
Strimskogel 1358
Stockerscharte 733
Straßeck 533
Stubeggsattel 414
Stubentörl 16
Südwiener Hütte 1276
Süßleiteck 764

Taferlschartl 1302, 1305, 1306
Taferlnock 1396
Tagweideck 1360
Talkenschrein 505
Tanzstatt 394
Tappenkarsee-Hütte 1290
Tattermann 441, 552
Taxlalmkogel 1357
Tennlspitz 801
Teufelshörner 1335
Teufelskirche 1224
Thörlstein 1478
Tiefenkarspitz 323
Tischbühel 1397
Tischfeldspitz 525
Torwart 924
Totenkarspitze 555
Trattenscharte 698, 699
Tremmelberg 17
Triebenkogel 179
Triebener Törl 91
Triebenfeldkogel 119
Triebentalhütte 79
Tristhof 1125
Trockenbrotscharte 715, 717, 718
Trogfrey 1382
Trübeck 757
Tscheibitschspitze 1232

Ulmspitz 965
Umlaufer 895
Unholdingspitze 525
Unterkarspitze 555
Ursprungalm 663

Vetternscharte 722
Vetternspitz 1191
Viermandlspitz 1140
Vöttleck 119
Vogelsang 1213
Vorderkogel 1361
Vorwitzsattel 14

Wabenspitze 1494
Wagen 1157
Walcher 939
Walcherscharte 708
Waldhorn 846
Waldhorntörl 695
Waschlkarspitzen 1140
Waseneck 944
Wasserfallscharte 1310
Wasserfallspitze 1137
Weißeck 1487
Weißeneck 1380
Weißenseeturm Gr., Kl. 792
Weißgrubenkopf 1475

Weißgrubenscharte 1313
Weittor 692
Wiegeneck 809
Wildbühel 1428
Wildkarhöhe 1461
Wildkarkopf 1466
Wildkarstein, Hinterer, Vorderer 1139
Wildlochhöhe 901
Wildlochscharte 698
Wildseespitz 1167
Wildstelle, Hohe 886
Wildstelle, Kleine 882
Windisch-Scharte 1307, 1308
Windischscharten-kopf 1427
Windlucke, Große, Kleine 258
Windschaufel 1342
Windschnurspitz 798
Windsfeld 1302, 1303, 1305
Wirriegelhöhe 1082
Wirtsspitze 323
Wolfenalmspitze 542
Wurmwand 1239

Zauchsee 1278
Zehnerkarspitze (Schl.T.) 1168
Zehnerkarspitze (R.T.) 1326
Zepsspitze 1380
Zinken (Gumpeneckkamm) 559
Zinken, Hoher 425
Zinken, Horniger 323
Zinken, Kleiner 425
Zinken, Schrattner 317
Zinken, Seitner 317
Zinken, Seckauer 28
Zinkenkogel 317
Zinkwand 1187
Znachsattel 731
Zischken 831
Znachspitz 1208
Zöhnle 936
Zwerfenberg 1102
Zwiesling 958
Zwieslingscharte 704
Zwillingswand 1366

**SCHLADMING, im Zentrum der Dachstein-Tauernregion**
Ausgangspunkt für Bergfahrten in die Schladminger Tauern und Dachstein. Modernes Badezentrum mit geheiztem Freibad, Hallenbad, Sauna, Massage. Planaiseilbahn, Dachsteingletscherbahn (Sommerskilauf) und Sesselbahnen erschließen dem Touristen die Schönheiten der Bergwelt. 7 Tennisplätze, Minigolf, Sportkegelbahnen, Reitmöglichkeit, Berg- und Tourenführungen, Mehrzweckhalle. Gut geführte Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Privatunterkünfte und Bauernhöfe mit Gästezimmer. Cafés, Bars, Weinstuben, Musik, Folklore.
Auskünfte erteilt gerne: Verkehrsverein A-8970 Schladming, Telefon 0 36 87 / 22 68.



**Alpenvereinsführer**

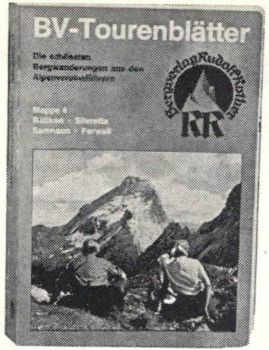
**und andere Führer für Bergsteiger gibt es von folgenden Gebieten:**

Allgäuer Alpen – Ankogel-Goldberg – Benediktenwandgruppe – Estergebirge – Berchtesgadener Alpen – Bregenzerwaldgebirge – Dachstein – Ferwall – Glockner-Gruppe – Hochschwab – Kaisergebirge – Karnischer Hauptkamm – Karwendel – Kitzbüheler Alpen – Lechtaler Alpen – Lechquellengebirge – Lienzer Dolomiten – Loferer und Leoganger Steinberge – Mieminger Kette – Niedere Tauern – Ötztaler Alpen – Rätikon – Rofan – Samnaun – Schobergruppe – Silvretta – Stubaier Alpen – Tegernseer und Schlierseer Berge – Tennengebirge – Totes Gebirge – Venediger-Gruppe – Wetterstein – Ybbstaler Alpen – Zillertaler Alpen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Ausführliche Verzeichnisse von der

**BERGVERLAG RUDOLF ROTHER GMBH**
**8000 MÜNCHEN 19**




## Neu und unentbehrlich dazu

sind für jeden Bergsteiger und Bergwanderer die

## BV-Tourenblätter

**DM 12,80**

Jede Mappe enthält 16 Tourenblätter mit je 8 Seiten.

Die besonderen Vorteile: Die schönsten Bergwanderungen aus den Alpenvereinsführern mit ca. 5 Gipfelzielen pro Blatt sind erfaßt.

Ihr Rucksack wird erleichtert. Nur das Tourenblatt, das Sie brauchen, wird mitgenommen. Gewicht knapp 40 Gramm!

Führertext, 6farbige Spezialkarte 1:50 000 und Übersichtskarte sind jederzeit lesbar und wetterfest verpackt.

Der neue Führerstil im Baukastensystem verhilft Ihnen rasch zu einer umfassenden Information, zu einem Wandern ohne Belastung.

Mappe 1: Karwendel, Rofan, Wetterstein
Mappe 2: Kaisergebirge, Berchtesgadener Alpen
Mappe 3: Allgäuer und Lechtaler Alpen, Bregenzerwaldgeb.
Mappe 4: Rätikon, Silvretta, Ferwall, Samnaun
Mappe 5: Ötztaler und Stubaier Alpen
Mappe 6: Skihochtouren in Südtirol (DM 13,80)
Mappe 7: Zillertaler Alpen, Venediger- und Glocknergruppe
Mappe 8: Dolomiten und Südtirol östlich der Etsch
Mappe 9: Südtirol westlich der Etsch, Ortler, Brenta
Mappe 10: Bernina, Bergell, Ober- und Unter-Engadin
Mappe 11: Schweizer Berge zwischen Rhein und Reuss
Mappe 12: Nepal-Trekking (DM 24,80)
Mappe 13: Schwäbische Alb

**BERGVERLAG RUDOLF ROTHER GMBH · 8000 MÜNCHEN 19**


## Berichtigung

(bitte im Umschlag einsenden an den Bergverlag Rudolf Rother, 8 München 19, Postfach 67)

Die Randzahl ..... des AVF Niedere Tauern, Auflage 1977, bedarf folgender Verbesserung bzw. Neufassung:

.....

.....

.....

.....

.....

bitte wenden!

.....

.....

Absender: .....

Postleitzahl, Ort: .....

Straße: .....

Der Bergverlag Rudolf Rother ist berechtigt, diese Berichtigung dem Verfasser zur Bearbeitung der neuen Auflage zuzustellen. Der Verlag wird bei Erscheinen dieser neuen Auflage dem Einsender ein Exemplar zum Vorzugspreis mit 50 % Nachlaß anbieten.

## Geschützte Alpenpflanzen

**Text- und Bildzusammenstellung von Paula Kohlhaupt**

Jede Gebirgslandschaft ist charakteristisch durch eine für sie besondere Flora. Sie hat sich im Lauf der Jahreszeiten im bunten Farbenspiel harmonisch ineinandergefügt. Viele Arten haben schon die Eiszeiten überlebt und sich jeweils klimatisch angepaßt. Was sich durch Jahrtausende, oft sogar Millionen von Jahren erhalten konnte, sollte durch den heutigen Menschen nicht in wenigen Generationen zerstört werden. Er müßte bemüht sein, diese unbeschreibliche Schönheit, Vielfältigkeit und Farbenpracht der Bergblumen für seine Nachkommen zu bewahren. Seine Hauptaufgabe zum „Schutz und Erhaltung der wildwachsenden Pflanzen" erfordert Verständnis und Aufgeschlossenheit jedes einzelnen, aber auch Kenntnis der zu schützenden Arten.

Am Schluß der botanischen Angaben sind die Länder genannt, in denen die betreffende Pflanze gesetzlichen Schutz genießt: A = Österreich, CH = Schweiz, D = Deutschland, FL = Fürstentum Liechtenstein, I = Italien. Größter Teil der Aufnahmen aus **„Blumenwelt der Dolomiten"** von Paula Kohlhaupt, **Athesia-Verlag,** Bozen.

**Türkenbund** (Lilium martagon)
Fam.: Liliengewächse
(D, A, CH, I, FL)

**Feuerlilie** (Lilium bulbiferum)
Fam.: Liliengewächse
(D, A, CH, I, FL)

**Frauenschuh** (Cypripedium calceolus)
Fam.: Orchideen (D, A, CH, I, FL)

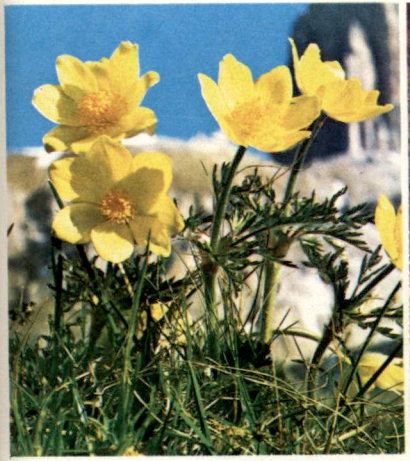
**Rotes Waldvögelein** (Cephalanthera rubra)
Fam.: Orchideen (D, A, CH, I, FL)

**Kohlröschen** (schwarz und rot) (Nigritella nigra)
Fam.: Orchideen (D, A, CH, I, FL)

**Fliegen-Ragwurz** (Ophrys insectifera)
Fam.: Orchideen (D, A, CH, I, FL)

**Weiße Seerose** (Nymphaea alba)
Fam.: Seerosengewächse
(D, A, CH, I, FL)

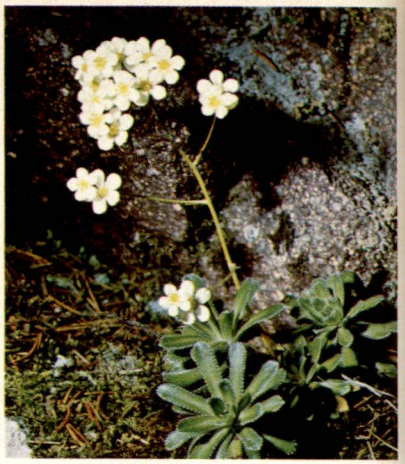
**Christrose, Schneerose** (Helleborus niger), Fam.: Hahnenfußgewächse (C, A, I)



**Schwefel-Anemone** (Pulsatilla sulphurea), Fam.: Hahnenfußgewächse (D, A, CH, I, FL)

**Frühlings-Kuhschelle** (Pulsatilla vernalis), Fam.: Hahnenfußgewächse (D, A, CH, FL)

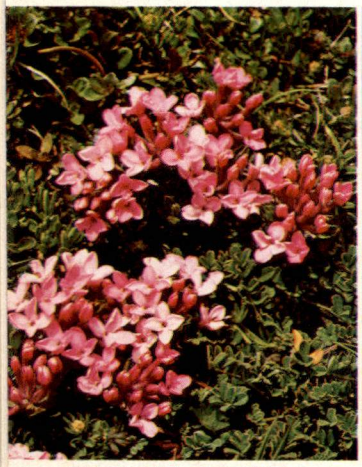
**Spinnweben-Hauswurz** (Sempervivum arachnoideum), Fam.: Dickblattgewächse (D, A, CH, FL)



**Trauben-Steinbrech** (Saxifraga paniculata), Fam.: Steinbrechgewächse (D, A, CH)

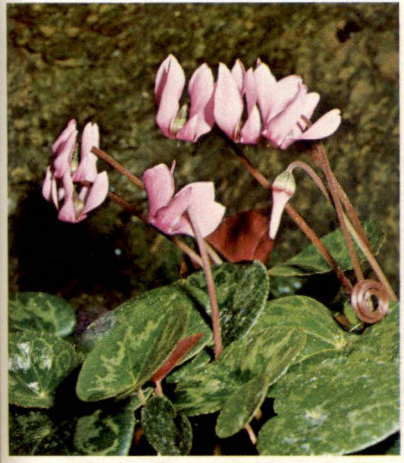
**Echte Alpenrose** (Rhododendron ferrugineum), Fam.: Heidekrautgewächse (D, A, CH, FL)

**Zwerg-Alpenrose** (Rhodothamnus chamaecistus), Fam.: Heidekrautgewächse (D, I)

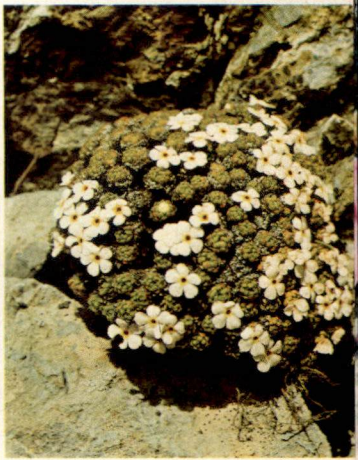


**Steinröserl** (Daphne striata) Fam.: Seidelbastgewächse (D, A, CH, I)

**Seidelbast** (Daphne mezereum) Fam.: Seidelbastgewächse (D, A, CH)



**Alpenveilchen** (Cyclamen europaeum), Fam.: Schlüsselblumengewächse (D, A, CH)



**Schweizer-Mannsschild** (Androsace helvetica), Fam.: Schlüsselblumengewächse (D, A, CH, I)

**Fels-Aurikel** (Primula auricula)
Fam.: Schlüsselblumengewächse
(D, A, CH, I, FL)

**Zwerg-Primel** (Primula minima)
Fam.: Schlüsselblumengewächse
(D, A)

**Behaarte Primel** (Primula hirsuta)
Fam.: Schlüsselblumengewächse
(D, CH, I)

**Himmelsherold** (Eritrichum nanum)
Fam.: Rauhblattgewächse
(CH, A, I)

**Stengelloser Enzian** (Gentiana acaulis), Fam.: Enziangewächse
(D, A, CH, FL)

**Gelber Enzian** (Gentiana lutea)
Fam.: Enziangewächse
(D, A, CH, I)

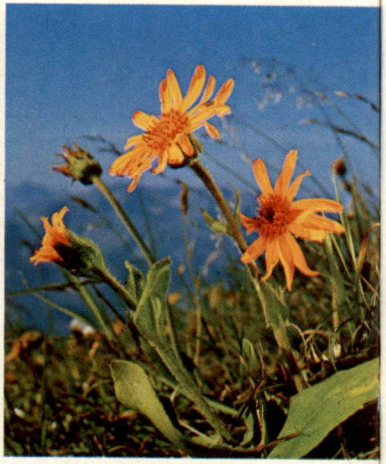
**Pannonischer Enzian** (Gentiana pannonica), Fam.: Enziangewächse
(D, A, CH, I)

**Dolomiten-Glockenblume** (Campanula morettiana), Fam.: Glockenblumengewächse (I)

**Schopf-Teufelskralle** (Physoplexis comosa), Fam.: Glockenblumengewächse (I)

**Edelweiß** (Leontopodium alpinum) Fam.: Korbblütler (D, A, CH, I, FL)

**Echte Edelraute** (Artemisia mutellina), Fam.: Korbblütler (D, A, CH, I, FL)



**Arnica, Bergwohlverleih** (Arnica montana), Fam.: Korbblütler (D, A, CH)

Kartenbeilage zum Alpenvereinsführer
Niedere Tauern
Maßstab 1:50000
1
3
4 km
2 cm in der Karte entsprechen 1 Km in der Natur
Höhenlinienabstand 100 m, jede 5. Linie ist verstärkt (alle 500 m)
Hauptstraße
Schlepplift
Fahrweg
Materialseilbahn
Feldweg
Schutzhtt.-Berggasthof (eventl. bewirtsch.)
Fußweg, Pfad
Campingplatz
Eisenbahn
Alpine Wanderwege
Kabinenseilbahn, Sessellift
Nur für Geübte
Erschienen im Bergverlag Rudolf Rother GmbH, 8 München 19
Ausgabe 1977
Kartographie: J. Kronast, 8201 Rosenheim-Thansau
SCHLADMING
Ramsau
Gröbming, Liezen
Liezen
Radstadt
Schladminger Tauern
Kleinsölk
Mössna
St. Nikolai i. Sölktal
Sölker-Paß, Murau
Hochgolling
Hochstein
Waldhorn
Preber
Hinterweißpriach
Lignitz
Hintergöriach
Lessach
Oberdorf
Unterdorf
Tamsweg
Prebersee
Krakauhintermühlen
Hintermühlen
Berg
Weißpriachtal
Lignitztal
Göriachtal
Lessachtal
Preuneggtal
Rudolf-Schober-Hütte
Ignaz-Mattis-Hütte
Keinprechthütte
Landwierseehütte
Gollinghütte
Preintalerhütte
Hans-Wödl-Hütte
Grazer Hütte
Etrachsee

Trieben,Liezen

Trieben,Liezen

Leoben,Graz

Ober-u.Niederwölz

Judenburg

1517 FohnsdorferHütte

Knittelfeld

Hallstatt

Dachstein

Gröbming

Radstadt

Schladming

Enns

Rottenmann

Trieben

Eisenerzer Alpen

Rottenmanner Tauern

Wölzer Tauern

Hohentauern

Kalwang

Triebener Tauern

Seckauer Alpen

Niedere Tauern

Schladminger Tauern

Pusterwald

Seckau

Oberzeiring

Fohnsdf.

Knittelfd.

Zeltweg

Judenbg.

Scheiffling

Lessach

Krakaudorf

Tamsweg

Mauterndf.

Murau

Seetaler Alpen

Packalpe

Obertauern

Rottenmanner Tauern

Schladminger Tauern

Wölzer Tauern

Niedere Tauern

Seckauer Alpen

Seetaler Alpen

Rottenmann

Trieben

Liezen

Selzthal

Admont

Hieflau

Leoben

Graz

Kalwang

Fohnsdorf

Judenburg

Zeltweg

Knittelfeld

Tamsweg

Murau

Mauterndorf

Radstadt

Schladming

Obertauern

Lessach

Krakaudorf

Pusterwald

Seckau

Oberzeiring

Fohnsdf.

Knittelfd.

Judenbg.

Scheiffling

Sectaler Alpen

Packalpe

Eisenerzer Alpen

Rottenmanner Tauern

Wölzer Tauern

Hohentauern

Triebener Tauern

Seckauer Alpen

Niedere Tauern

Schladminger Tauern

Dachstein

Gröbming

Enns

Hallstatt